Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und Lgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Samstag/Sonntag
10./11. Dezember 1938

45. Jahrgang
Nummer 289
Samstagsausg. 15 Pf

Diese Ausgabe enthält u. a.
Bildbericht von der zweiten Architektur- und Handwerker-Ausstellung in München
Bildbericht von der neuen Gemälde-Ausstellung in Bochum
Sonderbeilage „Bochums Pfefferbahn" zur Eröffnung der erhöhten Gußstahlstrecke
Sonntagsbeilage „Ueber Tage"
Gesamtumfang 40 Seiten

...Pf.
...len-
...der
...reisliste
...zeigenannahme
...erscheinende Zeitung
...richtigen Abdruck fernmünd-
...keine Gewähr übernommen werden.

...stelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551—54

Ministerpräsident Daladier in der französischen Kammer:

„Ich will Frieden mit Deutschland!"

Schonungslose Abrechnung mit den Kommunisten — Wilde Lärmszenen

Paris, 9. Dezember.

Die Kammer setzte am Freitag die Aussprache über die allgemeine Politik der Regierung fort. In die Kritik mehrerer Redner griff Finanzminister Reynaud ein, um die verschiedenen Angriffe gegen die Finanz- und Wirtschaftspolitik der Regierung abzuwehren. Zunächst schilderte er die Lage, die die Regierung vorgefunden hatte, und er stellte dann fest, daß die nationale Gesundung die Voraussetzung für die finanzielle und wirtschaftliche Gesundung sei. Er verteidigte die letzten Notverordnungen und lehnte u. a. sehr nachdrücklich die von den Sozialdemokraten geforderte Devisenkontrolle ab. Mit zum Teil beißender Ironie fertigte er vor allem den sozialdemokratischen Abgeordneten Regis ab.

Ein Kommunist kritisierte die Finanzpolitik der Regierung, die zu einer ungeheuren Steigerung der Lebenshaltungskosten geführt habe.

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Oberkirch betonte die Notwendigkeit einer Wiederaufrichtung des Landes auf allen Gebieten, wies auf den Bankrott der Volksfrontpolitik hin und stellte seit der Uebernahme der Regierung durch Daladier bereits Anzeichen einer Besserung fest. Anschließend versuchte Oberkirch, die Unterschiede zwischen dem Nationalsozialismus und dem Marxismus klarzulegen, was ihm allerdings nicht ganz gelang. Trotzdem riefen seine für den Marxismus wenig schmeichelhaften Ausführungen eine wüste Schimpfkanonade der Linken hervor. Dieser Protest steigerte sich zu einem Orkan wilder Zurufe der Kommunisten und Sozialdemokraten, als Oberkirch erklärte,

der Führer habe auf wirtschaftlichem Gebiet einen geradezu genialen Schlag durchgeführt. Er habe als erster die wahre deutsche Volksgemeinschaft hergestellt, die den Klassenkampf ausschließe, und man müsse sich fragen, ob es nicht besser sei, wenn Frankreich diesem deutschen Nationalsozialismus einen wahren französischen Nationalismus gegenüberstelle.

Die Protestrufe auf der Linken wurden schließlich so stark, daß sich Daladier zu einer Erklärung veranlaßt sah. Der Ministerpräsident betonte, daß der Abgeordnete Oberkirch schon seit jeher ein Verteidiger der französischen Sache gewesen sei. Die Regierung fordere daher die ganze Kammer auf, die Stimme dieses patriotischen Elsässers zu hören. (Lebhafter Beifall links, in der Mitte und rechts, heftige Zurufe bei den Kommunisten.)

Oberkirch erklärte abschließend, daß der Ministerpräsident auf ihn und seine Freunde rechnen könne, wenn er eine antimarxistische Politik betreibe, die auf die Größe Frankreichs abziele.

Deutliche Worte Daladiers

Im weiteren Verlauf der Kammersitzung sprach Ministerpräsident Daladier. Er erklärte u. a.: „Ich glaube, daß man sich heute darüber schlüssig werden muß, ob man mich stürzen oder mir gestatten will, meine Anstrengungen fortzusetzen. Ich habe meinen Weg zwischen zwei Wegen gewählt." (Zwischenruf: von links nach rechts!).

Daladier ging dann auf den Generalstreik ein, dessen politischen Charakter er immer wieder unterstrich. Der Generalstreik sollte ein Protest gegen die Außenpolitik der Regierung sein. Auf einen Zwischenruf von links, der die Wahrheit dieser Feststellung des Ministerpräsidenten bezweifelte, verlas Daladier eine Reihe von Schriftstücken, die seine Auffassung einwandfrei belegen.

Die kommunistische Partei, so fuhr Daladier fort, habe die Arbeiter zum Generalstreik gegen die sogenannte „Kapitulation von München" führen wollen. Am Tage der Ankunft Chamberlains seien lächerliche Kundgebungen veranstaltet worden, die aber durch den wundervollen Empfang der Pariser Bevölkerung für den englischen Staatsmann erstickt worden seien. Nachdem diese lächerlichen Kundgebungen gescheitert waren, sei man zu dem Streik und den Fabrikbesetzungen geschritten, die Daladier als ungesetzlich bezeichnete.

Es habe sich bei dem Streik darum gehandelt, das ganze Leben des Landes zu lähmen, und der Kommunismus sei dafür verantwortlich.

Aber er sei auf die Gesetze gestoßen. Es handele sich nicht um einen Sieg der Regierung, sondern um einen Sieg des französischen Volkes.

Im zweiten Teil seiner anderthalbstündigen Rede kam der Ministerpräsident Daladier auf die Außenpolitik zu sprechen und erklärte einleitend, er könne nicht zulassen, daß man von einer „Erniedrigung, einer Schmach und einer Kapitulierung" Frankreichs in München spreche. Man habe die deutsch-französische Erklärung kritisiert, als ob nicht alle Vorgänger die Verständigung mit Deutschland versucht hätten. Diese Erklärung, die die beiderseitigen Grenzen achte, enthalte nichts Entehrendes. Das gleiche gelte für die vorgesehenen gegenseitigen Beratungen. Außerdem würden die Verpflichtungen dritten Staaten gegenüber geachtet.

Mit lauter Stimme erklärte der Ministerpräsident: „Ich will den Frieden mit Deutschland! Und alle ehemaligen Frontkämpfer wollen den Frieden mit Deutschland!" (Lebhafter Beifall.)

Gegen Ende seiner Rede beschäftigte sich Daladier mit der Finanz- und Wirtschaftspolitik. Seine Regierung wolle das Ausbluten des Landes verhindern, und sie (die Regierung) hoffe, für diese Politik eine Mehrheit zu finden. Er werde bis zum Ziel kämpfen und seinen Weg fortsetzen. Zum Schluß appellierte Ministerpräsident Daladier an die französische Einigkeit und forderte die Abgeordneten auf, eine klare Antwort zu geben.

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde von der Rechten häufig durch lebhaften Beifall unterbrochen. Als Daladier geendet hatte, standen sämtliche Abgeordneten von den Radikalsozialen einschließlich bis zur äußersten Rechten auf und spendeten ihm lang anhaltenden Beifall. Die Verlagerung der Mehrheit Daladiers von der ehemaligen Volksfront nach rechts wurde damit auch äußerlich unterstrichen.

40 Personen ertrunken

Ueberschwemmungen im Euphrat-Gebiet

Paris, 9. Dezember.

Havas berichtet aus Aleppo, daß im Norden von Djezireh durch das plötzliche Anschwellen der Nebenflüsse des Euphrat schwere Ueberschwemmungen hervorgerufen worden seien. Das ganze Gebiet sei von den übrigen Teilen des Landes abgeschnitten. Etwa 40 Personen sollen bisher in den Wellen umgekommen sein.

Sensationelle Zeugenaussagen

im Pariser Entführungsprozeß — Das Auto der Sowjetbotschaft kann die Leiche des Zarengenerals von Miller enthalten haben

Paris, 9. Dezember.

Im weiteren Verlauf des Pariser Prozesses um die Entführung des Zarengenerals von Miller wurden zwei Zeugen aus Le Havre vernommen, die laut „Berl. Lok.-Anz." übereinstimmend aussagten, daß der Lastwagen der Sowjetbotschaft mit der geheimnisvollen langen Kiste am 22. September, dem Tage des Verbrechens, erst gegen 16 Uhr eingetroffen war. Besonders klar erinnert sich ein Vertreter der Hafenbehörde, der um 15.40 Uhr an Bord des Sowjetfrachters „Maria Uljanowa" ging, an diese Vorgänge. „Um diese Zeit stand das Lastauto noch nicht am Hafenkai", erklärte er, „um 16.15 Uhr dagegen, als ich von Bord kam, parkte es dort. Auf dem Schiff hatte ich mit dem Kapitän zu sprechen. Plötzlich kam ein Matrose herein und sagte dem Kapitän aufgeregt einige Worte in Russisch. Der Kapitän stürzte daraufhin eiligst aus seiner Kabine. Das war so auffällig, daß ich sogar noch fragte, ob ein Unglück passiert sei. Man beruhigte mich aber und sagte, daß nichts los sei."

Der Zeuge Oliva machte dann die sensationelle Aussage, daß der Sowjetfrachter schon vor der völligen Ausladung ausgelaufen sei. Der Kapitän hatte den Makler davon unterrichtet, daß er einen Funkspruch aus Leningrad mit dem Befehl erhalten hätte, sich für ein sofortiges Auslaufen bereit zu halten, um unterwegs „Fahrgäste aufzunehmen"!

Der zweite Zeuge kann sich genau an die auffällige Länge der Kiste erinnern. Sie sei etwa 1,20 Meter lang, 60 Zentimeter breit und auch 60 Zentimeter hoch gewesen. Sie schien sehr schwer zu sein, da vier Matrosen sie an Bord beförderten. Der Zeuge stellte auch fest, daß der Lastwagen, aus dem die Kiste übernommen wurde, in sehr schneller Fahrt nach Le Havre gekommen sein mußte, da zahlreiche Insekten zerschmettert an der Schutzscheibe klebten.

Durch diese Feststellungen ist jetzt also klar erwiesen, daß der Zeit nach die Kiste sehr wohl die Leiche des Generals von Miller enthalten haben kann. Um 12 Uhr war General von Miller mit Skoblin verabredet. Der General kann sofort ermordet und seine Leiche eingepackt worden sein. Das Auto konnte in dreieinhalb bis vier Stunden Le Havre von Paris aus bequem erreichen.

Massenverhaftungen in Rumänien

12 000 bis 15 000 nach dem Anschlag in Czernowitz

Paris, 9. Dezember.

Der Bukarester Berichterstatter des „Paris Midi" meldet, daß sich die Zahl der Verhaftungen nach dem Attentat in Czernowitz von Tag zu Tag erhöhe. Man sei der Ansicht, daß bisher im ganzen etwa 12 000 bis 15 000 Personen festgenommen wurden.

Am Donnerstag seien zum ersten Male die Schulen, hauptsächlich die oberen Klassen, ebenso wie die Universitäten von der Polizei durchsucht worden. In Czernowitz allein seien 120 Studenten, die im Besitz von Waffen gewesen seien, festgenommen worden. Auch seien Professoren, Rechtsanwälte und andere namhafte Bürger von Czernowitz von der Polizei festgenommen worden. Alle diese Personen seien Mitglieder der von Codreanu gegründeten Eisernen Garde.

Anfang kommender Woche werde vor dem Czernowitzer Gerichtshof der Prozeß gegen die „Terroristen" eröffnet. Man rechne damit, daß mehrere Todesurteile ausgesprochen werden. Im ganzen Land bleibe die Lage gespannt. Man erwarte für die kommende Woche auch einen Regierungswechsel oder wenigstens eine Veränderung innerhalb des augenblicklichen Kabinetts.

Ukrainische Selbstverwaltungsforderung in Polen.

Im polnischen Sejm wurde von der ukrainischen Abgeordnetengruppe ein aus 21 Artikeln bestehender Selbstverwaltungsantrag in Form einer Verfassung für das gesamte ukrainische Siedlungsgebiet in Polen eingereicht.



Presse-Hoffmann

So wird die neue Reichskanzlei in Berlin aussehen

Unser Bild zeigt eine Modellaufnahme des Neubaues der Reichskanzlei, Ansicht von der Ecke Wilhelmstraße—Voßstraße, der im Rahmen der Neugestaltung Berlins nach der Planung des Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt von Professor Albert Speer errichtet wird.

Memelland wählt

Das Memelland ist für Sonntag zur Wahl aufgerufen. Zum ersten Male nach zwölf Jahren tritt das Memeldeutschtum ohne den Druck des von Litauen verhängten Kriegszustandes an die Wahlurne; denn es hatte erst der Dinge bedurft, die sich im letzten Jahre in Mitteleuropa vollzogen haben, um die litauische Regierung zur Einsicht zu bringen, so daß sie am 1. November dieses Jahres den Kriegszustand aufhob. So wird das Memeldeutschtum seinen in harten Kampfjahren erprobten deutschen Sinn und seine zu soundso vielen Malen bereits erwiesene Uebereinstimmung mit dem Nationalsozialismus auch diesmal in einem unerschütterlichen Bekenntnis zu Volk und deutscher Art zum Ausdruck bringen.

In der Geschichte des Memellandes dokumentiert sich heute rückblickend noch einmal die ganze Verranntheit des Versailler Systems und jener Nachkriegsdiplomatie, die da glaubte, alle ethisch-nationalen Werte übergehen und dem Kontinent ein auf der Deklassierung bestimmter Nationen begründetes imperialistisches System aufzwingen zu können; denn nachdem das Memelland im Jahre 1919 vom Deutschen Reich willkürlich abgespalten und zu einem Freistaat nach Danziger Muster umgestaltet worden war, nutzte die Kownoer Regierung im Jahre 1923 die innere und äußere Schwäche des Reiches während des Ruhrkrieges aus, um es durch einen glatten Vertragsbruch zu besetzen und zu annektieren. Die gleichen Mächte jedoch, die noch in den letzten Jahren immer wieder ihre angebliche Empörung über die Selbstbefreiung des Reiches von den Versailler Fesseln zum Ausdruck brachten und diese nationale sowie historische Selbstverständlichkeit als eine Friedensbedrohung hinzustellen beliebten, sie fanden damals weder Worte, geschweige denn den Mut, um jener auffallenden Verletzung bestehender Verträge Einhalt zu gebieten. Vom Jahre 1923 an bis auf den heutigen Tag bedeutete die Geschichte des Memellandes eine Unsumme von Rechtsbrüchen und Gewaltakten; denn selbst das im Jahre 1924 dem Memelland gegebene Statut der Selbstverwaltung war für die litauische Regierung nur der Anlaß, um der großlitauischen Willkür die Tür zu öffnen und dann mit der Verhängung des Kriegszustandes im Jahre 1926 das letzte Recht der Selbstverwaltung zu beseitigen.

Wenn sich heute einige litauische Stimmen um eine gewisse Objektivität mühen und schamvoll die Einsicht zu Worte kommen lassen, daß jenes System des dauernden Kriegszustandes doch wohl verfehlt gewesen sei, so kommen solche Erkenntnisse etwas zu spät, als daß man sie als eine wirkliche Sinnesänderung der großlitauischen Politik ansprechen könnte, sondern in ihr höchstens den Ausdruck einer zeitgemäßen Selbstverständlichkeit erblicken kann, die durch die Schaffung des Großdeutschen Reiches ausgelöst wurde. Von einem grundsätzlichen Wandel der litauischen Politik kann heute immer noch nicht gesprochen werden,, denn es sind in Kowno noch jene Kräfte am Werke, die das im Jahre 1934 erlassene Staatsschutzgesetz in Anwendung bringen und damit die Praktiken der vergangenen Jahre wieder zur Einführung bringen möchten. Heute sind wir der festen Ueberzeugung, daß die Geschlossenheit des Memeldeutschtums, wie sie sich in den Kampfjahren erwiesen hat, auch am Sonntag in einem einmütigen Bekenntnis zum Ausdruck kommen und damit den Herren in Kowno bedeuten wird, daß ein Rückfall in alte Methoden unmöglich ist und daß die große Neuordnung der Dinge in Mitteleuropa auch auf die Verhältnisse im Memelland ausstrahlt. Sind schon bei allen früheren Wahlgängen trotz Terror und Wahlbeeinflussung alle großlitauischen Zersplitterungsversuche gescheitert, so wird die Geschlossenheit des Memeldeutschtums in dieser Wahl erst recht ihren Ausdruck finden. Auch der Kampf des Memeldeutschtums wird von der Idee der unabdingbaren Volksrechte getragen, die im letzten Jahre so stürmisch, aber auch so friedlich zum Durchbruch kam und auch die Zukunft des europäischen Kontinents grundsätzlich beherrschen wird. Auch im Memelland geht es um die Wiedergutmachung eines historischen Unrechts und einer brutalen Vertragsverletzung. Die durch die kommenden Wahlen neu zu bildende gesetzgebende Körperschaft wird auf dem Recht bestehen, getragen von dem Willen des Volkes, das eigene Haus nach dem eigenen Willen einzurichten auf Grund der dem Memelland gegebenen Selbstverwaltung. Wie sich aber die Kownoer Regierung in den kommenden Monaten zu den memelländischen Rechtsansprüchen und ihrer Verwirklichung stellen wird, das wird auf das Verhältnis des Deutschen Reiches zum litauischen Nachbarn grundlegend bestimmend wirken. Irgendeine der Gewaltmethoden der letzten zwölf Jahre, wie sie von Litauen in Anwendung gebracht wurden, ist und bleibt ausgeschlossen, denn das nationalsozialistische Reich wird mit peinlicher Aufmerksamkeit, wie dies bereits in anderen, weit größeren Fällen geschah, darüber wachen, daß jede Rechtsbeugung gegenüber Volksdeutschen und jede Schlechterstellung, so gerissen sie sich auch tarnen möge, ausgeschlossen bleiben.

M. H.

Minister Lantini bei Göring

dnb **Berlin**, 9. Dezember.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hatte am Freitag vormittag eine einstündige Unterredung mit dem italienischen Korporationsminister Lantini. An der Besprechung, in der vorwiegend wirtschaftliche Fragen erörtert wurden, nahmen auch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Staatssekretär Körner teil.

Vorher war der italienische Minister von dem aus Paris zurückgekehrten Reichsaußenminister von Ribbentrop empfangen worden.

Am Freitag nachmittag reiste Minister Lantini mit den Herren der italienischen und deutschen Begleitung nach München. Auf dem Anhalter Bahnhof war zur Verabschiedung Reichswirtschaftsminister Funk erschie-

nen. Im Auftrag von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley begleitete Hauptamtsleiter Claus Selzner Minister Lantini nach München. Dr. Ley flog am Freitag abend nach München, um seinen italienischen Gast am Samstag früh selbst in der Hauptstadt der Bewegung begrüßen zu können.

Die Eisenbahn-Pioniertruppe

ist wiedererstanden

dnb **Berlin**, 9. Dezember.

Im November d. J. ist die Inspektion der Eisenbahn-Pioniere aufgestellt worden.

Die Eisenbahn-Pioniertruppe ist hiermit wiedererstanden. Volle 20 Jahre war sie durch Versailles zerschlagen. Im Jahre 1871 auf die Forderung des damaligen Generalstabschefs, Generalfeldmarschalls Graf v. Moltke, geschaffen, hatte sich die Eisenbahn-Pioniertruppe des alten Heeres bis zum Kriegsausbruch auf zwei Brigaden vermehrt. Die Truppe genoß nicht nur technisch, sondern vor allem soldatisch hohes Ansehen und besten Ruf. In den Kolonialkriegen und in Ostasien hat sie kämpferisch und technisch ihren Mann gestanden.

Die Leistungen im Weltkriege hat kein Geringerer als Generalfeldmarschall von Hindenburg „als hervorragend" bezeichnet. 152 Offiziere sowie 3138 Unteroffiziere und Mannschaften, das ist über drei Viertel des Friedensstandes, haben ihre Soldatentreue mit dem Tode besiegelt.

„Deutsch-Ostafrika eine Last"

sagt ein Südafrikaner — Warum gibt man es dann Deutschland nicht zurück?

London, 9. Dezember.

Die Kolonialfrage wird am Freitag in der englischen Presse ziemlich breit behandelt. Im schärfsten Gegensatz zu der bekannten Einstellung der meisten Blätter steht eine Veröffentlichung des „Daily Expreß" (Beaverbrook). Ein Vertreter dieses Blattes hat einen augenblicklich in London weilenden Südafrikaner namens Brinkmann, einen Bauunternehmer aus Kapstadt und engen Freund Pirows, über das Sozialproblem befragt. Brinkmann erklärte, man müsse sich darüber im klaren sein, daß die ganze Kolonialfrage in Südafrika überhaupt nicht als akut angesehen werde. Der Mann auf der Straße stehe dieser Frage gleichgültig gegenüber. Er (Brinkmann) kenne das ehemalige Deutsch-Ostafrika sehr gut. Im Augenblick stelle dieses Gebiet lediglich eine Last dar. Wohl gebe es in Deutsch-Ostafrika so viele Mineralien — Kupfer, Chrom, Magnesium und Diamanten — wie man nur wolle. Innerhalb der Südafrikanischen Union gebe es aber derartige Gebiete auch, die im übrigen viel näher lägen als Deutsch-Ostafrika. Man bemühe sich deshalb nicht, sondern beute die näher gelegenen Plätze aus. Es frage sich also, ob diese dauernde Last Deutsch-Ostafrika es wert sei, als Prestigefrage behandelt zu werden. Die Verwaltungskosten seien beträchtlich, und von einem Gewinn sei kaum zu sprechen. Auf alle Fälle, so schloß Brinkmann, kann ich Ihnen versichern, daß sich der Durchschnitts-Südafrikaner keinen Kummer um Deutsch-Ostafrika macht.

*

Die Ausführungen Brinkmanns sind um so beachtlicher, als er als Kenner Deutsch-Ostafrikas zwei Punkte widerlegt, die von der englischen Presse immer wieder ausgeschlachtet werden, nämlich:

1. daß Deutsch-Ostafrika Deutschland kaum materiellen Gewinn an Bodenschätzen beziehungsweise Rohstoffen bringen würde und
2. daß praktisch sämtliche Bewohner Deutsch-Ostafrikas beziehungsweise der Südafrikanischen Union geschlossen gegen eine Rückgabe dieser früheren deutschen Kolonien seien.

Der Pöbel tobt weiter

Die Fensterscheiben des italienischen Konsulats in Bastia auf Korsika eingeworfen

Paris, 9. Dezember.

In Bastia auf Korsika haben jüdisch-marxistische Elemente erneut vor dem italienischen Konsulat randaliert und zahlreiche Fensterscheiben durch Steinwürfe eingeworfen. Die Gendarmerie und die Polizei haben die Kundgeber zerstreut und um das Konsulat einen verstärkten Ordnungsdienst aufgezogen.

Auch in Tunis weitere Gewaltakte

Rom, 9. Dezember.

Auf Grund des energischen Protestschrittes des italienischen Generalkonsuls sind, wie „Messaggero" aus Tunis berichtet, von den französischen Behörden Verstärkungen an Polizeikräften und Truppen herangezogen worden, die im Laufe des Donnerstagnachmittags und -abends eingetroffen sind. Sämtliche Zugangsstraßen zum italienischen Generalkonsulat sind von Polizei und Truppen gesperrt, so daß neue Zwischenfälle vor dem Konsulat nicht mehr stattgefunden haben. Dagegen wiederholten sich immer wieder Belästigungen und Gewalttätigkeiten gegen einzelne Italiener, so daß nach Ansicht des „Messaggero" eher eine Verschärfung der Spannung zu verzeichnen wäre. Die Araber nehmen nach dem gleichen Blatt auch weiterhin die Haltung unbeteiligter Zuschauer ein, was auch für den ärmsten und arbeitsamen Teil der französischen Bevölkerung gilt.

Havas meldet aus Tunis, daß von den gestrigen Verhaftungen sechs aufrechterhalten wurden. Unter den Verhafteten befinden sich zwei Mitglieder des Personals des italienischen Konsulats in Tunis und der Präsident der italienischen Freizeitorganisation Dopolavoro in Tunis. Die Anklage soll ihnen „Aufreizung zum Rassenhaß" und „Provokation" vorwerfen.

In zahlreichen Städten Norditaliens und auch in Rom haben sich die Kundgebungen gegen die vom bolschewistisch-jüdischen Pöbel in Tunis an italienischen Volksangehörigen begangenen Tätlichkeiten wiederholt.

In Tripolis (der Hauptstadt Libyens), wo am Donnerstag eine Kundgebung gegen die italienfeindlichen Zwischenfälle in Tunis stattgefunden hat, wurde amtlich bekanntgegeben, daß zur Verhütung von Zwischenfällen das französische Konsulat auf Anordnung der Regierung von Truppen bewacht wird.

Ehrung Dietrich Eckarts

Die führenden Verwaltungsmänner aus der Ostmark und dem Sudetenland, die zur Zeit an einem Lehrgang des Reichsrechtsamtes und des Hauptamtes für Kommunalpolitik in der Adolf-Hitler-Jugendherberge in Berchtesgaden teilnehmen, ehrten am Mittwoch abend den Vorkämpfer und ersten Dichter der nationalsozialistischen Weltanschauung, Dietrich Eckart, durch eine erhebende nächtliche Feierstunde mit Kranzniederlegung an seinem Grabe auf dem Berchtesgadener Friedhof.

Student neben Kumpel beim Studium

Eröffnung des Langemarck-Studiums, der Vorstudienausbildung der Besten der Nation in Hannover

Hannover, 9. Dezember.

Mit einer Feierstunde im Beethovensaal der Stadthalle, zu der die führenden Männer der Partei und ihrer Gliederungen, der Behörden, Wehrmacht, Stadtverwaltung, der Wissenschaft und Wirtschaft erschienen waren, wurde das Langemarck-Studium, Lehrgang Hannover der Technischen Hochschule, eröffnet. Ehrenformationen des Nationalsozialistischen Studentenbundes, der SA., ## und des NSKK. hatten vor der Stadthalle Aufstellung genommen. Der Stabschef der SA., Lutze, der Reichsstudentenführer ##-Oberführer Dr. Scheel sowie Gauleiter-Stellvertreter Schmalz schritten die Front ab. Die erste Kundgebung im Reich, mit der das Langemarck-Studium an die Oeffentlichkeit tritt, eröffnete Dr. Gmelin, Leiter des Langemarck-Studiums: Er betonte, nach Heidelberg, Königsberg und Stuttgart stehe man heute bereits vor dem Beginn des vierten Lehrganges.

Der Reichsstudentenführer

über Sinn und Zweck des Langemarck-Studiums.

Der Reichsstudentenführer, ##-Oberführer Dr. Scheel, ging in seiner Rede davon aus, daß der Nationalsozialismus den verlogenen Bildungsklüngel der Vorkriegszeit gestürzt habe, um dann fortzufahren: „Hier im Langemarck-Studium haben wir zum ersten Male den Gedanken einer nationalsozialistischen Auslese für die Hochschule konsequent durchgeführt. Wer die Männer unserer Lehrgänge ansieht, der weiß, daß mit ihnen das Gesicht unserer Hochschule sich entscheidend wandeln wird. Wir glauben: hier erfüllt sich eine Grundforderung der Bewegung, hier zieht zum ersten Male in der deutschen Geschichte das deutsche Arbeitertum in die höchsten Bildungsstätten der Nation ein. Wir wollen diese jungen Männer zu beruflichen Könnern und bewußten Kämpfern der Bewegung erziehen, die niemals vergessen werden, daß sie als Glieder des deutschen Arbeitertums hier stehen und deshalb alles Können und Wissen nur für dieses große, schaffende Deutschland einzusetzen haben: sie sind Arbeiter und werden Arbeiter bleiben und damit den Typ des Akademikers von gestern endgültig überwinden helfen. Die Wahl des Studiums darf nicht dem Zufall überlassen bleiben oder, wenn das Studium besonders teuer ist, nur den Söhnen wohlhabender Eltern offenstehen. Ich habe deshalb dafür gesorgt, daß durch eine großzügige Berufsberatung auf den höheren Schulen, eine entsprechende Berufserziehung während des Studiums und eine anschließende Berufslenkung jeder zu einem Studium geeignete junge Mann auch tatsächlich an den richtigen Arbeitsplatz gebracht wird. Wir Studenten sehen in unserem Langemarck-Studium die Verwirklichung eines alten Kampfzieles."

Stabschef Viktor Lutze

über die politische Bedeutung der Vorstudienausbildung

Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, gab zunächst einen Querschnitt durch die geistige und politische Entwicklung der Nachkriegszeit bis zur nationalsozialistischen Revolution, um dann auszuführen: „Die nationalsozialistische Bewegung mißt jeden Deutschen allein nach seiner Leistung und seiner Haltung. Es darf in Deutschland nicht mehr heißen: Was bist du, sondern: Wie bist du — nicht mehr: Woher kommst du, sondern: Was leistest du für das Ganze, für die Gemeinschaft. Auch für die Hochschulen, besser gesagt, erst recht für die Hochschulen, gilt dieser sozialistische Grundsatz. Getreu diesen Grundsätzen, hat die Reichsstudentenführung eine Vorstudienausbildung geschaffen, die zugleich im Auftrage des Reichserziehungsministers durchgeführt wird. Sie ist nicht eine vorübergehende Behelfsmaßnahme, sondern eine dauernde politische Einrichtung. Das deutsche Studententum will als Erbe des Langemarck-Geistes einer Auslese von jungen Arbeitern und Bauern den Weg zur höchsten Bildungsstätte ermöglichen. Zugleich tritt die Vorstudienausbildung der drohenden Gefahr des Nachwuchsmangels entgegen. So wollen wir das Werk, das den stolzen, aber auch den verpflichtenden Namen „Langemarck" trägt, im alten SA.-Geist beginnen. In dem Geist, in dem zum erstenmal der Student neben dem Kumpel, seinem Kameraden der Arbeit, für eine Idee marschierte, kämpfte und opferte, in demselben Geiste sollen nun auch beide nebeneinander stehen im Studium zum höchsten Können und höchsten Wissen."

Zwei belgische Minister in Köln

Vortrag des Antwerpener Oberbürgermeisters im Kölner Rathaus
Er befürwortete friedliche Zusammenarbeit im Geiste der Hanse

Köln, 9. Dezember.

Am Freitag nachmittag sprach auf Einladung der Hansestadt Köln der Oberbürgermeister von Antwerpen und Präsident der Belgischen Kammer, Camille Huysmans, im Kölner Rathaus über das Thema „Die wirtschaftlichen Beziehungen im Geiste der Hanse".

Zu der Veranstaltung hatten sich eine große Zahl führender Männer aus Partei, Staat, Wehrmacht, Wirtschaft und dem sonstigen öffentlichen Leben eingefunden. Von belgischer Seite sah man neben Oberbürgermeister Huysmans Wirtschaftsminister Professor Dr. Heymans, den Minister für öffentliche Arbeiten Balthazar, den belgischen Botschafter in Berlin, Vicomte d'Avignon, von deutscher Seite Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller, den deutschen Botschafter in Brüssel von Bülow-Schwante, die Staatssekretäre Königs und Brinkmann.

Oberbürgermeister Dr. Schmidt hieß in herzlichen Worten seine belgischen und deutschen Gäste willkommen und wies dabei auf die engen wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen dem Westen des Reiches und Belgien hin.

Unter lebhaftem Beifall nahm dann Oberbürgermeister Huysmans (Antwerpen) das Wort. Der Redner wies darauf hin, daß ein allgemeiner Wunsch nach einer friedlichen Weiterentwicklung und einem endlichen Wiederaufblühen des Welthandels bestehe. Bei allem Unterschied der Weltanschauung und der Staatsführung gebe es gemeinsame Probleme, die auch nur gemeinsam gelöst werden könnten. Um dies zu erreichen, sei es notwendig, zu der schönen Idee der Hanse und ihrer wirtschaftspolitischen Tragweite zurückzufinden. Ihre Tätigkeit habe sich nicht auf den Austausch von Waren beschränkt, sondern habe einen großen Einfluß auf Bildung und Kultur ausgeübt und sei überdies ein Werk des Friedens gewesen. Wenn wir die Faktoren der Zeit, Entfernung und Betriebsmöglichkeiten, in Rechnung stellten, so verdiene auch die Art Bewunderung, wie die Hanse nach einem wirtschaftlich gesunden und zweckmäßigen System die Rohstoffversorgung einzurichten verstanden habe. Beachte man dagegen die Verhältnisse unserer Zeit, so könne man sagen, daß die heutige internationale Wirtschaftspolitik von sich nicht dasselbe behaupten könne. Seelisch, moralisch und geistig sei die Welt arm geblieben und sei nicht gewachsen in dem Ausmaße der von ihr selbst geschaffenen Technik. Sie habe das nicht gefunden, was wir als eine der größten Kräfte der Hanse erkennen konnten: Das Bewußtsein des Aufeinanderangewiesenseins. Da, wo die Technik Zeit und Entfernung überbrückt und auf diese Weise aufgehoben habe, was früher die Völker trennte, seien von der Menschheit möglichst viele Hindernisse angehäuft worden. Diese Hindernisse hätten ihren Grund in der internationalen Ungerechtigkeit während der letzten beiden Jahrzehnte. Ungleichheit in dem Lebensrecht zwischen gleichwertigen Völkern werde sich immer rächen.

Der Redner wandte sich dann der Stellung der Hafenstädte und der großen Handelszentren zu. Wenn auch niemand so töricht sei, anzunehmen, daß die alte Form der Hanse wieder zu neuem Leben erweckt werden könne, so sei es doch notwendig, die geistige Grundlage des hanseatischen Städtebundes zu erneuern. Niemand könne sich heute der Tatsache verschließen, daß die Welt in sich krank sei und daß der verwirrte Wirtschaftszustand in politischen Faktoren seine Ursache habe. Der Redner wandte sich in diesem Zusammenhang dem Wettbewerbskampf der Häfen zu. Wettbewerb sei notwendig und auch erwünscht. Ein gutes Einvernehmen der Häfen werde zweifellos auf dem internationalen Plan von großem Nutzen sein. Von dem Geiste des Hansegedankens stehe einer derartigen Zusammenarbeit nichts im Wege.

Jüdische Millionenschiebung verhindert

in der Tschecho-Slowakei — Das jüdische Vermögen in der Tschecho-Slowakei beträgt 20 Milliarden Kronen

Prag, 9. Dezember.

Einigen Beamten der tschecho-slowakischen Nationalbank ist es gelungen, ein großangelegtes jüdisches Schwindelgeschäft aufzudecken. Durch die Vermittlung eines Prager Rechtsanwalts ist der Nationalbank ein Gesuch einiger jüdischer Geschäftsleute in Prag zugeleitet worden, in dem sie um Ausfuhrbewilligung von Waren im Werte von 10 Millionen Tschechenkronen baten. Die Nationalbank ließ Nachforschungen anstellen, worauf sich ergab, daß die Waren einen Wert von mindestens 40 Millionen Tschechenkronen hatten. Die jüdischen Gauner wollten sich die Differenz von runden 30 Millionen später im Auslande auszahlen lassen! Die Hauptrolle bei diesem Schwindelgeschäft spielte ein gewisser Aronowitsch aus Tel Aviv, der als Ausländer das Geschäft mit seinem Namen decken wollte.

Der agrarische „Venkov" berichtet über einen Fall versuchter Devisenschiebung von zwei Juden, die nur durch die Aufmerksamkeit der Hlinka-Garde verhindert werden konnte. Ein Posten der Hlinka-Garde bemerkte auf einer Straße in der Slowakei zwei Juden, von denen der eine einen verbundenen Kopf und der andere einen verbundenen Arm hatte. Der Posten ließ sich durch die Klagen der Juden nicht täuschen und riß ihnen den Verband herunter. Dabei machte er die überraschende Feststellung, daß jeder der Juden 400 000 Tschechenkronen unter dem Verband versteckt hatte (!).

Wie das nationale Blatt „Narodny Pravo" mitteilt, beträgt das jüdische Vermögen in der Tschecho-Slowakei etwa 20 Milliarden Tschechenkronen. Das Blatt fordert, daß das Eigentum der Juden erfaßt werde, und wendet sich dagegen, daß viele Juden sich plötzlich als Tschechen bezeichnen.

Ein Holländer warnt vor Juden

Amsterdam, 9. Dezember.

Die angesehene holländische Zeitschrift „De Waag" beschäftigt sich in ihrer letzten Ausgabe sehr eingehend mit der Judenfrage und ihren Auswirkungen für Holland. Der Publizist Wigersma bezeichnet in einem Artikel über die jüdischen Emigranten die während der sogenannten „nationalen Judensammlung" in Erscheinung getretene Einstellung gewisser Teile des holländischen Volkes als geradezu erstaunlich.

Scheinbar empfinde man in diesen Kreisen nur Mitleid für die Juden, während man für die unglücklichen Opfer der jüdischen Tyrannen Bela Khun, Eisner, Trotzki usw. und die unzähligen um ihres Glaubens willen in Sowjetrußland verfolgten Christen weit weniger Mitgefühl an den Tag gelegt habe.

Wigersma spricht sich dann sehr entschieden gegen jeden weiteren Zuzug von ausländischen Juden aus und verweist darauf, daß Holland mit Juden heute schon mehr als übersättigt sei. Er erinnert den holländischen Leser an die traurigen Zustände der Judenvorherrschaft in Deutschland vor 1933. Im Sudetenland und in Oesterreich habe vor der Vereinigung mit dem Deutschen Reich die Arbeitslosigkeit unzählige Deutsche zum Selbstmord getrieben, während es gleichzeitig dort unter Juden, praktisch gesprochen, keine Arbeitslosigkeit gegeben habe. Ueberall verstehe es der Jude, auf Kosten des Gastvolkes sich vorzudrängen, um eine gehobene Stellung einzunehmen. Eine weitere Judeninvasion werde Holland bald vor dieselben Fragen stellen. Ueberall werden die Juden es dann bald dahin bringen, auf Kosten der Holländer die Schlüsselstellungen einzunehmen und durch Freimaurertum und ungezügelte Kritik die Sitten des Gastvolkes zu zersetzen. Die Folge davon werde ein Ausbruch des Antisemitismus unter den Holländern und eine Judenverfolgung sein.

„England erklärt den Handelskrieg"

Politische Millionenkredite für Englands Außenhandel, um „dem deutschen Handel wirkungsvoll zu begegnen"

London, 9. Dezember.

Die britische Regierung hat den Wortlaut des neuen Gesetzes über die finanzielle Unterstützung des britischen Ausfuhrhandels veröffentlicht. Danach soll der bisherige 50-Millionen-Pfund-Kredit (nach heutigem Kurs 582 Millionen RM.), den der Staat in Form einer Garantie jenen englischen Exporteuren gewährt, die über die Zuverlässigkeit ausländischer Kunden im Zweifel sind, auf 75 Millionen Pfund (873 Millionen RM.) erhöht werden. Es handelt sich hierbei um eine Art Staatsgarantie für die englischen Exporteure, die ohne diese Garantie auf riskant erscheinende Geschäfte verzichten würden.

Völlig neu ist dagegen der zusätzliche 10-Millionen-Kredit (116,5 Millionen RM.) des neuen Gesetzes, der einen eindeutig politischen Charakter trägt. Der Staat kann nämlich Kredite bis zu einer Höhe von 10 Millionen Pfund für Geschäftsabschlüsse mit dem Auslande gewähren, falls diese „aus Erwägungen des nationalen Interesses" für ratsam erachtet werden.

Mit welchem Interesse die Londoner Blätter dieses Gesetz aufgenommen haben, geht allein schon aus der Tatsache hervor, daß sich die politischen Mitarbeiter fast aller Blätter gerade mit diesem 10-Millionen-Kredit befassen und ohne Ausnahme seinen politischen Charakter hervorheben. Darüber hinaus betonen sie, daß dieser Kredit zweifelsohne für Waffenlieferungen ins Ausland gedacht sei.

Während z. B. der politische Korrespondent des „Daily Telegraph" nur von dieser Möglichkeit spricht, nimmt der „Daily Herald" diese als eine feststehende Tatsache hin. Wie verlaute, sei ein Teil dieser Summe sofort dafür zu verwenden, um Lastkraftwagen nach China zu senden. Ein Waffenankauf Rumäniens in Höhe von 20 Millionen Pfund werde augenblicklich erwogen. Die 25-Millionen-Krediterhöhung werde es, so schreibt das Blatt, den englischen Exporteuren gestatten, dem deutschen Handel in Südosteuropa und Südamerika wirkungsvoll zu begegnen. „Daily Expreß" bringt seine Meldung auf erster Seite unter der Ueberschrift: „England erklärt den Handelskrieg."

Von Interesse ist außerdem, daß diese politische 10-Millionen-Garantie nicht etwa auf eine bestimmte Zeit festgesetzt oder als einmalige Summe gedacht ist, sondern in Form eines laufenden Fonds bestehen soll.

Das Ende einer Judenkreatur

Ehemaliger stellvertretender Volkskommissar zum Sturz Jeschows

Berlin, 9. Dezember.

In der Freitagsausgabe des „Angriff" schildert der ehemalige stellvertretende Volkskommissar für Holzindustrie der Sowjetunion, K. J. Albrecht, in einem Gespräch mit Hauptschriftleiter Kurt Kränzlein die Hintergründe des Sturzes Jeschows. Albrecht hat selbst zum engsten Kreis der Umgebung Stalins gehört und seine Erfahrungen in Sowjetrußland soeben in dem von der Antikomintern herausgegebenen Buch „Der verratene Sozialismus" niedergelegt.

Jeschow ist eine Kreatur des Sowjetjuden Lazarus Mosessohn Kaganowitsch. Zur Durchführung der Abschlachtung der alten Parteigarde, der unbequemen Generale usw. wurde ein Russe gebraucht, um die herrschende Judenclique nicht unnötig bloßzustellen. Diese Rolle hatte Jeschow durchgeführt. Wegen verschiedentlichen Versagens, insbesondere im Prozeß gegen Krestinski, als dieser bekanntlich programmwidrig in der öffentlichen Verhandlung erklärte, daß er zu seinen Geständnissen gezwungen worden war, mußte er jetzt verschwinden.

Kurze Nachrichten

Helmuth Sündermann — Reichshauptamtsleiter.

Der Führer hat auf Vorschlag des Stellvertreters des Führers den Stabsleiter des Reichspressechefs der NSDAP., Reichsamtsleiter Helmuth Sündermann, zum Hauptamtsleiter der Reichsleitung der NSDAP. ernannt.

Heute Eröffnung der Architektur-Ausstellung in München im Rundfunk

Die Eröffnung der Deutschen Architektur-Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst in München am 10. Dezember, 11 bis 12 Uhr, wird von allen deutschen Sendern übertragen.

Segelschulschiff „Gorch Fock" in Hamburg.

Das Kriegsmarine-Segelschulschiff „Gorch Fock" traf am Freitag zu einem Besuch im Hamburger Hafen ein.

Schwedens Verteidigungsminister gestorben.

Der schwedische Verteidigungsminister Janne Nilsson ist am Freitag überraschend an einer Gehirnblutung im Alter von 56 Jahren gestorben.

Stapellauf von englischen Kriegsschiffen.

Auf dem Clyde liefen am Donnerstag ein Unterseeboot, ein Zerstörer der „J"-Klasse und ein Marineschlepper vom Stapel.

Zwei amerikanische Zerstörer vom Stapel gelaufen.

In Newport (Amerika) liefen am Donnerstag zwei Zerstörer vom Stapel, deren Bau im neuen Flottenaufrüstungsprogramm vorgesehen war.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Fritz Schmidt.
Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest, Bochumer Teil: Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Kunst und Wissen: Kurt Dörnemann, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport und Provinz: Hans Hornberg, Nachbargebiet und Stadtteile: Paul Borke.
Berliner Schriftleitung Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340 und 211 670.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.
Verlag und Druck: Lauvenmühlen & Dietrichs, Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz.
Durchschnittsauflage November 1938 über 32 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Ruf 316 813.



In Bochum strahlt das Weihnachtslicht
nun auch, und selbst der kleinste Wicht
weiß, daß zwei Wochen nur das Fest
uns jetzt noch auf sich warten läßt.
Durchs Haus ziehn süße Weihnachtslüfte
und angenehme Plätzchendüfte,
und überall wird was versteckt,
damit zu früh nicht wird entdeckt,
was, jetzt noch ganz geheimnisvoll,
zur Weihnacht erst erfreuen soll.
Nun zieht der grüne Weihnachtsbaum
auch ein in unsrer Städte Raum,
und schneller, als wir selbst es denken,
wird sich uns Weihnachtsfreude schenken,
woraus zu ziehen ist der Schluß,
daß jeder sich beeilen muß,
so schnell er eben eilen kann,
sonst . . . kommt zu spät der Weihnachtsmann!

Werte weihnachtliche Geheimniskrämer!

Ein anständiges Weihnachtsgeschenk ist, wenn der andere vorher nichts davon weiß! Was nicht unter dem Sofa gestanden oder im Wäscheschrank hinter dem Stapel mit den Handtüchern versteckt gelegen hat, macht unterm Weihnachtsbaum nur halb so wenig Freude. Und schließlich wäre ja auch kein Umtausch möglich, wenn alle Bochumer Muttis vorher schon wüßten, was sie am 24. Dezember bekommen, denn dann könnten sie schon vorher so lange meckern, bis der Vater das Richtige von selbst kauft. Aber ganz gleichgültig, nach welchen Spezialgebräuchen sich das Schenken und Beschenktwerden in den einzelnen Familien vollzieht: die Hauptsache ist, daß alle Vorbereitungen rechtzeitig getroffen und die pp. Geschenke nicht erst am 24. Dezember besichtigt und besorgt werden, denn dann ist die festliche Gemütlichkeit ohnehin schon gestört. Oder glaubt ihr vielleicht, daß man sich mit einem durchgeschwitzten Vorhemdchen auch im trautesten Familienkreise wohlfühlen könnte. Ich glaube es nicht und halte es deshalb für außerordentlich empfehlenswert, den heutigen Tag und vor allem auch den morgigen geschäftsoffenen Sonntag eifrigst dazu zu benutzen, seine Schäfchen ins Trockene, beziehungsweise die Nüsse auf den Teller und die Geschenke an einen geheimen Ort zu bringen. Solches gibt ein beruhigendes Gefühl, daß ich jedem von uns für Weihnachten ganz besonders wünsche.

Ein Weihnachtsgeschenk haben wir Bochumer ja schon weg: die Neugestaltung unseres Stadttheaters, die bereits gebührend und nach allen Richtungen hin gefeiert worden ist. Ich würde heute gar nicht darauf zurückkommen, wenn mir nicht gerade einfiele, daß sich in unserem schönen Theaterhause in Rot und Gold leider bereits ein betrüblicher, sozusagen schwärzlicher Fall ereignet hat. Ich habe sehr viel Verständnis für meine Mitbürger und ihre Eigenheiten. Eigenheiten sind ein Zeichen von Charakter, wobei natürlich je nach Art dieser Eigenheiten die Frage offen bleibt, ob sie für einen guten oder weniger erfreulichen Charakter als Anzeichen zu gelten haben. Ich kann beispielsweise verstehen, daß sich jemand im Theater auf sein Programmheft setzt, nicht vielleicht, weil er glaubt, es fäße sich darauf besser, als auf den schönen, neuen, roten Sesseln ohne Unterlage. Ich halte es sogar für möglich, daß jemand heimlicherweise ein Butterbrot mitnimmt und verhärteten Gemütes davon futtert, während gerade auf der Bühne die Heldin vor Liebeskummer Zustände bekommt. Es gibt solche kaltblütige Gemüter, mit deren Vorhandensein man sich auch abfinden kann und muß, wenigstens solange das Butterbrot nicht mit Limburger Käse belegt ist. Was ich dagegen nicht begreifen kann, ist, daß jemand sich gerade auf den schönen neuen Sesseln auf seinen Füllfederhalter gesetzt hat, wobei die Tinte auslief und das rote Polster total verschandelte. Da Füllfederhalter für gewöhnlich nicht in



der Hosentasche getragen werden, steht die Frage offen, ob dieses Attentat auf die Polster von einem Herrn oder einer Dame begangen wurde, die vielleicht in ihrer Handtasche einen undichten Füller hatte. Ich neige zu der Annahme, daß es eine Dame war. Nicht, weil ich in boshafter Weise voreingenommen wäre und hier für die Männer eine Lanze brechen wollte. O nein, für so gut halte ich uns gar nicht! Ich bin zu dieser Auffassung vielmehr dadurch gekommen, daß ich mir gar nicht vorstellen kann, warum sich der Mann auf den Füllfederhalter gesetzt haben sollte. Es gibt zweifelsohne Leute von besonderer Geschicklichkeit. Männer, die mit der linken Hand genau so gut schreiben können, wie mit der rechten. Solche, die die Feder in den Mund nehmen und dann kritzeln. Ja, ich habe sogar selbst schon einen gesehen, der die Feder und den Pinsel mit den Füßen führen konnte. Aber sich draufsetzen und dann noch schreiben — nee, das geht über meine Vorstellungskraft. Außerdem, wozu sollte der Mann überhaupt im Theater schreiben. Das hätte er ja zu Hause bei Licht viel bequemer haben können, als im verdunkelten Zuschauerraum. Ich kann also nicht anders, als diesen „schwarzen" Verdacht auf den Damen hängen zu lassen. Und wenn ich dafür auch Weihnachten ein paar Dutzend Geschenke weniger bekommen sollte!

Die schönste Freude, die Bochum in den verflossenen acht Tagen erlebt hat, kam natürlich . . . von „Kraft durch Freude". Was wird das eine feine Sache werden, wenn erst das neue Freizeithaus an der Königsallee steht, wenn wir endlich in Bochum einen mit allen Errungenschaften der Neuzeit versehenen Saal mit einer fabelhaften Bühne besitzen. Wir Bochumer können KdF. gar nicht genügend dankbar dafür sein, daß bei uns in Bochum das erste derartige Gemeinschaftshaus ganz Deutschlands erbaut wird. Und das Allerschönste: wie ein guter Wind mir zugeflüstert hat — nicht der gleiche Wind, der Zarah Leander das Lied erzählte —, soll in aller Kürze schon mit dem Bau begonnen werden, damit das Haus im Winter 1939/40 fertig ist! Ich kann mir das auch ganz gut vorstellen, denn nachdem ich mir die Bilder von dem Modell angesehen habe, sah ich natürlich, daß an dieser Stelle eigentlich sogar zwei Häuser unter einem Dach vereinigt werden: als Hauptstück das langgestreckte Bühnen- und Festsaalhaus mit der Längsseite zur Meinolphusstraße und zur Ecke Königsallee und Hubertusstraße hin das Haus, in dem sich die Kreiswaltung und einige Wohnungen befinden werden. Ich kann mir ganz gut vorstellen, daß wir noch rechtzeitig und tatsächlich zum Veranstaltungswinter 1939 in den Genuß des KdF.-Freizeithauses kommen werden. Worauf wir uns alle riesig freuen!

Aber zurück von dieser Zukunftsmusik zu den lieblichen Weihnachtsweisen, die nun das Glockenspiel im Bochumer Rathaus erklingen läßt. Und hinein in das festlich geschmückte Bochum, das ab heute im Zeichen von Weihnachtsbaum, Weihnachtskranz und Grubenlampe steht, erhellt und überstrahlt von aber Tausenden von Lichtern und den Scheinwerfern der Anstrahlungsanlagen. Und wer noch nicht weiß, was er zu Weihnachten noch vorzubereiten hat, dem empfehle ich, sich selbst einmal ein paar Minuten anstrahlen zu lassen. Dann wird ihm schon die Erleuchtung kommen, die euch allen wünscht

Euer

Flax.

Fünf Kilometer Lichterketten

Heute offizieller Beginn der weihnachtlichen Gemeinschaftswerbung „Grubenlicht und Weihnachtsbaum"



Ein besonders schönes Weihnachtsbild bietet die Umgebung der Kommunalbank.

Jede Idee durchläuft, einem alten Gesetz zufolge, drei Stadien: Zunächst wird sie verlacht, dann bekämpft und schließlich gilt sie als eine Selbstverständlichkeit. Es ist überflüssig, hier zu untersuchen, ob der Idee der Bochumer Weihnachtswerbung unter dem Motto „Grubenlicht und Weihnachtsbaum" die beiden ersten Stufen dieser Entwicklung geschenkt worden sind, fest steht jedenfalls, daß „Grubenlicht und Weihnachtsbaum" in der vorweihnachtlichen Zeit in Bochums Stadtbild eine Selbstverständlichkeit geworden sind. Auch in diesem Jahre beherrschen die Bergmannslampe, das Symbol der Arbeit unserer Stadt, und der Lichterbaum, Sinnbild der Lebensfreude, das Straßenbild Bochums, jedoch diesmal in einer Einheitlichkeit und Geschlossenheit, die als ein schöner Erfolg der Bochumer Werbegemeinschaft bezeichnet werden muß. Sie hat es durchgesetzt, daß in den Hauptstraßen alle Häuser von der Ausschmückung erfaßt sind. Eine fünf Kilometer lange Lichterkette, in bestimmten Abständen von einem Lichterkranz, in dem die brennende Grubenlampe hängt, unterbrochen, durchzieht die Innenstadt und erzeugt ein Gesamtbild von fast märchenhafter Pracht.

Und siehe, der weihnachtliche Festschmuck hat sogar ein Wunder vollbracht: Der Bahnhofsvorplatz, die nüchterne Umgebung des Bochumer „Aschenputtels", sieht beinahe stimmungsvoll aus; denn der milde Glanz des weihnachtlichen Lichtes deckt seinen sanften Glanz in gleicher Weise über Schönes und Häßliches und läßt fast vergessen, wie wenig großstädtisch es ansonsten hier auszusehen pflegt. Und der Reisende, der mit Schrecken den Fuß auf einen der an hinterwäldlerische Verhältnisse gemahnenden Bahnsteige gesetzt hat, wird seinen ersten Eindruck von Bochum korrigieren, wenn er erst den Bahnhof verlassen hat und sich dem prächtig angestrahlten und festlich geschmückten Gebäude des Handelshofes gegenübersieht. Nach diesem schönen Auftakt wird er die Kortumstraße heruntergehen, und er wird staunend vor der leuchtenden Pracht dieser Straße stehen, und wenn er dann ein übriges tun will und sich dem Rathausplatz nähert, wird er Bochum als eine um die Zeit der weihnachtlichen Gemeinschaftswerbung vorbildliche Stadt preisen.

Dabei war das, was wir an Festschmuck an den vergangenen Tagen sahen, nur der schüchterne Auftakt zu der Schönheit des Gesamtbildes, von dem die Generalprobe am Freitag abend den ersten zusammenfassenden Eindruck ermöglichte. Andere Städte sind früher mit ihrer weihnachtlichen Ausgestaltung fertig geworden, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß, nachdem in Bochum nun der Grundriß der für diese Zwecke vorgesehenen Maßnahmen festgelegt ist, auch bei uns in den nächsten Jahren mit einem früheren geschlossenen Einsatz des weihnachtlichen Festschmuckes begonnen wird.

Denn der Weihnachtsschmuck der Straßen und Plätze soll ja nicht nur dem allgemeinen Schönheitsbedürfnis dienen, sondern er hat vor allem auch starke Werbeziele. Er soll Fremde nach Bochum locken, damit sie bei uns ihre Einkäufe tätigen, und er soll die Einheimischen davon überzeugen, daß Bochum in keiner Hinsicht hinter anderen Städten zurücksteht, und daß es überflüssig ist, zum Zwecke des vorweihnachtlichen Einkaufes nach auswärts zu fahren. Die Anstrengungen, die in diesem Jahre bei uns auf dem Gebiete weihnachtlicher Gemeinschaftswerbung gemacht werden, sind so begrüßenswert, daß der Erfolg gesichert scheint, wenn heute abend die Tausende von Lampen sich zu Lichterketten und Lichterkreisen vereinigen zum offiziellen Beginn der Bochumer Gemeinschaftswerbung „Grubenlicht und Weihnachtsbaum" des Jahres 1938.

Dem Feuer zu nahe gekommen

Als am Donnerstag früh eine Haustochter von der Marienstraße in der Waschküche mit dem Ofenanmachen beschäftigt war, fingen ihre Haare Feuer, das aber sofort von der Mutter erstickt werden konnte. Trotzdem trug das Mädchen erhebliche Brandverletzungen im Gesicht und an den Händen davon.



Aufnahme: Brüning

Lichtreklamen und weihnachtliche Gemeinschaftswerbung vereinigen sich zu einem prächtigen Gesamteindruck.



Julklotz und Tannenbaum

Advents- und Weihnachtsbrauch in Westfalen

Seit uralten Zeiten knüpfen sich an die Wochen um die Wintersonnenwende Sitten und Gebräuche, die sich, wenn auch in veränderter Form, zum Teil bis heute erhalten haben. Die alten Germanen feierten am Julfest, am 21. Dezember, die Wiedererneuerung des Lichtes der Sonne, die nach dem tiefsten Stand nun täglich wieder länger scheint. Die christliche Kirche verlegte die Geburt des Heilandes auf den 25. Dezember, anknüpfend an den altgermanischen Brauch. Schon die Adventszeit bringt Tage, die ihre Besonderheit haben. Bekannt ist auch bei uns der Brauch, am Barbaratage (4. Dezember) Reiser von frühblühenden Obstbäumen, vornehmlich Kirschbäumen, abzuschneiden und im warmen Zimmer in ein Wasserglas zu stellen, um so zu Weihnachten sie blühen zu sehen. In diesem Jahre, wo infolge der milden Witterung die Knospen schon gut angesetzt haben, werden die Zweiglein ganz gewiß zur Blüte sich entfalten. Der Brauch, so zu verfahren, führt ebenfalls auf altgermanische Anschauung zurück, die in diesen Zweiglein die „Lebensrute" erblickte, in der die Treibkraft der Natur bis zum Lenz aufgespeichert war. Der christlichen Kirche waren diese Reiser Sinnbild des Reises, das „aus der Wurzel zart" entsproß. So recht ein Kinderfest ist der Nikolaustag, an dem bei uns auf keinem Teller der Stutenkerl mit echter Tonmutze und die „Nickeläuse" (Spekulatius) fehlen dürfen: Vorfreude auf das Weihnachtsfest. In manchen Familien erscheint noch der heilige Nikolaus, begleitet von seinem Knecht Ruprecht, läßt die Kinder beten und examiniert sie, um dann zu loben oder zu tadeln und zu strafen; aus seinem Gabensack aber bekommt jedes Kind etwas. Im Sauerland wird jedes Kind mit einem Rutenstreich bedacht — das ist nach altgermanischem Brauch nichts anderes als ein Segen; war doch die Rute das Symbol der Fruchtbarkeit. (Weshalb auch früher in manchen Gegenden die Braut am Hochzeitstage einen sanften Schlag mit der Rute bekam.) Der kürzeste Tag des Jahres ist der Thomastag, der 21. Dezember. Wer an ihm zuletzt zur Schule, zur Arbeitsstätte erschien, der wurde „Thommes-Ysel" genannt und man stopfte ihm Heu in den Mund. Ein Brauch, der sich im Sauerland noch bis heute da und dort erhalten hat.

Die alten Bochumer feierten „de hillige Hochtid Middewinter"

recht kräftig mit Speis und Trank. Die Würdenträger des Städtchens ließen sich bei ihren Gelagen vor dem Heiligen Abend den sogenannten Ratswein aus dem Stadtkeller trefflich munden. So tranken zu Mittwinter 1616 die Herren 56 Maß Wein auf Stadtkosten. In anderen Jahren wird der Durst nicht geringer gewesen sein. Verdiente Bürger erhielten noch ein Quantum Ehrenwein ins Haus geschickt. So sandte auf Christabend 1649 Bürgermeister und Rat 28 Kannen Wein herum. Die einfachen Bürgersleute begnügten sich mit Keut und Bier. Da man in diesen Wochen vor Weihnachten die „Kurre" an den Hals zu kriegen pflegte, so fehlte bei dem Trunk das „Schweinerne" nicht. Noch heute wird in den ländlichen Bezirken zu dieser Zeit das „Schlachtefest" begangen, damit es an den Festtagen nicht an Schweinebraten und Wurst mangelt. In den Nordländern löscht man am Julfest, am kürzesten Tage des Jahres, das Herdfeuer, um es für ein Jahr neu anzuzünden; der „Julklotz" wird dann in die Flammen geschoben und die ganze Familie versammelt sich um das neu entfachte Feuer. Ein Brauch, der auch in Westfalen am Christabend in Uebung war. Die älteste Erwähnung in Deutschland stammt von Ahlen i. W. aus dem Jahre 1184, der Julklotz wurde „Christbrand" genannt. In manchen Orten wird am Heiligabend von den Kirchtürmen herab gesungen; berühmt ist das Gloria-Singen eines Schülerchores vom Turm der Petrikirche in Soest herab, der ältesten Kirche Westfalens. In einigen Gegenden, so auch im Wittgensteinschen, verkleideten sich junge Menschen, um als „Christkindchen" und „Näkels" (Ruprecht) von Haus zu Haus zu ziehen und zu singen, auch werden dabei von Eltern und Verwandten gespendete kleine Gaben an die Kinder verteilt. Bei uns in der Großstadt veranstaltet man dafür Feiern in öffentlichen Räumen, bei denen die Kinder unterm brennenden Lichterbaum beschert werden. So eindrucksvoll diese Feiern auch gestaltet werden mögen, die schönste Feier ist doch im Familienkreise. Wenn am Abend vor dem Christfest oder am frühen Morgen des ersten Weihnachtstages — beides ist hierzulande Sitte, je nachdem es die Eltern gewohnt waren — die Tür zur geheimnisvollen Weihnachtsstube geöffnet wird und die erstaunten Kinderaugen den schimmernden Tannenbaum erblicken und sehen, was unter ihm für Gaben ausgebreitet sind, sie jubelnd den Eltern an den Hals fliegen, wenn die Erwachsenen beglückt einander die Hand drücken, die lieben alten schönen Weihnachtslieder erklingen, dann sind das Stunden, die keiner je vergißt, und mag er noch so alt werden. Weihnachten ist das rechte deutsche Familienfest, kein anderes Volk feiert es mit solcher Innigkeit. Der Tannenbaum, der heute in keinem Hause fehlen darf, der unsere öffentlichen Plätze ziert, ist erst spät zur Geltung gekommen. Aelter sind die Krippen, die zum Weihnachtsfest in den Kirchen und in den Wohnungen aufgestellt wurden. Im Münsterlande fand der Tannenbaum — worunter wir hier die Fichte verstehen — erst nach 1815 Eingang, während man ihn in der Grafschaft Mark schon länger kannte. Der Tannenbaum als festlich geschmückter Lichterbaum ist ebenfalls auf altgermanische Anschauung zurückzuführen, Sinnbild der unvergänglichen Treue zur Familie, zur Sippe, zum Stamm und Volke.

An die Weihnachtsnacht knüpft sich mancher Zauber, ebenso an die ihm folgenden Tage bis Epiphanias, jeder Tag hat seine besondere Bedeutung, vornehmlich der letzte Tag, Silvester, und der Neujahrstag. Bräuche, deren Ursprung sich verliert bis in graue Vorzeit. Weihnachtszeit kündet neues Werden. Mögen auch Winterstürme schrecken, das schlummernde Leben wird wiedererwachen, wenn des Tagsterns glänzende Bahn am Himmel täglich höheren Zirkel zieht. Unvergänglich ist der Lebensodem, der das All durchdringt; unvergänglich ist auch der Blutstrom eines Volkes, das dem Licht, dem Hohen, Edlen, zustrebt.

A. P.

Immer gepflegt und gut aussehen

Frucht's Schönheitsmittel sind die richtigen Helfer. Brauchen Sie Frucht's Tages- und Hautnährcreme, Gesichtswasser, Teintpulver — Sie werden voll zufriedengestellt. Stets fabrikfrisch mit Prospekt erhältlich: **Alleinverkauf:**
Bürsten- und Seifen-Magazin, größtes Fachgeschäft, Brückstr. 51, Hattinger Str., Ecke Pieperstr., Königstraße 30, Alleestr. 125, Rolandstr. 34; Ruf 64714

Zeitweise Niederschläge — Unbeständig!

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim am 9. Dezember.

Eine gestern über Westdeutschland liegende Störungsfront hat heute morgen die westliche Reichsgrenze erreicht und verursacht in Westdeutschland verbreitete Niederschläge. Nach ihrem Durchzug wird nur vorübergehend die Niederschlagstätigkeit nachlassen, da mit starkem Druckfall erneut ein Vorstoß milder Meeresluft subtropischer Herkunft über Westeuropa im Gange ist, der den Witterungsablauf zum Wochenende weiterhin unruhig gestalten wird. Auch der allgemeine Temperaturrückgang ist ziemlich wechselnd, im Mittel jedoch für die Jahreszeit weiterhin zu hoch.

Vorhersage für Samstag: Bei wieder auffrischenden südlichen Winden meist stark bewölkt bis bedeckt und zeitweise Niederschläge. Temperaturen vorübergehend ein wenig tiefer, dann erneut ansteigend.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständig.

Freitag, 9. Dezember

Barometer 8 Uhr: 760, 24 Uhr: 769 Thermometer 13 Uhr: +12 C, 21 Uhr: +7 C

Zeiten für Sonne und Mond am 10. Dezember: ☉ Aufg. 8.29, Unterg. 16.16; ☾ Aufg. 20.22, Unterg. 10.39

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	753.5	SSW 3	+ 7	Regen
Kahler Asten	665.4	SSW 5	+ 1	Regen, Nebel
Brocken . .	665.7	SSW 6	+ 1	bewölkt
Hamburg	753.4	SO 4	+ 4	Regen
Berlin . . .	758.4	SO 5	+ 2	fast bedeckt
München . .	759.4	still	+ 4	halb bedeckt
Zugspitze . .	519.3	S 7	− 4	bewölkt

Wohin gehen wir?

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Skagerrak (Die Seeschlacht), Scapa Flow; Sonntag 16 und 20 Uhr: Lauter Lügen (geschlossene Vorstellung).
Burg Hortenstein, Dahlhausen: Sonntag 19.30 Uhr: Hauptkonzert der Sängervereinigung Ober-Dahlhausen.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 17 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr, montags geschlossen.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 17 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr, montags geschlossen.
Bergbaumuseum, Wodestraße, ist vormittags geschlossen, nachmittags geöffnet von 15 bis 18.30 Uhr. Mittwochs und samstags nachmittags ist der Eintritt frei. Sonntags von 10 bis 13 Uhr geöffnet. Gruppenführungen auch werktags vormittags bei Voranmeldung.
Geologisches Museum der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr und sonntags von 10.30 Uhr bis 13 Uhr, mit Ausnahme der Feiertage. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Sonntags von 7 bis 12 Uhr: Familienbad.
Tonhallen-Gaststätte und -Diele: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 16 Uhr: Das blonde Gespenst; ab 22.15 Uhr: Savoy-Hotel 217.
Capitol: ab 15.30 Uhr (Sonntag ab 15 Uhr): Der Optimist.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Saratoga; ab 22.15 Uhr: Die Julika.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Die kleine und die große Liebe.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Tanz auf dem Vulkan.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Du und ich. Sonntag 14 Uhr: Schneeweißchen und Rosenrot usw.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Die Fledermaus.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Die Fledermaus.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr (Sonntag ab 14 Uhr): Ein Mädchen geht an Land; ab 22.15 Uhr: Gasparone. Sonntag vormittag 11.15 Uhr: Die große Fahrt.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Frau Sixta.
Apollotheater Weitmar: Geheimzeichen L—B—17.
Capitol Langendreer: Fracht von Baltimore.
Capitol Werne: Eine Frau kommt in die Tropen.
Kammerlichtspiele Gerthe: Fortsetzung folgt.
Lichtburg Langendreer: Am seidenen Faden.
Schauburg Wanne-Eickel: Die fromme Lüge.
Union-Theater Gerthe: Unter vier Augen.



50jähriges Geschäftsjubiläum. Am 10. Dezember begeht die Firma J. Rustemeyer, Großhandel mit Tuchen und Schneidereibedarfsartikeln, den Tag ihres 50jährigen Bestehens. Im Jahre 1888 in Elberfeld gegründet, dehnte sich das schnell emporblühende Unternehmen, das heute zu den geachtetsten seiner Branche gehört, bald über das ganze Rhein- und Ruhrgebiet aus und besteht heute in Bochum, Abc-Straße 1/3, Castrop-Rauxel, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Recklinghausen, Ruhrort und verschiedenen Großstädten des Reiches. Eine Jubiläumsfeier vereint zum „Goldenen" die Gefolgschaftsführer und Gefolgschaften sämtlicher Betriebe.

25jähriges Geschäftsjubiläum. Die Ehevermittlung „Fortuna", Roonstraße 41, Inh. Frau B. von Wysocki, feiert heute ihr 25jähriges Bestehen.

Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad

Donnerstag abend ereignete sich an der Ecke Post- und Herner Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Motorradfahrer, wobei das Motorrad stark beschädigt wurde. Die Personen kamen mit dem Schrecken davon.

In der Küche verunglückt

Eine Ehefrau von der Emscherstraße rutschte am Donnerstag mittag auf einer Zwiebelschale in der Küche aus und schlug so unglücklich mit dem rechten Auge auf die Tischkante auf, daß ein Auge schwer verletzt wurde. Die Frau wurde einem Krankenhause zugeführt, wo ihr das verletzte Auge herausgenommen werden mußte.

Reichsluftschutzbund sammelt

heute und morgen zum Eintopfsonntag für das WHW.

Am Samstag, 10., und Sonntag, 11. Dezember, wird von den Amtsträgern und Amtsträgerinnen des Reichsluftschutzbundes der Ortsgruppen Bochum-Nord und Bochum-Süd, im Einvernehmen mit der Kreisamtsleitung der NSV., eine „Entrümpelungsaktion" in Bochum durchgeführt.

Zur Beruhigung kann gesagt werden, daß diesmal die Entrümpelungsaktion nicht mit Staub und Aufräumungsarbeiten verbunden ist; sie richtet sich lediglich an den Geldbeutel aller Volksgenossen. Sie soll dem Winterhilfswerk und dem 3. Eintopfsonntag zum vollen Erfolge verhelfen.

Die beiden Ortsgruppen richten an alle Volksgenossen die Bitte, die Sammelfreudigkeit der Amtsträger und Amtsträgerinnen des RLB., die sich für jeden Dienst an der Volksgemeinschaft gern zur Verfügung stellen durch Gebefreudigkeit auszugleichen und zu unterstützen. Dem Führer zum Dank und unseren ärmsten Volksgenossen zum Wohle!

Radfahrer erheblich verletzt

Am Donnerstag, gegen 10.50 Uhr, ereignete sich auf der Dr.-C.-Otto-Straße zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer ein Zusammenstoß. Der Radfahrer erlitt Verletzungen am Kopf, dem rechten Oberschenkel und am rechten Arm. Er wurde in das Krankenhaus Bergmannsheil in Bochum gebracht.

Landjahrpflichtige kehren heim

Feierliche Ueberführung in HJ. und BdM. — Elternabende

Die Landjahrpflichtigen aus Pommern, Schlesien, Ostpreußen und Lüneburg treffen am 10., 11. und 12. Dezember hier ein. Für die zurückkehrenden Landjahrpflichtigen findet am Montag, 12. Dezember, 16.30 Uhr, im Saale des Schützenhofes in Bochum, Castroper Straße, eine Wiedersehensfeier statt.

In dieser Veranstaltung werden die Landjahrführer über den großen erzieherischen Erfolg des Landjahres, der an der Haltung und dem Gesundheitsbefund der aus dem Landjahr heimkehrenden Jugendlichen ersichtlich ist, Ausführungen machen.

Mit dieser Feier ist die feierliche Ueberführung der Landjahrpflichtigen in die Hitler-Jugend bzw. den Bund Deutscher Mädel verbunden. Die Kapelle der SA., Fanfarenbläser, Spielmannszug der HJ., sowie Ehrenabordnungen der HJ., JV., des BDM., JM. werden zu einem würdigen Verlauf der Feier beitragen.

Zu dieser Veranstaltung werden eingeladen: die jetzt heimkehrenden Landjahrpflichtigen, die Eltern der heimkehrenden Landjahrpflichtigen und sämtliche Mitglieder der Auswahlkommissionen.

Die Elternabende der einzelnen Lager finden am Montag, 12. Dezember, abends 19.30 Uhr, in folgenden Schulen statt:

Knaben:

Gruppe 1 (Eickstedtswalde und Sternin): Aula der Schillerschule, Ecke Waldring und Königsallee.
Gruppe 2 (Falkenburg): Aula der Bismarckschule, Königsallee.
Gruppe 3: Der Elternabend für das Lager Briesen findet bereits am 11. Dezember, abends 19.30 Uhr, im Lokale Vocke, Wiemelhauser Straße 214, statt.
Gruppe 4 (Neukloster und Luckau): Aula der Goetheschule, Goethestraße.
Gruppe 5 (Stradem und Littschen): Festraum der Schule am Platz der SA.
Gruppe 6 (Maskow): Zeichensaal der Schule an der Trankgasse.

Mädchen:

Gruppe 7 (Gr. Baudiß): Kinosaal der Schule an der Mühlenstraße.
Gruppe 8 (Wiesbach): Aula der Freiherr-vom-Stein-Schule, Jahnstraße.
Gruppe 9 (Niklasdorf und Petersdorf): Zeichensaal der Schule an der Mühlenstraße.
Gruppe 10: Der Elternabend für das Lager Schreiblacken findet bereits am 11. Dezember, nachmittags 15 Uhr, in der Schule an der Hegelstraße 32 statt.

Eine Kundin stürzte im Kaufhause

Die gebohnerte Treppe

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

In der Zeit des Großbetriebes in den Weihnachtswochen, wo alle Kräfte bis zum äußersten angespannt sind, ist für Verkäufer wie Kunden größte Umsicht und Vorsicht geboten. Reinlichkeit ist die beste Empfehlung jedes Hauses. Deshalb ist auch gegen das Bohnern der Treppen an sich nichts einzuwenden. Es muß das aber in einer Weise geschehen, die Unfälle ausschließt und das Bohnern muß auch entsprechend überwacht werden. Sonst gibt es leicht unangenehme Zerwürfnisse und Schadensersatzforderungen, deren letzter Ausgang vor Gericht kaum vorausgesagt werden kann.

In einem Kaufhause in Recklinghausen war eine Postbeamtin zu Fall gekommen, als sie mit ihrem Bruder Einkäufe machte. Da sie anscheinend keinen Schaden genommen hatte, gingen weder die Verletzte noch ihr Bruder der Ursache des Sturzes sofort nach, obgleich sie angeblich sofort der Meinung waren, daß die Glätte auf der gebohnerten eichenen Treppe die Schuld trage. Als nach einigen Tagen sich bei der Verletzten erhebliche Schmerzen einstellten, die Krankenhausbehandlung und später eine Erholungskur nötig machten, forderte die Verletzte Schadensersatz und Schmerzensgeld. Es lagen eine Rippenquetschung, Muskelzerrung am linken Schenkel, Bluterguß und Nervenreizung vor.

Die beklagte Firma bestritt ihre Zahlungspflicht und behauptete, daß die Klägerin durch eigenes Verschulden zu Schaden gekommen sein müsse; denn das Bohnern der Treppe geschehe mit einem stumpfen Mittel bereits abends, so daß am Morgen schon völlige Eintrocknung erfolgt sei. Es würde das Bohnern auch ständig überwacht und mit Plakaten darauf hingewiesen, daß die Treppen gebohnert seien. Es sei auch noch nie ein Unfall geschehen, abgesehen davon, daß hin und wieder einmal ein Angestellter, der schnell die Treppe hinauf- oder herablaufen müsse, gestolpert wäre. Das Bohnern trage dabei nicht die Schuld, sondern die Eile. Man könne dann auch auf jeder Treppe, sie sei geglättet oder nicht, zu Fall kommen. Wenn die Verletzte wirklich der Ansicht gewesen wäre, daß die gebohnerte Treppe an ihrem Sturze schuld sei, so würde sie oder ihr Bruder sofort diese ihre Ansicht entsprechend geltend gemacht haben. Es hätte dann gleich durch Augenscheinnahme und durch Zeugenhinzuziehung der wirkliche Sachverhalt festgestellt werden können. Die eigene Schuld der Verletzten liege zudem auch darin, daß sie sich nicht am Treppengeländer festgehalten hätte, wodurch der Sturz vermieden oder die Folgen gemindert worden wären.

Die Klage der Verletzten könnte nur Erfolg haben, wenn sie den Beweis erbringe, daß wirklich das Bohnern der Treppe schuld an dem Unfall sei und daß die beklagte Firma ihre Sorgfaltspflicht verletzt hätte. Dieser Beweis war jedoch nicht zu erbringen, da nach so langer Zeit der Zustand im Augenblick des Unfalls und die Umstände des Sturzes nicht mehr mit Sicherheit festgestellt werden konnten.

Die Verletzte wurde infolgedessen mit ihrer Forderung von zunächst 500 Mark kostenpflichtig abgewiesen.

M. F.

*

Wie ernst es mit der Sorgfaltspflicht des Unternehmers genommen wird, zeigt ein anderer Fall, der das Oberlandesgericht Hamburg und das Reichsgericht in Leipzig beschäftigte. Während einer Fastnachtsveranstaltung war ein Gast in der Wirtschaft auf einer Treppe ausgeglitten und zu Schaden gekommen, weil sie ein anderer Gast, dem übel geworden war, verunreinigt hatte. Die Schadensersatzklage wurde vom Oberlandesgericht abgewiesen, das Reichsgericht hob jedoch das Urteil auf und forderte erneute Prüfung der Frage, ob die Besitzerin der Wirtschaft ihre Aufsichtspflicht bis zum Schluß erfüllt habe, das heißt, ob die Beklagte beweisen könne, daß jene Ordnungswidrigkeit nicht Ursache des Sturzes des Verletzten war. Es sei in Betracht zu ziehen, daß die Gastwirtschaft am betreffenden Rosenmontag stark besucht war und daß sich das Fest bis in die späte Nacht ausdehnte, weiter auch, daß die Gäste erhebliche Mengen Alkohol zu sich nahmen. Dieser ganze Geschehensablauf sei von der beklagten Wirtin vorauszusehen gewesen. Es hätten entsprechend ausreichende Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden müssen.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Samstag, 10. Dezember

Kreis Bochum

Harpen. 20 Uhr: Kundgebung bei Ruwe in Kornharpen.
Hofstede-Riemke. 14.15 Uhr: Antreten sämtlicher Politischen Leiter und Parteigenossen am Eingang zum Friedhof in Grumme an der Heckerstraße zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Parteigenossen Karl Festing. Politische Leiter erscheinen nach Möglichkeit in Uniform.
Hamme. 20 Uhr: Kundgebung bei Hucke, Dorstener Straße. Es spricht Gauredner Parteigenosse A. Stoves, Dortmund, über das Thema: „Der Kampf geht weiter."

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Hamme. 20 Uhr: Alle Frauen nehmen an der Versammlung bei Hucke teil.
Ehrenfeld. 16 Uhr: Die Kindergruppe kommt zusammen.
Kornharpen. 20 Uhr: Teilnahme an der Parteiversammlung bei Ruwe.

Sonntag, 11. Dezember

Kreis Bochum

Schulung der Politischen Leiter

Gruppe 1: Dahlhausen, Linden, Stiepel und Sundern im Westfälischen Hof, B.-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Str. 80. Leitung Parteigenosse Kechel, Redner: Parteigenosse Schmidt und Parteigenosse Zurgeltzel.
Gruppe 2: Weitmar und Wiemelhausen bei Niedballa, Wohlfahrtstraße 111. Leitung Parteigenosse Millhoff, Redner: Parteigenosse v. Wickern und Parteigenosse Dr. Thierbach.
Gruppe 3: Altenbochum, Querenburg und Laer, bei Burkardt, Altenbochum, Dannenbaumstraße. Leitung Parteigenosse Grüning, Redner: Parteigenosse Karls und Parteigenosse Barzanik.
Gruppe 4: Ehrenfeld und Felsenburg, in der Verwaltungsakademie. Leitung Parteigenosse Hoebbels, Redner: Parteigenosse Reschen und Parteigenosse Sievers.
Gruppe 5: Griesenbruch und Weitmar-Nord, bei Goebel, Essener Straße 2. Leitung Parteigenosse Fern, Redner: Parteigenosse Hilker und Parteigenosse Bösel.
Gruppe 6: Hordel und Hamme, im Gemeinschaftsraum, Hordel, Fichtestraße. Leitung Parteigenosse Gröning, Redner Parteigenosse Hanwahr und Parteigenosse Seithe.
Gruppe 7: Hofstede-Riemke und Marmelshagen bei Bergmann, Riemker Straße. Leitung Parteigenosse Doobe, Redner: Parteigenosse Bronner und Parteigenosse Gunkel.
Gruppe 8: Langendreer, in der Aula des Realgymnasiums Langendreer. Leitung Parteigenosse Brücher, Redner: Parteigenosse Classen und Parteigenosse Suffiek.
Gruppe 9: Werne, im Heim der NSF., Werner Hellweg, am Capitol. Leitung Parteigenosse Müller, Redner: Parteigenosse Kolodzei und Parteigenosse Winter.
Gruppe 10: Gerthe, Hiltrop-Bergen, Grumme-Böhe und Harpen, im Schulungsraum, Schacht Constantin 6/7. Leitung Parteigenosse Warnecke. Redner: Parteigenosse Schuhmacher und Parteigenosse Wiegand.
Gruppe 11: Altstadt, im Vereinshaus, Mühlenstraße. Leitung Parteigenosse Schnitzler. Redner: Parteigenosse Tripschub und Parteigenosse Hemp.

Teilzunehmen haben alle Politischen Leiter. **Die Schulung beginnt um 9 Uhr.**

Die Politischen Leiter treten wie folgt an:
Hamme. 8 Uhr: an der Ortsgruppengeschäftsstelle, Amtsstraße 2.
Felsenburg. 8.45 Uhr: an der Verwaltungsakademie.
Altenbochum. 8.30 Uhr: an der Ortsgruppe.
Querenburg. 8 Uhr: an der Geschäftsstelle.
Hofstede-Riemke. 8.20 Uhr: an der Geschäftsstelle, Poststraße 8.
Dahlhausen. 9 Uhr: bei Möller, Dr.-C.-Otto-Straße.
Langendreer. 8.45 Uhr: am Real-Gymnasium.
Gerthe. 8 Uhr: an der Geschäftsstelle, Gerther Straße.
Weitmar-Nord. 8.50 Uhr: bei Göbel, Essener Straße.
Wiemelhausen. 9 Uhr: bei Vocke.
Weitmar. 8.30 Uhr: an der Ecke Wasser- und Drusenbergstraße.

NSKOB., Kameradschaft Ehrenfeld. Die Versammlung der Amtswalter am 10. Dezember findet nicht statt, sondern ist verlegt auf den 17. Dezember, 20 Uhr. Die Sprechstunde am 15. Dezember fällt aus.

Kraft durch Freude Sportamt

Sonntag, 11. Dezember

Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 10 bis 12 Uhr: Studienanstalt Waldring, umbenannt in Schillerschule.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 5, 6 und 14)

Aus der Schule für das Leben

Kreisausstellung des NS.-Lehrerbundes in der Verwaltungsakademie

„Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir." Diese alte Erfahrungsweisheit findet eine eindrucksvolle Bestätigung durch die Kreisausstellung des NS.-Lehrerbundes Bochum, die in der Verwaltungsakademie und in dem Gebäude der Städtischen Berufsschulen an der Trankgasse zu sehen ist. Wie der Oeffentlichkeit ja hinreichend bekannt ist, wurden in den vergangenen Wochen und Monaten in allen Schulen des Bochumer Bezirks Ausstellungen durchgeführt, in denen unter dem Thema „Schule und Vierjahresplan" — „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft" Arbeiten der Schüler und Schülerinnen sich zur Schau stellten. Die besten und originellsten Arbeiten sind nun zu einer Gesamtschau vereinigt worden, die heute und Sonntag der gesamten Bochumer Bürgerschaft zugänglich ist.

Wie Kreisamtsleiter Schulrat Wulfes am Freitag nachmittag in der Eröffnungsfeier vor geladenen Gästen aus Partei, Staat und Behörden und vor den Amtswaltern und Sachbearbeitern des NS.-Lehrerbundes ausführte, will die Kreisausstellung ein Spiegelbild des nationalsozialistischen Erziehungswillens sein. Und die Schau weist aus, daß die gesteckten Ziele der volksnahen schulischen Erziehung voll und ganz erreicht worden sind. Sie ist ferner ein deutlicher Beleg für die geistige Regsamkeit der Bochumer Schuljugend, der man angesichts der zur Schau gestellten Arbeiten nur lobend nachsagen kann, daß sie mit vorbildlichem Eifer am Werke gewesen ist.

Man gehe durch die Säle in der Verwaltungsakademie und in der Berufsschule an der Trankgasse und man wird feststellen müssen, das ganze Arbeit gemacht worden ist. Eine Fülle von Bildern, Erscheinungen und Eindrücken stürmt auf den Besucher ein. Er muß sich schon Zeit nehmen, wenn er die Gedanken und Probleme, die die Schau aufwirft, innerlich verarbeiten will. Im übrigen hat es die Ausstellungsleitung dem Besucher sehr leicht gemacht, um sich zurechtzufinden. Die Anordnung der Schau ist so, daß jeder sofort im Bilde ist.

Die Abteilung „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft" zeigt in schematischen Aufrissen, farbenbunten Zeichnungen, Aquarellen, Plastiken, Web-, Bastel- und Wirkarbeiten das Jugendschaffen in der Volkskunst. Die Handarbeiten der Mädchen sind ein buntes Allerlei aus Filz-, Leder- und Stoffresten, das uns daran erinnern will, daß sich auch aus den kleinsten Resten noch schöne und brauchbare Dinge herstellen lassen. Die Ahnen- und Sippenforschung wirbt durch kunstvoll ausgeführte Ahnentafeln und Merksprüche. Das wehrhafte deutsche Volk spricht aus Bildern und Sinnsprüchen. Auf dem Flurgang, der wegen Raummangels in die Ausstellung mit einbezogen wurde, nehmen die wundervollen Bastelarbeiten über das Bauerntum das Auge gefangen. In der Raumgliederung und Raumgestaltung (Bauernhaus, ostdeutsches Runddorf) zeigen sich schon die ersten verheißungsvollen Ansätze zu einer schöpferischen Handwerkskunst. Es ist höchst reizvoll, die Versuchsreihe zu betrachten, die den verlockenden Titel „Die Chemie im Dienste des Vierjahresplanes" trägt. Sie gibt nur einen kurzen Querschnitt durch das energiengewaltige Zauberreich der Chemie, aber er genügt, um uns mit Achtung zu erfüllen.

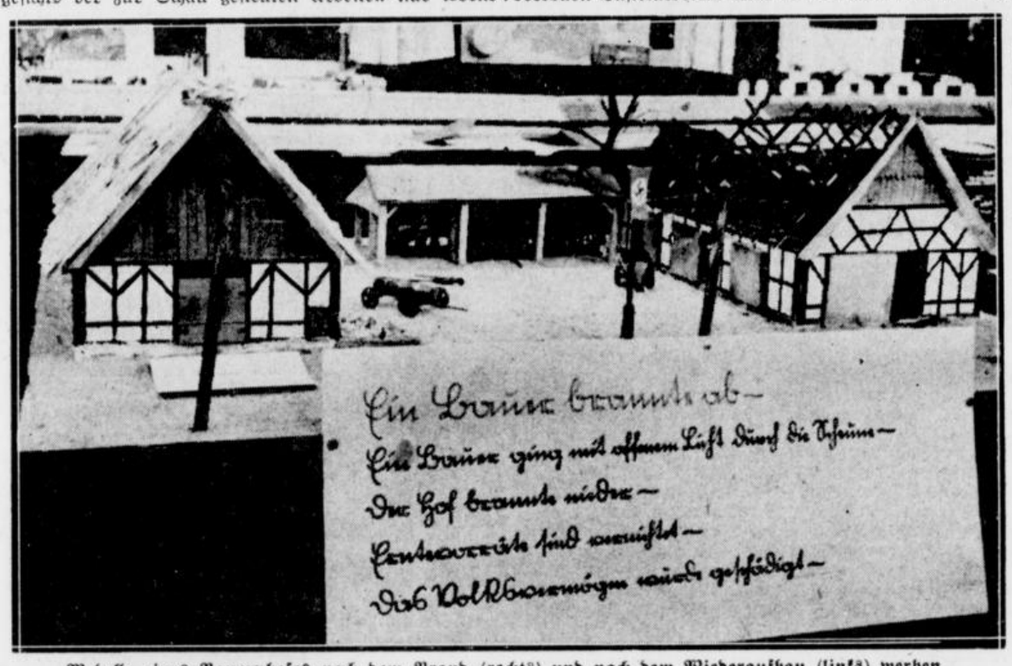
In der Abteilung des Vierjahresplanes ist einfach bewundernswert, was fleißige Knaben- und Mädchenhände zusammengebastelt haben. Die engere Heimat schaut uns aus allen Ecken und Enden an. Hier ist in feinster Bastelarbeit der Bauernhof des Erbhofbauern Kohlleppel aus Bochum-Werne entstanden. Dort steht das schmucke Müttererholungsheim der NSV. aus Riemke. Die Augen bleiben haften an dem reichgedeckten Gabentisch des deutschen Volkes, um sich dann den Modellbildern der deutschen Flotte und des deutschen Heeres zuzuwenden. Segelflugzeuge breiten ihre Schwingen. Ein ganzer Schulbezirk mit Straßen, Häusern und Zechenanlagen ist aufgebaut worden, um die enge Verbundenheit zwischen Industrie, Landschaft und Schule dazutun. Daß die Kinder auch Humor haben, weist der „Abfallbaum" auf, dessen Zweige über und über mit Tuben, Hülsen, Korken, Silberpapierkugeln, Stanniol, Flaschen, Blechdosen und anderem Abfallmaterial behangen ist. „Das alles kann unser Hermann gebrauchen", so kündet stolz eine von Kinderhand geschriebene Inschrift. Man könnte noch vieles berichten über das Thema „Kampf dem Verderb", das in den kühnsten und originellsten Darstellungen abgewandelt worden ist. Man müßte noch etwas sagen über den deutschen Wald, über die deutschen Heilkräuter, über Bauerntum und deutsche Scholle, über den Walfang, über die neuen deutschen Werkstoffe und über vieles andere mehr. Aber man käme an kein Ende, wenn man alles aufzählen wollte, was in der Schau zu sehen ist.

Ebenso ergeht es dem Besucher in der Sonderausstellung der Städtischen Berufsschule, Abteilung Industrie. Vom Rohstoff über das fertige Werkzeug bis zum künstlerischen Gebilde ist alles vertreten, was nur irgendwie über die Bedeutung des Vierjahresplanes für das Handwerk und die eisenschaffende Industrie aussagen kann. Alle Abteilungen, ob Bauwerker, Maschinenbauer, Tischler, Buchdrucker, Schuhmacher, Maler und wie die übrigen Berufsgattungen alle heißen mögen, die von der Berufsschule betreut werden, sie alle haben ihren Beitrag geliefert, um mit einer Schau aufzuwarten, die als mustergültig bezeichnet werden muß. Bei der Fülle des Gezeigten ist es unmöglich, auf die Lehrbeispiele im einzelnen einzugehen. Es sollte sich aber keiner die Gelegenheit entgehen lassen, die Ausstellung zu besichtigen. Denn was der Vierjahresplan will, ist in die Praxis umgewandelt worden. Ein besserer Anschauungsunterricht über die Verwendung und Bearbeitung der neuen Werkstoffe kann nicht geboten werden. Stück für Stück ist zu



Aufnahmen: Brüning

Blick in einen der Ausstellungsräume mit teilweise erstaunlich geschickten Arbeiten aller Art



Modelle eines Bauernhofes nach dem Brand (rechts) und nach dem Wiederaufbau (links) werben für den Gedanken „Kampf der Gefahr"

Dieser Anzeigenraum ist nach unseren Ideen gestaltet. Jede Nachahmung ist verboten! A.

Erklärung ➡

zur nebenstehenden Modezeichnung

Dieses reizende Nachmittagskleid aus prima Flamisol mit reich gezogener Bluse, Passe aus gesticktem Tüll und hübscher Schmuckblume können wir Ihnen besonders empfehlen. Es kostet in den Größen 38 — 46

RM 14.75

Wie leistungsfähig C & A ist, davon können Sie sich täglich im C & A-Haus selbst überzeugen. Bitte machen Sie uns die Freude und sichern Sie sich den Vorteil eines Besuches.

SONNTAG, den 11. und 18. Dezember sind unsere Häuser geöffnet

14.75



C&A BRENNINKMEYER

Barkauf ist doch vorteilhafter!

DORTMUND · DÜSSELDORF · DUISBURG · ESSEN
KÖLN · W.-BARMEN · W.-ELBERFELD

In der C & A-Hut-Abteilung finden Sie stets große Auswahl in modischen Hüten zu C & A-Preisen.

Hüte als Zeitchronik.

Man kann den Frauenhut den Wochen- und Tagesberichterstatter der Mode nennen. Man betrachte sich nur einmal die Hutmode und man wird feststellen können, daß die Frauen ihr Interesse an politischen, technischen oder literarischen Ereignissen nicht selten in Form und Aufputz ihrer Hüte zum Ausdruck brachten.

Als Benjamin Franklin 1784 seine ersten Versuche mit seinem Blitzableiter anstellte, trugen die Pariserinnen Hüte, von deren Rändern ein silbernes Kettchen bis zu den Füßen hinunterhing. Und als im gleichen Jahre Beaumarchais' Schauspiel „Die Hochzeit des Figaro" literarisches Aufsehen machte, kamen Hüte „à la Figaro" in Mode. Die Erfindung des Luftballons durch die Brüder Montgolfier grüßte man durch die „Montgolfieren-Hüte", deren Kopf so rund und so aufgeblasen wirkte wie ein Luftballon, und Napoleons ägyptischer Feldzug brachte die „Cleopatra- und Krokodilhäubchen" in Mode. Den Einzug der deutschen Truppen in Paris 1814 suchten geschickte Modistinnen den betrübten Pariserinnen mittels Kappen „à la Blücher" erträglich zu machen, während die freudig gestimmten Berlinerinnen den Siegern zu Ehren ihre Schutenhüte mit Lorbeerblättern und Palmwedeln garnierten.

Wir empfehlen Ihnen:

Praktischer Pullover mit Kragen, Gürtel und Knopfgarnierung .. RM **5.95**

Entzückende fesche Bluse aus kunsts. Taft-Satin. Der durchgesteppte Kragen, sowie die aufgesetzte Tasche und Knopf-Garnierung machen diese Bluse besonders wertvoll. Eine C & A-Leistung .. .. RM **6.95**

Flott gemusterte Pullower-Weste mit Kragen. In schönen Farbstellungen **8.50**

Schicke Bluse aus Lamé-Cloquè in eleganter Ausführung. Passend für Nachmittag und Abend .. .. RM **11.50**

Schwerer Wollrock mit der beliebten Mittelfalte und seitlichem Reißverschluß .. .. RM **4.95**

Kleiderluxus von einst.

Kaiserin Josephine gab über eine Million Franken jährlich für ihre Kleidung aus. Die Gräfin Stroganow, die im Jahre 1763 der Gemahlin Friedrichs des Großen vorgestellt wurde, trug ein Kleid aus Goldbrokat- und Silberspitzen, das 20000 Rubel gekostet hatte. Eine große Hoftoilette zur Zeit der Königin Marie Antoinette kostete 10500 Goldpfund. Ein schwäbisches Edelfräulein verkaufte einmal, weil sie zu einer Festlichkeit in einer blauen Sammetrobe erscheinen wollte, ein ganzes Dorf. Eine Frau, die sich heute ein Sammetkleid kaufen will, braucht sich über dessen Preis nicht den Kopf zu zerbrechen, wenn sie klug ist. Sie tut das einfachste, was sie tun kann ...., sie geht zu C & A.



einer Schau zusammengetragen worden, die in dieser Größe und Vielseitigkeit nur einmal zu sehen ist.

Es ist sicher, daß beide Ausstellungen ihre Besucher finden werden. Und es ist ebenso sicher, daß niemand sein Kommen bereuen wird.

Treue um Treue

25 Jahre Dahtwerk Rösler & Lönne Bochum — Eine schlichte Jubelfeier im Parkhaus

Im kleinen Saal des Parkhauses vereinigten sich am Freitag abend die Gefolgschaftsmitglieder des Drahtwerkes Rösler & Lönne, Bochum, um das 25jährige Bestehen dieses Betriebes festlich zu begehen. Es war eine frohgestimmte Menge, die sich hier eingefunden hatte; denn die Gefolgschaft hatte sich schon lange auf diesen Tag gefreut. Die meisten Arbeitskameraden sind schon lange Jahre im Betrieb tätig und haben seine Entwicklung aus kleinen Anfängen heraus miterlebt.

Musikalische Darbietungen der Kapelle Herbst leiteten die Feierstunde stimmungsvoll ein. Nach Begrüßungsworten des Betriebsobmannes Scholau gedachte der Gefolgschaftsführer Rösler der verstorbenen Arbeitskameraden und würdigte ganz besonders die Verdienste des Mitinhabers Lönne. Zu Ehren der Verstorbenen erhob man sich von den Plätzen. In seinen weiteren Ausführungen befaßte er sich mit der Geschichte des Betriebes. Nach einem kurzen Aufschwung im Jahre 1913 mußten die meisten Arbeitskameraden im Jahre 1914 zu den Fahnen eilen. Frauen mußten dann einspringen und die Arbeit der Männer verrichten. Auch dieser Betrieb hatte in der Nachkriegszeit mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Man hatte die Inflation über sich ergehen lassen müssen und die Ruhrbesetzung durch die Franzosen. Lange Jahre habe man mit Geldschwierigkeiten kämpfen müssen, bis die große Scheinblüte gekommen sei, die mit einer furchtbaren Arbeitslosigkeit endete. Trotz der Schwere dieser Zeit habe man fest gearbeitet, und aus kleinen Anfängen heraus habe sich der Betrieb zu einem guten Unternehmen entwickeln können. Kurz die Zeit streifend, wo Streiks und Aussperrungen an der Tagesordnung waren, erklärte er, daß in seinem Betrieb während der ganzen Zeit nie gestreikt worden sei. Das sei ein schöner Beweis für die Betriebsverbundenheit. Immer habe die Gefolgschaft treu zum Betriebe gestanden. Um die Treue der Gefolgschaftsmitglieder zu belohnen, sei diese Jubelfeier der geeignete Zeitpunkt. Man habe beschlossen, eine Gemeinschaftskasse zu errichten, aus der bedürftige Arbeitskameraden und Kameraden für KdF.-Fahrten unterstützt werden sollen. Weiter habe man beschlossen, das Haushalts- und Kindergeld über die gesetzliche Grenze hinaus zu verdoppeln. Außer dem alljährlichen Weihnachtsgeld erhalten in diesem Jahre aus Anlaß des Jubiläums eine Anzahl Arbeitskameraden, die eine bestimmte Zeit im Betriebe tätig sind, eine besondere Zuwendung. Besondere Ehrungen wurden dem Obermeister Joseph Lackner zuteil, der von der Gründung des Betriebes an in treuer Pflichterfüllung seine Dienste verrichtet hat. Neben einem Geschenk wurde ihm der Ehrenbrief der Arbeit überreicht. Zum Schluß seiner Ausführungen mahnte er seine Arbeitskameraden, stets wie bisher in Treue zu arbeiten zum Wohle des Betriebes und zum Wohle des Vaterlandes. Im Auftrage der Gefolgschaft sprach Prokurist Schrey seinen Dank für diese Feierstunde aus und gelobte weiterhin treue Pflichterfüllung. Im Auftrage des Kreisobmanns Meinert übermittelte Pg. Schmidt der Gefolgschaft seine Glückwünsche und nahm dann kurz zu einigen wichtigen Tagesfragen Stellung. Er wies auf die gewaltigen Erfolge der letzten fünf Jahre hin, sprach von dem tieferen Sinn der Arbeit, von der Pflege der Kameradschaft und von der Vertiefung des Gemeinschaftsgedankens im Betrieb. Mit einem Gruß an den Führer schloß er seine Ausführungen. Verschönt wurde das anschließende kameradschaftliche Beisammensein durch weitere musikalische Darbietungen sowie durch Rezitationen des Pg. Voß und gesangliche Darbietungen des Pg. Gützloh.

„Das Gesetz des Sieges!"

Oeffentliche Kundgebung der Ortsgruppe Bochum-Ehrenfeld der NSDAP.

In seiner Ansprache, mit der Ortsgruppenleiter Pg. Goebbels am Freitag abend im Ernst-Moritz-Arndt-Haus die öffentliche Kundgebung der Ortsgruppe Bochum-Ehrenfeld eröffnete, begrüßte er die aus der zweijährigen Heeresdienstzeit entlassenen Kameraden, von denen er erwartete, daß sie in gleicher Pflichterfüllung wie bei der Wehrmacht auch in der Partei und ihren Gliederungen fortan ihren Dienst verrichten. Als Redner des Abends hieß er dann Gauredner Pg. Heinz Nentzel (Dortmund) willkommen.

Der Vortragende nahm das für die Bewegung und Deutschland so glückliche Jahr 1938 zum Anlaß, um seinen Zuhörern die tieferen Ursachen dieser erfolgreichen Entwicklung klar vor Augen zu führen. Wenn in den Jahren der tiefsten deutschen Schande doch die Männer, die ihr Volk an der Front verteidigt hatten, ihr Haupt stolz emportrugen, dann in dem Bewußtsein, daß man Deutschland mit Waffengewalt nicht hatte besiegen können. Dieses Bewußtsein, führte Gauredner Nentzel aus, trug den Keim der deutschen Befreiung unter nationalsozialistischer Führung in sich. Gar mancher Schwätzer greift nun angesichts eines gewaltigen fünfjährigen deutschen Aufstieges zu den Ausflüchten, daß die Politiker der Systemzeit, daß ein Herr Brüning die gleichen Erfolge erreicht hätte, „wenn ihm die Konjunktur der Zeit günstig gewesen wäre". Diese Zeitgenossen, betonte der Redner, haben eines nicht begriffen, daß eine neue Zeitwende angebrochen ist und der Führer in der nationalsozialistischen Weltanschauung dem deutschen Volk einen Weg gewiesen hat, der zwangsläufig das Gesetz des Sieges in sich trägt. Die Weltmacht Juda ahnt diese Entwicklung. So konnte sie noch 1933 durch einen internationalen Wirtschaftsboykott und durch Völkerverhetzung bis zu einem gewissen Punkt bremsen, vermochte aber trotz eines gewissen politischen Fingerspitzengefühls nicht zu erkennen, daß die deutsche Machtstellung im Jahre 1938 bis zu einem solchen Grad erweitert war, daß ihr der organisierte Widerstand des Weltjudentums und der demokratischen Hetzer nichts anhaben konnte. So erfuhr der Gegenangriff, zu dem Juda nach dem deutschen Sieg vom September dieses Jahres ausholte, eine gründliche und lehrhafte Abfuhr. Damals schrieb eine englische Zeitung, so führte der Redner aus, daß Deutschland den Weltkrieg nachträglich im Jahre 1938 gewonnen habe. Dieses „Gesetz des Sieges" ist in der völkischen Politik begründet, ie der Führer seit 1933 folgerichtig durchführt. Die deutsche Rassenpolitik, die eine dauernde Auslese verbürgt und das deutsche Volk in wenigen Generationen schon auf eine nie geahnte Höhe führen wird, muß den Sieg in sich tragen, weil sie einem von der Natur vorgezeichneten Gesetz folgt. Die deutsche Zerrissenheit durch 1½ Jahrtausende ist eine Folge dieses Nichtanerkennenwollens der Naturgesetze gewesen. Der Weg, schloß der Redner, den das deutsche Volk seit 1933 unter dem Hakenkreuz als Zeichen des Sonnenrades geht, ist in jenem Lied so beispielhaft ausgedrückt, das von unserer Jugend gesungen wird: „Die Welt gehört den Führenden, sie folgt uns auf." Führende, sie folgt der Sonne Lauf. Und wir sind die Marschierenden, und keiner hält uns auf." — Führerehrung und die deutschen Hymnen beschlossen die Kundgebung.

Architektur und Kunsthandwerk / Neue Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst

Von unserem Münchener Mitarbeiter

Wieder lenkt das Haus der Deutschen Kunst in München die Blicke der Oeffentlichkeit auf sich: Zum vierten Male überhaupt und zum dritten Male in diesem Jahre öffnet es seine Tore. In seinen Räumen ist die „Zweite Deutsche Architektur- und Kunsthandwerkausstellung" untergebracht.

Sie folgt der ersten Schau, die durch die Modelle so gewaltiger Projekte wie der Reichsparteitagsbauten, des KdF.-Seebades und der Ordensburgen überraschte, nach nur knapp elf Monaten, so daß manch einer sich fragen mag, ob nach dieser kurzen Frist schon wieder neue Modelle neuer Bauten von monumentaler Art gezeigt werden können. Direktor Kolb beantwortete diese Frage bei der Pressevorbesichtigung dahingehend, daß sich trotz gewaltigen Sonderaufgaben, die von den Männern vom Bau in diesem Jahr vordringlich gelöst werden mußten, sich deutsche Architekten und Innenraumgestalter neuen schöpferischen Bauaufgaben widmen konnten, und zwar durchaus solchen, die das ganze deutsche Volk angehen und an denen alle Volksgenossen Anteil haben werden. „So bringt die Ausstellung in überzeugender Weise zum Ausdruck, wie die besten schöpferischen Kräfte unserer Baukünstler am Werke sind, um dem Führer auf dem von ihm vorgeschriebenen Wege der Erneuerung Deutschlands zu folgen und ihr Bestes für die vom Führer gestellten Aufgaben zu geben."

Ein Rundgang durch die neue Schau läßt zunächst erkennen, daß sie ausstellungstechnisch wiederum mit beispielloser Sorgfalt und Großzügigkeit aufgebaut worden ist. Selbst Kleinigkeiten wie die aufliegenden Photoalbums, die Bilder von bereits errichteten Bauten enthalten, wurden der Würde der Ausstellungsräume gewissenhaft angepaßt: sie sind in mächtige Buchdeckel mit Nußbaum-Furnieren und in schwere Lederrücken gefaßt. Erst recht aber die Modelle selber sind mit einer peinlichen Genauigkeit, als ob sie selber Kunstwerke seien, ausgeführt; vor allem die in Sperrholz errichteten Abbildungen ganzer Straßenzüge, aber auch die bis ins Letzte naturgetreu ausgeführten Innenräume, etwa des Reichskanzlei-Erweiterungsbaues, sind Wunderwerke gediegenster Handfertigkeit und lassen sehr wohl begreifen, daß einige von ihnen, wie Direktor Kolb bekannt gab, an die 20 000 Mark gekostet haben. Was den Maßstab angeht, in dem sie errichtet worden sind, so herrscht das Verhältnis 1:50 bzw. 1:100 vor, es finden sich jedoch auch einige im Verhältnis von 1:10, ja, selbst 1:5 (bei Innenräumen), so daß auch die reine Schaufreude allerorts auf ihre Kosten kommt.

Was die neue Ausstellung in gewissem Gegensatz zu ihrer Vorgängerin herausstellt, ist dies: Die verantwortlichen Baukünstler denken heute weniger in einzelnen, für sich bestehenden Baukörpern als in ganzen Straßenzügen, oder mit anderen Worten: städtebauliche Gesichtspunkte sind in den Vordergrund getreten. Vielfach, wie bei dem 1200 Meter langen Moabiter Block oder bei der Hohen Schule für die junge Führerschaft der Partei, einem gewaltigen Bauwerk mit 65 Meter hohem Turmbau, das am Chiemsee in einer Bauzeit von schätzungsweise 15 bis 20 Jahren errichtet wird, konnten die Architekten ganz frei in den Raum hinein komponieren. Bei den geplanten städtebaulichen Veränderungen, vor allem in Berlin und München, aber galt es, das Neue mit dem Alten, das ja ein organisch Gewachsenes ist und seine Daseinsansprüche geltend macht, in einen überzeugenden Einklang zu bringen. Hier standen die Architekten z. T. vor ihren schwersten Aufgaben, und die Modelle mit den Lösungen, die sie gefunden haben, dürften für die meisten Besucher der Ausstellung im Mittelpunkt ihres Interesses stehen. Mit Recht ist darum gerade diesen Modellen der meiste Raum zugedacht worden: sie sind in den beiden großen Erdgeschoßsälen untergebracht, und zwar im östlichen Raum überwiegend die Münchener, im westlichen überwiegend die Berliner Projekte, die ja zum Teil schon intensiv in Angriff genommen worden sind.

Sie zeigen, daß die Baukünstler durchweg bemüht waren, unter Erhaltung des wertvollen Alten neuen Bedürfnissen gerecht zu werden. Das gilt zum Beispiel in hohem Maße von der Umgestaltung des Münchener Odeonsplatzes. Der in München seit Jahren notwendig gewordene Neubau eines Konzertsaales, das „Neue Odeon" Prof. Ernst Haigers, wird den Platz der bisherigen Arkaden einnehmen: Nicht nur der Odeonsplatz gewinnt dadurch an Geschlossenheit, sondern auch der Hofgarten, der dann außer durch das Armeemuseum und die Residenz auch durch das neue Odeon begrenzt sein wird. Der Raumverlust aber, den der Hofgarten durch den Neubau erleidet, wird durch den im Norden anschließenden Park des Prinz-Carl-Palais, der bisher unzugänglich war, ausgeglichen. Der ebenfalls notwendig gewordene Erweiterungsbau der Alten Pinakothek (Ausbau der Seitenflügel nach Entwürfen der Hochbaugruppe im Staatsministerium des Innern) wird getreu im Stil Klenzes durchgeführt und einen großzügigen neuen Platz entstehen lassen, dessen Südseite der von Leonhard Gall entworfene Kanzleineubau des Braunen Hauses bilden wird.

Noch viele Beispiele für diese sorgfältige Art einer Vereinigung des Neuen mit dem Alten ließen sich anführen (aus Berlin vor allem der Erweiterungsbau der Reichskanzlei), jedoch es kann sich bei diesem Bericht nur darum handeln, einen ersten Ueberblick zu vermitteln, und so setzen wir den Rundgang fort: Weiterhin fallen auf die Modelle des Runden Platzes, der in Berlin am Schnittpunkt der Nord—Süd-Achse entstehen wird; die großzügige Anlage des Oberkommandos des Heeres am Tiergarten, der Wehrtechnischen Fakultät der Technischen Hochschule, eines Baukörpers von 240 — 400 Meter; des Gartenfront-Mittelteils der Reichskanzlei; des Sagebielschen Flughafens mit Wasserkünsten zum Kreuzberg; der neuen Münchener Oper, die Woldemar Brinkmann auf dem Platz des Augustiner-Kellers errichten wird, und viele andere.

Ueber den Stil dieser Monumentalbauten ist zu sagen, daß er sich auf der Linie bewegt, die von Troosts Führerbauten am Königlichen Platz, Speers Parteitagsbauten und Sagebiels Luftfahrtministerium ausgeht. Bei den Bauten der Reichsjugendführung (Jugendherbergen usw.), aber auch bei denen der Reichsbahn, der Reichspost und der Wehrmacht ist vielfach eine erfreuliche Anpassung an den Charakter der Landschaft und ihre Bauweise festzustellen, ohne daß deshalb, wo sie nötig ist, auf eine repräsentative Wirkung verzichtet worden wäre. Als Beispiel nennen wir Postamt und Bahnhof Berchtesgaden, den Ernst Stroebel (München) entworfen hat.

Die Kunsthandwerkausstellung, die wiederum im Obergeschoß untergebracht ist, zeigt herrliche schmiedeeiserne Torgitter, Vasen und Krüge aus Keramik, volkskünstlerische Gewebe und Geflechte, Bucheinbände, Spitzen, Gläser, Schalen und Porzellan, Leuchter aus Silber und Eisen, Schmuck, Teppiche und vieles andere dieser Art. Vorherrschend ist eine Besinnung auf bewährte, volkstümliche Formen und das Bestreben, auch ein weniger wertvolles Material durch einfallsreiche Verarbeitung zu adeln. Die ausgestellten Zimmereinrichtungen, Speisezimmer, Herren- und Damenzimmer, sind durchweg für Repräsentationsräume gedacht und gehen infolgedessen weniger auf eine wohnliche als eine dekorative Wirkung aus. Sie stammen, wie auch die kunsthandwerklichen Gegenstände, aus den führenden Werkstätten ihrer Branche und stellen in Entwurf und Arbeit Spitzenleistungen dar, die weit über das Alltägliche hinausgehen. Auch hier ist vielfach das Bemühen zu spüren, überlieferte Stilformen schöpferisch weiterzuentwickeln und der inneren Haltung des neuen deutschen Menschen anzupassen. Welche Bedeutung der Führer auch diesem Teil der Ausstellung zumißt, geht nicht zuletzt daraus hervor, daß er die Eröffnung der ganzen Schau lediglich mit Rücksicht auf den Weihnachtsverkauf des Kunsthandwerks um einen ganzen Monat hat vorverlegen lassen.

Von weiteren Einzelheiten der neuen Schau im Haus der Deutschen Kunst, die die führende Stellung der deutschen Architekten in der deutschen Kunst aufs neue bestätigt, wird zu späteren Zeitpunkten noch zu reden sein.

Karl Ude

Ruhrlandschaften im Aquarell

Eine neue Ausstellung in der Bochumer Gemäldegalerie

Eine schöne, gehaltvolle, landschaftlich gebundene Ausstellung zeigt ab Sonntag morgen die Städtische Gemäldegalerie in Bochum. Die neue Schau ist der Aquarellkunst gewidmet, und läßt diesmal einige Künstler zu Wort kommen, die den stimmungskräftigen Zauber des Aquarells zur Deutung ihres Erlebnisses der Ruhrlandschaft gewählt haben. Mit 108 Blättern sind insgesamt sechs Künstler vertreten, ein Bochumer, ein Wittener und vier bergisch-märkische Maler (jetzt alle in Barmen wohnhaft). Der ganze Reichtum malerischer Werte und Stimmungen, die Empfindsamkeit, Stille und kleine Verlorenheit um den abendlichen oder nächtigen Fluß, die versteckte Insel, die Ruhrwiesen, die weidenbestruppten Kolks, Randgewässer, aber auch die gelben Steinbrüche, die kleinen Städtchen und Orte an der Ruhr, Nebel, Rauch, heller, dunstiger Sommer und klarsichtiger Wintertag sind in diesen Blättern eingefangen, und je nach der Persönlichkeit des Künstlers in den Bildraum gebannt.

Richard Paling, von dem man zuletzt in Bochum einige hauchzarte, duftige Bildchen in einer Ausstellung Wuppertaler Maler sah, übersetzt heute mit stärkeren Farben und sicherer Hand das Geschaute in malerische Wirklichkeit. Schwungvolle Linienführung, kräftiger, doch fein abgestimmter Farbreiz, und überzeugender Aufbau geben seinen Blättern prachtvollen Ausdruck (wir nennen besonders „Bach bei Tesingbausen", „Schiff an der Ruhr", und „Sommerabend auf der Ruhr bei Oberwengern"). Hans Dost (ebenfalls aus Barmen), ist mit fünf ein wenig dekorativ wirkenden Arbeiten vertreten. Den starken Pastelltönen von vier Blättern steht eine außerordentlich packende und gut gelungene Kohlezeichnung zur Seite. Heinz Kampmann-Herbest, ein ganz junger Künstler, ist nur mit drei Aquarellen zu sehen, doch gehören die feinen, von bezwingendem inneren Gehalt getragenen und in wundervoll leichter und gelöster Farbgebung besonders fesselnden Blätter zu den beruhigtsten und besten Eindrücken der Schau. Ferdinand Röntgen, der auch bereits wiederholt in Bochum zu sehen war, steuert mit 24 Arbeiten fast ein Viertel der gesamten Ausstellung bei. Seine kraftvolle, schwere und ernste, und doch immer vom freien Spiel der Phantasie erfüllte Kunst gibt den zwei großen unteren Räumen eine ganz besondere Atmosphäre. Blieben die unteren Räume den bergischmärkischen Künstlern vorbehalten, so kommen in den oberen Zimmern zwei Künstler unserer engeren Heimat mit ihren Arbeiten zu Wort: der Bochumer Leo Winkelmann zeigt insgesamt 19 seiner hervorragenden, farblich und kompositionell beglückend zusammenklingenden, stimmungsreichen, aus echtem Heimatgefühl und tiefem Landschaftserleben in der Begegnung von Technik und Natur, Industrie und Bauernland erwachsenen Bilder. In ihnen entdeckt man immer wieder verborgene Schönheiten unserer unmittelbarsten Nachbarschaft, an denen man selbst schon oft vorübergegangen ist („Kemnader Brücke", „Elfringhauser Landschaft", „Abend in Hagen" und das in sanften Farben schwebende „Abend an der Ruhr" verdienen besondere Liebe und Beachtung). Schließlich zeigt Hans Deppe (Witten), der mit 48 Arbeiten fast die Hälfte aller ausgehängten Aquarelle bringt, eine von fremdartigem, bezaubernden Reiz erfüllte Kunst. Im tiefsten Grunde romantisch, manchmal ein wenig seltsam und phantastisch im Ausdruck, in der Feinheit der Linienführung, dem Einsatz von Licht und Schattenstrichen, dem Aufhellen der Farben bergen seine Bilder Anklänge und Erinnerungen an eine Kunst des Fernen Ostens, deren Zartheit, Klarheit und seltsam berückende Sprache hier wiederzukehren scheint. Die Blätter „Windige Nacht", „Mondnacht", „Nächtlicher Fluß", können schon von ihren Titeln her ein wenig von dieser Kunst erzählen.

Alles in allem: eine reichhaltige und gute Schau, deren künstlerisch wertvolle Blätter dem Besucher viel Freude bereiten und einen wesentlichen Beitrag dazu darstellen, das Antlitz unserer Heimatlandschaft überzeugend sichtbar werden zu lassen.

Kurt Dörnemann

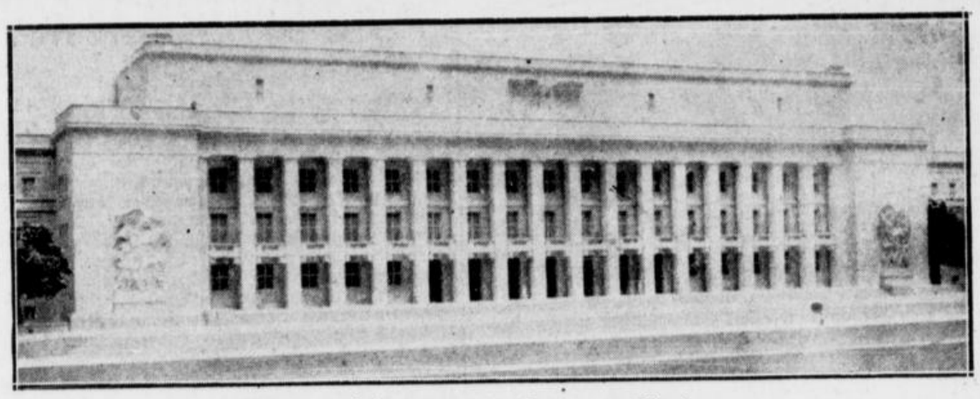


Vater hat es ihr geschenkt...

...ob es wohl waschbar ist? Ja, die vielen entzückenden Sachen aus Wolle, Seide, Kunstseide und die neuartigen Mischgewebe sind heute fast alle waschbar! Es ist der besondere Vorzug der Persil-Kaltwäsche, daß man auch farbige Woll- und Seidensachen schonend und billig waschen kann. Man sagt mit Recht: Wer kalt wäscht, wäscht schonend! Darum für alles, was waschbar ist:

die schonende Kaltwäsche mit Persil!

2. Große deutsche Architektur- und Kunsthandwerks-Ausstellung in München



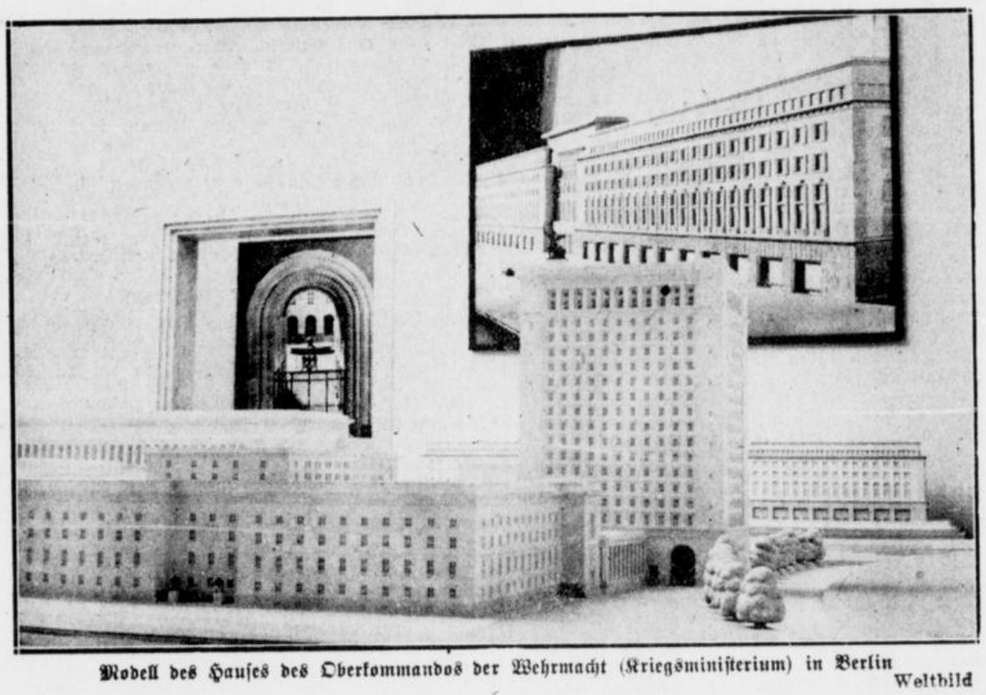
So wird das Gauhaus in Dresden aussehen!



Ein Modell der Wehrtechnischen Fakultät der Technischen Hochschule Berlin (zur Zeit im Bau)



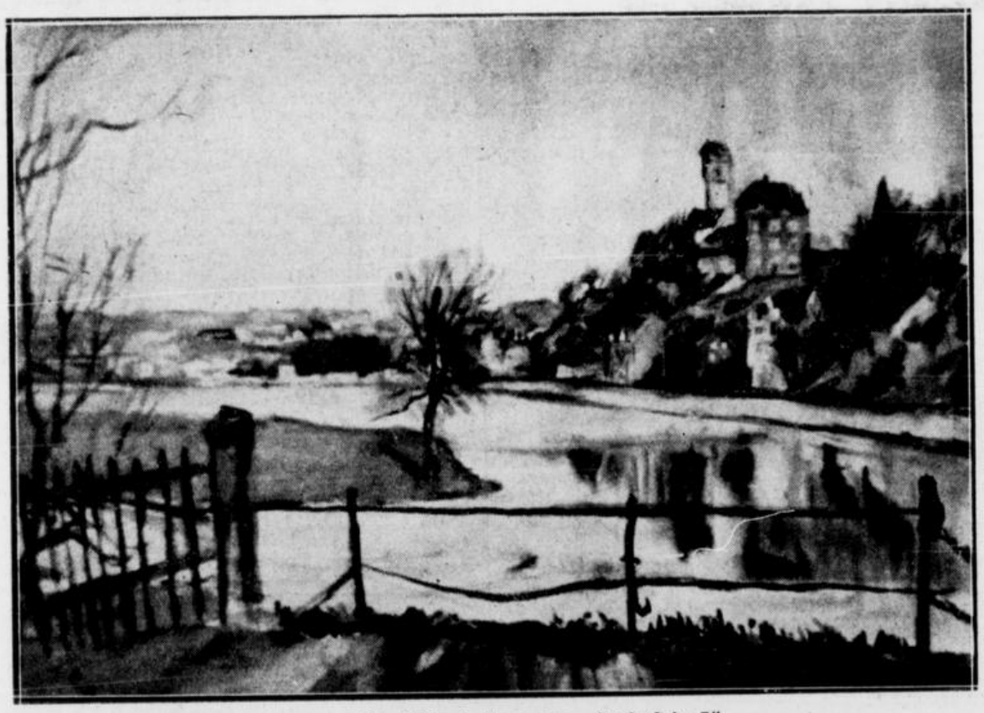
Das Modell des Theatersaals des neuen KdF.-Dampfers „Robert Ley", dessen Innenausgestaltung von dem Architekten Woldemar Brinckmann stammt



Modell des Hauses des Oberkommandos der Wehrmacht (Kriegsministerium) in Berlin

Weltbild

„Ruhrlandschaften" — Neue Ausstellung in der Bochumer Gemäldeausstellung



Leo Winkelmann: „Horkenstein I",



Hans Deppe: „Windige Nacht"

Brüning

Zwei Aquarelle aus der Dezemberausstellung in der Städtischen Gemäldegalerie Bochum, über deren Gehalt wir auf Seite 6 ausführlich berichten

Nur der gesunde Fuß ist schön
SALAMANDER hält den Fuß gesund
SALAMANDER-FUSSARZT
hilft dem schwachen Fuß
MARKE SALAMANDER
Bochum, Bongardstraße 11



Der große Revanchekampf in der Dortmunder Westfalenhalle

Der Kampf um den Vorrang zwischen Westfalen und Brandenburg ist fast so alt wie die Geschichte des deutschen Amateurboxsportes. Und wenn auch mal einer von den zwei Gauen zwischendurch etwas bescheidener wurde, die „sportliche Erbfeindschaft" blieb. Die letzte Schlacht wurde beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau 1938 geschlagen, Brandenburg riß die Vorherrschaft an sich — allerdings täuschte das 12:4 eine in dieser Art nicht vorhandene Ueberlegenheit vor —, und seitdem hat es den Westfalen keine Ruhe mehr gelassen.

Nun kommt Brandenburg am Sonntag nach Westfalen. Es ist der erste Besuch nach zehn Jahren. Unvergessen ist noch der große Kampf von Bochum mit einem Walter Neusel, Hans Wieser und wie sie alle hießen, die später als Profi ihren Weg machten. Aber, so sehr man sich nun auch vorbereitet hat, den verspäteten Besuch zu empfangen, so ganz gelegen ist er den Westfalen vielleicht doch nicht. Er kommt zu spät oder auch zu früh, wie man es nun nehmen will. Zu spät, weil noch vor einem Jahre Westfalen aus dem schier unerschöpflichen Becken seiner Faustkämpfer nicht nur eine, sondern drei Staffeln hätte nehmen können, stark und gut genug, um jeden anderen Gau zu schlagen. Und zu früh, weil — sagen wir es ruhig — Westfalen zur Stunde Sorgen um eine Staffel hat. Viele Talente sind da, die über Jahresfrist sicherlich schon ihren Mann stehen werden, aber heute sind sie noch nicht reif für einen schweren Kampf.

Schwere Aufgabe für unsere Staffel

Es gab Kopfschmerzen um die westfälische Mannschaft, die am Sonntag abend in der Dortmunder Westfalenhalle den Kampf mit Brandenburg aufnehmen soll. Vor allem die „Kleinen" machten manche Sorgen. Gerade in den leichtesten Klassen, wo noch vor kurzem ein starker Mann neben dem anderen stand, gab es Schwierigkeiten. Kaiser (Olympiasieger), Strangfeld (Meister) — Loschke (Olympia-Kernmannschaft) — Manczyk — Prasuhn, so standen sie im Fliegengewicht nebeneinander. Und heute kann keiner von ihnen mehr „sein Gewicht halten". Vieles andere mußte noch geebnet werden, ehe Westfalens Staffel nun endgültig stand. Aber sie nimmt sich gut aus und zieht nicht nur mit festen Vorsätzen, sondern auch mit besten Aussichten in den Kampf.

	Westfalen:	Brandenburg:
Fliegen:	Strangfeld (Herten)	Tietzsch
Bantam:	Manczyk (Bochum)	Gossow
Feder:	Schwager (Altena)	Graaf
Leicht:	Kraft (Hagen)	Nürnberg
Welter:	Kalinowski (Gladbeck)	Radlewski
Mittel:	Kubiak (Herne)	Schellin (Campe?)
Halbschwer:	Roski (Dortmund)	Kieser (Campe?)
Schwer:	Schnarre (Recklingh.)	Kleinholdermann

Wie schwer es für die Westfalen sein wird, lehrt gleich der erste Kampf. Was ein Olympiasieger Kaiser in Breslau nicht schaffte, das muß ein Strangfeld vollbringen: den kleinen Tietzsch besiegen! Wenn der schnelle Techniker aus dem „Best" nur ein Unentschieden schafft, will das schon etwas heißen. — Manczyk ist ein ausgekochter Ringfuchs, so daß es zum Siege über den jungen Gossow reichen müßte, obschon man dem Berliner eine hohe Veranlagung nachrühmt. — Der unberechenbare Kampfstil eines Schwager kann leicht auch für einen Mann wie Graaf ein Rätsel werden, das in drei Runden nicht zu lösen ist, aber schließlich ist der Ex-Hamburger doch schon mit größeren Schwierigkeiten fertig geworden.

Nürnberg — Kraft,

das ist die große Auseinandersetzung im Leichtgewicht. Man erinnert sich noch gut an Breslau, wo der Europameister heilfroh war, daß ihn die Punktrichter zum Sieger über den Westfalen ausriefen. Auch Herbert Nürnberg kann gemeistert werden, und wenn der Hagener zu seiner besten Form findet, ist erst einmal der Schlußgong abzuwarten. — Kalinowski war immer „da", wenn sein Gau ihn rief, man rechnet mit seinem Siege über Radlewski. — Auch Theo Kubiak, einer der schwersten Rechtshänder im Reich, ist ein zuverlässiger Mann. Er hat noch mit Erich Campe von den Frankfurter Tagen her eine Rechnung offen. Seine Vorbereitung auf diese große Revanche müßte einen Sieg über Schellin ermöglichen. — Rosski ist groß in Fahrt, seine Siege der jüngsten Zeit lassen einen großen Kampf mit Kiefer erwarten. — Viel verspricht auch der Kampf im Schwergewicht. Erich Schnarre kennt Kleinholdermann nicht erst seit Dortmund. Kleinholdermann war am Niederrhein immer in der Spitzenklasse zu finden und hat sich bei der H-Leibstandarte Adolf Hitler unter der Hand von Hans Breitensträter gut entwickelt, wie wir noch erst vor kurzem bei einem Kampfabend des ABC. Homberg, seines alten Vereins, feststellen konnten. Und Erich Schnarre wird das bestätigen müssen.

HJ.-Veranstaltung in Dortmund

Großer Eissportbetrieb am Wochenende

Das Eissportprogramm des kommenden Wochenendes wird insofern die besondere Beachtung der Sportfreunde finden, als der Deutsche Eishockey-Meister, SC. Rießersee, dem Westen einen Besuch abstattet und u. a. auf die Düsseldorfer Eislaufgemeinschaft trifft, die den Bayern in den Endspielen der letzten Saison einen hervorragenden Widerstand leistete.

HJ. und BDM. bestreiten auch am Samstag zum Abschluß des Dortmunder Trainingskurs unserer besten Eiskunstläufer und -läuferinnen ein Eissportfest, wo fast alle Kursusteilnehmer sich in ihrer Kür zeigen werden. Außerdem steht ein Eishockey- und Schnellauf-Gebietswettkampf zwischen Ruhr/Niederrhein und Westfalen auf dem Programm.

Das Krefelder Hindenburg-Eisstadion ist am Sonntag Schauplatz eines großen Eishockeykampfes zwischen dem SC. Rießersee und dem Krefelder Eislaufverein.

In Essen veranstaltet am Sonntag die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einen Städtewettkampf Essen — Köln, bei dem es erstmalig in Essen Eisschnellauf-Wettbewerbe zu sehen gibt. Die Essener haben sich schon in der letzten Saison ausgezeichnet und die Kölner geschlagen. Gespannt wird man sein, wer im Eishockeykampf siegen wird, zumal beide Städte über gute Nachwuchsspieler verfügen.

HJ.-Turner heraus!

Jugend-Gerätmeisterschaften des Bannes Bochum (67)

Der Jugend-Gerätmannschaftskampf findet Sonntag, 8. Januar 1939, um 14 Uhr, in der Turnhalle an der Bleichstraße statt.

Alle Vereine haben ihre Meldung umgehend, spätestens aber bis zum 31. Dezember 1938, an die Stelle für Leibeserziehung im Bann Bochum (67), Trankgasse, abzugeben. Die teilnehmenden Vereine haben gleichzeitig zwei geeignete Kampfrichter mitzumelden.

Ostwald und Vogt führen

Keglermeisterschaften mit „Damenschreck"

Der erste Lauf der Bochumer Keglermeisterschaften ging über viermal 25 Kugeln bei jedesmaligem Bahnwechsel auf das volle Bild. Damit nicht genug, auch die Gassen mußten jedesmal nach Vorschrift gewechselt werden, das heißt, bei linker Gasse mußte auf jeden Fall die linke Vorderdame getroffen werden und umgekehrt. Jede verlaufene Kugel ergibt den berühmten schwarzen Punkt am Zählbrett, was kegelsprachig „Pumpe" bedeutet. Es war eine ungewohnte Prüfung, viele konnten sich trotz der einwandfreien Bahnen nicht zurechtfinden. Die Führung übernahm zunächst der junge Nachwuchskegler Habbe mit 638 Holz, eine Zahl, die später nur noch von wenigen Keglern überboten werden konnte. Bester des 1. Hundertkugellaufes wurde Ostwald mit 667 vor Mogendorf mit 660 Holz. In der Altherren-Meisterschaft zeigte sich Vogt mit 658 Holz vor Moritz (634) als Beiter. In der Klubwertung übernahm zunächst „Sportfreunde also doch" mit 1944 Holz und kurzem Vorsprung die Spitze.

Sonntag beginnt der zweite Lauf über viermal 25 Wurf abräumen. Auch hier muß die bestimmte Gasse und damit die entsprechende Vorderdame getroffen werden. Man kann wohl sagen, daß diese 100 Kugeln noch anstrengender und aufregender sein werden als der erste Lauf.

Die Ergebnisse nach 100 Kugeln in die vollen: 1. Ostwald 667, 2. Mogendorf 660, 3. Kempe 648, 4. Busch 646, 5. Hack 643, 6. Ebeling 639, 7. Habbe 638, 8. Kleine 632, 9. Eickhoff 622, 10. Szech 619 Holz. — Senioren: 1. Vogt 653, 2. Moritz 634 Holz. — Klubmeisterschaft: 1. Sportfreunde 1944, 2. Treu wie Gold 1932, 3. Unter uns (La.) 1874, 4. Vereinigte 1845, 5. Unter uns (Bo.) 1833 Holz.

Meisterschaft im Tischtennis

Ist Bochum-Laer noch einzuholen?

In der Kreisklasse Industriegebiet gehen die Meisterschaftsspiele der Tischtennisspieler mit vollem Programm weiter. Interessant dürfte nun das Schlußrennen zwischen dem Spitzenreiter Sportgemeinschaft Laer I und seinem nunmehr einzigen Verfolger TTC. Recklinghausen werden.

Der Spitzenreiter muß Sonntag nach „Kortum" Bochum und spielt gegen die dortige Betriebssportgemeinschaft, die am letzten Sonntag eine derbe Abfuhr von der zweiten Mannschaft der Sportgemeinschaft Laer mit 7:2 erfuhr. Dadurch sind sie ohne Aussichten, den Spitzenreiter zu stürzen. Laers zweite Mannschaft hat sich nach anfänglichen Mißerfolgen stark verbessert und versucht, durch einen Sieg in Strünkede-Herne weiter nach vorn zu kommen, was durchaus möglich ist. Merklinde hat stark nachgelassen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich der Sieg der Recklinghäuser im ersten Kampf mit 7:2 diesmal in Merklinde wiederholen würde.

Das Sport-Wochenende

Sportprogramm für den 10./11. Dezember

Westdeutschland:

Fußballkampf Stadtelf M.-Gladbach — Ungarn-B. in M.-Gladbach.
Amateurboxen Westfalen — Brandenburg in Dortmund.
Amateurboxen in Dortmund mit Stollwerck Köln (Sa).
Ringer-Weltergewichtsturnier in Köln.
Pferderennen in Mülheim (Ruhr).
Wasserball in Wuppertal (Sa) und Krefeld mit UTE. Budapest.
Eissport in Dortmund (Sa), Krefeld und Essen.
Radrennen in der Halle Münsterland (Sa).
NSKK.-Westdeutschlandfahrt (Sa/So).

Reich:

Fußball-Tschammerpokal-Vorschlußrunde FSV. Frankfurt — Wiener SC. in Frankfurt, Rapid Wien gegen 1. FC. Nürnberg in Wien.
Fußball: Stadtelf Hamburg — Ungarn in Hamburg.
Turner-Länderkampf Deutschland — Polen in Dresden.

Ausland:

Tennis-Königspokal-Vorschlußrunde Dänemark — Frankreich in Kopenhagen.
Amateurboxen Polen — Schweiz in Warschau.
Gewichtheben in London mit Manger und Ismayr (Sa).
Radrennen in Brüssel, Gent, Paris und St.-Etienne.
Kalenderkongreß der UCJ. in Zürich (Sa).
Schwimmen in Tourcoing mit Duisburg 98.

Bochumer Bezirksliga

Festung Linden erschüttert?

MBV. gegen Witten 07 — Laer, Phönix und Westfalia spielen auf eigenem Platz

An den beiden letzten Sonntagen wickelte sich der Meisterschaftsfilm in der westfälischen Bezirksklasse etwas schleppend ab. Mit dem 11. Dezember tritt aber wieder eine Regelmäßigkeit in der Durchführung der Punktejagd ein, da nach vierzehntägiger Unterbrechung auch die Dortmunder Staffel in die Ereignisse eingreift. Sehr unklar sieht das Tabellenbild vor allem in der Gruppe Siegerland aus, in der einige Mannschaften bereits die zweite Serie begonnen und andere wieder die erste Runde noch nicht beendet haben. Die Entscheidung ist in drei Gruppen bereits so gut wie gefallen: Im Siegerland sind es die Sportfreunde Siegen und in der Mindener Staffel der VfB. Bielefeld, die als ungeschlagene Mannschaften mit einem guten Vorsprung kaum noch einzuholen sein dürften. Dazu kommt noch BSG. Gelsenguß in der Gelsenkirchener Staffel mit 18:2 Punkten vor den Verfolgern, VfB. Bottrop und Union Gelsenkirchen, mit je 13:7 Punkten. In den übrigen Gruppen ist die Lage noch nicht restlos geklärt. Tabellenführer sind augenblicklich MBV. Linden (Bochum), Borussia Rheine (Münster), Hüsten 09 (Sauerland) und Sportgemeinde Mengede (Dortmund).

In der Bochumer Gruppe wurde die „Festung Linden" durch das 1:2 gegen Preußen Bochum etwas erschüttert. Der Abstand des Tabellenführers gegenüber dem Zweiten, TV. Eickel, beträgt jetzt relativ nur noch drei Punkte. Das ist zwar immer noch ein guter Vorsprung, aber zuerst muß einmal abgewartet werden, wie dem MBV. diese erste Niederlage bekommen ist. Gegen Witten 07 ist nicht so leicht zu gewinnen. Allerdings hat auch Eickel in Bochum gegen Phönix noch längst nicht gewonnen, so daß sich am kommenden Sonntag wieder die alte Punktdifferenz ergeben könnte. Witten 92 sollte es gegen Dahlhausen schaffen, Westfalia Bochum mit Wattenscheid fertig werden und Preußen Bochum in Laer das bessere Ende für sich haben.

Die Spiele:

Westfalia Bochum — Sportgem. Wattenscheid
LFC. Laer — Preußen Bochum
Phönix Bochum — TV. Eickel
MBV. Linden — Witten 07
Witten 92 — SC. Dahlhausen

Westfalia Bochum — Wattenscheid

Was Witten 92 auf dem Platz der Wattenscheider fertigbrachte, müßte den Westfalen auf eigenem Geläuf ebenfalls möglich sein. Der vorjährige Gruppensieger rutscht immer böse in die Tinte, so daß er sich an der Hofsteder Straße mit dem Mute der Verzweiflung zur Wehr setzen und vielleicht doch eine Ueberraschung zustande bringen könnte.

LFC. Laer — Preußen Bochum

Selbst auf eigenem Platz kann man den Laerern keine großen Hoffnungen einräumen. Die Preußen haben nach erheblichen Formschwankungen in der ersten Serie endlich den richtigen Gleichschritt gefaßt, zumal der Sieg über den MBV. das Selbstvertrauen stärkte. Man darf mit einem glatten Sieg des Gastes rechnen.

Phönix Bochum — TV. Eickel

Eine der reizvollsten Paarungen der Gruppenspiele. Marmelshagen ist für den Turnerbund stets heißer Boden gewesen, auf dem mehr als einmal ein Spiel verlorenging. Allerdings hat Phönix augenblicklich Aufstellungsschwierigkeiten, die den Eickelern zu Hilfe kommen könnten. Immerhin ist ein interessantes Spiel zu erwarten.

Phönix spielt komplett!

Wie uns Phönix Bochum soeben mitteilt, wird die Mannschaft zu dem mit Spannung erwarteten Meisterschaftsspiel gegen den nachbarlichen Turnerbund Eickel doch mit stärkster Mannschaft antreten können, so daß es für Eickel leicht eine unangenehme Ueberraschung absetzen kann.

MBV. Linden — Witten 07

Der MBV. hofft nachdrücklichst den Beweis dafür antreten zu können, daß die „Festung Linden" trotz der Niederlage gegen Preußen keineswegs erschüttert, sondern nach wie vor uneinnehmbar ist. Daß die Wittener allerhand können, ist bekannt, so daß der MBV. schon beste Form zeigen muß, um zum Siege zu kommen.

Witten 92 — SC. Dahlhausen

Dahlhausen ist ebenfalls nicht ganz ohne Sorgen, so daß die Mannschaft schon mit einem Unentschieden zufrieden sein würde, das allerdings in Witten schwer zu erkämpfen ist.

Die Nachbargruppen:

Gelsenkirchen: Union Gelsenkirchen — Gelsenguß Gelsenkirchen; VfB. Bottrop — Schwarz-Gelb Gladbeck; Erle 08 — VfB. Börnig; DSC. Rotthausen — Bergmannsglück Hassel; Spfr. Gladbeck — Gelsenkirchen 07.

Dortmund: Alemannina Dortmund — Sportgem. Mengede; SC. Hörde — VfB. Altenbögge; SuS. Ahlen — Spvg. Kaiserau; BC. Bövinghausen — VfR. Heessen; BV. Brambauer — Spfr. Dortmund.

Minden: SuS. Herford — VfB. Bielefeld; Borussia Lippstadt — BV. Lemgo; VfJ. Paderborn — Teutonia Lippstadt; VfL. Geseke — Spvg. Schieldesche; Grün-Weiß Bielefeld — Union Herford.

Münster: Borussia Rheine — Spvg. Erkenschwick; SuS. Recklinghausen 13 — SC. 08 Münster; Vorwärts Gronau — BV. Rheine; SuS. Hüls — Viktoria Recklinghausen.

Sauerland: Hagen 72 — Hüsten 09; Menden 09 — TuS. Milspe; TuS. Neheim — DSC. Hagen; FC. Schwelm 06 — Spvg. Welper; Union Hagen-Haspe — SV. Herdringen.

Siegerland: Spvg. Klafeld — VfL. Altena; Eintracht Siegen — VfB. Weidenau; RSV. Eiserfeld — TuS. Eiringhausen; Spfr. Siegen — SV. Altenseelbach.

Freundschaftsspiel:

Die Betriebssportgemeinschaft Constantin führt Sonntag nachmittag ein interessantes Freundschaftsspiel gegen den BV. Hiltrop durch.

Werne 19 — Lütgendortmund 06

Die Werner haben sich einen guten Gegner aus der Kreisklasse zu einem interessanten Freundschaftsspiel verpflichtet.

Berichtigung

In der Gruppe 1 der 2. Kreisklasse spielt nicht Querenburg gegen Borussia Bochum, sondern gegen Reichsbahn-TuS. Bochum.

Hockey

VfB. 48 gegen HTC. Recklinghausen

Sonntag fährt Bochums Hockeyvertretung, der VfL. Bochum 48, die am letzten Sonntag noch erfolgreich gegen die besten Junioren Westfalens gespielt hatten, nach Recklinghausen. Die Bochumer sollen dort ein Spiel gegen die zweite Herrenmannschaft des T. HTC. Recklinghausen austragen. Nach ihrem letzt gezeigten Können werden die Bochumer sicherlich gut abschneiden.

Film-Werbeabend

des VfL. Bochum 48

Die Skiabteilung und die Schwimmabteilung des VfL. Bochum 48 veranstalten am Sonntag, 11. d. M., im Silcher-Haus einen Film-Werbeabend. Es laufen folgende Filme:

1. Die Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen (Vorführdauer 30 Minuten) und
2. Kunstschwimmen, der neue Volkssport. Ueber- und Unterwasseraufnahmen der Schwimmer (Vorführdauer 20 Minuten).

Beide Filme werden nicht nur unterhaltend, sondern auch belehrend die Schönheiten und Zweckmäßigkeiten dieser Sportarten herauskehren. Da ein derart auserlesenes Filmsportprogramm in Bochum noch nicht gezeigt worden ist, wird mit einem regen Zuspruch gerechnet werden müssen.

Neue jüdische Provokation

Protest des Mobs gegen Hissung der Hakenkreuzflagge — Die Folge: Reichsdeutsche verweigern den Start

Newyork, 9. Dezember.

In Newyork, wo bekanntlich zwei Millionen Juden wohnen und der Jude Laguardia als Bürgermeister das Regiment führt, ist ein Vorgang, wie er sich am Mittwoch abend im Madison Square Garden abspielte, nicht weiter verwunderlich. Dort fand eine internationale Wintersportveranstaltung statt, bei der neben anderen Vertretern europäischer Nationen auch mehrere Reichsdeutsche starteten.. Der bei dieser Veranstaltung anwesende jüdische Mob erhob Protest gegen das Hissen der Hakenkreuzflagge, worauf die Veranstaltungsleitung dieselbe einziehen ließ. Die deutschen Teilnehmer verweigerten daraufhin ihre weitere Beteiligung, was die Veranstalter veranlaßte, sämtliche ausländischen — darunter auch die schwedische, norwegische und schweizerische — Fahnen zu entfernen, um die Durchführung des Sportprogramms ablaufen lassen zu können.



SONNTAGS-BLATT

Über Tage

BOCHUMER ANZEIGER
11. Dezember 1938

Weihnachten fängt viel früher an

VON FELIX RIEMKASTEN

Weihnachten ist nicht erst am vierundzwanzigsten Dezember, sondern Weihnachten fängt schon viel früher an. Es fängt mit jenen Tagen an, in denen es draußen frühe dunkel wird, so früh schon, daß man an draußen kaum noch denkt, sondern „innerlich" gerichtet ist. Draußen schneidet uns nur der Wind so grimm in die Backen, daß jeder, der zu Hause nun eintritt, erst einmal die Hände reibt, freudig den Ofen lobt und dann mit einem warmen Gefühl — als wäre das etwas Neues — richtig und echtgläubig innewird, wie anheimelnd heimelig und heimisch eigentlich sein Heim sei. Das Licht leuchtet, vier Wände stehen ringsum und sind schön, und wenn deine Seele in solcher Lage nichts inniger wünscht, als Stiefel aus, warmen Trank und dergleichen, siehe, dann ist da alles beisammen und hat schon gewartet auf dich, und außerdem duftet es meist auch ein bißchen. Es duftet nach Aachener Printen, es duftet nach Nürnberger Lebkuchen, es duftet entschieden nach Bratäpfel . . .

Das also, ungefähr, ist Weihnachtsbeginn.

Außerdem aber — und für uns ist das nun die Hauptsache — krabbelt in der Ecke des Zimmers ein Lebewesen umher, bunt angetan in immer freudenvollen Kleidchen, süß warm beschuht in höchst sanften Kamelhaarsöckchen, hellstens besternt mit zwei großen, unsagbar zutraulich aufleuchtenden, gleich zu dir herschauenden Augen, darunter dann ein dümmlich dummes Stupsnäschen und ein korallenrotes, frisches, unvergrämtes Mündlein, und dieses Ding ist dein Kind und freut sich, quiekend vor Freude, daß du da bist.

Kaum bist du heraus aus dem Mantel, aus dem die Kälte noch strömt, so erfährst du schon Neues und mußt es dir mitteilen lassen.

Denn du weißt ja noch gar nichts. Laß es dir nun also sagen, laß es dir mitteilen. Mütti sitzt nur im Hintergrund, aber im Vordergrund redet das Kind.

Gestern abend hat Mananne ihre kleinen Schuhchen in die Fensterbank gestellt, und heute morgen war ein kleines Schweinchen aus Marzipan in dem Schuh. Der es hineingetan hat, war der Nikolaus. Der hat es über Nacht hineingetan. Dazu ist dieser Nikolaus da. Er legt über Nacht die guten, kleinen Sächelchen in Kinderschuhe, aber die Schuhe müssen am Abend vorher in die Fensterbank gestellt werden, und das Kind muß außerdem brav gewesen sein, mindestens einigermaßen und wenigstens immerhin und halbwegs brav, sonst tut er es nicht. Ja, und das kleine Marzipanschweinchen hättest du eigentlich vorher noch sehen sollen, heute abend, aber . . . Ja, es ist im Laufe des langen Tages leider doch schon aufgegessen worden. Aber vielleicht ist morgen wieder etwas im Schuh.

Nein, das geht natürlich nicht. Alle Tage so? Nein.

Aber alle zwei oder drei Tage, das geht. Mal ein kleiner Pfefferkuchen, und mal ein kleiner Weihnachtsmann, und jedesmal freut sich das Kind und glaubt daran. Ja, es kommt sogar vor, daß auch bei Mütti morgens früh im Hausschuh ein Stück Marzipan liegt, und darum liegen dann zwei Tage später bei Vati zwei Stück prima Zigarren im Schuh, jedoch . . .

„Nein, wirklich", sagt Vati, „das ist ja ungeheuer lieb von dir, aber . . ."

„Ach was", wehrt sich Mütti. „Na ja", sagt sie schließlich, „es ist doch nur, damit man mal . . ."

Also für die Großen, das ist albern, das hört auf, das ist Verschwendung, aber für das Kind bringt der Nikolaus immer noch fleißig diese und jene Freude in den Schuh. Ueber Nacht.

Die Kinder in der Nachbarschaft reden untereinander viel darüber. Die Dreijährigen hören nur zu und verstehen davon fast gar nichts, die Vierjährigen glauben es zwar, aber beinahe glauben sie es doch nicht mehr und bohren mit dem Verstand schon am Wunder umher, denn von den nun schon Sechsjährigen werden sie gar zu aufgebracht und zu verächtlich angeschnauzt, so aufgebracht und so verächtlich, wie Aufklärung stets vorgeht. Mit Feuer und Schwert, du Dummkopf, du bist ja dumm. Bei uns aber, als das Kind vier Jahre alt war, da gab es den Weihnachtsmann, ohne Zweifel gab es ihn, und siehe, es waren sogar greifbare Beweise für ihn vorhanden. Oder sind das keine Beweise, die ich hier aufzähle? Ein Schwein aus Marzipan, he? Ein Herz aus Pfefferkuchen mit Bild darauf, was? Oder ein Lämmchen mit grüner Schleife, und an der Schleife ist ein Bim-Bim-Glöckchen? Das kann man doch sehen!!

Und dann in diesen Wochen die Klavierstunden durch Mütti und die schönen alten Lieder! Mütti spielt vor, sie singt ganz leise dazu, und Mananne steht dabei und lernt mitsingen. Es brennt jetzt in dem Holzleuchter auch öfter ein Licht, eine rote, schöne Kerze. Es riecht jetzt sogar heilig und merkwürdig, und öfter kommen Pakete an, die niemand anfassen darf, und Mütti sitzt bis in die Nacht hinein und „macht Sachen" und ist reinweg verzweifelt, denn sie fürchtet, sie schafft es nicht mehr. Eigentlich düster ist in diesen Tagen nur Vati, denn er rechnet und rechnet und sieht nicht, wie die Rechnung jemals soll aufgehen können. Er ist oft so düster, daß das Kind ihn schon beinahe streitbar und schon voll Erstaunen ansieht, wenn es umherläuft in der Wohnung, rätselhaft vergnügt und hochgestimmt von innen her, so prachtvoll süß geborgen in den warmen Kamelhaarenen. Und dann soll morgen Weihnachten sein! Da sollte man Vati lieber vergnügt sein, rät sie ihm und funkelt mit schlauen Blicken.

Erst war es sogar vorgestern schon Weihnachten, aber das war ein Irrtum gewesen, leider. Dann war es bestimmt gestern Weihnachten gewesen, was sich leider dann auch wieder als Irrtum herausgestellt hatte. Auch heute ist es noch nicht ganz so weit, aber morgen. — „Also sowie du dann wach wirst, mein Kind!" —

Das aber stimmte wiederum nicht, denn beim Erwachen war alles wie alle Tage. Es wurde sogar ein ziemlich schwieriger Tag, und Mütti mußte mindestens zehnmal mahnen: „Du mußt nun nicht soviel fragen, Kind; da wird ja Mütti ganz hin davon!"

„Ganz hin davon" ist schön; es ist nicht richtig im Sinne der Sprachforschung, aber man weiß genau, was gemeint ist.

Und dann — und nun mit einem Male, nun sogar plötzlich — nun muß das Kind hinaus in die Küche, ganz schnell. Und dann trampelt und rumpelt und brummelt und brammelt eine tiefe Stimme, eine schwere Männermasse umher in der Diele, es schnauft da etwas, es räuspert sich einer, und das ist der Weihnachtsmann.

„Hörst du?"

Sie hört es.

„Jawohl", atmet sie und steht ganz still.

Wir haben sogar einen Weihnachtsmann gehabt, von dem selbst wir Großen einen Augenblick zuvor nichts geahnte hatten. Onkel August von „über uns" hat sich gejückt gefühlt von seinen starken Humoren und hat einen Weihnachtsmann in sich durchaus nicht unterdrücken können. Sogar uns selbst wollte er zu Narren machen, er wollte sich strikt und schlichthin niemand zu erkennen geben.

„Ich bin der Weihnachtsmann", behauptete er mit tiefer, stark verstellter Stimme, als wir bei seinem Läuten die Tür aufmachten und unseren ersten großen Schrecken niederwürgten. „Wohnt hier ein artiges Kind? Nun laßt mich doch vor allen Dingen erst mal rein!"

Wir ließen ihn hinein. Wir hatten ihn inzwischen an seinem ewig verbogenen linken Brillenbügel bereits erkannt. Es war uns eine Beruhigung, denn niemand kann harmloser sein als Onkel August. Mananne freilich hat ihn im Banne der fraglosen, riesigen Ehrfurcht nicht im mindesten erkannt. Sie hat ihn aber auch nicht gefürchtet. Sie war ja wochenlang immer nur brav gewesen, also hatte sie keinen Grund, sich vor dem lieben Weihnachtsmann fürchten zu sollen. Außerdem standen Vati und Mütti doch bei ihr, ha!

Mit dem Weihnachtsgedicht schnurrte sie ab, daß der alte gute Weihnachtsmann ganz betroffen war. Von der Rute durfte er gar nicht anfangen, sondern gleich mit dem Sack, den er auskippen mußte.

— — —

So war das. War es nicht schön?

Und vielleicht noch einmal im nächsten Jahre kann der Weihnachtsmann persönlich wieder in Erscheinung treten, einmal noch, aber dann wohl nicht mehr, und von da an wird vieles im Leben immer nüchterner werden, immer „richtiger", immer wahrheitsgemäßer. Leider.

Aber macht das etwas? Es macht soviel nicht aus. Der eigentliche Schatz ist schon gerettet worden, er wird nicht mehr genommen. Es war einmal, und indem es einmal also war, einmal sogar wahr war, so war es also wahr und war schön gewesen und kann uns niemals mehr genommen werden. Mariannchen nicht, uns nicht, und unserem liebenswerten schönen ganzen Zusammenhalt nicht. Es gehört uns.

Der Freudenschrei

VON ELSE LUZ

Der Riedinger konnte sackstiedegrob werden, es gehörte eben zu seinem Wesen. Er schimpfte wenn er sich ärgerte oder auch, wenn er mit Recht hätte fröhlich sein können. Ja, dann vielleicht am lautesten, weil die ungewohnte Fülle des Gemüts ihm die Luft abpressen wollte. Da holte er tief Atem, und die Grobheiten flatterten so ganz nebenbei ins Freie.

Wenn einer durch die Kindheit geht, ohne daß je eine Vaterhand ihm über den Schopf fährt oder Mutterarme ihn umschließen, weiß er nicht recht, wie das Herz sich äußern soll und meint wohl, er habe keins. Der Riedinger wuchs auf als armes Kind armer Leute, die ums Durchkommen bangten und nicht um Zärtlichkeit. Von klein an mußte er mitarbeiten: im Holz, auf dem Feld, im Stall und abends noch bei der Heimarbeit. Man lebte dicht an der Grenze zum Nachbarland, mitten im bayrischen Wald.

Später wanderte der Riedinger nach Amerika aus, um sein Glück zu machen. Hart, genügsam und arbeitswillig wie er war, meinte er, daß es ihm nicht fehlen könne. Indes betrat er den Boden der Neuen Welt mit seinem Ersparten und den beiden Worten „Yes" und „Allright", und verließ ihn ohne einen Cent, dafür aber mit einem Slang von Sprache, in der sich allerhand derbe Flüche befanden, „made in USA.". Eines Tages stand er wieder auf einer deutschen Straße und sah sich nach Arbeit um, nicht mehr ganz so jung und hoffnungsvoll, aber immer noch imstande, sich die Seele durch passende Worte zu entlasten. Er fand als ungelernter Arbeiter auch im Rheinland Anstellung, mehr als bescheiden und ganz von unten herauf; doch er hatte wieder festen Boden unter den Füßen.

Mitte der Vierzig war er Familienvater mit fünf Kindern. Um diese Zeit überkam ihn ganz plötzlich eine Sehnsucht nach Land und Licht und einer kleinen Heimat. Sie befiel ihn mit einer Heftigkeit, die andere — wenngleich am Thema interessiert — nicht verstanden. Am liebsten hätte er seine Arbeit hingeworfen, um heimzuwandern in den bayrischen Wald; nur der Gedanke an Frau und Kinder brachte ihn zur Besinnung. Man sagte ihm, daß er überarbeitet sei, und da er pflichttreu in zehn Jahren keine Stunde gefehlt hatte, bekam er ein paar Tage Urlaub außer der Reihe. Er benutzte sie, um sich Siedlungen anzusehen, Schreberland und Wochenendplätze, unterhandelte mit Sparvereinen und Unternehmern und kehrte gedankenvoll an seinen Arbeitsplatz zurück. Er hatte keine Ersparnisse, es hieß warten, denn die Kinder mußten erst weiter sein. Eingeschlossen wuchs in ihm die große Hoffnung und theoretisch bereitete er sich bereits darauf vor, seinen Garten zu bestellen. In der Kantine studierte er die Zeitungen: Gemüse- und Obstbau, Hühner- und Bienenzucht, wobei seine Jugenderinnerungen lebendig wurden.

Bald kannte jeder Riedingers Siedlerwünsche, und der Werkmeister sprach mit ihm darüber, fand ihn aber wortkarg. „Man muß halt warten und weiterschauen," meinte er.

„Du willst doch nicht etwa als Siedler leben, deine Arbeit aufgeben? Das geht nicht, wir können dich hier gar nicht entbehren. Du denkst an ein Häuschen vor der Stadt, wie? So mit Gartenland, Kleintieren, was?"

„Ja, ja", sagte der Riedinger rasch.

„Na, das ist doch nicht so unmöglich —, hast du denn etwas Geld zur Anzahlung?"

„Nein", antwortete Riedinger bedrückt.

*

Im Winter wurde er nicht nur immer schweigsamer, sondern zum ersten Male hörte man ihn nicht mehr schimpfen, und das machte allen wirklich Sorge, denn wenn der Riedinger nicht mehr schimpfte, dann stimmte mit ihm etwas nicht. Man riet ihm, doch zur Leitung zu gehen, vielleicht würde die ihm helfen.

„Helfen? Wieso?"

„Na, wegen der Anzahlung, ein Vorschuß vielleicht . . ."

„Nein, nein, ich spar' schon, man muß halt warten." Und er sah aus dem Fenster in den trüben Großstadthimmel, hinter dem ein ferner Sommer blaute. — — —

Einmal aber blaute er wirklich. Das war an dem Tage, da die Belegschaft ihren Ausflug ins Grüne machte. In bekränzten Lastwagen fuhr man dem Sonntagmorgen entgegen, eine Musikkapelle spielte, Essen, Trinken, Tanz und große Ueberraschungen waren am Ziel in Aussicht genommen.

Riedinger hätte sich gern ausgeschlossen, um durch Laubengelände zu streifen, jedoch in aller Frühe schon holte ihn ein Kamerad ab. „Zu Hause sitzen kannst du, wenn du Großvater bist, komm schon, heute haben wir was Besonderes vor."

„Ich kann nicht so mitmachen, weißt du, wollte gern mal allein sein. Meine Frau ist mit den Kindern zu Verwandten gefahren."

„Paßt ja sehr gut. Also los —, mitmachen brauchst du nicht, aber dabei sein!"

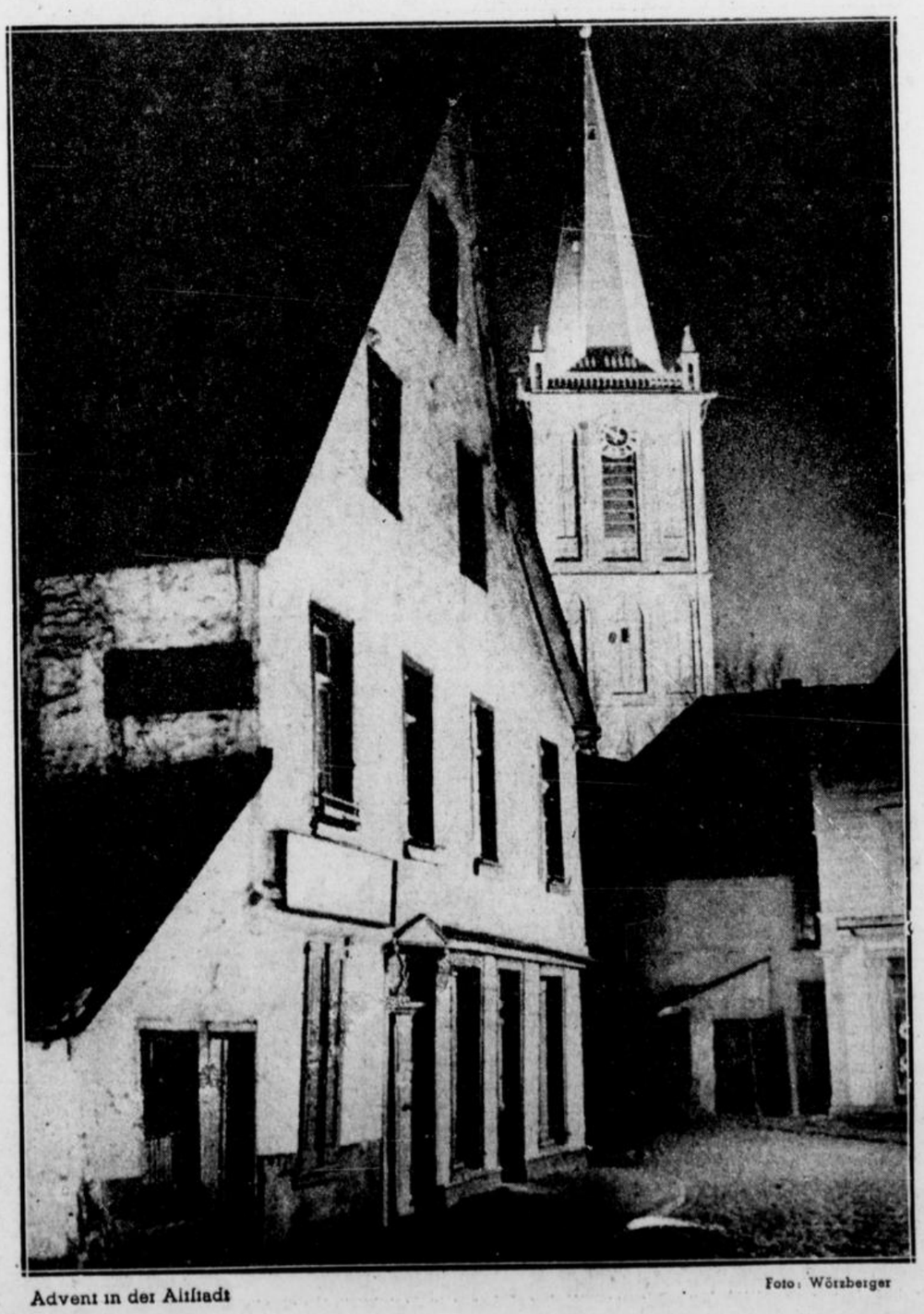
*

Mittags öffnete sich die Waldstraße ins Freie, und die Wagenkolonne hielt, denn hier wollte man essen. Eine Wirtschaft war zwar nirgends zu sehen, sondern nur ein paar weiße Häuschen, neu und unbewohnt an den Waldrand gelehnt. Alles stieg aus, die Kapelle nahm ihre Instrumente und ein Lieferwagen der Firma entließ eine Gulaschkanone, deren Anblick Tumult entfesselte. Dann marschierte man durch ein bekränztes Gartentor und schloß sich zum Kreis, in dem unabsichtlich und allein der Riedinger stand. Er wollte schleunigst verschwinden, als jemand ihn ansprach: „Lieber Kamerad Riedinger . . ."

Wenn er verstand, was hier los war, dann wollte er einen Besen fressen. Wie oft hatte seine Frau ihm schon gesagt, daß er noch närrisch würde über seinem Pläneschmieden! Nun war's soweit: er spann am hellichten Tage. Denn hier sah er unter hundert fröhlichen Menschen Frau und Kinder stehen, und in den Frieden der Sommerlandschaft tönte die klare Stimme des Betriebsführers. Der Riedinger hörte sie, ohne zu begreifen, daß das erste fertige Haus der kleinen Siedlung ihm gehöre. Daß er nichts zu tun habe, als einzuziehen, eine Unterschrift beim Notar abzugeben und seine bisherige Miete an die Firma weiterzuzahlen. Alles war geordnet, sogar die Entlassung aus seinem Mietvertrag. Man reichte ihm Papiere hinüber, die Kapelle spielte einen Tusch — und dann drückte jemand seine Hand und wünschte Glück zur neuen Heimat.

Riedinger drückte Hände, stand da wie ein Pfahl, stocksteif und stumm. Mächtig wie nie rüttelte der Ueberdruck an ihm, kaum, daß er etwas zu essen vermochte. Bald danach brach die Belegschaft auf, um ihn mit seiner Familie allein zu lassen: erst abends würde man ihn wieder abholen. Als sich die Lastwagen mit den lachenden und lärmenden Menschen füllten, nahm seine Frau ihn am Arm und flüsterte, ob er nun nicht vielleicht ein paar Sätze . . ? Er lief rot an. Was? Jetzt herumstottern und über seine inwendige Freude große Worte machen, während die Bande da oben ganz aus dem Häuschen war? Das hätte ihm gerade gefehlt. „Ruhe!" schrie er plötzlich, „Ruhe!"

Augenblicklich wurde es still, viel zu rasch nach Riedingers Ansicht. Denn mitten in diese Stille platzte sackstiedegrob der Ausruf, den er seinem Ruhebefehl hatte folgen lassen. Pfiff aus einem Ventil: scharf, aber erlösend. Brausendes Gelächter antwortete, ging in Musik und Motorknattern unter. Bestürzt sah Riediger den Abfahrenden nach. Niemand hatte nun seinen Dank gehört. Diesen Dank, der so schwer auszudrücken war, und den er doch fühlte, so stark und echt, daß er sich nur in einem Schrei Luft machen konnte.



Advent in der Altstadt — Foto: Wörzberger

Große deutsche Aerzte im Dienste der Menschheit

Ein Apostel der Gesundheit

Johann Peter Frank, ein vergessener großer Arzt – Der Knabe und der Krebs – „Medizinische" Polizei

Millionen von Menschen müssen alljährlich sterben. Aber Millionen von Menschen werden krank und durch die Kunst der Aerzte wieder gesund. Und doch, was wissen wir schon von unseren Aerzten? Was wissen wir schon von der hohen Wissenschaft der Medizin, die uns wichtiger sein müßte als alle anderen? Was wissen wir von dem gigantischen Kampf, den diese Männer oftmals ausfechten mußten gegen menschliches Mißtrauen und irdischen Unverstand? Wir kennen die Männer, die siegreiche Schlachten schlugen. Die Namen und Werke unserer großen Dichter und Musiker sind uns alle geläufig. Kluge Erfinder und kühne Entdecker wissen wir zu schätzen. Aber von dem stillen heimlichen Ringen deutschen Geistes gegen den Tod, von den Wundertaten unserer großen deutschen Aerzte ist noch allzu wenig bekannt. Darum soll unser neuer Tatsachenbericht, den wir an dieser Stelle in zwangloser Folge veröffentlichen, den Lesern einmal einen Einblick vermitteln in das Leben von fünf Großen unter diesen stillen Helden, die ihr ganzes Leben einsetzten für das Leben der Menschheit, die dem Tode Schach geboten haben, wo immer es ging. Spannend wie ein Roman ziehen hier fünf Lebensbilder an uns vorüber, mahnend und begeisternd zugleich für die Großtaten deutschen Forschertums und deutscher Wissenschaft.

In Rodalben, einem kleinen Pfälzer Ort zwischen Zweibrücken und Landau, sitzt der Glashüttenverwalter Niklas Frank und hat es nicht leicht. Ist Vater von vierzehn Kindern, hat viel Arbeit und wenig Brot. Zwar die Aelteren sind jetzt langsam versorgt, aber mit den Jüngeren will es nicht nach Wunsch gehen. Vor allem der Kleinste, der Peter, macht ihm Sorgen. Ist vielleicht selbst mit schuld daran, der Niklas Frank. Hat mal im Jähzorn den Buben hoch im Bogen durchs Fenster auf die Gasse geworfen. Hat die Krämpfe damals gekriegt, der Bengel, und bekommt seitdem manchmal keine Luft. Wird wohl nicht so leicht was Rechtes aus ihm werden. Und jetzt will der auch noch eine bessere Schule besuchen? Eine Lateinschule? Bloß weil die Mutter es sich nun mal in den Kopf gesetzt hat, aus ihrem Peterle müßte mal was ganz Besonderes werden!

Aber der kleine Peter ist bei aller körperlichen Schwächlichkeit ein aufgeweckter Bursche. Hat so einen merkwürdig klaren Blick. Läßt sich so leicht nichts vormachen. Einmal hat er das Fieber, das böse Wechselfieber. Allerlei Arzneien helfen nichts. Man solle ihn zur Ader lassen, meint der Bader. Aber du liebe Zeit, wenn man das Peterle auch noch zur Ader läßt, dann bleibt ja gar nichts mehr übrig. . .

„Will euch helfen, Frankin", raunt eine alte Muhme. Und sie bringt einen Krebs, einen lebendigen Krebs, den sie besprochen hat. Den muß der Peter in die Hand nehmen. Muß abends, nach der Vesperglocke mit ihm an den Bach gehen. Muß den Krebs hinter sich in den Bach werfen und rasch drei Vaterunser beten. Dann wird er gesund.

„Sympathie" nennen die Leute das.

Na, der kleine Peter scheint nicht viel zu halten von der Sympathie. Geht zwar treu und brav mit seinem Krebstier an den Bach, wirft ihn rein und betet seine drei Vaterunser.

„Na, wie war's, Peterle?" fragt die Mutter. „Ach, Mutter", sagt der Peter und grinst sich eins. „Ich glaub', der Krebs hat grad so lachen müssen wie ich." Mit der Zeit wird er dann trotzdem gesund.

Ja, das war so eine Sache mit der Medizin um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts!

Salben und Sprüche helfen nicht

Die Reiter! Die apokalyptischen Reiter des Johannes, die sprengen immer noch über die Erde. Krieg und Hungersnot und Zerstörung und Seuchen, furchtbare Seuchen und Krankheiten. Eine Geißel Gottes. Eine Fügung des Schicksals. Gewiß, manches kann man versuchen zu heilen. Aber wenn die Krankheit kommt, kommt sie eben. Es ist der Wille Gottes oder des Teufels.

Und die gelehrten Herren studieren und predigen und schlagen nach in den Schriften des Galen und des Avicenna und schreiben und schreiben einander ab und finden vor lauter Gelehrsamkeit nichts, aber auch gar nichts mehr vom wahren Sinn und Wesen der Krankheit.

Und das Volk leidet und stirbt ihnen unter den Händen weg.

Und in Manchem mag der Schmerz nagen, ob so viel hilfloser Gelehrsamkeit. In Manchem mag wohl auch der Wunsch aufstehen, zu helfen, zu lindern . . .

Keiner aber kommt auf die eine große, die befreiende Idee: Ob man nicht vorbeugen könne durch Wissen und Sorgen, vorbeugen!

Sie sitzen auf ihren Stuben und sehen das Elend nicht. Und wenn sie es sehen, ist es längst zu spät. Und all ihre Salben und Sprüche helfen nichts mehr. Verfluchte Gelehrsamkeit!

„Medizinische Polizei"

Mag der Vater auch toben und schimpfen, mag es denen daheim auch sauer genug fallen, der junge Peter Frank hat plötzlich, nachdem er mit Auszeichnung sich das Doktorandum der Philosophie erworben, seine heiße Liebe zur Arzneikunst entdeckt. Und statt sich nun raschestens irgendwo als Schreiber bei einem hohen Adligen oder gar fürstlichen Herrn zu verdingen, will er partout weiterstudieren, will Medizin studieren. Arzt werden! Helfer werden! Der Wunsch läßt sich nicht bannen.

Und so sehen wir, ein Dutzend Jahre später, den Sohn des Glashüttenverwalters mit dem zwiefachen Doktorhut geschmückt inmitten der hohen Professoren der Universität zu Heidelberg. Sie beglückwünschen ihn aufs herzlichste. Einer von ihnen aber, der es gut meint mit dem jungen eifrigen Studenten, der Dekan der medizinischen Universität, Overkamp, sagt ihm zum Abschied: „Ich würde mich, lieber Collega, bevor ich der Praxis mich zuwende, lieber noch einmal literarisch versuchen und durch eine gute Schrift die Aufmerksamkeit der Leute auf mich zu lenken suchen."

Frank: „Ich habe schon einen Gedanken. Ich sehe, daß die Aerzte solche Krankheitsursachen, welche entweder ins Große auf die Völker wirken oder von der Willkür einzelner, noch so sorgfältiger Menschen nicht abhängen, selten zu heben imstande sind. Viele aber davon könnten doch durch obrigkeitliche Vorsorgen behoben werden . . . Medizinisch wäre also so ein Werk, und da die Ausführung medizinischer Gesundheitsanstalten größtenteils der Polizei eines Landes überlassen werden müßte, so schiene mir der Name „Medizinische Polizei" der Sache angemessen . . ."

Staatliche, obrigkeitliche Vorsorge? Medizinische Polizei? Welch neue, welch revolutionäre Gedanken!

Da geht ein blutjunger Medizindoktor hin und schreibt eine Schrift. Eine Schrift, die ganz neue Gedanken enthält. Daß es wichtiger sei, vorzubeugen, als zu heilen. Daß es Aufgabe und Pflicht der Obrigkeit und des Staates sei, seinen Untertanen zu zeigen, wie sie gesund bleiben möchten. Daß Vorbeugen für den Arzt wichtiger sei als Heilen. Daß Sauberkeit und achtsames Leben und Sorgfalt schon von Kindheit an besser seien als alle Tränklein und alle Gelehrsamkeit.

Mit diesem Werk, das ihn sein Leben lang beschäftigt, beginnt der Arzt Peter Frank eine Revolution, eine stille und heilsame Revolution.

Es ist die Geburtsstunde der modernen Hygiene.

Und wenn auch erst Jahrzehnte später die Saat aufging, die hier in seinem kleinen Wirkungskreis in baden-badenschen Diensten zu Rastatt und Umgebung ein kleiner Kreisphysikus säte, so verdient sein Name doch, auf ewig unvergessen zu bleiben, als der des ersten großen deutschen Mediziners.

Eine merkwürdige Krankheit

In der Grafschaft Eberstein, nicht weit von Baden-Badens wundersamen Quellen, wo einst schon der Rauschebart Erholung und Erquickung fand, liegt das markgräfliche badische Dorf Gernsbach, über welches im Jahre 1769 eine böse Seuche hereingebrochen ist. Eine Kommission, der zwei fürstliche Hofmedici und der Landphysikus Frank angehören, reist zum Studium dieser erschrecklichen Krankheit an den bedrohten Ort, wo Dutzende von Männern, Frauen und Kindern sterben. Es ist eine merkwürdige Krankheit, die mit Frost und Hitze und Erbrechen anfängt, zu schweren Atemnöten führt und an den Körpern der Kranken große rote Flecken hervorbringt. . . . Langsam geht die Epidemie schließlich zurück. Aber sie hat viel Verheerungen angerichtet.

Der kleine Landphysikus schaut sich die Gegend mit offenem Auge an. Sieht, daß das Wasser in den Brunnen schmutzig ist, sieht wie eng die Leute und das Vieh beisammen wohnen, macht diese und jene Vorschläge. Aber die hohen fürstlichen Medici schütteln empört den Kopf über so viel Ungelehrsamkeit und berichten nach Karlsruhe an den Hof und belegen die Krankheit mit einem ebenso langen wie nichtssagenden Namen. Es sei ein katarrhalisches Fieber gewesen. Es sei noch kein Mittel gegen solches bekannt.

Ja, es war schon ein Kreuz mit der damaligen ärztlichen Wissenschaft. Es wird Zeit, Peter Frank, daß deine „Medizinische Polizei" erscheint!

Der kleine Physikus und Hofarzt

Graf August von Limburg-Styrum, Fürstbischof zu Speyer und Herr zu Bruchsal, ist ein jähzorniger, aber ein recht generöser Mann. Sein Verbrauch an Leibärzten ist enorm, denn er fühlt sich von allen belogen und betrogen. Zu diesem, in der badischen Stadt Bruchsal residierenden Herrn kommt nun der Medicus Frank. Da gibt es eine Menge zu tun, denn es herrschten noch trostlose Zustände damals in den Landen am Rhein. Die Franzosenkrankheit hat weiteste Kreise des Volkes ergriffen. Man nimmt sie hin wie eine Strafe Gottes für die Sünden der Menschen. Aberglaube und Vorurteile aller Art sind zu bekämpfen, der kleine Physikus und Hofarzt des Kardinalbischofs beginnt seinen großen Kampf gegen alle Welt. In rascher Folge erscheinen drei Bände seines großen Werkes, deren erster sich gegen die Unsittlichkeit im allgemeinen und mancherlei Mißbrauch, deren zweiter sich mit den venerischen Erkrankungen, deren dritter sich mit der Hygiene des Wohnens und Kleidens befaßt. Die Bücher finden starken Absatz. Aber sie finden auch starke Gegnerschaft. Denn da ist beispielsweise einmal ein Absatz in einem dieser Bücher, der die jungen Männer warnt, sich allzu schnell zum Berufe des Priesters der katholischen Kirche zu drängen, bevor sie nicht genauestens sich geprüft, ob sie auch alle Gelübde, die da von ihnen verlangt werden, werden halten können. Die Kirche tobt. Das ist in ihren Augen ein offener Angriff auf das Zölibat. Und so was ist Leibarzt eines Kirchenfürsten. Sowas verzehrt der Kirche Brot! Während bei Gelehrten und Laien die ersten Bände der „Medizinischen Polizei" viel Anklang finden, geht die Kirche energisch gegen den Verfasser vor. Da ist mal wieder so ein Aufklärer, so ein Reformer. Wird Zeit, daß man ihn kaltstellt. Man bemüht schließlich den Papst selbst, der droht, Franks Schriften auf den Index zu setzen. Wütend fährt ihn sein Bischof an: „Sie essen das Brot eines Bischofs und wagen es, gegen den Klerus zu schreiben?!" — Aber Frank läßt sich so leicht nicht einschüchtern: „Gnädiger Herr, nichts nötigt mich, Ihr Brot länger zu essen. Ich habe nicht Sie gebeten, mich in Ihren Dienst zu nehmen, sondern Sie haben mich gerufen!" Da gibt der Bischof nach. Wird er je wieder einen so tüchtigen Leibarzt bekommen? Sollen die Herren in Rom sehen, wie sie fertig werden mit dem Schreiber Frank. Mit dem Arzt Frank ist er zufrieden. Soll er sein Volk nur gesund machen. Dafür, daß es nicht gegen den Stachel löckt, wird er, der hochfürstliche Bischof, schon sorgen. . .

Kaiser und Könige holen sich Rat

Eigentlich ist es ein schönes Leben in Pavia. Man ist Professor, man ist sogar Direktor des gesamten Medizinalwesens in der Lombardei und dem Herzogtum Mantua. Man bezieht 4000 kaiserliche Gulden Gehalt. Ja, eine schöne Karriere hat der kleine Landphysikus von Rastatt, der bescheidene Leibarzt des Bruchsaler Bischofs, hinter sich. Ueber Göttingen und Wien hat ihn sein Weg an eine der berühmtesten Universitäten der Welt geführt. Hunderte von Aerzten unterstehen ihm, Tausende von Studenten aus aller Welt sitzen zu seinen Füßen. Kaiser und Könige holen sich bei ihm Rat. „Sie haben die Fürsten gelehrt, ihre Völker gesund und glücklich machen", sagt Joseph der Zweite, Kaiser des römischen Reiches.

„Sie sind mein treuester und mein bester Arzt", sagt Kaiser Leopold.

Aber man hat auch viele Feinde.

Er ist nicht recht beliebt im fernen Süden dieser Tedeschi. Er arbeitet ihnen zu viel, er streicht ihnen ihre Ferien und ihre allzu hohen Rechnungen zusammen, er macht aus vagabundierenden Studenten tüchtige Praktikanten, er baut Krankenhäuser für das Geld, das sonst die Herren Professoren unter sich zu teilen pflegten. Eine richtige Verschwörung setzt ein. Es hagelt Petitionen und Anklagen und Pamphlete in Wien. Gegen diesen Doktor Frank, der . . . Aber der Kaiser weiß, was er an Frank hat. Ein furchtbares Strafgericht geht über die Neider hernieder, und im Triumph holen die Studenten von Pavia ihren geliebten Lehrer wieder ein.

Leibarzt des Zaren

Leibarzt des Kaisers zu Wien. Reformator der Wiener Krankenhäuser. Ruhmbedeckter Verfasser von Schriften und Büchern, die in ein halbes Dutzend Sprachen übersetzt werden.

Aber, die Kirche! Die Kirche hat den Ketzer noch nicht vergessen, der einst die „medizinische Polizei" geschrieben hat. Neue Intrigen setzen ein. Und Kaiser Joseph ist tot. . .

Leibarzt des Zaren. Petersburg. Moskau. 42 000 Rubel Jahresgehalt. Eine unfaßbare Summe für den Sohn des kleinen Glashüttenverwalters.

Aber nicht jeder verträgt das eisige Klima des Ostens. Was hilft Seiner Majestät ein Leibarzt, der selbst meist krank ist? Man entläßt ihn in Ehren. Und Frank ist müde. Er merkt langsam, daß er alt wird. Hat zu viel gearbeitet in vier Jahrzehnten heißen und unermüdlichen Kampfes gegen der Menschen Dummheit und Eigensinn. Geht ihm wie vielen Aposteln, die da ein Evangelium künden wollen und auf taube Ohren stoßen. Gewiß, heute ehrt man ihn und nennt ihn den großen Arzt und Forscher. Aber irgendwie fühlt er es selbst, daß die Zeit noch nicht reif ist für seine Gedanken, daß die Obrigkeiten noch nicht Liebe genug haben zu den Untertanen, und die Untertanen noch nicht genug Verstand und Glauben. Bist deiner Zeit um hundert Jahre voraus, Peter Frank. Ist immer schwer, ein Apostel zu sein . . .!

Paris? Eine lockende Vorstellung

In einer Mainacht des Jahres 1809 schrickt der Medicus Peter Frank, ehemaliger Hofarzt Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich, zuletzt Leibmedicus Seiner Majestät des Herrschers aller Reußen und Kaisers von Rußland, augenblicklich auf der Reise nach Freiburg im Breisgau begriffen und Gast in Wien, in einer Mainacht also 1809 schrickt Frank mitten aus tiefstem Schlaf empor. Rauhe Männerstimmen auf der Gasse. Jetzt vernimmt er wieder deutlich das Poltern an der Haustüre. Freilich, es ist Krieg. Vor wenigen Tagen erst sind die Truppen Napoleons in Wien einmarschiert. Aber was will man von ihm, einem friedlichen Bürger, einem Untertan Rußlands, sogar? Ihn geht dieser Krieg nichts mehr an. Er will jetzt endgültig seine Ruhe haben. Will heimkehren nach Freiburg, dem geliebten Breisgaustädtchen, will wieder zurück zu seinem Lehnstuhl und seinem herrlichen Morgenkaffee, unvergessenen Genüssen einer stillen, bescheidenen Vergangenheit. Was ist aller Ruhm in der Fremde gegen die Geborgenheit der Heimat!

Sporenklirren auf der Treppe. Es pocht an die Tür. Aber es sind keine plündernden Marodeure. Ein Offizier steht vor dem erstaunten Arzt, ein hoher französischer Offizier. Der General Rapp. Adjutant des Kaisers Napoleon.

„Der Kaiser wünscht, daß Sie sofort nach Elbersdorf kommen. Marschall Lannes ist schwer verwundet."

Bei Aspern war's. Da riß eine verirrte Kanonenkugel Napoleons treuestem Freund beide Beine weg. Hier hilft kein Arzt mehr.

Wenige Stunden nach dem Tode des Marschalls steht Peter Frank dem Kaiser der Franzosen gegenüber.

„. . . Sie können nach Paris kommen, Monsieur. Wir wissen gute Aerzte zu schätzen. Sie genießen heute schon in meinem Reich großes Ansehen."

Frank überlegt. Paris? Eine lockende Vorstellung. Man rühmt den fortschrittlichen Geist der dortigen Medizin. Kein Klerus könnte ihm dort hineinreden, Mittel genug ständen ihm zur Verfügung. Aber da sieht er wieder das streng verschlossene Gesicht Corvisarts vor sich, des Leibarztes des Kaisers. Wie hat er noch vor einer Stunde gesagt?

„Vielleicht, Monsieur, wird der Kaiser Sie sogar nach Paris kommen lassen. Aber ich fürchte, Monsieur, Sie würden sich dort nicht wohlfühlen. Ich glaube sogar sicher, daß Sie sich . . ."

Neuer Kampf? Neue Mißgunst? Nein, er ist alt. Er hat die Gicht. Er hat genug gesehen in der Welt, genug gekämpft. Nun noch ein paar Jahre der Ruhe. Noch ist das Werk nicht vollendet, das er begonnen.

„Wenn Majestät befehlen, werde ich natürlich nach Paris kommen. Wenn Majestät mir die freie Wahl lassen würden? Ich bin ein alter Mann. Ich würde es vorziehen, den Rest meines Lebens in Ruhe zu verbringen. . ."

Zu Unrecht vergessen

Er blieb nicht lange in Freiburg. Es zog ihn wieder nach Wien. In aller Stille, aber umgeben von der grenzenlosen Hochachtung seiner Zeitgenossen, führte er dort sein großes Werk zu Ende, in dessen Einleitung er selbst schreibt:

„Die medizinische Polizei ist eine Verteidigungskunst, eine Lehre, die Menschen wider die nachteiligen Folgen größerer Beisammenwohnungen zu schützen, besonders aber deren körperliches Wohl auf eine Art zu befördern, nach welcher solche, ohne zu vielen physischen Uebeln unterworfen zu sein, am spätesten dem endlichen Schicksal, welchem sie untergeordnet sind, unterliegen mögen."

Er hat keine ganz große medizinische Entdeckung gemacht, dieser Johann Peter Frank. Vielleicht ist deshalb sein Name heute fast vergessen. Aber sein jahrzehntelanges stilles Wirken und seine weitumfassenden in vielen Sprachen übersetzten Schriften haben ihn doch unsterblich werden lassen. Viele Jahrzehnte noch hat es gedauert, bis seine Ideen Allgemeingut der Wissenschaft wurden. Aber gerade darum verdient er es, daß wir sein Andenken bewahren als eines Vorkämpfers für das Wohl und die Gesundheit der Menschen, als eines der größten deutschen Aerzte der Neuzeit. Ein Apostel der Gesundheit.

Die Schnepfe hält den Weltrekord

Zugvögel als Dauerflieger – Die Generalstabskarte des Zuges

Jetzt sind die Tage von Rossitten vorüber. Den Zuschauern bietet sich jedes Jahr um diese Zeit das gleiche Bild, und immer wieder ist es dieselbe Frage, die an die Ornithologen gestellt wird: „Wie findet der Vogel seinen Weg nach dem Süden?" Sie einmal einwandfrei beantworten zu können, daran arbeitet die Wissenschaft unentwegt, und mit jedem Kommen und Gehen der Bewohner der Lüfte stoßen die Forscher ein Stück weiter in die Rätsel und Geheimnisse vor, die die Natur uns hier stellt. Heute kennt man dank der umfassenden Beringungsaktion bereits die Winterheimat einer jeden Zugvogelart, und in Rossitten liegt eine „Generalstabskarte" auf, aus der man die verschiedenen Wanderwege, die Länge und die Dauer eines Fluges genau ersehen kann.

Der Herbstzug bewegt sich in Europa meist in südwestlicher Richtung, er nimmt in Rußland und dem vogelreichen Baltikum seinen Anfang und berührt dabei die Kurische Nehrung, wo sich die von Nordosten anfliegenden Vögel den Kolonnen anschließen. Der Weiterflug geschieht dann entsprechend dem wärmeren westlichen Europa über Deutschland—Frankreich—Spanien bis nach Afrika.

Das Rotschwänzchen hat es nicht eilig

Die Vögel neigen im Herbst zu großem Fettansatz, den sie für ihre gewaltige Kraftanstrengung während ihrer Ausreise notwendig brauchen. Denn sie legen innerhalb kürzester Zeit gewaltige Strecken zurück und das Tagespensum, das sie dabei bewältigen, ist geradezu erstaunlich. Der Goldregenpfeifer tut sich da besonders hervor, er fliegt mit einer Geschwindigkeit von 93 Stundenkilometern dahin und bleibt oft 35 Stunden ununterbrochen in der Luft, bis er sein Ziel, die Hawaiischen Inseln, erreicht hat. Da kommt der schnelle Mauersegler nicht mehr mit, der auch seine 70 „Sachen" drauf hat und dem es nichts ausmacht, wenn er täglich an die 900 Kilometer zurücklegt. Freilich kann sich keiner dieser Vögel mit den Schnepfen messen, die zweifellos den Rekord im Dauerflug innehalten. Die japanische Bekassine beispielsweise reist über unendliche Weiten des Meeres, wo es kein Plätzchen für eine Zwischenlandung gibt. Also heißt es aushalten so gut es geht, und tatsächlich bleibt diese Schnepfenart auf der 5000 Kilometer betragenden Strecke von Japan nach Australien ununterbrochen in der Luft.

Im allgemeinen haben es aber die Zugvögel nicht gar so eilig. Dem Bläßhuhn ist ein täglicher Flugweg von 200 Kilometern lang genug, und es macht ihm nichts aus, wenn es zu einer Italienreise gute acht Tage benötigt. Man muß doch auch zwischendurch für die Atzung des Magens sorgen! Auch das Rotschwänzchen legt keinen besonderen Flugfleiß an den Tag, eine Leistung von 100 Kilometern pro Tag genügt ihm vollständig, um nach Wochen ans Ziel zu kommen. Die meisten Zugvögel fliegen nicht länger als 50 bis 400 Kilometer am Tage, wobei die Flughöhe selten über 1000 Meter beträgt und die Schnelligkeit 75 Stundenkilometer kaum überschreitet. Hohe Bergzüge werden tunlichst umgangen, nur eine verschwindend kleine Anzahl von Vogelarten nimmt den kürzeren Weg über die Alpen. Nordische Enten und sibirische Drosseln sind dagegen ausgesprochene Höhenflieger, sie nehmen regelmäßig den Weg über Tibet, wobei sie Pässe bis zu 5000 Meter Höhe überwinden müssen.

Die narkotisierten Schwalben

Da bisher noch kaum ein Wandervogel über einer geschlossenen Wolkendecke gesichtet wurde, neigte man zur Annahme, daß die Tiere deshalb so niedrig fliegen, damit sie sich nach bestimmten Eigentümlichkeiten der Landschaft richten können. Man sprach von einem Gedächtnissinn. Dieser Annahme stehen aber Versuche entgegen, die die Vogelwarte Rossitten mit Jungstörchen unternahm. Man hielt diese, die noch niemals den Weg nach Süden gemacht hatten, im Herbst absichtlich so lange zurück, bis die erfahrenen Elterntiere abgeflogen waren. Erst als nach dem Abflug bereits ein paar Wochen vergangen waren, ließ man die Jungen frei, die jedoch sofort den richtigen, von allen Störchen benutzten Weg nach Afrika einschlugen. Ein holländischer Forscher setzte Schwalben und Stare sogar in Narkose und brachte sie 300 Kilometer von ihren Nestern fort, wobei er, um die Tiere völlig zu „verwirren", während des Transports auch noch die Käfige in kreisender Bewegung hielt. Aber auch diese Tiere fanden sich, einmal in die Luft gelassen, sofort zurecht und erreichten vollzählig ihre alten Nistplätze.

Im Reiche der Frau

Wochenbeilage des „Bochumer Anzeiger"

2. Blatt · 49. Woche

Advent in der deutschen Kinderstube

Eine vorweihnachtliche Betrachtung über Mütter und Kinder — Von Wanda Hagemann

Die Adventszeit ist für alle deutschen Menschen eine Zeit der Sehnsucht und zugleich eine Zeit seliger und freudiger Erwartung. In den dunklen Wintertagen schauen wir alle — ob groß oder klein — nach dem Licht aus, das uns aufgehen soll.

Germanisches Brauchtum und christliche Sitte haben sich im Laufe der Jahrhunderte eng miteinander verwoben, und eins ist ohne das andere nicht denkbar. Was wäre die deutsche Seele ohne die Verwurzelung in dem Glauben und Hoffen des Adventes? Was wäre die deutsche Märchenwelt ohne die geheimnisumwobenen Bräuche der Vorweihnachtszeit? Und was wäre die deutsche Kinderstube ohne den Klang und ohne den Glanz der Lichterzeit?

Kinderseligkeit und Adventshoffen gehören unlöslich zusammen. Alle Jahre wieder werden unsere Kinder von dem Zauber der Vorweihnachtszeit erfüllt.

Schon Wochen vorher plaudern und sinnen und träumen sie von den tausenderlei wundersamen Dingen, die zu der Eigenart des deutschen Advents gehören.

Auch ohne die Glitzerpracht des weißen Schnees ist das deutsche Kinderland in den Wochen der Vorweihnacht von Glück und Freude überstrahlt. Früh schon sinkt der Abend hernieder — — und dann beginnt drinnen in der Stube das behagliche Heimleben von Mutter und Kind.

Auf der Ofenbank hockt die kleine Schar . . Mutter geht leise hin und her . . . und das Jüngste schläft in der Wiege.

Wenn man in einer solchen Schummerstunde mit den Kindern am Fenster steht und beobachtet, wie nach und nach die Himmelslichter aufblicken, kommt eine heimelige, trauliche Stimmung über uns.

Nicht selten gibt ein roter oder goldener Schein, den man am Himmel wahrnimmt, Anlaß zum Fragen, Sinnen und Träumen:

„Mutti, Mutti . . . sieh, der Himmel
ist heut abend feuerrot!
Sicherlich backt heut das Christkind
Marzipan und Zuckerbrot!

Und die rosa-roten Wölkchen,
o wie schön seh'n sie doch aus!
Schau, ein golden-goldner Schimmer
liegt dort auf des Nachbars Haus!

Mutti, sind das Engelbuben
drüben an dem Wolkensaum?
Oder sieht man solche Englein
immer nur des Nachts im Traum?" . .

Die Kinder werden nicht müde, die Mutter nach dem Geheimnis der wunderreichen Weihnachtsgeschichten auszufragen und sie immer wieder aufs neue zu bitten, noch etwas zu erzählen von der Sternenwiese und dem Wolkenland.

Aus alten Kinderreimen und Kinderliedern, die seit Jahrzehnten in der deutschen Kinderstube leben, klingt oft die uralte Sehnsucht der Menschen auf, einmal Einblick tun zu können in das Wunderland der himmlischen Welt:

Eia, wär'n wir da,
wo die Schellen klingen,
wo die Engelchen singen,
wo die blau, blau Blumen steh'n,
wo die Kinderchen spielen geh'n.

Am allerschönsten aber ist es, wenn die Mutter die erste Kerze am Adventskreuz entzündet. Der warme Schein des Lichtes spiegelt sich dann in den blanken Augen der Kinder wider, und der Wallduft der Tannenzweige zieht durch die wohlig-durchwärmte Stube.

Gleichzeitig wird dann auch meistens der Adventskalender aufgehängt. Er kann aus vierundzwanzig gefalteten Briefchen oder vergoldeten Nüssen bestehen, die auf rotem Seidenband aufgeklebt sind und in ihrem Innern eine kleine Ueberraschung tragen. An jedem Dezemberabend darf dann das jeweils artigste Kind ein Briefchen oder ein Nüßlein abschneiden.

Zuweilen teilt dann die Mutter zur besonderen Freude ihrer Kleinen ein bißchen vom Naschwerk aus. Dann bekommt ein jedes etwas aus der großen blechernen Weihnachtsschachtel, in der schon die Großmutter Spekulatius und Prinien aufbewahrt hat, als Mutter noch klein war.

In der behaglichen Stube drinnen spürt man nichts von dem Winterwind, der durch die Straßen und Gassen faust und sein wildes Lied singt. Nur ab und zu hört man ihn an den Fensterläden rütteln.

Die Kinder wissen seit altersher mancherlei geheimnisvolle Deutungen für die Geräusche, die an solchen stürmischen Winterabenden wahrzunehmen sind. Ein beseligendes Gruseln wird aber immer dann ausgelöst, wenn hinter jedem Klopfen und Poltern der Nikolaus, der Pelzmärtel oder Knecht Ruprecht vermutet wird.

Im Blick auf die Geberfreude des „Sunwendmanns" werden auch alle Wünsche offenbar, die unsere Kinder in der vorweihnachtlichen Zeit in sich tragen. Und Vater und Mutter lassen ihre Kleinen gewähren, denn sie denken daran, wie sie selbst einmal vor langen Jahren mit Wünschen das Luftschloß ihres Kindheitsparadieses aufgebaut haben. Laßt sie wünschen! „Wünsche sind Wunder."

An Heimlichkeiten und Ueberraschungen fehlt es nicht. Da ist plötzlich eines Abends das Pantöffelchen der Allerkleinsten mit lauter kleinen Haselnüssen angefüllt! Und in dem selbstgebastelten Schuhkarton-Briefkasten an der Wohnstubentür findet sich ein Briefchen aus silbernem Glanzpapier, auf dem in fremder Schrift zu lesen ist: „Habt ihr auch schon eure Weihnachtsarbeiten fertig für Mutter und Vater, für Großpapa und Tante Anneliese?" Potztausend, das hätte die kleine Gesellschaft fast vergessen! Nun aber geht's mit doppeltem Eifer ans Basteln und Malen, ans Nähen und Sticken! . . .

Ach, wenn diese heimelig-trauten Winterabende nie ein Ende nehmen möchten! Im Ofen knistert das Feuer — — der warme, flackernde Schein der Kerzen malt seltsame Schatten auf Wand und Tisch und Decke. . . . Die Märchenseligkeit der Kinder und das sehnende Verlangen der Erwachsenen nach der Erkenntnis des Zusammenhanges aller wunderbaren Erscheinungen zwischen Himmel und Erde begegnen sich in den Wochen der Vorweihnacht, da beide — große und kleine Menschenkinder — nach dem Licht ausschauen.

Laßt uns deshalb die inhaltstiefen und -reichen Bräuche des deutschen Advents pflegen und liebhaben! Denn ohne sie würde nicht nur die deutsche Kinderstube, sondern auch das ganze deutsche Haus dunkel und leer sein.

Weihnachtsgeschenke — jetzt besorgen!

Ruhe, Zeit und Ueberlegung — eine Grundbedingung! Schenken mit Liebe!

„Was, du willst schon Weihnachtsgeschenke einkaufen — jetzt? Man hat doch noch gar nicht die rechte Stimmung dafür . . . Nein, dazu ist es noch viel zu früh!"

Aber wie war das eigentlich im vorigen Jahr? Da hatten wir auch in den ersten Adventswochen immer gedacht: „Ach, es ist ja noch so lange Zeit!" Und dann, plötzlich, man wußte gar nicht wie, waren es nur noch wenige Tage bis zum Fest gewesen, und man hatte doch noch so—o—o viel zu tun! Aber da waren nun die Geschäfte übervoll, überall mußte man warten, das Richtgie war auch nicht zu bekommen; die Verkäuferinnen, überanstrengt und nervös, hatten keine Zeit für besondere Wünsche — und so hatte man dann lauter Dinge gekauft, die gar nicht das waren, was man hatte haben wollen und die auch im Preis weitaus den vorgeschriebenen Satz überstiegen. Und alles das nur, weil wir ja schließlich Mutter und Vater, Onkel und Tante, Herrn X und Fräulein Y beschenken mußten. Dieses war am 24. Dezember 1937 geschehen, und wir hatten uns an jenem Vormittag geschworen: das nächste Mal fangen wir schon ganz frühzeitig an!

Also bitte! Aber leider ist das meistens leichter gesagt als getan, denn jetzt kommt ja erst die Kardinalfrage: W a s soll man denn schenken? Darauf lautet

Auch du, Hausfrau, schaffst doppelte Weihnachtsfreude mit deiner Eintopfspende!

die alles erschöpfende Antwort: Etwas, das liebevoll ausgewählt ist, dem Beschenkten Freude macht, zu ihm paßt, und das im übrigen mit „viel" oder „wenig Kosten" nichts zu tun hat.

Wie wäre es zum Beispiel mit etwas Selbstgefertigtem — bitte, lassen Sie mich aussprechen —, ich meine nämlich weder den 24. Kaffeewärmer für Tante Olga, noch die 40. Sofakissenplatte oder gar die 10. handgearbeitete Schreibmappe für den Herrn. Sie alle wandern ja doch nur in den Schrank zu ihren Leidensgenossen und werden höchstens in einem Jahr herausgeholt, um jemand anderen damit zu „beglücken"! Nein, unter „selbstgefertigt" verstehen wir all die liebevollen kleinen Dinge, die der zu Beschenkende gerade ganz dringend braucht. Dazu muß man allerdings ein feines Ohr und den Willen, „mit Liebe zu schenken", haben. Wie viele kleine Liebhabereien sind beim Weihnachtsfest zu berücksichtigen! Die Blumenfreundin braucht in einer bestimmten Größe vielleicht einen selbstangestrichenen Blumentopf; andere sind mit Zeichnungen, einem selbstgemachten Bucheinband, einem Album mit eingeklebten Photos von einer gemeinsamen Reise oder gar einem selbstgezüchteten Kakteenableger zu erfreuen. Der eine wünscht sich längst schon einmal einen Schlips „mit Pünktchen", und der Traum der lieben Freundin ist das grüne Georgette-Taschentuch. Aber solche Dinge wollen herausgefunden sein, und dazu braucht man bekanntlich Zeit und Ueberlegung. Solche „Handarbeiten" sind neben Büchern die innerlichsten und kostbarsten Geschenke. Wohlgemerkt — das Buch ist kein Verlegenheitsgeschenk, sondern es erfordert besondere liebevolle Einfühlung, Interesse und Takt. Mit dem Buch kann man dem anderen gleichsam sagen: „Ich kenne dich!" Man kann sich sogar mit einem Buch mitschenken oder damit eine Bitte und eine Forderung aussprechen.

Vielleicht ist es wirklich nicht jedermanns Sache, zu schenken. Trotzdem glaube ich, daß liebevolles Schenken der schönste Beweis eines warmen Herzens ist. Dabei soll man aber nicht vergessen, daß nicht nur entscheidend ist, w a s man schenkt, sondern auch, w i e man schenkt. Also möglichst ohne Kassenzettel, ohne Zeitungspapier eingepackt, und verwechselt. Auch der Gutschein — dieser Widersinn eines Geschenkes — sollte vom Weihnachtstisch verschwinden.

Im übrigen ist Schenken kinderleicht — man braucht ja dazu nur ein wenig L i e b e !



Aufnahme: Elisabeth Hase

. . . und noch ein Sternchen und noch ein Sternchen! — Klein-Ursel macht sich die Weihnachtsbäckerei wirklich nicht ganz leicht

Kleine Weihnachtsbäckerei

Hhm . . . es weihnachtet schon! Süß und schwer ziehen die leckeren Düfte der Weihnachtsbäckerei durch das Haus, mischen sich mit dem Duft von Nüssen, Mandeln und Marzipan und lassen uns das Wasser im Munde zusammenlaufen . . . Ja, auch in diesem Jahre wird jede rechtschaffene Hausfrau, die etwas auf sich hält, die kleinen Weihnachtsleckereien selbst machen — selbst wenn sie sich heuer nicht nach den großmütterlichen Rezepten „Man nehme . . .", sondern nach „. . . so man hat!" richtet. Und vielleicht macht so die ganze Weihnachtsbäckerei noch viel mehr Freude, weil man seine Phantasie noch mehr spielen lassen kann. Aber dennoch wollen wir der Hausfrau mit den nachfolgenden Rezepten backen helfen:

Kastanienbrezeln

125 Gramm gekochte und mit der Maschine feingeriebene Maronen mische man mit 50 Gramm ungeschält geriebenen, in trockener Pfanne gerösteten Haselnüssen, sowie 125 Gramm Puder- und zwei Päckchen Vanillezucker und einem Eiweiß. Bleistiftstarke Röllchen und Brezeln daraus geformt, werden in Hagelzucker gedrückt und auf dem gewachsten Blech nur in warmer Ofenröhre übertrocknet.

Ungebackene Haselnußkugeln

175 Gramm Haselnüsse röste man in trockener Pfanne, um sie durch Reiben zwischen den Händen von der braunen Haut zu befreien. Mit der Maschine feingerieben, verknete man sie mit 150 Gramm Puder- und zwei Päckchen Vanillezucker, dem Saft einer halben Zitrone und einem Eiweiß. Kirschgroße Kugeln davon geformt, rolle man in Schokoladenglasur und dann in -streuseln.

Mandelrinden

Man zieht ein Pfund süße Mandeln oder Nüsse in entsprechender Menge ab, trocknet sie und reibt sie fein. Dann rührt man in einer tiefen Schüssel ¼ Kilo Zucker mit zwei Eiern 15 Minuten lang, fügt die abgeriebene Schale einer Zitrone zu und vermengt damit die abgeriebenen Mandeln oder Nüsse. Nunmehr wird ein gut abgeriebenes Backblech bestrichen, dann trägt man die Mandelmasse gleichmäßig dick auf, bestreut sie mit feinem Zucker und bäckt sie bei mäßigem Feuer. Das Garwerden erfordert höchstens 15 Minuten. Dann schneidet man möglichst rasch mit einem scharfen Messer Streifen, biegt sie noch heiß über ein glattes rundes Holz und bewahrt sie im warmen Zimmer auf.

Schokoladekränzchen

Ein Ei verrühre man mit 80 Gramm Zucker, zwei Päckchen Vanillezucker, 125 Gramm mit einer Messerspitze Ammonium gesiebtem Weizenmehl sowie zwei Eßlöffeln zerlassener Schokolade zu festem Teig. Bleistiftstarke Röllchen aus dem zentimeterstark ausgemangelten Teig forme man zu kleinen Kränzchen, die man, mit Milch bestrichen, bei mäßiger Hitze schnell bäckt.

Nußhappen

Zwei zu steifem Schnee geschlagene Eiweiß verrühre man mit 200 Gramm Zucker, zwei Päckchen Vanillezucker, einem Eßlöffel kleingeschnittenem Zitronat sowie 200 Gramm in der Pfanne gerösteten und mit der Maschine feingeriebenen Haselnüssen. Schneide Backoblaten talergroß und setze auf diese mit einem Teelöffel kleine Häufchen auf, um sie dann in warmer Ofenröhre mehr zu trocknen als zu backen.

Vanillesterne

125 Gramm in bekannter Weise geröstete, feingeriebene Haselnüsse verknete man mit 100 Gramm Zucker, einem Päckchen Vanillezucker, einem Eiweiß und 200 Gramm Mehl zu festem Teig. Nicht zu stark ausgemangelt, steche man Sterne aus, die man auf gefettetem Blech, mit Zuckerglasur bestrichen (ein Eiweiß mit Puderzucker glatt verrührt), etwas antrocknen und bei mäßiger Hitze backen läßt.

L.

Winterliches Blütenwunder

Unser Sorgenkind: das Alpenveilchen — Christrosenblüten bringen Glück

Sicher hat der Weihnachtsmann der Blumenfreundin auch in diesem Jahre wieder ein kleines winterliches Blütenwunder beschert. Zuerst stand unser Blumentopf in herrlicher Pracht, aber — o Schrecken, bereits nach wenigen Tagen wurden die Blätter gelb, oder eine Blüte fiel gar ab. Welches ist nun der beste Platz, und wie muß man sie pflegen, damit all die Knospen zur Entfaltung kommen?

Die Königin der Winterpflanzen ist die Christrose. Der Gärtner zieht sie in Stauden in den verschiedensten Färbungen vom schneiigen Weiß bis zum Purpurrot. Uns ist die Christrose hauptsächlich als Topf- oder Schnittblume bekannt. Für die festliche Tafel ist die Christrose besonders wirkungsvoll, wenn man die abgeschnittenen Blüten in einer flachen Schale, mit wenig Wasser gefüllt, anordnet, während einige Stiele zarten Grüns über den Schalenrand auf das Tischtuch fallen. An die Sitte, die abgeschnittenen Blüten als Schmuck zu benutzen, knüpft sich ein alter Aberglaube, der noch heute in der Schweiz lebt. Man legt in der Neujahrsnacht zwölf Christrosenknospen, von denen jede einen Monat des kommenden Jahres verkörpert, in eine Wasserschale. Diejenigen Blüten, die in der Folgezeit aufgehen, sollen für den betreffenden Monat Glück und dem Bauer gutes Wetter bringen.

Während der sogenannte Weihnachtsstern meist bereits vor dem Fest verblüht ist, beginnt der Weihnachtskaktus oder Gliederkaktus erst in den Nachfesttagen seine leuchtenden zart lila-rosa Blüten zu treiben. Der Gliederkaktus (Epiphyllum) ist ein Kind der tropischen Urwälder Brasiliens. Daher bedarf er in der norddeutschen zweiten Heimat besonderer Pflege. Der beste Platz für ihn ist in der Nähe des Fensters, bei guter Zimmertemperatur und möglichst feuchter Luft. Während der Blütezeit darf man nicht zu viel begießen. — Bei sachgemäßer Pflege kann man den Weihnachtskaktus auch im nächsten Jahr wieder zum Blühen bringen. Sind alle Blüten abgefallen, dann werden auch die Glieder matt und ein wenig schrumpelig. Damit zeigt der Kaktus die erwähnte Ruhezeit an, die bis etwa Mai/Juni dauert. In dieser Zeit kann man ihn in mittelschwere Erde umpflanzen. Kommen nun die ersten Triebe, beginnt man auch wieder reichlicher zu gießen und zu spritzen. Der Platz des Weihnachtskaktusses ist auch in den Sommermonaten das Zimmer bzw. das Doppelfenster.

Unser Sorgenkind ist das Alpenveilchen. Wie oft hört man gerade bei ihm die Klage: „Bei mir will es nicht gedeihen!" Versuchen Sie es noch einmal nach dem bewährten Rezept: Der liebste Aufenthalt ist das Doppelfenster, denn das Alpenveilchen muß kühl stehen und braucht vor allem viel Licht. Zeigen sich trotzdem die ärgerlichen gelben Blätter, so heißt das „SOS — mit mir ist etwas nicht richtig!" Also, Achtung auch mit dem Gießen! Während der Blüte nicht zu reichlich, vor allem aber darf das Wasser niemals mit der Knolle in Berührung kommen, darum läßt man das Wasser drin am Topfrand herunterrieseln. Auf solche Art gepflegt, wird das Alpenveilchen, das den ganzen Winter hindurch blüht, zum schönsten Zimmerschmuck.

Verantwortlich: Erika Scheidt

Bunt ist die Welt



Es beginnt schon!

Jetzt ist nicht nur die Zeit der Hasen,
nein, auch die Gänse rücken an,
um feierlich es auszublasen:
Die Weihnachtsfestzeit naht heran!
Und wirklich, vor den Spielzeugscheiben
beginnt jetzt schon ein frohes Treiben,
die technisierte Kinderwelt
prüft kritisch, was schon ausgestellt!

Den Vätern sträuben sich die Haare,
sie können da so recht nicht mit,
dieweil durch ihre Jugendjahre
die Technik nicht elektrisch glitt.
Die Kinder müssen sie belehren,
sie wissen alles zu erklären
und nennen gleich bei Zug und Gleis
die Markenfirma und den Preis!

Wenn dann die schönen Tage kommen,
wo Wünsche kosten bares Geld,
dann ist man nicht so mitgenommen,
wenn etwas aus dem Sparstrumpf fällt.
Man kann an Frau und Kinder denken
und auch der Oma etwas schenken
und wird umschmeichelt wie ein Mann,
der mal das Große Los gewann!

Doch weil man nicht, wie mit der Steuer,
kann rechnen mit der Lotterie,
drum nährt man klug kein Hoffnungsfeuer
und lebt gelassen ohne sie!
Man spart in diesen Wünschewochen,
läßt mehrmals sich 'nen Eintopf kochen
und wird so im Familienschoß
der Weihnachtsmann auch ohne Los!

Wau-Wau

Kleines Weltpanoptikum

Dem kleinen Neger war es zu heiß

Der winzig kleine Neger, der in diesen Tagen in Greenwich zu einer Gefängnisstrafe von 28 Tagen verurteilt wurde, weil er als blinder Passagier mit einem Dampfer gefahren war, hatte unter der Glutsonne von Sierra Leone das Licht der Welt erblickt. Als blinder Passagier aber war es ihm doch zu heiß geworden.

Er hatte nämlich Pech gehabt und sich als Versteck eine kleine Kammer oberhalb des Kesselraumes ausgesucht. Dort stieg natürlich die Temperatur schon in den ersten Stunden so ungeheuer an, daß der kleine Neger halb gebraten aus seinem Versteck herauskriechen mußte.

Die ältesten Zwillinge der Welt

In einem Dorf der Franche Comté, nämlich in Mouthiers-Hautepierre an der Loue, leben die ältesten Zwillingsbrüder der Welt. Dieser Tage feierten die beiden Brüder Arsene und Leon Balanche ihren 87. Geburtstag, und das ganze Dorf brachte den beiden Zwillingsgreisen Glückwünsche dar. Arsene ist verheiratet, Leon bewohnt als Junggeselle ein idyllisches Häuschen, beide haben von frühester Jugend an als Winzer gearbeitet und sind niemals über die Grenzen der Heimatgemeinde hinausgekommen. Jeden Nachmittag machen die beiden Greise ihren gemeinsamen Spaziergang, auf dem man sie, die sich ähneln wie ein Ei dem anderen, vergebens auseinanderzuhalten sucht. Dann schreiten sie Arm in Arm in ihre Stammkneipe, wo sie ein Glas Rotwein zu trinken pflegen. Die ältesten Zwillinge der Welt hoffen zuversichtlich, daß sie auch noch gemeinsam ihren 100. Geburtstag erleben werden und schreiben ihre erstaunliche Gesundheit der Regelmäßigkeit und Ruhe zu, in der sie ihr Leben verbrachten.

Vater werden ist nicht schwer

Wieso Vater werden schwer sein könnte, wird dem Börsenmakler John Robert Gregory aus London, der seine letzten Jahre in Südfrankreich verlebte und dort vor einiger Zeit im Alter von sechzig Jahren gestorben ist, wohl Zeit seines Lebens nicht aufgegangen sein. Denn in diesen sechs Jahrzehnten ist er es mindestens, nach amtlichen Feststellungen, 56mal geworden. In dreizehn weiteren Fällen weiß man es nicht ganz genau. Zehn Menschen, die ihn als Vater reklamierten, sind mit ihren Ansprüchen von den Behörden abgewiesen worden. Das alles ist jetzt festgestellt und damit der Rekord von Gregory, der allerdings wohl nur ein europäischer Rekord ist, amtlich anerkannt worden, weil der alte Börsenmakler es mit seinen Verpflichtungen als Erblasser sehr genau genommen hat. In seinem Testament hat er nämlich bestimmt, daß nach Abzug der Erbschaftssteuer und nach Auszahlung von gewissen Legaten alle seine Kinder, ob ehelich oder unehelich geboren, gleichermaßen an der Erbschaft beteiligt werden sollten. Die Behörden hatten daraufhin zunächst einen Ansturm von Leuten zu bewältigen, die Gregory als ihren Vater bezeichneten. Sie haben jetzt die oben erwähnte Entscheidung getroffen, dabei aber noch nebenbei festgestellt, daß allein die anerkannten Kinder in der Zwischenzeit 154 Enkel und Urenkel zur Welt gebracht haben. Wahrlich, Mr. Gregory hat etwas für die Menschheit getan.

Auf der Suche nach Gold

Hunderte von Personen sind an dem südenglischen Strand zur Zeit bei der Tätigkeit, den Strandsand durch Siebe hindurchzuschütten. Es hat sich nämlich gezeigt, daß dieser Strand eine wahre „Goldgrube" ist. Allerdings muß man sich bei der Suche auf die wenigen Stunden zwischen den Flutzeiten beschränken. Jedoch wurden schon im Laufe der ersten Tage dieser sorgfältigen Durchsuchung des Strandes eine große Anzahl Goldmünzen und sogar verschiedene Juwelen entdeckt, die von den Badegästen im Sommer verloren oder vergessen wurden.

Merkwürdig ist nur, daß besonders viele Verlobungs- und Eheringe im Sande entdeckt wurden. Wie mögen sie wohl in den Sand geraten sein?

Weltgeschichte in Wachs

Die neueste Attraktion des berühmten Wachsfigurenkabinetts der Madame Tussaud in London ist die Konferenz der „Großen Vier", die Zusammenkunft der vier führenden europäischen Staatsmänner in München, die der Welt den Frieden brachte. Mit großer Sorgfalt hat man, getreu dem Vorbild der Filmwochenschau, die denkwürdige Zusammenkunft zwischen Hitler, Chamberlain, Mussolini und Daladier in Wachs geformt, um für spätere Generationen eine Erinnerung an diesen für Europa so bedeutsamen Tag zu schaffen. In Lebensgröße sitzen sich die vier Staatschefs gegenüber, das Lächeln des Duce und des britischen Premierministers zeigt, daß die Einigung bereits zustande gekommen ist. Ein Kapitel der Weltgeschichte ist, getreu der Tradition der Madame Tussaud, ins Wachsfigurenkabinett eingezogen, und die Londoner drängen sich, um diese Schöpfung zu bewundern.

Lachen ist gesund

Unklar

„Da sind Sie ja schon wieder, obwohl ich Sie doch eben zur Tür rausgeworfen habe." — „Entschuldigen Sie vielmals, aber ich weiß nicht recht, ob ich Ihre Tochter bekomme oder nicht."

Der Letzte

„Hast du Anna den Heiratsantrag gemacht?" — „Ja, gestern abend." — „Dann darf ich wohl gratulieren?" — „Nein, noch nicht, ich muß erst noch warten." — „Warum denn?" — „Anna hat gesagt, ich sei der letzte, den sie heiraten würde."

Absicht

Der Chef engagiert einen neuen Kassierer. „Als Gehalt zahle ich Ihnen dreihundert Mark." — „Dreihundert Mark? Damit kann man aber nicht weit kommen." — „Eben deshalb!"

Schmeichelhaft

„Gestern habe ich etwas Komisches erlebt. Ich war in einem Auskunftsbüro, um eine Auskunft über mich einzuholen." — „Und was hast du erfahren?" — „Man hat mich dringend vor mir gewarnt."

Wirklich ...

Bürochef, der einen Krankenbesuch bei seinem Angestellten macht: „Als ich gestern hörte, daß Sie krank sind, kam mir die Sache verdächtig vor, aber ich sehe zu meiner Freude, daß Ihnen wirklich schlecht ist."



„Nur keine Angst, mein Herr, ich klebe sie gleich wieder an!" (Marc Aurello)

Die Begründung

„Warum hast du der Frau deines Kollegen erzählt, du hättest mich geheiratet, weil ich so gut kochen kann? Ich kann doch gar nicht kochen!" — „Sei nicht böse, aber eine andere Erklärung ist mir im Augenblick nicht eingefallen."

Gut erhalten

Die Mutter fragt ihre kleine Tochter: „Was wünscht du dir denn zu Weihnachten?" — „Eine schöne Puppe." „Aber die alte ist doch noch so gut. Du brauchst doch noch keine neue." — Du hast dir doch auch ein neues Baby angeschafft, und ich bin doch noch so gut."

Auch dann ...

Wanderer zum Bauern: „Wenn ich hier den Weg raufgehe, steht dann links die Kuckucksbaude?" — „Die steht auch dort, wenn Sie nicht raufgehen."

Größenwahn

„Highbrow ist der eitelste Mensch, den ich kenne!" — „Wieso?" — „An seinem letzten Geburtstag hat er seiner Mutter gratuliert!"

Zeitspanne

„Welches sind die zehn ereignisreichsten Jahre im Leben einer Frau?"

„Die Jahre zwischen 24 und 26!"

Kann geändert werden

„Das Haus gefällt mir ganz gut, nur das eine stört mich, daß es so dicht an dieser Fabrik steht."

„Das ist aber weiter nicht schlimm. Es ist eine Pulverfabrik, und die kann jeden Tag in die Luft fliegen."

Kunstkenntnis

„Alabaster?" fragt die Dame, als der Museumsdiener sich einer Statue näherte.

„Nein", antworete der, die Brauen in die Höhe ziehend, „Venus".

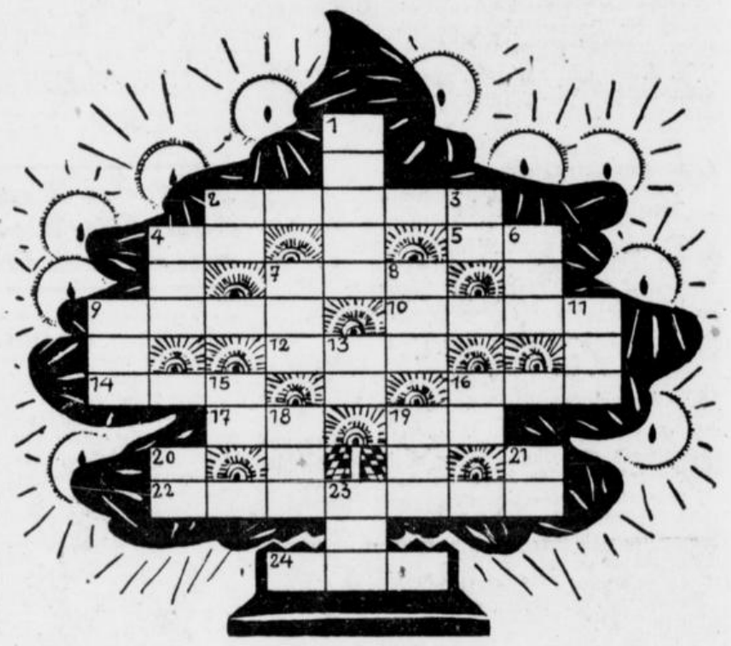
Noch kleiner

Elly ist eitel. So sprach sie zu Bob: „Ich habe doch einen kleinen Fuß, nicht wahr? Hast du je etwas Kleineres gesehen?"

„Ja, deine Schuhe!" murrte der Wissende.

Rätsel-Ecke

Silbenkreuzworträtsel



Bedeutung der Wörter von oben nach unten: 1. Gefährtin aus Kindertagen, 2. des Engländers „Weihnachten", 3. Fisch, 4. Hauptort von Kamerun, 6. persischer Dichter, 7. amerikanische Republik, 8. Musikinstrument (alte Bezeichnung), 9. Opernkomponist, 11. die ausgleichende Gerechtigkeit, 13. die hintereinanderstehenden Mannschaften mehrerer Glieder, 15. türkisch-arabischer Männerrufname, 16. Stadt in der Tschecho-Slowakei, 18. um 24 Uhr, 19. Vergnügungsstätte der dänischen Hauptstadt, 20. Architekturart, 21. Ortschaft am Nordostarm des Vierwaldstätter Sees, 23. ein kirchlich Verehrungswürdiger. — Bedeutung der Wörter von links nach rechts: 2. des Weihnachtsfestes tiefgründige Bedeutung, 4. bekannte französische Schriftstellerfamilie, 5. moussierendes, etwas alkoholisches Milchgetränk, 7. Rätselform, 9. Tollkirsche (Lat.), 10. weiblicher Vorname, 12. Grille, 14. Stadt eines berühmten Konzils in Bithynien, 16. Stadt im alten Attika, 17. Höchst- oder Mindestgebot (Fremdw.), 19. Raubtier, 22. Weihnachtslied, 24. schwedische Dichterin.

Altes Nürnberger Wort

a — bant — ber — bert — both — bra — chi
e — e — el — em — fluß — ga — gi — go
go — hel — ho — i — is — kra — lan — land
ll — lip — mens — mich — mus — na — na
ne — nel — ni — nich — nim — no — nor
qui — re — re — ri — ri — rod — sbest — se
sten — tag — te — ter — tun — ü — veau
wan — we

Aus diesen 54 Silben sind 22 Wörter zu bilden, deren Anfänge und Enden, letztere entgegen der Wortfolge gelesen, ein altes Nürnberger Wort wiedergeben (ch = 1 Buchstabe).

Bedeutung der Wörter:

Himmelsrichtung

Geometrische Figur

Bezirkshauptort in Deutsch-Südwestafrika

Musikzeichen

Allzugroßer Besitz

Ueberbleibsel

Persönlicher Feiertag der Katholiken

Zentrale Landschaft des niederl.-belgischen Tieflandes

Der Eroberer von Lüttich im Weltkriege

Schweizerischer Berg

Liebhaber

Jägersmann

Russischer Männerrufname

Asiatisches Reich

Unterführung

Vogel

Selbstsucht

Männlicher Vorname

Preisstand (Fremdwort)

Suppenschüssel

Deutscher Fels in deutschem Meer

Steinflachs

Silbenwechsel

Bottich Gaze Termin Kelim Selma Kelter Garbe Mangel Fetisch

Von vorstehenden Wörtern ist die zweite Silbe zu streichen und eine der nachfolgenden vorn anzusetzen, so daß neue Wörter entstehen. Diese müssen in ihren Anfangsbuchstaben, miteinander verbunden, eine Gefühlsregung ergeben, die besonders in der gegenwärtigen Zeit sich allenthalben bemerkbar macht.

dol el en fun ol rät rei un ver

Erhebende Zeit

Warmbrunn Idomeneo Hilversum Remscheid Annaberg Viktoria

Die Anfänge der in diesen Wörtern versteckten kleineren Wörter nennen, aneinandergereiht gelesen, eine erhebende Zeit, in welcher wir jetzt wieder einmal stehen.

Laßt's euch schmecken!

— r — ika	Heilpflanze
— t — l	Behälter
— f — ller	Feste Stütze
— u — lon	Verschmelzung
— l — asz	Landschaft am Oberrhein
— o — sz	Sandiges Gemisch

Vorstehende Bruchstücke sind mit den erforderlichen Buchstaben an den bezeichneten Stellen auszufüllen, so daß die angedeuteten Wörter entstehen. Von oben nach unten gelesen, ergeben diese Buchstabenreihen zwei Sachen, die in der jetzigen Festeszeit willkommen sind.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Kreuzworträtsel: Senkrecht: 1. Hel, 2. Ulema, 3. Segel, 4. Tante, 5. Anden, 6. Ute, 8. Gesicht, 12. Tor, 13. Eid. — Waagerecht: 1. Hus, 4. Tau, 7. Elegant, 9. Legende, 10. Meste, 11. Italiener, 14. Richard.

Silbenrätsel: Darius, Agis, Siam, Afra, Laon, Torte, Erich, Reuter, Meise, Uran = Das Alter muß man ehren.

Zahlenrätsel: Nikolaus.

Streich, was zu viel: Tannenduft — Kerzenschimmer.

Doppelrätsel: Bar, Okot, Rhein, Nacht, Emir, Oder — Borneo.

Koppelrätsel: Stockholm, Herzogin, Ziegen, Peter, Kapital, Fahrgast, Backkorb, Aktuar, Marschall, Walhall, Marketender, Mainau = Honigkuchen.

Bilderrätsel: Nur die Sache ist verloren, die man aufgibt.

Bochums Pfeilerbahn



Sonderbeilage des „Bochumer Anzeiger“ zur Inbetriebnahme der Pfeilerbahn Gußstahlstrecke

Ein alter Wunsch erfüllt!

Der erste Bauabschnitt der Pfeilerbahn vollendet – Sonntag Umschaltung der Gußstahlstrecke – Montag fährt der erste Zug

Mit der Fertigstellung des ersten Bauabschnittes der zur Pfeiler- und Brückenbahn umgebauten alten Bochumer Gußstahlstrecke, deren Betrieb in den 24 Stunden, die zwischen Sonntag, 11., morgens 7 Uhr, und Montag, 12. Dezember, morgens 7 Uhr, liegen, von dem alten, bis jetzt noch benutzten östlichen Gleis auf die Pfeilerbahn umgeschaltet wird, geht zum wesentlichsten Teile ein seit vielen Jahren immer brennender werdendes Bochumer Problem seiner Lösung entgegen. Die fortschreitende Entwicklung des Verkehrs, dazu die Tatsache, daß die wichtigste alte Reichsstraße in ost-westlicher Richtung durch Bochum führt, und weiter der Umstand, daß die alte Gußstahlstrecke zwischen Gußstahl- und Marienstraße auf 500 Meter Länge fünf beschrankte Bahnübergänge aufwies, forderten seit langem gebieterisch eine Hochlegung dieser von Güterzügen stark befahrenen Strecke. Die Autoschlangen, die zu allen Tageszeiten hauptsächlich auf der Alleestraße vor den geschlossenen Schranken hielten, und die mit dem Anwachsen der Motorisierung immer schlimmer werdenden Verkehrsstörungen schufen die Ueberzeugung, daß der alte Zustand unmöglich war: der Umbau der Gußstahlstrecke zur Pfeilerbahn wurde beschlossen, im Juni 1937 wurden die Vorarbeiten begonnen, und jetzt ist der erste Bauabschnitt fertig, ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Bochumer Verkehrs und Städtebaues wurde erreicht!

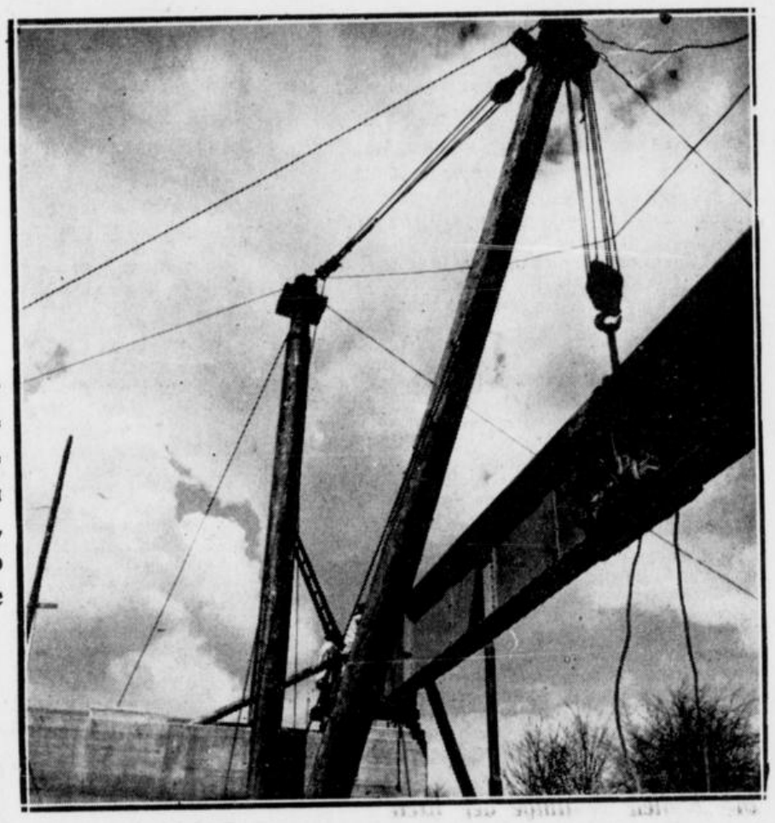
Nach langen Verhandlungen

Nicht ganz so alt natürlich wie die in Bochum immer mehr laut werdenden Wünsche sind die Verhandlungen gewesen, die endlich zum Bau der Pfeilerbahn geführt haben. Vier beziehungsweise fünf Partner waren an ihr interessiert: die Reichsbahn, schon weil sie auf einer so kurzen Strecke fünf Schrankenwärterposten unterhalten mußte, die Stadt Bochum und die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen AG. aus verkehrstechnischen Gründen, der Bochumer Verein, weil er über diese Strecke seine Produktion dem Bochumer Hauptbahnhof zuführen mußte, und schließlich der Ruhrsiedlungsverband als die mit allen Entwicklungsfragen unseres Gebietes betraute Stelle. Die Verhandlungen zwischen den Beteiligten führten zu dem Ergebnis, daß die Reichsbahn den Hauptteil, die übrigen Beteiligten ihrem Interesse entsprechende Anteile der Gesamtkosten übernahmen

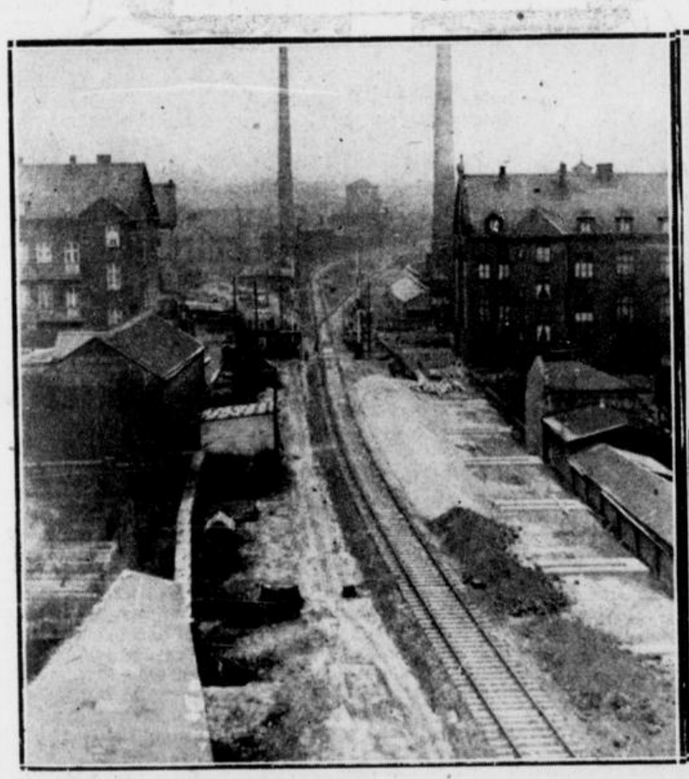
Die Vorbereitungsarbeiten

Nach Erledigung der notwendigen Planungen, deren schwierigste vielleicht die Festlegung der Linienführung war, begannen die Arbeiten, deren eigentlicher Anfang die Schaffung eines neuen Uebergabebahnhofs des Bochumer Vereins war. Um diesen neuen B.V.-Betriebsbahnhof bauen zu können, mußte die bis dahin nördlich des Bochumer Vereins gelegene Präsidentstraße in das Werksgelände mit einbezogen werden. Bereits im Januar 1937 wurde mit der Zuschüttung dieser Straße begonnen, und die Arbeiten wurden so schnell gefördert, daß schon im Mai 1937 der neue Betriebsbahnhof des Bochumer Vereins fertig war. Unmittelbar anschließend setzte das neu errichtete Bochumer Reichsbahnneubauamt

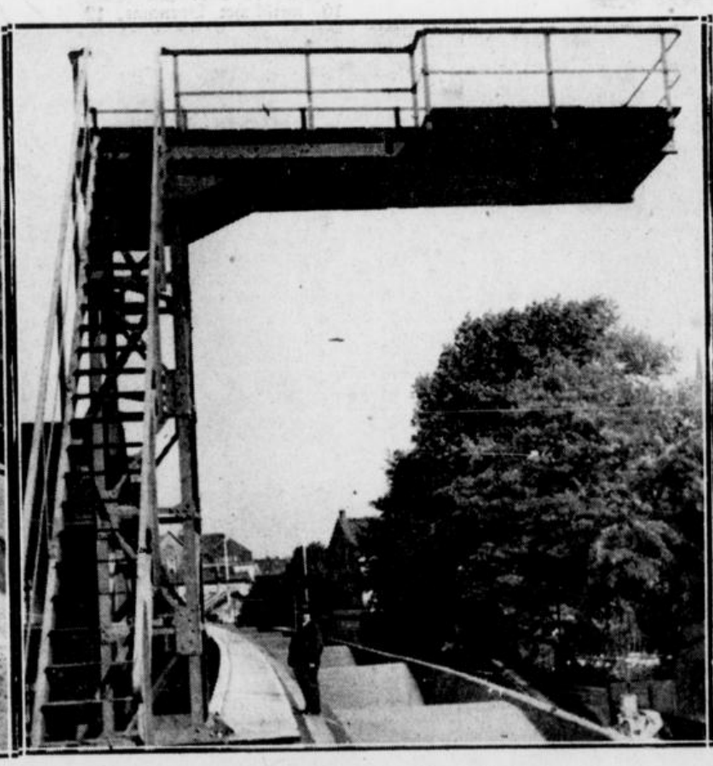
(Fortsetzung nächste Seite)



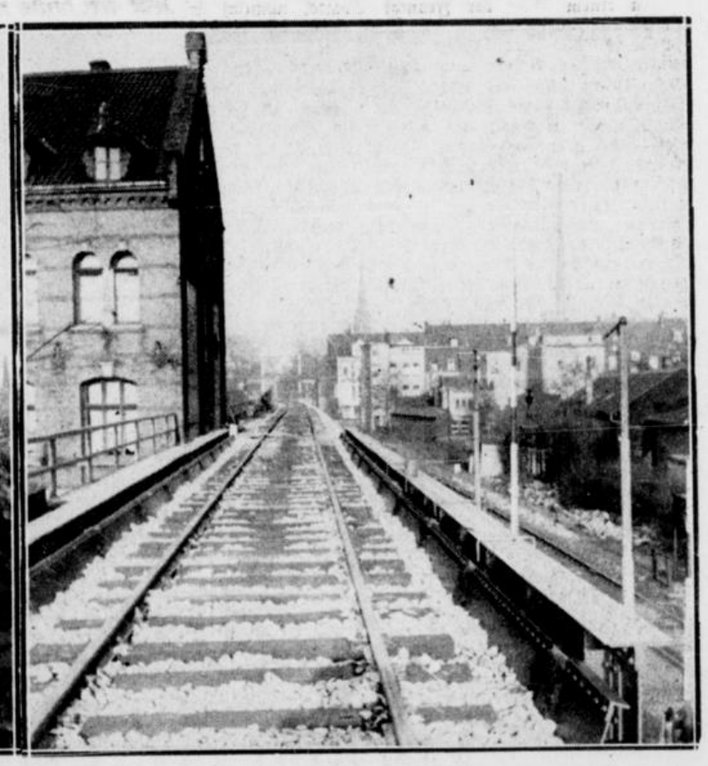
Wuchtige Bilder bot der Brückenschlag beim Einbau der schweren Eisenträger, über die nun an der Gußstahl-, Allee-, Diekamp-, Rott- und Marienstraße die Züge rollen werden.



Die alte Gußstahlstrecke — ein Gleis ist schon herausgerissen — Rechts die ersten Fundamente der Pfeilerbahn.



Vor dem Abschluß des ersten Bauabschnittes: das Gerüst des Signalturmes und der wellenförmige Schienenunterbau.

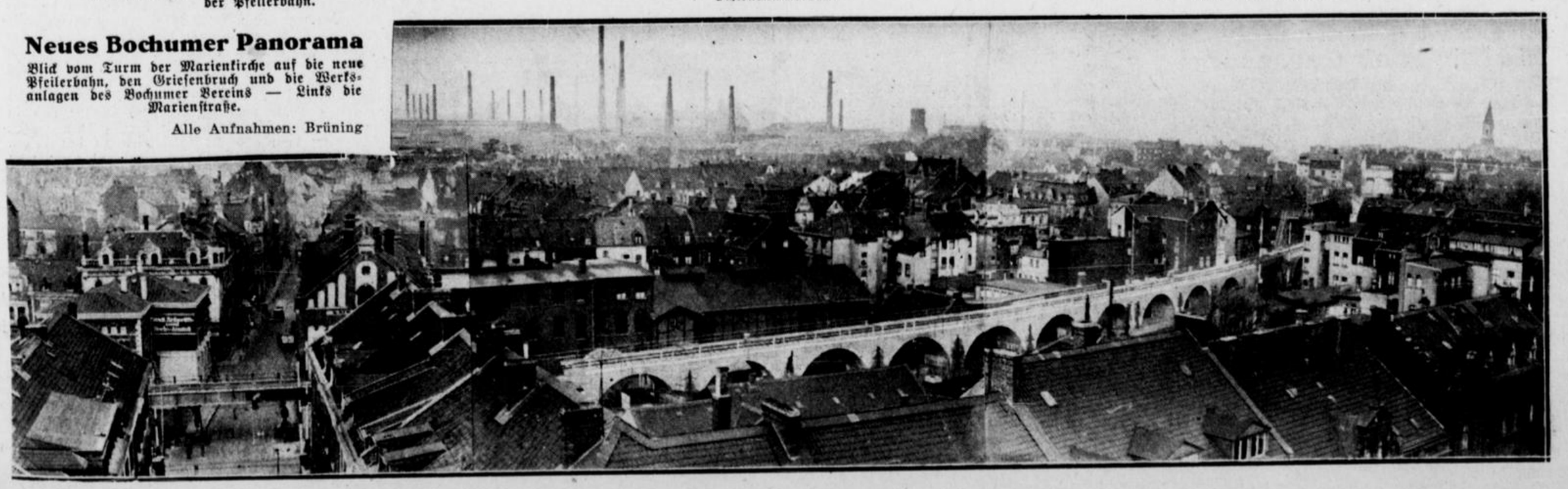


Das neue Gleis der Pfeilerbahn restlos fertig — Das zweite und dritte Gleis werden sich auf den rechts noch zu bauenden zwei Dritteln befinden

Neues Bochumer Panorama

Blick vom Turm der Marienkirche auf die neue Pfeilerbahn, den Griesenbruch und die Werksanlagen des Bochumer Vereins — Links die Marienstraße.

Alle Aufnahmen: Brüning



(Fortsetzung von der vorhergehenden Seite)

unter der verantwortlichen Leitung des damaligen Reichsbahnassessors, heute Reichsbahnbaurats Beyer, mit den Arbeiten zur Höherlegung der Gußstahlstrecke ein. Der Beginn war der Bau von Stützmauern an den Gleisen zwischen Marienstraße und Hauptbahnhof. Zugleich machte er sich aber notwendig, nördlich der Gußstahlstraße in Richtung Werksbahnhof B.V. und auch von der Marienstraße her in Richtung Hauptbahnhof die Strecke so abfallend, beziehungsweise ansteigend zu gestalten, daß die vorgesehene Gleishöhe der Pfeilerstrecke erreicht und der Höhenunterschied ausgeglichen wurde. Schon Anfang Juni 1937 wurde das westliche Gleis, auf dessen Raum sich nun der erste Teil der Pfeilerbahn befindet, herausgerissen, womit die Vorbereitungsarbeiten im wesentlichen abgeschlossen waren!

Die Pfeilerbahn wächst aus der Erde!

Das Schauspiel, das sich in den kommenden Monaten beim Bau der Pfeiler und Bogen vollzog, hatte immer zahlreiche Zuschauer, und tatsächlich war es auch interessant, den Fortschritt der Arbeiten zu beobachten. Nach umfangreichen Fundamentierungsarbeiten war es etwa um den 20. September 1937 herum so weit, daß die ersten Pfeiler an der Rott- und an der Diekampstraße standen. Zu diesem Zeitpunkt war schon klar, daß infolge verschiedener Umstände nicht mit der ursprünglich vorgesehenen Fertigstellung des ersten Bauabschnittes Anfang 1938 gerechnet werden konnte, ja der Termin der Fertigstellung, für den dann Juli 1938 angenommen wurde, verzögerte sich notwendigerweise noch weiter, denn auf dem Baumarkt vollzogen sich inzwischen jene Vorgänge, die erst klar wurden, als der Führer selbst das Geheimnis des Baues der deutschen Westbefestigungen lüftete. Trotzdem standen im Februar schon zahlreiche Leergerüste für den Guß der Bogen. Das Eisen wurde verlegt und der Betonguß konnte in Angriff genommen werden.

Der erste Brückenschlag!

Einen sehr wesentlichen Teil der Arbeiten bildeten die Brückenbauten, von denen auf der neuen Pfeilerbahn fünf notwendig wurden, und zwar über die Gußstahl-, Allee-, Diekamp-, Rott- und Marienstraße. Die mit Ruhrsandstein am Sockel verblendeten Brückenpfeiler waren inzwischen fertiggestellt. Der gut vorbereitete Bau der Brücken, deren riesige Träger auf den Zentimeter genau herniedergesenkt wurden, nahm jeweils nur wenige Stunden in Anspruch, Stunden übrigens, in denen jedesmal größere Zuschauermassen diese Arbeit interessiert verfolgten. Zuerst kam die Gußstahlstraße dran, dann am 25. April die Diekampstraße, in der Nacht vom 7. zum 8. Mai die wichtigste, die Alleestraße, schließlich die Rott- und zum Schluß, Anfang Oktober 1938, die Marienstraße.

Ein neues Stellwerk war ebenfalls bereits im Bau

und ging seiner Vollendung entgegen. Die wesentlichsten Arbeiten am ersten Bauabschnitt waren verrichtet. Was blieb, waren im wesentlichen Abdichtungs-, Schotter- und Gleisverlegungsarbeiten, die rasch gefördert wurden, so daß — der „BA" berichtete darüber als erste Zeitung — am 24. November gemeldet werden konnte: Am 4. oder 11. Dezember fährt der erste Zug über die neue Pfeilerbahn!

Dieser Tag ist nun herangekommen, und wenn er auch nicht besonders gefeiert wird, wenn zugleich auch schon die Arbeiten am zweiten Bauabschnitt begonnen wurden, so ist es doch ein für Bochums Verkehrsverhältnisse, ja für das Stadtbild wichtiger Tag, der in der Erinnerung festgehalten zu werden verdient!

H. Sch.

Ab Februar ohne Schranken

Dann Senkung der Allee- und Gußstahlstraße

Die selbstverständlichste Frage aller Bochumer wird jetzt, wo der erste Bauabschnitt der Pfeilerbahn vollendet ist, die sein: „Wann fallen die Eisenbahnschranken an den fünf Straßen endgültig weg; wann wird der Verkehr endgültig ungehemmt unter den Brücken hinweggehen, während die Eisenbahnzüge über die Pfeilerbahn donnern?"

Diese Frage ist nur zu berechtigt und erklärlich, wenn man die Störungen bedenkt, die die Gußstahlstrecke bei einem täglichen Verkehr von rund 50, meist sehr langen Güterzügen für den Bochumer Verkehr bedeutete.

Um die Antwort vorwegzunehmen: Anfang Februar 1939 werden keine Schranken mehr den Verkehr hemmen. Davor muß nun noch in den nächsten vier bis sechs Wochen der Gleisumbau vorgenommen werden. Die Stadtverwaltung muß die Gußstahl- und die Alleestraße etwas senken, damit die richtige „lichte Höhe" unter den Brücken entsteht. Für diese Arbeiten, die teilweise erst vorgenommen werden können, wenn an beiden Straßenübergängen die Pfeiler beziehungsweise Widerlager für die Brücken des zweiten Bauabschnittes stehen, der das zweite und dritte Gleis umfaßt, muß man einen Zeitraum bis etwa Ende Februar rechnen. Das heißt, daß sowohl für die Gußstahl-, wie für die Alleestraße nach Aufhebung der Schranken doch noch zeitweilige Sperrungen wegen der Straßenbauarbeiten notwendig sein werden.

Der zweite Bauabschnitt

ist, wie der „BA" bereits am 3. Dezember berichtete, schon in Angriff genommen worden. Seine Durchführung bedeutet die endgültige Fertigstellung der Pfeilerbahn, weil entgegen der ursprünglichen Annahme in diesem Bauabschnitt die Pfeilerbahnstrecken für das zweite und dritte Gleis gleichzeitig errichtet werden. Es darf damit gerechnet werden, daß die Durchführung dieser Arbeiten wesentlich schneller vor sich gehen wird als die Fertigstellung des ersten Bauabschnitts, weil nun ja nicht mehr der inzwischen hochgelegte Zugverkehr die Bauarbeiten behindern wird.

Die Bögen als Garagen?

Die Nutzbarmachung des überflüssigen Raumes
Wie wäre es mit Plätzen für KdF.-Wagen?

Vor längerer Zeit wurde schon einmal darüber geschrieben, daß durch den Bau der Pfeilerbahn sozusagen als Nebenprodukt unter den 37 Bögen große, trockene Räume anfallen, die sich als Lagerräume oder Garagen gut eignen. Die Bögen, die zwischen der Allee- und der Gußstahlstraße liegen, sind — soweit nutzbar — bereits von der Reichsbahn abgegeben worden. Der weitaus größere Teil, etwa 30 Bögen mit solchen Räumen, liegt zwischen Allee- und Marienstraße. Da an der Ostseite der Pfeilerbahn nach der Fertigstellung ein genügend breiter Weg als Zugang zu den Bögen frei bleiben wird, können auch alle dort liegenden Räume nutzbar gemacht werden. Es werden 14 Meter tiefe und 10,50 Meter breite Räume von entsprechender Höhe sein, von denen jeder Platz für beispielsweise vier Personenkraftwagen bietet. Diese Tatsache ist besonders bemerkenswert, wenn man vorausschauend bedenkt, daß mit dem Erscheinen des KdF.-Wagens Anfang 1940 das Garagenproblem in Deutschland überall besondere Bedeutung gewinnen wird. Vielleicht ist in diesem Zusammenhange die Anregung angebracht, der Frage näherzutreten, ob sich unter diesen Bögen nicht eine **große Garagenanlage für KdF.-Wagen einrichten ließe.**

Die Gußstahlbahn im Wandel der Zeit

Die Entwicklung der Bochumer Eisenbahnverhältnisse in 78 langen Jahren

Es verlohnt sich wohl, im Hinblick auf die Inbetriebnahme des ersten Teils der Hochbahn eine kurze Rückschau auf die Entwicklung des Eisenbahnwesens in unserer Stadt zu geben. Dabei sei nachdrücklich der da und dort verbreiteten Ansicht entgegengetreten, als ob Bochums Väter es mit verschuldet hätten, daß Bochum so spät Anschluß an den Eisenbahnverkehr erhielt. Wir wissen aus Urkunden, daß die Stadt sich schon 1843 dafür einsetzte, daß die erste Durchgangsbahn vom Westen nach dem Osten, die Köln-Mindener Eisenbahn, über Duisburg—Essen nach Bochum und von da nach Dortmund gelegt werde. (Die erste mit Dampf betriebene Eisenbahn im Westen war die Teilstrecke Düsseldorf—Erkrath, die am 20. Dezember 1838 eröffnet wurde, wenige Wochen nach Eröffnung der ersten preußischen Eisenbahnstrecke Berlin—Potsdam. Friedrich Harkort hatte schon 1829 eine mit Pferden betriebene Eisenbahn von Schlebusch nach Haspe erbaut, zu gleicher Zeit erstand die Muttentalbahn durch Freiherrn von Elverfeldt auf Steinhausen und Berger in Witten, auch mit Pferdevorspann betrieben, während die Deilbachbahn zuerst mit Pferden, dann mit Dampflokomotiven betrieben wurde. Im September 1831 besichtigte sie Prinz Wilhelm, der spätere erste Kaiser, und gab dieser Eisenbahn seinen Namen. Der Bahnhof Nierenhof kann auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken.) Die Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft lehnte Bochums Verlangen ab und führte die Bahn durch das damals sehr schwach besiedelte Emschertal. Als dann die 1838 gegründete Bergisch-Märkische Eisenbahngesellschaft den Bau einer Bahn nach Witten beschloß, wandte sich der Magistrat am 10. August 1843 an die Elberfelder Gesellschaft, den Anschluß an die Köln-Mindener Eisenbahn von Bochum, nicht von Dortmund aus zu suchen. Wieder ohne Erfolg. Auch gegen die von Bochum empfohlene und von den Zechengewerkschaften unter Anbietung von Geldopfern befürwortete Eisenbahn Essen—Bochum fiel die Entscheidung des Königs. Auch die von Bochum dringend gewünschte Verbindung der Vohwinkler Bahn mit der Köln-Mindener Bahn über Steele—Bochum nach Herne kam nicht zustande, ebenso der Bau einer Bahn von Witten über Bochum nach Altenessen. Alle Opferwilligkeit der Stadt und der Gewerkschaften fand kein Gehör. Da entschloß sich 1855 die Bergisch-Märkische Eisenbahngesellschaft, eine Eisenbahn zu bauen von Witten über Bochum nach Essen—Duisburg—Oberhausen und von Bochum-Langendreer nach Dortmund. Bochum zeichnete 275 000 Taler Aktien. Die Strecke Witten—Langendreer—Bochum wurde am 22. Oktober 1860 eröffnet, die Strecke nach Steele—Essen—Duisburg am 1. März 1862 und die Strecke Langendreer—Dortmund am 5. Oktober 1862.

Nun hatte Bochum nach langen, schweren Kämpfen endlich Anschluß an das Eisenbahnnetz.

Die folgenden Jahrzehnte brachten dann einen weiteren Ausbau. Die Rheinische Eisenbahngesellschaft erbaute die Strecke Wattenscheid—Bochum, die am 15. Oktober 1874 eröffnet wurde, ihr folgte am 19. November 1874 die Inbetriebnahme der Strecke Bochum-Nord — Dortmund-Süd. Die Bergisch-Märkische Bahn übergab die Strecke Bochum—Riemke—Herne am 28. Mai 1870 für den Güterverkehr, am 1. Januar 1875 für den Personenverkehr. Die Strecke Bochum—Riemke war schon am 25. November 1868 polizeilich abgenommen worden. Die Köln-Mindener Eisenbahn setzte am 1. Januar 1870 die Strecke Wanne—Münster in Betrieb, erst 1887 wurde Bochum durch den Ausbau der Linie Wanne—Bochum Hbf. mit dem wichtigen Knotenpunkt Wanne verbunden. Bis dahin hatte Bochum Hbf. nur über Riemke—Herne an die Köln-Mindener Bahn Anschluß. Es mutet heute wie ein fauler Scherz an, wenn man hört, daß Bochum bis zum Jahre 1860 für den Transport seiner Güter auf den Bahnhof Herne angewiesen war, der bis dahin den Namen „Herne-Bochum" führte.

Der Bochumer Verein

war genötigt, seine Erzeugnisse mit Fuhrwerken nach dem Herner Bahnhof zu bringen und von dort seinen Rohstoffbedarf zu holen. Die 1842 von Mayer und Kühne errichtete Stahlschmelze, am 24. Januar 1854 in die Aktiengesellschaft Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation umgewandelt, beschäftigte 1861 schon 700 Arbeiter. Einem in so starker Entwicklung begriffenen Werke mußte daran gelegen sein, unmittelbar mit dem Eisenbahnnetz verbunden zu sein. 1867 war der erste Anschluß an die Linie Bochum—Riemke—Wanne der Bergisch-Märkischen Bahn geschaffen; 1874 kam ein zweiter Anschluß an die Rheinische Bahn zustande, und zwar an die Linie Wattenscheid—Bochum—Dortmund. Von der größten Bedeutung für das Werk ist (außer der eigenen Hafenbahn) die Strecke Bochum—Riemke, nachdem dieser große Sammelbahnhof die Bergisch-Märkische Bahn mit der Rheinischen Bahn und sowohl Bochum mit Wanne als auch mit Herne (Güterbahnhof) verbindet. Wie schon bemerkt, wurde der Güterverkehr mit Herne im Jahre 1870 und für Personenverkehr am 1. Januar 1875 eröffnet. Dieser aber wurde nach Eröffnung der Straßenbahn Bochum—Herne im Jahre 1896 eingestellt. Länger erhielt sich

der Personenverkehr auf der Gußstahlbahn

zwischen Bochum Hbf. und Wanne-Eickel Hbf., er wurde am 27. Oktober 1921 eingestellt. Das Bahnhofsgebäude an der Alleestraße dient jetzt als Unterkunft für das Reichsbahn-Neubauamt, dem die Ausführung der Hochbahn und die Arbeiten an der rheinischen Strecke zwischen Goldhamme und Wattenscheid übertragen sind, in Verbindung mit den Vorarbeiten für den großen Bochumer Bahnhofsumbau. Auf der Personenzugstrecke Bochum Hbf. und Wanne-Eickel herrschte ein ziemlich lebhafter Betrieb und viele Bochumer haben es bedauert, daß nun der Eisenbahnverkehr Bochum—Wanne-Eickel ganz von der Rheinischen Bahn (Nordstrecke) übernommen wurde. Nur unter schwierigen Umständen kann man vom Hauptbahnhof Bochum zum Nordbahnhof, von der Südstrecke zur Nordstrecke, kommen, von der wichtigen Bergisch-Märkischen Linie zur ebenso wichtigen Köln-Mindener. Hier ist Bochum der gegebene Knotenpunkt, ist die Schaffung eines Zentralbahnhofes Bochum die unabweisbare Notwendigkeit.

Der Bahnhof Gußstahl

wies im Jahre 1899 eine Verkehrsziffer von 128 015 Personen auf, gegenüber 166 147 auf dem Nordbahnhof und 896 926 auf dem Südbahnhof (jetzt Hauptbahnhof genannt). In den späteren Jahren bis zur Stillegung war der Verkehr auf der Station Gußstahl noch weit höher, wenn auch die Straßenbahnen eine Abwanderung von der Eisenbahn für kürzere Strecken brachte. Wer an Sommersonntagen den Betrieb auf der Station Gußstahl sah, konnte nicht glauben, daß dieser Bahnhof einmal aufgehoben würde. Von dieser Station gelangte man bequem nach Wanne und in sein nördliches Hinterland mit der grünen Hardt. Heute muß man aus der Stadtmitte zu den beiden rheinischen Bahnhöfen Nord und Präsident, wenn man nach Wanne will. Ein Unikum auf der Gußstahlbahn, als sie noch Personenverkehr hatte, war der zweistöckige „Thomaswagen", an den sich manche noch erinnern werden.

Ein neues Kapitel in der Geschichte des Bochumer Eisenbahnwesens und insbesondere der Gußstahlbahn ist aufgeschlagen. Der Anfang zur Verwirklichung der berechtigtsten Eisenbahnwünsche ist mit dem viergleisigen Ausbau der Strecke Bochum—Bochum-Langendreer und der Höherlegung der Gußstahlbahn gemacht, Vorbedingungen für den neuen Hauptbahnhof, dessen Pläne zwar im großen und ganzen vorliegen, aber in all ihren Einzelheiten noch nicht festliegen. Man darf aber hoffen, daß von den zuständigen Stellen alles getan und nichts unterlassen wird, um der Großstadt von 315 000 Seelen mit starker Industrie und bedeutsamem Handel endlich Eisenbahnverhältnisse zu verschaffen, auf die sie Anspruch erheben kann und deren Verwirklichung eine Lebensfrage für das Herzstück des Industriebezirks bildet.

A. P.

5 Brücken und 37 Bögen

Das Millionenprojekt der Bochumer Pfeilerbahn, ein Ineinandergreifen vielgestaltiger Arbeit

Rund einundeinhalbes Jahr sind verstrichen, seit die Arbeiten an der Errichtung des ersten Drittels der Bochumer Pfeilerbahn in Angriff genommen worden sind, eine Zeitspanne, die vom Anfang bis zur Fertigstellung kleiner gewesen wäre, hätten nicht — wie an anderer Stelle schon erwähnt — verschiedene Schwierigkeiten die Durchführung nach dem vorgesehenen Plan zeitweilig gehemmt. Jetzt, da der erste Teil des Werkes vollendet dasteht, sind diese Schwierigkeiten vergessen. Es bleiben nur das Interesse an dem Projekt und der Beifall, den die Bochumer Oeffentlichkeit diesem für sie so wichtigen Bau gern und freiwillig zollt.

Es sieht so einfach aus, wenn man jetzt an der fertigen Pfeilerbahn steht: Bogen reiht sich an Bogen, sie alle schwingen sich in einer sanften Kurve durch die Innenstadt zum Hauptbahnhof. Dazwischen führen die Brücken in ihrem klaren Aufbau über die Straßen. Es sieht, wie gesagt, einfach aus, und doch steckt harte, schwere Arbeit, sorgsame Planung und manche schwierige Berechnung in dem nun fertigen Stück.

Besondere Schwierigkeiten bereitete schon die Absteckung der Linienführung durch den Umstand, daß diese Arbeiten innerhalb des Häusermeeres der Stadt vorgenommen werden mußten, wie überhaupt die Konstruktion der neuen, in eine Kurve zu legenden Achse der Strecke an die Verantwortlichen große Anforderungen stellte.

Aber auch die Arbeiten, die nach vollendeter Planung begannen, waren sehr umfangreich und von einer Vielgestaltigkeit, von denen sich der Laie kaum einen Begriff macht. Und durch den Umstand, daß im Zusammenhange mit der Errichtung der Pfeilerbahn der Bau eines neuen Stellwerks notwendig war, vergrößerte sich der Kreis der an den Arbeiten Beteiligten noch sehr erheblich.

Allein 10 000 cbm Boden mußten bewegt werden, um mit den Bauarbeiten überhaupt beginnen zu können. Dann kam die Legung der Fundamente für die Pfeiler, der Bau der Bogenansätze, der Leergerüste, die Verlegung des Eisens, der Betonguß. Die Zwickel zwischen den Bogen und Sockeln mußten ausgefüllt werden, aber auch dann konnte noch nicht mit dem Aufbringen des eigentlichen Dammes begonnen werden, weil erst noch eine sichere Abdichtung zwischen dem wellförmig angelegten Schienenunterbau, beziehungsweise den Bogen und der Schotterauflage geschaffen werden mußte. Bei diesen Abdichtungsarbeiten wurde ein ganz neuer Versuch mit deutschem Naturasphalt unternommen, der darauf abzielt, durch Verwendung inländischen Materials uns auch für Asphalt von der Einfuhr unabhängig zu machen.

Gleichzeitig liefen die Montagearbeiten an den Brücken und an dem neuen Stellwerk, dessen Bau und Ausgestaltung die Heranziehung einer ganzen Reihe von Spezialfirmen erforderte.

Wenn wir jetzt die Fertigstellung des ersten Drittels begrüßen und uns über diesen Fortschritt für Bochum freuen, dann wollen wir nicht vergessen, daß auch bei diesem Werke fleißige Hände und kluge Köpfe deutscher Menschen zusammenwirkten, um die höchste Leistung an Zweckmäßigkeit, Schönheit und Dauerhaftigkeit zu erzielen.

Zur Zeit Friedrichs des Großen

Uralte Bochumer Probleme

Kohlenstraßen, Bergmannspfade und Kohlenbahnen in alter Zeit im Ruhrrevier

Der große König Friedrich war in seinem Weitblick für die Belebung des in seiner Regierungszeit noch in den Anfängen steckenden ältesten Bergbaues an der Ruhr besorgt, für den Transport der Kohlen von der Ruhr ins Innere des Landes den Wegebau zu fördern. In dieser Hinsicht begünstigte er damals auch das Problem der Schiffbarmachung der Ruhr für die Zwecke der Kohlenbeförderung, anderseits aber auch den Bau von sogenannten Kohlenstraßen. Dadurch brachte er zuwege, den Kleinbergbau an der Ruhr aus den unscheinbaren Anfängen herauszuheben und damit die Voraussetzungen für eine Belebung dieses Kohlenbergbaues zu geben, die in der Weite der folgenden hundert Jahre langsam anhielt und schließlich dazu führte, den Ruhrbergbau zum ertragreichsten Bergbaurevier Europas werden zu lassen. Der König lenkte in der damaligen Zeit die Blicke der in Betracht kommenden Kreise auf die Möglichkeit, der Ruhrkohle durch den Bau von ausgedehnten Fahrstraßen ein weiteres Absatzgebiet zu geben. Dieserhalb entsandte er in die Grafschaft Mark eine besondere Kommission von Bergfachmännern und Verkehrssachverständigen, die ihm praktische Vorschläge unterbreitete, aus denen heraus der König unter dem 24. Mai 1783, mithin vor 155 Jahren, eine Verordnung an das Bergamt der Grafschaft Mark in Bochum erließ, in der es hieß:

„Auf Vermehrung des Steinkohlendebits als das Hilfsmittel, eine vorteilhafte Einrichtung des Haushalts und guten Ertrag zu bewirken, muß das Bergamt ferner alle Aufmerksamkeit verwenden:

Auf gute Kohlenwege, auf Verbesserung und Vervollkommnung der Ruhrkähne und Erbauung derselben nach der neuen vorteilhaften Art, auch auf Aufmunterung dazu durch Prämien, Beförderung des Debits nach Holland durch Moderation der Kohlentaxe und Verbesserung der Ladeplätze und der Schienenwege."

In Auswirkung dieser bedeutsamen Verkehrsverordnung für den Kohlenbergbau an der Ruhr förderte der König

die Anlage von Kohlenplätzen und die Schaffung von sogenannten Kohlenstraßen

zwischen Ruhr und Lippe nach Dorsten und den Kohlentransport auf dem Lippefluß in die weiter gelegenen Bedarfsgebiete des Münsterlandes und nach Hamm ins Paderborner Land. Unter den Straßen, auf denen überwiegend nun der Transport der Kohlen aus dem Ruhrtal durch die Grafschaft Mark, das Emschergebiet, das vestische Landgebiet und Lippegebiet sich bewegte, war wohl als die bedeutendste die „Gahlensche Kohlenstraße" anzusprechen, die ihren Namen von der Kohlenniederlage Gahlen am Lippehafen bei Dorsten erhielt, in den sie einmündete. Diese Straße war im Jahre 1767 angelegt und bewegte sich von den Kleinzechen im Ruhrtal nach Bochum über Weitmar, Bärendorf und Maarbrücke weiter an Wattenscheid vorbei in die Emscherniederung, seitwärts Herne, durch das Recklinghäuser Landgebiet nach Dorsten, wo die Kohlen auf Kähne verfrachtet wurden, um dann zu ihrer weiteren Beförderung den billigen Wasserweg auszunutzen. Die heute von der Hattinger Straße zur Alleestraße, der Verbindungsstraße Bochum—Steele—Essen, sich hinziehende Kohlenstraße und die „Gahlensche Straße" im Stadtteil Bochum-Hamme sind Reste der ehemaligen Kohlenstraße von der Ruhr zur Lippe. Zur Sicherung dieser Art des Kohlentransportes über diese Landstraße hin waren Faschinen eingebaut, die aber für den **Transport von größeren Kohlenlastfuhrwerken nicht** ausreichten, was dazu führte, daß auf manchen Strecken die Pferdekarawanen sich über kotige Wege mühsam vorwärts bewegen mußten. Auf dieser Kohlenstraße konnte man des öfteren lange Züge von Packpferden, von denen jedes 4 bis 5 Zentner Kohlen auf dem Rücken hatte, wahrnehmen. Es lag auf der Hand, daß diese mühsamen Kohlentransporte seitens der Pferde große Kraftaufwendungen, auch starken Verschleiß an Wagen und Zugkraft mit sich brachten.

Diese Art des Kohlentransportes hatte die über sogenannte Bergmannspfade sich in früherer Zeit bewegende Kohlenbeförderung primitivster Art abgelöst. Solche Bergmannspfade, die von den Zechen sich über Felder und Weiden hin bewegten, dienten zuvörderst als Fußgängerwege für die Bergleute, dann aber auch, nachdem sie ausgetreten waren, für den Kohlentransport mittels Handkarren in die der jeweiligen Kleinzeche nahe gelegenen Wohngebiete. Manche dieser Bergmannspfade erfuhren mit der Zeit einen Ausbau und dienen vielfach in heutiger Zeit zu wichtigen Straßenzügen.

Für den Kohlentransport im Nahverkehr der Kohlenpütts ging man zu Anfang des 18. Jahrhunderts zur

Anlage von Schiebewegen

über, die aber auch recht primitiv anmuteten. Solche Schiebewege gab es um 1804 herum in der Wattenscheider Gegend. Nach dem Heimatforscher Leiermann (Wattenscheid) waren es einfache Holzlangschwellen, auf denen die mit Spurkränzen versehenen Räder der „Hunde" liefen, wie man sie auch in den Stollen damals in Benutzung hatte. Später wurden die Holzschienen, da sie zu leicht splitterten, mit Eisen beschlagen. Solche Holzschiebewege, erst mit Dielen, später mit breiten Steinen belegt, waren damals in Wattenscheid und auch in anderen Revieren des Ruhrkleinbergbaues vorhanden. Sie sind als Vorläufer der zu Beginn des 19. Jahrhunderts eingerichteten und nur dem Kohlentransport dienenden Schienenfahrbahnen anzusehen, auf denen durch Pferdekraft oder vermöge menschlicher Ziebkräfte der Kohlentransport sich bewerkstelligte und die als „Karreneisenbahnen" wieder die Vorläufer der späteren Dampfeisenbahn wurden. Solche „Karreneisenbahnen" in den Bergwerksgebieten bestanden im Jahre 1827 bereits mit einer Gesamtschienennetzlänge von rund 50 Kilometer im Ruhrgebiet. Somit kann man wohl behaupten, daß

das Bergwerkswesen allgemein als Begründer des deutschen Schienenstranges anzusehen

ist. Solcher Kohlentransportbahnen gab es um die Jahre 1826 und 1827 in der Ruhrgegend: die Prinz-Wilhelm-Bahn, die einige der Gruben an der Ruhr verband. Diese und die 7,2 Kilometer lange Schleebuscher Bahn verlief vom Ufer der Ennepe zur Zeche „Friederika" bei Bochum. Weiter sind zu nennen aus dieser Zeit die Dahlhauser Bahn, 3,9 Kilometer lang, die Hardensteiner Bahn, die Ruhr-Wilhelm-Kohlenbahn und die von der Ruhr nach St. Mathias Erbstollen führende Brockhauser Kohlenbahn. Nach dem Jahre 1827 wurden im Ruhrgebiet noch weitere solcher Kohlenbahnen primitiver Art angelegt, so die Eppendorfer Bahn, die Altenbochumer Eisenbahn, ferner die Orion-Eisenbahn, der Ruhr entlang, die St.-Johannes-Eisenbahn, die Hammerbankbahn an der Ruhr und die in der Ruhrgegend in Betrieb befindliche Helena-, Neusteinkuhl- und Hinsbecker Bahn. Manche dieser Kohlentransportbahnen haben sich in die Endjahre der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts erhalten.

Wie General Miller verschleppt wurde

Funkspruch aus Leningrad

Briefe der „Plewitzkaja" enthüllen die Wühlarbeit der GPU.-Agenten in Frankreich
Die Vorgänge in Le Havre am 23. September 1937

Paris, 9. Dezember.

Am Donnerstagnachmittag wurde die Verhandlung gegen die Frau des Sowjetspitzels Skoblin fortgeführt. Weitere Zeugen wurden vernommen.

Der Generalinspektor der Kriminalpolizei, Mondanel, erklärte, daß er seinerzeit einen Beamten mit der Zusammenfassung aller mit der Entführung des Generals von Miller zusammenhängenden Aussagen und Informationen beauftragt und sich anderseits mit den Polizeibehörden ausländischer Staaten in Verbindung gesetzt habe, um die verschwundenen Generale von Miller und Skoblin wieder aufzufinden. Außerdem hätte er damals einen Polizeikommissar nach Le Havre geschickt, um sich über die Insassen des geheimnisvollen Lastkraftwagens der Sowjetbotschaft in Paris nähere Aufklärung zu verschaffen.

Aufschlußreiche Briefe der Angeklagten

Rechtsanwalt Ribet verlas eine Reihe von Schriftstücken, die bei der Angeklagten Frau Skoblin bei ihrer Verhaftung beschlagnahmt wurden. Es handelt sich um Briefe von in Frankreich lebenden Russen, meist Leuten, die stark im Verdacht stehen, Geheimagenten der GPU. und Spione zu sein. Auf Grund dieser Briefe hat Rechtsanwalt Ribet eine Reihe von Tatsachen festgestellt, die das verbrecherische Spiel der Sowjets in Frankreich grell beleuchten und einen Einblick in die Arbeit für Terrororganisationen der GPU. im Ausland gewähren.

Wie Rechtsanwalt Ribet feststellte, hatte die GPU. schon vor 1936 in Frankreich einen ehemaligen sowjetrussischen Kommissar der Roten Division von Brianst namens Demmler in die Kraftwagenfahrer-Gewerkschaft des damals noch bestehenden kommunistischen Gewerkschaftsverbandes CGTU. eingesetzt, der hier eine große Rolle spielte. Die pazifistische Bewegung im Auslande, die ihren Sitz in Paris hatte und von der Komintern abhängig war, hatte Zellen in den Renault- und Citroen-Werken, wo Stoßtruppabteilungen gebildet worden waren.

Auf eine Frage des Anwalts an den Generalinspektor Mondanel, was er mit den in diesen Schriftstücken genannten gefährlichen Leuten gemacht habe, erwiderte der Polizeibeamte, er habe sich nicht mit der politischen Polizei zu befassen, sondern mit der Kriminalpolizei. Der Antwalt betonte, daß man nach der Affäre Miller zahlreiche Weißrussen, wie den General Kussorkki und den Admiral Kedrow, verhaftet und aus Frankreich ausgewiesen hätte. Wo seien dagegen die verdächtigen Russen geblieben, deren Namen er soeben verlesen habe?

Rechtsanwalt Schwob spricht heute im Großorient

Anschließend kam es zu einem Zwischenfall, der nicht geringes Aufsehen erregte, als nämlich der Anwalt Ribet mitteilte, daß der Verteidiger der Angeklagten, der Rechtsanwalt Schwob, am Freitag in der Loge „Großorient von Frankreich" vor einer Brudergruppe, die Beamte der Polizeipräfektur und der Sicherheitspolizei umfasse, einen Vortrag halten werde über die Skoblin-Affäre unter der Ueberschrift „Das Komplott der russischen Faschisten".

Der Verteidiger der Frau Skoblin, Rechtsanwalt Schwob, war durch die Enthüllungen sichtlich in Verlegenheit gebracht. Er versuchte, den Hieb zu parieren, indem er an Rechtsanwalt Ribet die Frage stellte, woher er die Uebersetzung dieses Schriftstückes habe. „Sie befinden sich bei den Gerichtsakten", erwiderte Rechtsanwalt Ribet, was allgemeines Gelächter zur Folge hatte.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung kam dann das Notizbuch zur Sprache, dessen sich die Angeklagte zu entledigen versucht hatte, indem sie es der Tochter ihres Hauswarts übergab. Der Staatsanwalt betonte, daß Frau Skoblin sich dieses Notizbuches nur deswegen entledigen wollte, weil es für sie kompromittierend sei.

Wichtige Aussagen des Schiffsmaklers Olivier

Sodann wurden der Schiffsmakler Olivier aus Le Havre und zwei Zollbeamte des Hafens vernommen. Olivier erklärte, daß der sowjetrussische Frachtdampfer „Maria Iwanowa" sich vom 19. bis 23. September im Hafen von Le Havre befunden habe. Olivier habe sich an dem fraglichen 23. September um 15.40 Uhr an Bord des Frachtdampfers begeben, um einige Papiere durch den Kapitän unterschreiben zu lassen.

Um diese Zeit sei der Lastkraftwagen noch nicht dagewesen: dagegen habe er den Kraftwagen um 16.15 Uhr auf dem Kai längs des Schiffes gesehen, als er wieder von Bord ging. Während seiner Unterhaltung mit dem Kapitän sei ihm aufgefallen, daß ein Mann, ohne anzuklopfen, in die Kabine gekommen sei und daß der Kapitän sofort mit dem Manne hinausgegangen sei. Er (Olivier) habe geglaubt, daß es sich vielleicht um eine Maschinenstörung oder dergleichen handele, über die man dem Kapitän Meldung machen könne.

Olivier berichtete weiter über die Ladung des Sowjetfrachtdampfers, der auch einige Fahrgäste an Bord gehabt habe. Der Dampfer hatte in Le Havre 41 Tonnen Frachtgut aufgenommen, darunter zwei Flugzeuge, ein französisches und ein amerikanisches.

Der Dampfer wollte eigentlich 800 Tonnen Fracht in Le Havre ausladen, doch sei er schon vor der völligen Ausladung ausgelaufen; wo seien beispielsweise etwa 600 Ballen Schaffelle geblieben? Der Kapitän hatte den Makler schon am Vormittag gegen 10 Uhr davon unterrichtet, daß er einen Funkspruch aus Leningrad mit dem Befehl erhalten hätte, sich für ein sofortiges Auslaufen bereitzuhalten, um unterwegs Fahrgäste aufzunehmen (!).

Beobachtungen der Zollwächter

Sodann werden die Zollwächter angehört, die beide aussagen, daß der Lastkraftwagen aus Paris die Zeichen „CD" gehabt hätte. Also, da der Wägen dem Diplomatischen Korps angehörte, hätte er nicht vom Zoll untersucht werden können.

Gleich nach der Ankunft des Kraftwagens auf dem Hafenkai sei dann von vier Mann der Besatzung des Sowjetdampfers eine schwere Kiste auf das Schiff befördert worden. Die Kiste sei etwa 1,20 Meter lang, 60 Zentimeter breit und auch 60 Zentimeter hoch gewesen. Der Kraftwagen sei danach noch etwa eine Viertelstunde längsseits des Schiffes geblieben.

Danach kam die Frau des Zeitungshändlers Kriwochiew zu Wort, die ihre früheren Aussagen bestätigte, wodurch General Skoblin auf seiner Flucht in der Nacht um 2.45 Uhr zu ihr gekommen sei, um sich Geld zu borgen. Skoblin habe sehr bleich ausgesehen und sei sehr aufgeregt gewesen und erklärte, seine Brieftasche verloren zu haben. Er habe auch um ein Glas Wasser gebeten. Nachdem er 200 Frank erhalten habe, sei er fortgegangen.

Sodann wurde der Zeuge Ringorski, der Schwager des Emigranten Dr. Oettingon, vernommen. Der Zeuge berichtete, daß eine Frau Chikotow ihn an dem fraglichen Tage besucht und gebeten habe, der Frau Skoblin für die Nacht vom 23. September Asyl zu gewähren. Das habe er auch getan. Als er jedoch am nächsten Morgen in den Zeitungen las, daß Frau Skoblin gesucht würde, habe er ihr geraten, nach Hause zu gehen. Sie habe geklagt: „Man hat mir meinen Mann geraubt! Man wird ihn töten!" Ringorski gab sodann einige Auskünfte über seinen Schwager, den Psychoanalitiker Dr. Oettingon. Er hat angeblich am 20. September 1937, also zwei Tage vor der Entführung des Generals von Miller, Paris verlassen.

Beim Probeflug abgestürzt

Vier Personen kamen ums Leben

Amsterdam, 9. Dezember.

Am Freitag vormittag stürzte das Passagierflugzeug „Elster" der Niederländischen Luftfahrtgesellschaft KLM über dem Flugfeld Schiphol nahe bei Amsterdam bei einem Probefluge ab und geriet in Brand. Die vier Insassen kamen ums Leben. Fahrgäste waren nicht an Bord. Schon kurz nach dem Start hatten sich Motorstörungen gezeigt, die es dem Flugzeugführer unmöglich machten, eine Landung durchzuführen. Das verunglückte Flugzeug ist in Amerika von Lockhead erbaut.

Jungfernfahrt eines amerikanischen Kleinluftschiffs

In Akron (Ohio) führte ein neues nichtstarres Luftschiff, das für die USA-Marine bestimmt ist, seine Jungfernfahrt durch. Es ist von der Goodyear-Zeppelin-Gesellschaft gebaut und hat ein Fassungsvermögen für Helium von etwa 11 000 Kubikmetern. Seine Länge beträgt 75 Meter. Nach der Abnahme durch das Marineministerium wird das neue Luftschiff in Lakehurst stationiert.

Vermächtnis auf der Eierschale

Ein Testament, das aus 96 000 Worten besteht — Letzter Wille auf Birkenrinde

London, 9. Dezember.

Im Somerset-House in London werden die letztwilligen Verfügungen der Verstorbenen aufbewahrt, die Teile aus ihrem Besitz dem Staat vermachten. Da findet man ganze Berge von Aktenbündeln, die nüchtern und sachlich die Vermächtnisse der Dahingeschiedenen enthalten. Es gibt hier aber auch eine Reihe von höchst kuriosen Testamenten, die eine Sammlung für sich bilden. Wohl die kürzeste letzte Willenserklärung ist das Vermächtnis eines Schiffskanal-Piloten aus Manchester, der — offenbar in Ermangelung von Papier — kurz vor seinem Hinscheiden auf eine Eierschale die Worte schrieb: „Ich vermache meine Habe dem Staat."

Den Gegensatz hierzu bildet das längste Testament, das im Somerset-House verwahrt wird. Es besteht aus vier dicken, in blaues Leder gehüllten Bänden, die mit 95 940 Worten vollgeschrieben sind. Mrs. Frederica Cook, die vor fünf Jahren starb, hat dieses Testament verfaßt, durch das man sich erst Satz für Satz durchlesen mußte, ehe man wußte, was alles mit den 20 000 Pfund Sterling, die sie hinterließ, geschehen soll. Zwanzig Jahre lang hat Mrs. Cook an diesem Vermächtnis gearbeitet, jeden Tag fügte sie einen neuen Passus hinzu. Sie erklärte stets, die Abfassung ihres Testaments sei die Lieblingsbeschäftigung ihres Alters gewesen.

Wohl die eigenartigste und zugleich erschütterndste letztwillige Verfügung ist die lebensgroße Photographie, die man von einem Gestorbenen gemacht hat. Ein Heizer war unweit der Station Jutland aus der Lokomotive gestürzt. Ehe man ihn bergen konnte, war der Mann an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben. Wie aber staunte man, als man auf seiner nackten rußgeschwärzten Brust mit dem Fingernagel die Worte eingekratzt fand: „Meine Ersparnisse sollen meiner Heimatstadt Jutland gehören." Es handelte sich freilich nur um einen sehr kleinen Betrag, über den hier verfügt worden war, aber man hat das Testament doch anerkannt und befolgt.

Man findet im Somerset-House sogar einen Frauen-Unterrock, auf dem ein Testament niedergeschrieben wurde, das gleichfalls den gesetzlichen Vorschriften entsprach. Andere letzte Willensäußerungen wurden auf Buchumschlägen, Hutfutter, ja, eines sogar auf ein Stück Birkenrinde niedergeschrieben. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen Testamente auf Schallplatten gesprochen werden. Auch hier ist im „Haus der letzten Wünsche" ein eigenes Archiv vorhanden. Besonders amüsant ist hier eine Schallplatte, auf der der Verstorbene seiner Familie eine regelrechte Strafpredigt hält und seinen Angehörigen zur Strafe, weil sie ihn so oft geärgert haben, nur den gesetzlichen Pflichtteil vermacht, während er den Rest seines Vermögens dem Staat zusprach. zb.

Der Mörder seines Modells

139 Jahre Gefängnis für dreifachen Mord

Newyork, 9. Dezember.

Der junge Newyorker Bildhauer Robert Irwin, der vor Jahresfrist noch einer der gesuchtesten Porträtisten war, wurde von dem Newyorker Schwurgericht für dreifachen Mord zu insgesamt 139 Jahren Sing-Sing verurteilt. Irwin hatte sich Oktober 1937 in die Villa eines seiner Modelle, der jungen bildschönen Veronika Gedeon, eingeschlichen und dort nicht nur das junge Mädchen, sondern auch deren Mutter und den ebenfalls im Hause anwesenden Mieter, der sich dem Mörder entgegenstellte, getötet. Der Staatsanwalt erblickt in der Tat Irwins einen Racheakt. Der einstige „Liebling" der Newyorker Gesellschaft, der auf der Anklagebank nur noch sein eigener Schatten war, brach bei der Urteilsverkündung in ein markerschütterndes Gelächter aus und leistete den ihn abführenden Polizisten heftigen Widerstand. Die Verteidigung bemühte sich unter Hinweis auf Irwins „Unzurechnungsfähigkeit" um eine Revision des Urteils; sie beruft sich dabei auch auf den gerichtsärztlichen Befund, wonach Irwin höchstens noch fünf Jahre zu leben habe.

Zufall — oder was sonst?

Wie soll man solchen Vorfall erklären?

London, 8. Dezember.

Auf einer Landstraße in der Nähe von Liverpool fand man eine Frau besinnungslos mit gebrochenem Bein auf. Man schaffte sie in ein Krankenhaus, wo sie, nachdem sie wieder das Bewußtsein erlangt hatte, angab, von einem Auto angefahren worden zu sein. Ihr Name war Hannah Foulger aus der Torrisholme-Road in Liverpool. Nachdem dies festgestellt worden war, begab sich ein Polizeibeamter in ihre Wohnung, um den Gatten der Frau Foulger von dem Unglück zu benachrichtigen, traf jedoch niemanden an. Es stellte sich später heraus, daß der Mann, Thomas Foulger, am gleichen Nachmittag auf einer anderen Landstraße in der Nähe von Liverpool ebenfalls von einem Auto angefahren worden war. Gleichfalls mit einer Bruchverletzung hatte man ihn in dasselbe Krankenhaus eingeliefert, in dem auch seine Frau lag. Nur durch einen Zufall kam man hinter dieses merkwürdige Geheimnis, da beide in getrennten Abteilungen des Krankenhauses untergebracht waren. Die Meldung des Polizisten, der vergeblich die Wohnung Foulgers aufgesucht hatte, wurde versehentlich Herrn statt Frau Foulger mitgeteilt. Erst glaubte man nur an Namensgleichheit; als sich dann herausstellte, daß es sich um ein Ehepaar handelte, brachte man beide gemeinsam in einem Krankenzimmer unter.

Kommunistischer Mordbube

zum Tode verurteilt

dnb Berlin, 9. Dezember.

Das Berliner Schwurgericht verurteilte am Freitag nach fast dreiwöchiger Verhandlungsdauer den 28 Jahre alten Otto Schröder entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch als Rädelsführer zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Schröder, ein früherer Funktionär des kommunistischen Roten Frontkämpferbundes, hatte am 30. Juni 1931 an einer kommunistischen Demonstration in der Frankfurter Allee teilgenommen und bei dieser Gelegenheit den Polizeioberwachtmeister Emil Kuhfeld, der als Führer eines Ueberfallkommandos die verbotene Demonstration auflösen wollte, hinterrücks erschossen. In der jetzigen Verhandlung vor dem Schwurgericht bestritt der kommunistische Mordschütze, den tödlichen Schuß auf den Polizeibeamten abgegeben zu haben, wurde jedoch durch die Beweisaufnahme einwandfrei überführt.

20 Milligramm Radium einem Metzer Arzt gestohlen

Einem Metzer Arzt wurde aus seinem Kraftwagen eine Kassette gestohlen, die 20 Milligramm Radium enthielt. Der Arzt hatte es sich in einem Pariser Krankenhaus zur Behandlung zweier Kranker ausgeliehen. Von den Behörden und vom Rundfunk sind Warnungen (Verbrennungsgefahr) an die Oeffentlichkeit gerichtet worden.

Jüdischer Hetzfilm in Singapur verboten

Wie aus Singapur gemeldet wird, ist ein Paramount-Nachrichtenfilm, der auf die antijüdischen Maßnahmen in Deutschland Bezug nimmt und einen Appell des Barons Rothschild für die Juden enthält, von der Zensur verboten worden.

Taifun richtete schwere Ernteschäden an

Durch den verheerenden Taifun, der die Philippinen heimsuchte, wurden nach den letzten Meldungen insgesamt 15 Provinzen der Mittelphilippinen betroffen, darunter am schwersten die Provinzen Sorsogen, Albay und Camarinessur. Die Berichte sprechen von bedeutenden Sachschäden. Ein großer Teil der Ernte wurde vernichtet.

Lass die Füße nicht verludern,
Tu' sie baden, cremen, pudern —
Mit Efasit — du wirst es sehen,
Kannst besser du durchs Leben gehen!

Pflegen Sie Ihre Füße mit den belebenden, erfrischenden und kräftigenden Efasit-Fußpflegepräparaten! Efasit-Fußbad regt die Blutzirkulation an, Efasit-Fußcreme wirkt vorzüglich bei wunden Füßen, Efasit-Fußpuder beseitigt übermäßige Schweißabsonderung. Efasit-Tinktur befreit rasch u. schmerzlos von Hühneraugen usw. Machen Sie noch heute einen Versuch mit Efasit, Ihre Füße werden es Ihnen danken!

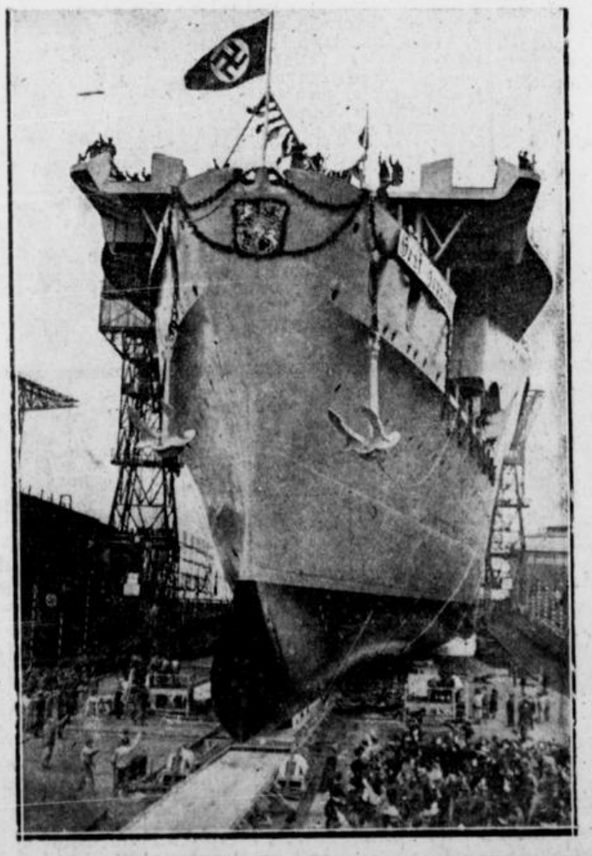
Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und sonstigen Fachgeschäften. Ausreichende Versuchsmuster kostenlos und unverbindlich von
Efasit-Vertrieb · Togalwerk · München 27 V 107

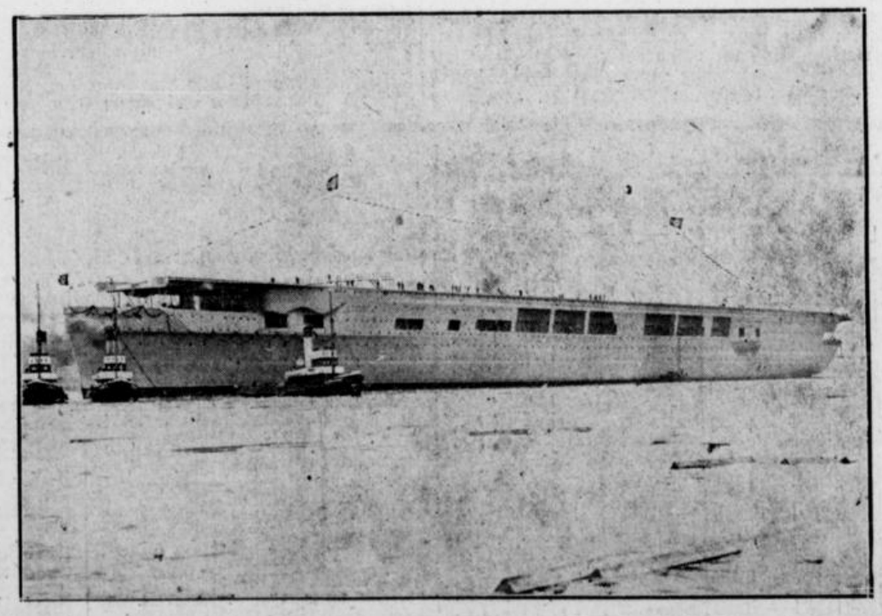
Efasit
Fusspflege

Flugzeugträger „Graf Zeppelin"

Links: Der erste deutsche Flugzeugträger „Graf Zeppelin" kurz vor seinem Stapellauf. — Unten: Eine Ansicht des Flugzeugträgers „Graf Zeppelin" nach seinem Stapellauf.

Presse-Hoffmann





Das Buch, das Ihnen fehlt: „Schlag nach", Wissenswerte Tatsachen aus allen Gebieten / 640 Seiten / In Leinen 4 RM



Technik unter dem Weihnachtsbaum

Wieder Höchstleistungen unserer Spielwarenindustrie

Freudig glänzende Kinderaugen und strahlender Kerzenschein — was gibt es wohl Schöneres zu Weihnachten, als diese beiden Stimmungselemente, die jedes Elternherz erfreuen. Auf den Gabentischen unter dem Tannenbaum wird wieder eine Fülle von Geschenken ausgebreitet sein, die das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden. Für die Kleinen kommen natürlich in der Hauptsache Spielsachen in Betracht, denn das Kind will nun einmal alle die Dinge, die es in der Welt der Erwachsenen bewundert, in verkleinertem Maßstabe in seinen Händen halten und mit ihnen nach Gutdünken verfahren können. Auch in diesem Jahre hat die Industrie wieder wahre Wunderwerke der Technik, die den Vergleich mit ihren großen Vorbildern jederzeit aushalten können, hervorgebracht. Ein Blick in die mit Spielwaren gefüllten Schaufenster unserer Stadt oder gar in die Spielwaren-Ausstellungen wird selbst für den Erwachsenen zu einer wahren Erbauungsstunde.

Granaten mit Aufschlagzünder

Besonders reichhaltig ist die Schau militärischer Spielzeuge, von denen jedes Knabenherz begeistert sein muß. Da gibt es z. B. richtige fahrbare Feldfunkstationen, mit denen man unter Zuhilfenahme einer Taschenbatterie sogar — morsen kann. Man braucht hierzu nur nach dem beigefügten Alphabet auf eine Messingtaste zu drücken. Ebenso sehenswert ist die Feldhaubitze, die kleine Granaten mit Aufschlagzünder verfeuert. Es gibt daher nicht nur beim Abschuß, sondern auch beim Einschlag der „Zuckerhüte" einen deutlich vernehmbaren Knall. Die schon in den Vorjahren vorhandenen geländegängigen Militärfahrzeuge, Tanks, Raupenschlepper, Sanitätswagen, Feldbäckereien usw., sind inzwischen wesentlich verbessert worden. Völlig „abgemeldet" scheint indessen für dieses Weihnachten der Bleisoldat zu sein. Man findet an ihm nur noch im Ausland Gefallen, bei uns dagegen bevorzugt man den haltbaren Lineolsoldaten, der, innen mit Draht versteift, selbst dem derbsten Zugriff von Kinderhänden widersteht. Allerdings ist er nicht so glänzend bunt bemalt wie seine bleierne „Konkurrenz", entspricht jedoch dafür in seinem schlichten Feldgrau viel mehr der heutigen Wirklichkeit, wie sie bei der deutschen Wehrmacht in Erscheinung tritt. Außerdem werden diese neuen Spielsoldaten nicht in einer bestimmten steifen Haltung hergestellt, sondern können sich auch bücken, den „Affen" packen, ja, sogar — rasieren. Ebenso sind sie imstande, dem Kommando „Rührt euch!" oder „Stillgestanden!" zu folgen. Außer den Lineolsoldaten und Militärfahrzeugen dürften in diesem Jahre die neuen Befestigungs- und Belagerungsspiele, mit denen jede Gefechtslage dargestellt werden kann, bei unserer Jugend besonderen Anklang finden.

Der Festzug der deutschen Kunst in Zinn

Wahrhaft bewundernswert ist der Ideenreichtum bei den Spielsachen, die ein naturgetreues Abbild der modernen Verkehrstechnik geben. Da findet man die Elbehochbrücke, unter der ein Dampfer mit einziehbaren Schornsteinen dahingleitet, während am Ufer ein Dornier-Wal wassert. Selbstbewegliche Autos, Eisenbahnen und Flugzeuge rasen über die Tischplatte; auch der Schienenzeppelin fehlt nicht. Die Gleisanlagen aber sind mit Signallämpchen und selbsttätiger Weichenstellung ausgerüstet, an denen auch jeder Erwachsene seine Freude haben muß. Eine besonders ansprechende Neuheit sind ferner die an einer richtigen Oberleitung fahrenden Straßenbahnwagen und die Autos, — natürlich gibt es auch schon Stoppstraßen — bei denen verschiedene „Gänge" eingeschaltet werden können. Die Feuerwehr im eigenen Heim bieten die sinnreich konstruierten Motorspritzen, mit denen jeder Miniaturbrand im Handumdrehen gelöscht werden kann. Schließlich gibt es auch noch den Festzug der deutschen Kunst in Zinnfiguren, Experimentierkästen für zukünftige Chemiker und Elektriker, sowie einen Montierkasten, mit dem man sich von der Schwingachse bis zum Steuerrad seinen eigenen Wagen zusammenbauen kann.

50 000 Muster in der Spielwarenindustrie

„Jeder sein eigener Grundstücksmakler!" — unter dieser Devise steht ein interessantes neues Gesellschaftsspiel, bei dem man jederzeit glücklicher Hausbesitzer, Pächter oder Vermieter werden kann. Natürlich ist hierzu auch Kapital erforderlich, das allerdings nicht von der Reichsbank stammt, da man mit — Spielmarken höchstens Luftschlösser bauen kan, aber keine hochverzinslichen Rentenhäuser oder Geschäftspaläste. Den Mädchen wird auch in diesem Jahr wieder die „unsterbliche" weichgestopfte Babypuppe, die man nach Belieben drücken und kneten kann, ohne sie zu beschädigen, auf den Gabentisch gelegt. Außerdem sind elektrische Kochherde mit eingebautem Stromanzeiger und Warmwasserspeicher sowie elektrisch beleuchtete Puppenzimmer „letzter Schrei". Natürlich gehen auch die Puppen mit der Mode und tragen daher die neuesten „Modellkleider" mit der hochgekämmten Ballfrisur, die man jetzt überall in der Oeffentlichkeit sieht. Insgesamt verfügt die deutsche Spielwarenindustrie über etwa 50 000 Muster, die teilweise schon seit Jahren geführt werden, teilweise jedoch auch ganz neu sind.

Wie sich heute schon feststellen läßt, bestehen für das Weihnachtsgeschäft in Spielsachen wieder die besten Aussichten. Dabei kann man die Beobachtung machen, daß auch der wirtschaftlich nicht so gut gestellte Käufer mehr und mehr hochwerte Spielsachen bevorzugt. Der Zug zur Qualität hat sich auch in der Spielwarenindustrie durchgesetzt.

s—.

130 000 italienische Arbeiter

kommen 1939 nach Deutschland

Tagung der Reichsarbeitskammer — Der italienische Korporationsminister über die Ideen der faschistischen Wirtschaftsführung

Der zum Studium des nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaues in Deutschland weilende italienische Korporations- und Wirtschaftsminister, Exzellenz Ferruccio Lantini, entwickelte am Freitag vormittag bei einer feierlichen Tagung der Reichsarbeitskammer im großen Sitzungssaal der Krolloper in Berlin in einem grundlegenden Vortrag die Leitgedanken des italienischen Korporationswesens und der faschistischen Wirtschaftspolitik.

Vorher sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über die Bedeutung des deutsch-italienischen Arbeiteraustausches. Dabei erinnerte Dr. Ley an seine vor dem Duce getroffene Feststellung, daß die diplomatischen Kanäle der beiden Länder zu eng geworden seien und daß Volk zu Volk wolle. Deshalb seien im vergangenen Jahre 30 000 Arbeiter ausgetauscht worden, eine Zahl, die sich in diesem Jahre auf 60 000 erhöht habe und im nächsten Jahre voraussichtlich auf 130 000 anwachsen werde.

In seinem Vortrag über die „Grundgedanken des korporativen Systems in Italien" gab Exzellenz Lantini eine Darstellung der Entwicklung des korporativen Aufbaus, wie er sich in den sechzehn Jahren des faschistischen Regimes und des Wirkens Mussolinis vollzogen hat. Durch die revolutionäre Tat des Faschismus sei in vier Jahreszeiträumen der italienische Staat so neu geformt und erneuert worden, daß hier ein neuer Staatstyp entstanden sei. Die faschistische Revolution sei von der einfachen Erkenntnis ausgegangen, daß der Mensch in der Volksgemeinschaft die erste, wichtigste und nicht wegzudenkende Keimzelle bilde. Bei der Schilderung des italienischen Staats- und Wirtschaftsaufbaus legte Exzellenz Lantini die Erkenntnis zu Grunde, daß das wirtschaftliche Leben der Nation nicht von dem allgemeinen Leben getrennt werden könne und kein Eigendasein führen dürfe. Im einzelnen ging dann der italienische Minister auf die Organisationsformen des italienischen Staates und der Wirtschaft ein. Unter den markanten Entwicklungsetappen hob Lantini die Carta del Lavoro hervor, die — etwa unserm Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vergleichbar — die Grundsätze des wirtschaftlichen Lebens regele. Der faschistische Staat halte in seinen Händen die Zügel der gesamten nationalen Wirtschaft. Dabei vermeide der faschistische Staat jene absolute persönlichkeitsvernichtende Kollektivierung des einzelnen Menschen, die dem kommunistischen Staat eigen und für ihn kennzeichnend sei. „Wenn man nicht will", so schloß Lantini, „daß das Verhängnis hereinbricht und seinen zerstörenden Lauf in der Weltgeschichte nimmt, müssen wir nicht nur denken, sondern auch handeln, bewußt und stark, und in diesem Handeln weisen heute Italien und Deutschland den Weg in die neue Zukunft!"

Benzol aus Braunkohle

Bei den gemeinsamen fachwissenschaftlichen Vortragssitzungen der Deutschen Gesellschaft für Mineralölforschung und der Brennkrafttechnischen Gesellschaft EV., die in der technischen Hochschule, Charlottenburg, am 8. und 9. Dezember abgehalten wurden, machte Dr.-Ing. Biebesheimer (Didierwerke AG.) über das wichtige Thema „Benzolgewinnung aus Braunkohle" folgende Ausführungen: Die Hauptmengen an Benzol und Toluol werden zurzeit bei er Verkokung von Steinkohle erhalten, wobei sie zu etwa 1 v. H. anfallen. Die Braunkohle hatte bisher keinen Anteil an der Versorgung des Marktes mit diesen Edelstoffen. Die Didierwerke AG. haben nun umfangreiche großtechnische Versuche durchgeführt, um die Frage zu klären, in welchen Mengen Benzol aus jüngeren Brennstoffen erzeugt werden kann und welche Eigenschaften dieses Produkt hat. Durch ein besonders der Firma geschütztes Verfahren kann bei der Verkokung von Braunkohle jedes gewünschte Produkt von Benzin bis zu Benzol und Toluol erzeugt werden. Durch die Wahl der Bedingungen von Xylol kann man wahlweise mehr auf Benzol oder mehr auf Toluol und Xylol arbeiten. Das mengenmäßige Ausbringen dieser Stoffe hängt vom Teergehalt der Kohle ab. Bei einem Schwelteergehalt von 7,9 v. H. wurden etwa 10 kg/t aromatische Kohlenwasserstoffe erhalten. Der große Vorteil dieser Arbeitsweise ist, daß man durch Aenderung der Betriebsweise auf eine hohe Xylol- und Toluolausbeute (klopffeste Kraftstoffe) arbeiten kann, wodurch diese wertvollen Stoffe in erheblich größeren Mengen anfallen als bei der Verkokung von Steinkohle.

Kurze Nachrichten

Am 10. Dezember vollendet der in Essen-Bredeney im Ruhestand lebende **Bergwerksdirektor Karl Russell**, einer der Großen des Ruhrbergbaues, die am Anfang ihrer Laufbahn jahrelang als Bergarbeiter tätig waren, sein **70. Lebensjahr.** Bis 1930 war Russell Leiter des gesamten Klöcknerschen Bergwerksbesitzes. Er gehört zu den ersten Industriellen an der Ruhr, die die historische Rolle des Nationalsozialismus für die Gesundung des deutschen Volkes und den Wiederaufbau Deutschlands erkannten.

Die **Altersversorgung für den Versicherungs-Außendienst** wird jetzt durchgeführt. Nach Richtlinien vom 26. November ist grundsätzlich allen hauptberuflich im Außendienst tätigen Versicherungsvertretern eine Versorgung für Alter, Invalidität und Hinterbliebene zu gewähren, wobei eine Probezeit von vier Jahren Voraussetzung ist.

Für 250 000 Reichsmark ist das **Klever Hartog-Werk** der van den Bergh-Margarinefabrik von den Ruwa-Fleischwerken in Ratingen durch deren Generalbevollmächtigten gekauft worden. In dem lange Jahre brachliegenden Fabrikneubau wird nach einigen Umbauten schon bald mit der **Fabrikation von Fleischkonserven** begonnen. Rund 300 Arbeitskräfte werden in dem Betrieb Beschäftigung finden.

Nach dem **Ausweis der Reichsbank vom 7. 12. 1938** hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 262,1 Millionen auf 8 145,5 Millionen Reichsmark verringert. Der Gesamtumlauf an Zahlungsmitteln stellte sich mithin am Ende der Berichtswoche auf 9733 Millionen Reichsmark gegenüber 9844 Millionen Reichsmark in der Vorwoche, und 7052 Millionen Reichsmark zum entsprechenden Vorjahrestermin. Bei den Deckungsbeständen zeigen die Devisen einen kleinen Rückgang um 0,4 auf 5,6 Millionen Reichsmark, während die Goldbestände mit 70,8 Millionen Reichsmark unverändert sind.

Leder aus sechs Jahrtausenden

Ein Gang durch das Deutsche Ledermuseum, das heute eröffnet wird

Heute, am 10. Dezember, wird in Offenbach am Main das neue große Deutsche Ledermuseum durch den Reichsstatthalter Sprenger feierlich eingeweiht. Der Gedanke eines derartigen Museums stammt bereits aus der Zeit vor dem Krieg, das Museum als solches wurde dann im Jahre 1917 zum erstenmal eröffnet. Es war bis in unsere Zeit in kleinen, engen Räumen untergebracht, und der größte Teil dieser in ganz Europa einzigartigen Sammlung mußte verpackt bleiben. Jetzt hat man endlich die entsprechenden Räume gefunden, nämlich das im Jahre 1828 für Messezwecke errichtete Offenbacher Lagerhaus, das dann von 1832 bis jetzt als Zollhalle diente. Durch einen großzügigen Umbau hat man einen würdigeren Rahmen geschaffen. Der Organisator des Museums, gleichzeitig Leiter der Offenbacher Kunstgewerbeschule, Professor Eberhart, gab einem unserer Mitarbeiter bei einem Rundgang interessante Erläuterungen zu den einzelnen ausgestellten Stücken.

Es ist der erste Saal gleich rechts neben der Eingangshalle, in dem die besten deutschen Lederarbeiten seit dem 14. Jahrhundert ausgestellt sind. Minnekästchen mit einer wundervollen Lederschnittechnik gibt es da, und riesige Futterale für Trinkpokale, Lederflaschen und Beutel aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Elchlederhandschuhe liegen in einer Vitrine, und man sieht an ihnen, daß die

gegerbte Elchhaut immerhin noch eine Dicke von sieben Millimeter besitzt.

Zweihänder mit Ledergriffen stehen steil in die Höhe, und daneben die lederüberzogene Truhe aus Tirol ist das erste Stück, das im Jahre 1912 von Professor Eberhardt für das zu errichtende Museum erworben wurde. Schwere Kumte und Marktkörbe sind aufgebaut, Kuhglockenbänder hängen von der Wand herunter, und breite Ledergürtel aus den Alpengegenden, die teils gestickt, teils in einer eigentümlichen Technik mit gespaltenen Pfauenkielen verziert und durchflochten sind. Messerscheiden, Jagdtaschen, Falkenhandschuhe und -kappen und Pistolentaschen, Bucheinbände, Kassetten, alte Ledertapeten, Handtaschen — Preise von der letzten Weltausstellung — und die Erzeugnisse des Wiener Lederhandwerks beschließen diesen Saal der besten deutschen Lederarbeiten aus sieben Jahrhunderten.

Was wußten wir eigentlich von Schuhen, bevor wir die Schuhsammlung dieses Museums gesehen hatten?

Es gibt unheimlich viel Arten von Schuhen und Pantoffeln, und fast alle sind mit Mustern in Offenbach vertreten. Seiden- und Filzschuhe der Chinesen stehen da und die winzigen Schühchen für die Krüppelfüße der Zeit vor dem Weltkrieg, japanische Getas, Holzsandalen mit Bastschnüren zum Festhalten durch die Zehen, iranische Badeschuhe, die nur mit einem dicken Knopf an der großen Zehe festgehalten werden, prächtige bunte Stiefel aus Marokko und dem Kaukasus, Bauernschuhe, friesische Fayenceschuhe aus einem Stück, die auf dem Ofen gewärmt werden und dann ihrerseits wieder die kalten Füße wärmen, Reiterstiefel der Tuaregs und der Haussa, alles findet sich hier friedlich zusammen. Und dann kommen plötzlich ägyptische und koptische Schuhe, und man steht vor den Schuhen der Tänzerin Tanut. Es sind einige tausend Jahre vergangen inzwischen, seit die kleine zarte Tanut am altägyptischen Königshof von Theben sang und tanzte. Das einzige, was von ihr übrigblieb, das sind ihre Schuhe, und die liegen nun klein und schmal in einem Glasschaukasten vor uns. Aus feinem roten Saffianleder sind sie gefertigt, schmiegsam sehen sie aus, und doch sind sie glashart geworden im Lauf der langen Zeit, und wenn man sie fallen ließe, würden sie in hundert und mehr Stücke zersplittern.

Und einen Saal weiter findet man die ältesten Stücke des Museums, auch hier befindet sich Altägypten an der Spitze. Man stelle sich vor: Ein Stück Leder, das 5000 bis 6000 Jahre alt ist! Es handelt sich dabei um den Lederbeutel eines altägyptischen Arztes, der das ärztliche Besteck enthält. Es gibt übrigens auch in der Lederbearbeitung von heute keine Technik, die den alten Aegyptern nicht schon bekannt gewesen wäre.

Interessant ist die Gürtelsammlung, die größte existierende Sammlung der Art überhaupt, die etwa 400 Gürtel enthält.

Ungarische Schäfermäntel hängen daneben und Sättel aus Mexiko und Hüte und Gefäße und Musikinstrumente und Schilde aus Afrika. Die Zwergköpfe, die von den brasilianischen Jivaroindianern aus wirklichen Menschenköpfen eingeräuchert werden, baumeln unheimlich von einem Gestell herunter, und dann sieht man wieder den Pfeilköcher und den Bogen des letzten großen Siouxhäuptlings Sitting Bull und das indianische Festgewand seiner Tochter. Ein Grönlandkajak hängt von der Decke, und Jakutengewänder aus Lachshaut — Fischleder ist also nicht neu — sind in großen Schränken ausgebreitet. Zum Schluß aber erlebt man das Schönste dieses Rundgangs: asiatische Schattenspiele. Sämtliche Schattenspiele — aus Büffelhaut geschnitten und etwa hundert an der Zahl — des letzten siamesischen Schattenspielers befinden sich jetzt im Ledermuseum. Lange Säle werden durchwandert, und Bild an Bild reiht sich vor einem erleuchteten Hintergrund. Nun sind die chinesischen Schattenspiele, bunt und durchsichtig in Pergament ausgeführt, an der Reihe. 1300 Figuren umfaßt die eine Sammlung, und diese Spiele wurden im Jahre 1752 zum 80. Geburtstag des Kaisers Kien-lung aufgeführt. Eine zweite Sammlung neuerer Herkunft besteht aus 2300 Figuren, und ihr ist eine eigene Schattenspielbühne angeschlossen, die bei Gelegenheit auch in Betrieb genommen werden kann.

Eine lange Flucht von Räumen mit der „Geschichte der Lederwaren" runden dieses einzigartige Museum ab. Es ist genug und übergenug, was man dort alles sehen kann. Das Deutsche Ledermuseum in Offenbach stellt eine wirkliche Bereicherung der deutschen Sammlungen dar.

Börsen eher schwächer

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

An den Aktienmärkten trat wieder stärkere Abgabeneigung hervor, so daß die Notierungen durchschnittlich Rückgänge von ½ bis 1 Prozent aufwiesen. Kaufaufträge waren fast kaum zu beobachten. Nach den ersten Notierungen wurde die Haltung etwas widerstandsfähiger. Von Anleihen waren Altbesitz erholt. Reichsbahnvorzüge lagen ziemlich unverändert im Markt. Die Kurenbörse zeigte eine gut behauptete Haltung. Von den Kohlenkuxen wurden Deutschland zu letzten Preisen aus dem Markt genommen. Freiverkehrswerte lagen fester. Von Kohlenaktien verkehrten Berabau Lothringen ¾ Prozent niedriger. Die Börse schloß still und kaum verändert.

Berliner Börse

Die Aktienmärkte lagen vorwiegend wieder schwächer. Verstimmend wirkten die englischen Vorhaben zur Ausfuhrförderung, die darauf schließen lassen, daß der deutsche Außenhandel noch weiter erschwert wird. Obwohl die Genehmigungen für jüdische Verkäufe nur in geringem Umfang erteilt werden, war auch aus diesen Quellen Material am Markt. Man hört indes, daß sich bei den Banken die Anträge auf Verkaufsgenehmigungen häufen. Weiter verstimmte etwas die Tatsache, daß auch an den Anleihemärkten Material vorlag. Im besonderen ist zu vermerken, daß zum Teil infolge der seit einiger Zeit schon zu beobachtenden Tauschoperationen von Pfandbriefen in neue Reihen diese teilweise heruntergesetzt wurden, und zwar um ¼ Prozent, womit sie den seit langer Zeit aufrecht erhaltenen Paristand verlassen haben. Man erwartet unter Umständen noch einen weiteren Rückgang. Infolgedessen war die Gesamtstimmung lustlos. Die Abschwächungen setzten sich bis zum Schluß fort. Die Anleihemärkte lagen schwächer. Umschuldungsanleihe bröckelte ab. Reichsanleihen behauptet. Pfandbriefe abgeschwächt. Stadtanleihen uneinheitlich. Am Geldmarkt Tägliches Geld 2⅝ bis 2⅞ Prozent.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

An der Abendbörse herrschte fast völlige Geschäftsstille, da man weiter Zurückhaltung übte. In Anpassung an den Berliner Schluß kam es erneut zu Rückgängen, von bis zu einem Prozent und teilweise auch darüber, da kleines Angebot herauskam.

Berliner Devisenkurse	9. 12.	8. 12.
1 Pfund	11.64	11.65
100 Dollar	249.50	249.50
100 holländische Gulden	135.59	135.69
100 französische Franken	6.56	6.56
100 Belga	42.01	42.07
100 Schweizer Franken	56.50	56.50
100 italienische Lire	13.10	13.10
100 jugoslawische Dinare	5.70	5.70

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 9. Dezember:** 59,50 Reichsmark für 100 Kilogramm. Original-Hütten-Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken: 133 Reichsmark, dito in Walz- oder Drahtb.: 137 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Rh.-Westf. Börse Düsseldorf, 8. Dez.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft. Bochum, Bongardstraße 14

	9. 12. Geld	9. 12. Brief	8. 12. Geld	8. 12. Brief
Steinkohlen-Kuxe				
CarolusM.	—	4500	—	4500
Constant.	5900	6400	5900	—
Heinrich	—	14800	—	14500
Langenbr.	—	15500	—	15500
Braunkohlen-Kuxe				
Gute Hoff.	5500	5900	5500	5800
Leonhard	7700	8200	7700	8200
Michel	13300	14300	13500	14500
Vesta	7700	8200	7700	8200
Bernhardt	—	1250	—	—
Kali-Kuxe				
Beienrode	790	830	800	850
Burbach	1950	2125	—	2250
Ericheeg.	—	2500	—	2500
Habighst.	1900	—	1900	—
Jlsenburg	270	—	270	—
Mariagl.	—	7700	—	7700
Marie Max	2800	—	2800	—
Marie-Lui	2800	—	2800	—
Reichald.	—	600	—	600
Thüringen	—	—	—	—
Wintersh.	—	—	—	15500

Industrieaktien	Div	9.12.	8.12.
Einheitswerte			
Bösperde Walzwerk		—.	—.
Braunkohlen Zukunft	6	118.0	118.0
Dahlbusch - Vorzug		121.0	120.0
Ewald König-Ludwig		—.	—.
Glas u. Spieg. Schalke	10	—.	—.
Glückauf-Brauer. Gels.	7.5	—.	—.
Hallesche Salz		—.	—.
Hein Lehmann		—.	—.
Kabelwerke Rheydt	10	197.0	197.0
Kali-Chemi	6	—.	—.
Schieß-Defries	8	—.	140.0
Waggon-Ordingen	5	—.	—.
Westfalia Dinnendahl	7.5	—.	—.
Freiverkehrswerte			
Alexanderwerk		—.	77.0
Burbach Kali		73.0	75.0
Büttner Werke		101.0	104.0
Dolorit Basalt		107.5	110.0
Dykerhoff		127.0	130.0
Elsa Cement		126.5	129.5
Humb. Deutz-M		124.0	127.0
Kortum		.	—.

	9. 12. Geld	9. 12. Brief	8. 12. Geld	8. 12. Brief
Alexanderwerk	—.	77.0	74.5	77.5
Burbach Kali	73.0	75.0	75.0	77.0
Büttner Werke	101.0	104.0	101.0	104.0
Dolorit Basalt	107.5	110.0	108.0	110.0
Dykerhoff	127.0	130.0	127.0	130.0
Elsa Cement	126.5	129.5	127.0	—.
Humb. Deutz-M	124.0	127.0	125.0	128.0
Kortum	.	—.	—.	—.

Kölsch-Fölzer	102.5	105.5	102.0	104.5
Lothringen	81.5	—.	82.5	84.5
Lothring. Genuß	—.	72.0	—.	72.0
Niederrh. Bergb	114.0	117.0	114.0	117.0
Pohlig	89.0	—.	89.0	.
Westf. Kupfer	111.0	114.5	113.0	116.0
West-Waggon	79.0	82.0	82.0	85.0
Walther & Cie.	120.0	122.0	120.0	123.0

Versicherungswerte			
Aachen-Mün. F.	32	300.0	300.0
Aach. Rückvers	14.8	205.0	205.0
Agripp. S., Fl. L.		410.0	410.0
All. u. Stuttg. V.	9.2	250.0	250.0
All. u. Stuttg. L.	6.8	210.0	212.0
Colonia F.-V.K.	2.4	141.0	141.0
Colonia Rückv.		260.0	260.0

Berliner Börse, 8. Dezember 1938

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.G.** Filiale Bochum

Reichsbankdiskont 4%. Lombardzinsfuß 5%

Industriewerte	Div	9.12.	8.12.
Akkumulatoren A. E. G.	14	—.	208.0
Aschaff. Zellstoff	4	113.5	114.5
	6	111.0	111.2
Baicke Basalt	5	113.0	—.
	0	67.0	67.2
Bemberg	6	134.5	134.5
Berger Julius	8	139.5	142.0
Bergmann Elektr.	6	.	123.0
Buderus	5	105.2	107.0
Charlott. Wasser	5.5	114.1	114.1
Chem. Gelsenk.	4.5	84.5	—.
Conti Gummi	14	—.	207.5
Daimler Benz	7.5	131.0	131.1
Dtsch. Conti Gas	5.5	105.1	105.7
Demag	8	145.0	145.7
Deutsch. Kabel	6	134.0	135.0
Dtsch. Tel. u. Kabel	7	—.	—.
Dittmann Neuhaus	5	—.	—.
Dortm. Akt.-Brauer.	10	171.0	—.
Dortmunder Ritter	7	141.0	141.2
Dortm. Union-Brau.	12	203.0	—.
Elektr. Lieferungen	6	114.1	—.
Elktr. Licht u. Kr.	7	134.2	134.5
Farben I. G.	8	149.2	147.8
Feldmühlen	7	117.0	116.8
Felten & Guill.	7	130.5	130.6
Gebhardt & Co.	8	—.	—.
Germ. Cem.	4	107.5	—.
Ges. f. elktr. Unt.	7	128.7	129.7
Gladbach. Woll.	11	—.	—.
Goldschmidt	7	129.7	129.0
Hacketh. Draht	6.5	141.0	141.0
Hamb. Elktr.	8	139.5	140.0
Harpen	4.5	135.7	134.7
Hochtief	8	140.0	141.0
Hoesch	5	108.5	108.7
Hoffm. Stärke	6.5	—.	—.
Holzmann Phil.	8	141.5	141.0
Hotelbetr.-Ges.	3.5	79.2	79.7
Jlse Bergbau	7	148.5	149.5
Jlse Genuß	7	130.8	130.2
Jsenbeck Brau.	5	—.	—.
Junghans Gebr.	5	—.	99.0
Klöckner	6	115.0	115.6
Kokswerke	8	140.0	141.0
Kölner Gas	3	75.5	76.7
Krefft W.	3	88.0	88.5
Kronpr. Metall	7.5	—.	—.
Küppersbusch	6	—.	—.
Lahmeyer	6	114.7	—.
Laurahütte	8	—.	—.
Lingnerwerke	8	—.	147.2
Lorenz C.	0	—.	—.
Mannesmann	5	106.0	107.0
Mansfeld	7	133.2	—.
Miag	6	130.0	131.0
Mülheim. Berg.	6	—.	—.
Niederlaus. Ko.	8	—.	148.0
Norddt. Eisw.	7	—.	—.
Norddt. Kabel	8	—.	—.
Oberst. & Kopp.	5	107.2	108.0
Osnabr. Kupf.	8	—.	—.
Pongs & Zahn	10	—.	—.
Poppe & Wirth	0	59.0	59.1
Rh. Braunkohl.	12	203.8	204.5
Rh. El. Werke	6	113.0	—.
Rh.-Westf.-Kalk	6	—.	—.
Rheinmetall	7	129.0	130.0
Rhein. Stahlw.	7	129.5	131.5
Riebeck Mont.	4.7	—.	103.0
Rütgerswerke	8	139.0	138.1
Sachsenwerk	28	—.	—.
Sachtleben	9	—.	—.
Salzdetfurth	5	134.2	135.0
Sarotti	6	115.8	—.
Schleg. Scharp.	6	—.	—.
Schubert & Salz.	6	126.7	125.2
Schuckert & Co.	8	174.2	176.0
Schulth.-Patz.	4	101.2	101.2
Siegersd. Werk.	8	143.0	143.0
Siemens Glas	5.5	107.0	107.0
Siemens & H.	0	190.5	191.2
Stollberg. Zink	10	85.0	—.
Thüringer Gas	7	130.7	131.0
Tuch Aachen	3	103.0	—.
Ver. Dt. Nickel	10	167.0	165.5
Ver. Glanzst.	6	—.	—.
Ver. Stahlwerke	5	103.5	104.8
Vogel Draht	8	152.2	151.5
Wanderer werke	8	158.0	—.
Wass. Gels.	8.5	148.0	—.
Westfal. Draht	5	—.	—.
Wicküler Brau.	6	—.	—.
Wintershall	5	112.3	112.5
Zeiß Ikon	7	140.0	—.
Zellst. Waldh.	7	123.1	123.7

Bankwerte			
Berl. Hand.-G.	6.5	113.0	119.5
Comm.-u. Pr.-B	6	110.0	110.7
Deutsche Bank	6	115.5	115.5
Dresdner Bank	5	103.5	103.0
Reichsbank	12	187.0	187.5
Rh.-W. Bod.-Cr.	7	128.7	128.7
Westd. B. K.-A.	6	111.6	—.

Verkehrswerte			
A.G. f. Verkehr	7	118.1	118.2
Boch.-Gelsenk.	0	—.	—.
Dtsch. Reichsb.	7	123.7	123.7
Hapag	0	68.5	69.0
Hamb.-Südam.	6	—.	—.
Norddt. Lloyd	0	70.0	70.7

Freiverkehrswerte			
Ford Motor	0	—.	—.
Karstadt	5.5	106.3	—.
Oberbebarf	0	68.5	69.2
Scheidemandel	6	103.3	103.0
Ufa-Film	0	82.0	82.7
Rentenwerte			
Altbesitz		128.0	128.0
4½ Deutsch. R. Schatz		—.	—.
4 Dt. R. Anleihe 35		99.6	99.6
5½ D. R. Jounganleihe		101.6	—.
4 Reichsbahn Sch.		99.8	99.8
Westfalen Altbesitz		132.5	132.6
4½ Bochumer Anleihe		—.	—.
4½ Duisburger Anleihe		97.7	—.
4½ Düsseldorf. Anleihe		98.8	—.
4½ Elberfelder Anleihe		97.0	97.0
4 Essener Anleihe		96.2	—.
4 Ruhrverb. Anl. 35		—.	—.
4½ Pr. Ldpf. A. Pfd.		100.0	100.0
4½ Ldbk. Westf. Pfd.		93.7	93.7
4½ Ldbk. Westf. Kom.		93.0	93.0
4½ Dt. Komm. Goldanl.		98.8	98.8
4½ Westf. Idsch. Pfdl.		93.7	100.0
4½ Dt. Hyp. B. Bln. Pfd.		100.0	100.0
4½ Pr. Centr. Bod. Pfd.		93.7	100.0
4½ Pr. Pfdbr. Bnk. Pfb.		100.0	100.0
4½ Rh. W. B. 4.6. 12.10.		100.3	100.0
5½ dto. dto. S. 11		100.7	100.7
4½ dto. Gold. Kom. 1925, 1927 S. 4—5		99.0	100.0
4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3. 9/12. 14		100.0	100.0
4½ dto. Gold K.-Obl.		99.0	99.0
5 Chem. W. Essen St.		99.7	99.7
6 Concord. Berg Obl.		—.	—.
5 Gelsenberg Berg

Bochumer Filmschau

Ufa-Tonhalle: „Ein Mädchen geht an Land"



Nach dem vor kurzem im „Bochumer Anzeiger" veröffentlichten Roman von Eva Leidmann hat der junge, begabte Spielleiter Werner Hochbaum einen Film gedreht, der die breiter entwickelte Handlung des Romans zugunsten des Tempos der Ereignisse und der Spannkraft sehr stark straffte. Hierbei mußten naturgemäß auch einige Gestalten lediglich auf den Umriß zurückgeführt werden. Erna Quandt aber (eine hervorragende Leistung von Elisabeth Flickenschildt), Jonny Hasenbein, Herr und Frau Sthümer, Käptn Lüders und sein Mariechen, Friedrich Semmler und seine Kinder . . . diese aus dem Roman unseren Lesern vertrauten Menschen, unter denen das Mädchen Erna Not und Glück erlebt, als sie „an Land geht", sie feiern hier ihre höchst lebendige filmische Auferstehung. In wenigen knappen, aber eindringlichen Bildern und Geräuschen hat der Spielleiter zudem die Atmosphäre der Hafenstadt Hamburg erfaßt und den Darstellern in Sprache und Bewegung die Schwere des hanseatischen Menschenschlages zu geben gesucht. Alle Wirkung des Films wurde in der Hauptgestalt gesammelt, Erna Quandt, für die eine so überragende Künstlerin wie Elisabeth Flickenschildt eingesetzt werden konnte. Sie bringt die ganze Ernsthaftigkeit, Ehrlichkeit, die großen äußeren Formen in Gesicht und Gestalt, die Lauterkeit des Herzens und Einfachheit des tapferen Mädchens mit, das sein Schiff durch alle Stürme schließlich in den ruhigen Hafen des Friedens steuert. Carl Kuhlmann stattet den heiratschwindelnden Jonny Hasenbein bei aller schnoddrigen Umgangsform des Betrügers mit der Verzweiflung eines jungen Menschen aus, der einmal auf die schiefe Bahn gekommen ist und nun zu wenig Kraft besitzt, um sich auf den rechten Weg zurückzubesinnen. So treibt er haltlos seinem Schicksal zu. Carl Günther und Maria Paudler spielen das Ehepaar Sthümer, dessen Eheschifflein auch schon zu kentern droht, aber dank des Einsatzes der wackeren Erna doch wieder flott wird. Friedrich Schmidt und Claire Reigbert bilden das Paar der „alten Kriegskameraden" Käptn Lüders und sein Mariechen. — Im Beiprogramm sieht man einen Auge und Ohr gleich schön unterhaltenden Kulturfilm „Jugend im Tanz" und die Wochenschau mit Bildern von den neuesten Ereignissen aus aller Welt.

Kurt Dörnemann

Lichtburg: „Tanz auf dem Vulkan"

Ein Film mit Gustaf Gründgens in der Hauptrolle begegnet beim Publikum immer stärkstem Interesse. Und der historisch spannende Stoff mit dem erregenden Hintergrund dieses Films stellt dem überlegenen Darsteller eine Aufgabe von ganz besonderem Reiz, die er, wie gewohnt, mit der Sicherheit seiner beherrschten Mittel meistert. Neben diesem Künstler von Ruf die einstige Bochumer Schauspielerin Gisela Uhlen zu sehen, bedeutet eine zweite Anziehungskraft des Filmwerks, das dazu in seiner glänzenden Aufmachung höchst sehenswert ist. Eine weitere Woche bleibt der Film noch auf dem Spielplan.

Gloria: „Saratoga"

„Saratoga" ist Jean Harlows letzter Film gewesen. Mitten in der Arbeit wurde die große Künstlerin von einer tückischen Krankheit befallen. Sie sollte ihren Film nicht mehr sehen, der ihren Ruhm noch einmal in alle Welt hinaustrug. Der Film ist ein Torso geblieben. Eine andere Schauspielerin mußte für Jean Harlow einspringen. Der Zuschauer wird deshalb gern über manche Unebenheiten hinwegsehen. Ihn freut es, der Künstlerin zu begegnen, die durch ihre quicklebendige Fröhlichkeit und durch ihr scharmantes, liebenswürdiges Wesen alle bezaubert. Die amüsante Handlung dreht sich in der Hauptsache um Jockeis und Pferde und um ein widerspenstiges Mädchen, das die Liebe auf den ersten Blick unter allen Umständen verleugnen möchte. Aber es dürfte kein Lustspiel sein, wenn die Zähmung der Widerspenstigen nicht gelingen sollte. Der Zuschauer mag dieses oder jenes bekritteln. Aber die Amerikaner lieben eben ein Spiel, in dem die Groteske fast Purzelbäume schlägt. Trotz mancher Vorbehalte wird man mitgerissen von dem Wirbel der Bilderscheinungen, der auf uns einstürmt. Die Entwicklung der Geschehnisse kennt keine Uebergänge. Die Technik der Kamera ist wieder einmal über alles Lob erhaben. Sie arbeitet mit einem Aufwand an filmischen Mitteln, den sich nur Amerika gestatten kann. Von strotzender Lebendigkeit sind die Pferderennen, die zu dem Schönsten gehören, was der Film zeigt. Ausgesucht, wie immer, ist die Darstellung. Selbstverständlich ist Clark Gable, Jean Harlows Partner. Seine Stärke liegt in dem natürlichen und ungekünstelten Spiel, das die ganze Skala der menschlichen Gefühle, Empfindungen und Leidenschaften widerspiegelt. Hervorragend besetzt sind auch die Episodenrollen.

Lichtspielhaus: „Du und ich"



Tobis

Dieses Filmwerk, das mit dem Prädikat „Künstlerisch wertvoll" ausgezeichnet wurde, kommt allen Ansprüchen an eine gepflegte Unterhaltung entgegen. Es verdient den Zuspruch des Publikums, weil es ein Thema gestaltet, dem wirkliches Leben innewohnt, weil es Menschen im Ringen um ein erstrebenswertes Ziel zeigt. Wolfgang Liebeneiner, der sich als Spielleiter schon einen geachteten Namen erworben hat, erweist sich als ein Könner, von den man noch Großes in der Zukunft erwarten kann. Er gestaltet das Heute und Gestern mit einer Kunst, die um die innersten Zusammenhänge des Lebens weiß. Das Thema ist die Welt des Arbeiters. Ein unbekannter Mann der Arbeit, Strumpfwirker von Beruf, irgendwo in einem sächsischen Dorf beheimatet, nimmt den Kampf mit den Mächten des Lebens der Umwelt auf, arbeitet sich durch seinen Fleiß und seinen Ehrgeiz mählich und mählich hoch, vertauscht die Handarbeit mit der Maschine, gründet ein kleines Unternnehmen, kämpft sich verbissen durch alle Nöte und Wirrungen des Weltkrieges und der Inflation durch und ist zuletzt ein Fabrikherr, zu dem die Oeffentlichkeit mit Achtung und Ehrfurcht aufschaut. Das will der Film sagen, daß nur ernste und verantwortungsbewußte Arbeit der Sinn des Lebens ist und daß eine solche Arbeit den Lohn in sich selber trägt, indem sie den Menschen zu den Höhen des Lebens emporträgt. Hinter allen Vorgängen und Schicksalen, die der Film aufzeigt, ist ein höheres Gesetz erkennbar, dessen Vollstrecker einfache, schlichte Menschen sind. Der Darstellung erwuchs eine gewaltige Aufgabe. Sie wurde meisterlich gelöst, weil die Künstler in der Darstellung der Menschenschicksale dem Gesetz der inneren, unbedingten Wahrhaftigkeit gefolgt sind. Brigitte Horney, eine schlichte und doch wieder tief durchgeistigte Frau, füllt den Film mit ihrem Leben und mit ihrer Seele. Ihr zur Seite steht Joachim Gottschalk, der seiner Rolle ganz gewachsen ist. Es waren aus dem großen Aufgebot der Mitwirkenden noch andere Künstler zu nennen, wie Fritz Eugens, Heinz Welzel, André St. Germain, Werner Schott, Yvonne Klußmann und Gordula Grün. Sie alle tuen ihre Pflicht bis zum letzten.

Welt-Licht: „Frau Sixta"

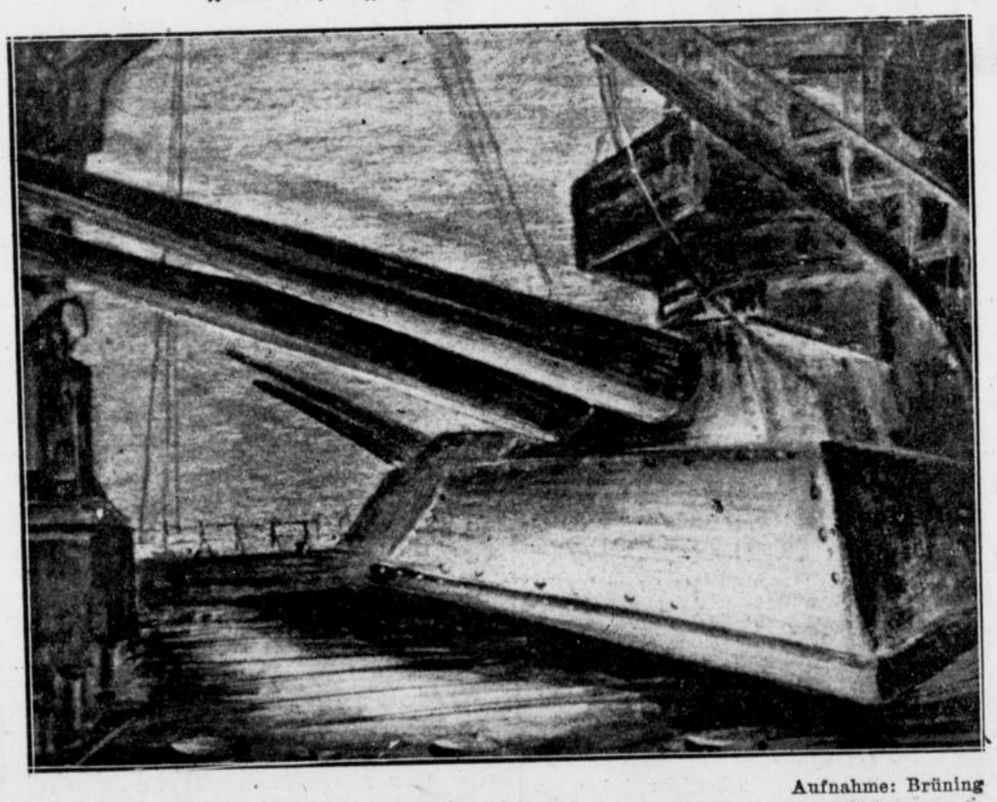
Wer das gleichnamige Buch des großen Schweizer Erzählers Ernst Zahn kennt, wird sich diesen Film nicht entgehen lassen, der seinem motivischen Vorbild an ethischem Gehalt und an großen Gedanken in nichts nachsteht. In der Herausarbeitung der großen Linie ist sogar noch ein kleines Plus festzustellen. Der Film verherrlicht die selbstlose, uneigennützige Liebe, ein dankbares Thema, das auf den uneingeschränkten Beifall des Publikums rechnen darf, zumal es mit Takt und Feingefühl für das Unwägbare der seelischen Stimmungen gestaltet ist. Eine Frau wie die Posthalterswitwe, die ihrer Liebe entsagt, weil sie das Liebesglück ihrer Tochter nicht zerstören will, die aber trotz und alledem nicht resigniert, sondern den ihr vom Schicksal vorgezeichneten Lebensweg mutig und tapfer weitergeht, ist das Idealbild und Vorbild einer deutschen Frau. Sie wurzelt mit allen Fasern ihres Seins in der bäuerlichen Erde. Ob Menschen, ob Tiere, sie alle umfängt sie mit einer mütterlichen Liebe. Ihr Herz gehört der Heimat, gehört den Bergen. Und die Berge in ihrer majestätischen Schönheit sind es, die als die großen Mitspieler auftreten und die Schicksale der Menschen bestimmen. Da ist ein Gestrandeter des Lebens, den das Heimweh nach den Bergen wieder in die Heimat zurückführt. Da sind die Bauern und Bergler, die nichts anderes kennen als ihre Heimat. Man käme an kein Ende, wollte man alle Schönheiten dieses Films aufzählen, der jeden Zuschauer mitreißt und begeistert. Die Rolle der Frau Sixta liegt bei Franziska Kinz in den besten Händen. Was sie gibt, ist höchste Kunst der Menschengestaltung, die einmalig bleibt. Die übrigen Darsteller haben es natürlich schwer, in Ehren neben ihr zu bestehen. Gustav Fröhlich ist der Mann zwischen zwei Frauen. Ilse Werner erweist sich als eine vielversprechende Begabung. In den Episodenrollen lassen besonders Gustav Waldau und Josefine Dora aufmerken. — Im Beiprogramm wird der Kulturfilm „Durchsichtiges Holz" und die neueste Wochenschau gezeigt.

Apollo, Weitmar: „Geheimzeichen L. B. 17"

Dieser außerordentlich wertvolle Film hat den Beweis erbracht, daß auch eine atemlos spannende kriminelle Angelegenheit in durchaus künstlerischer Form behandelt werden kann. Es geht um den Kampf einer weitverzweigten, verbrecherischen und staatsfeindlichen Organisation, deren Geheimnisse zu ergründen nur auf dem Wege der Spionage möglich ist. Der gefahrvollen Aufgabe unterzieht sich ein mutiger Offizier, dem es unter Einsatz seines Lebens erst gelingt, die schwere Aufgabe zu lösen. Mit unerhörter Spannung ist der Film geladen, und die Lösung ist ebenso überraschend wie verblüffend. Willy Birgel trägt die umfassende Hauptrolle, neben ihm sehen wir Hilde Weißner und Theodor Loos in bedeutsamen Aufgaben. Ein Film, der jeden Besucher bis zum letzten Augenblick erheblich fesselt.

Aus „Scapa Flow" von Reinhard Goering

Heute Erstaufführung im Bochumer Schauspiel



Aufnahme: Brüning

Heute gelangen im Rahmen eines Reinhard-Goering-Abends zwei Hauptdramen des Dichters zur Erstaufführung auf der Bühne der Stadt Bochum, unter Spielleitung von Professor Dr. Saladin Schmitt: „Die Seeschlacht" und „Scapa Flow" werden hier zusammen an einem Spielabend gegeben. — Die obige Abbildung zeigt einen Entwurf zu „Scapa Flow" des Bochumer Bühnenbildners Ernst Lemperle

Schütze das Leben der Damen,
indem Du dein Leben versicherst!
EIN WEIHNACHTSGESCHENK VON BLEIBENDEM WERT

Bochumer Filmschau

Capitol: „Der Optimist"

Wenn Viktor de Kowa nicht wäre, möchte man fast sagen, eine seine immer wieder wirksame, sympathische und erheiternde Art, als unbekümmerter Sternengucker und Phantast in seligen Zukunftsträumen zu schweben — der Film würde nicht so oft und so inhaltsgleich auf diesen Vorwurf zurückgreifen. Hier hat der Film den einzig wahren und recht bezeichnenden Titel erhalten: „Der Optimist." Wie dieser lachend zerknirschte und doch unverbesserliche Luftikus, dieser liebenswürdige Himmelsträumer, dem man nicht böse sein kann, sich gab, als er der tapferen kleinen Malersgattin in „Versprich mir nichts" gegenüberstand, wie er sich harm- und bedenkenlos treiben ließ in der Komödienluft „Ich liebe dich", so geht er auch hier wieder mit hellem Verstand, aber in nebulösen Phantastereien durch die Welt und versetzt alle, die mit ihm um eine endlich vernünftige Entwicklung und gesicherte Zukunft bangen, in tödlichen Schrecken und ewige Kümmernisse. Er ist von jeder großartigen Idee, und mag sie noch so ausgefallen sein, so begeistert, daß er selbst in der Kleinstadt an Oelvorkommen glaubt und mit wahrer Inbrunst an die Verwirklichung seiner Luftschlösser glaubt. Daß er dabei geriebenen Gaunern ins Garn geht, ist zwar anfangs sein großes Pech und seine bittere Enttäuschung, wird aber in überraschender Lösung des Konflikts sein Glück — und auf die längst verdiente Ohrfeige seiner zärtlichen Mutter hin endlich seine Bekehrung und Rettung. — Die lustig-phantastische Geschichte vermag stellenweise wohl zu amüsieren, sie hat auch starke Spannungsmomente, aber auch Längen, die zu beseitigen kein Nachteil gewesen wäre. Der Held Viktor, hier auf den Namen Gustel hörend, bezaubert wieder durch die entwappnende Mischung von Unbekümmertheit und Niedergeschlagenheit, von goldigem Leichtsinn und herzlicher Güte — und in allem durch die Leichtigkeit, mit der er diese Figur lebensnah und doch unwirklich formt. Gusti Huber ist diesmal seine Partnerin, Huber, die den ganzen fraulichen Ernst ihrer Gestalt einsetzen muß gegen die Uferlosigkeit des Geliebten, und wie nie von der Leinwand verbannt gewesen, findet sich Henny Porten mit der schönen Güte ihrer erwärmenden Darstellung wieder im Kreise der Filmlieblinge ein. Else Elster spielt mit Anstand die tatkräftige Schwester, und die Nachgiebigkeit an den Willen und den Geschmack des Publikums machte auch aus der Gestalt des Oelingenieurs einen unverständlichen Trottel, weil Theo Lingen ihn spielt. Dann doch lieber noch den ewigen Schurken, wie Oskar Sima ihn darzustellen hat — denn der ist wenigstens glaubhaft und begründet. Das Publikum nahm den Film ganz von der Seite der Posse und tat auch das Nachdenkliche prustend ab.

Dr. Josef Schwermann

Apollo: „Das blonde Gespenst"

An Extravaganzen und unmögliche Einfälle ist man im amerikanischen Film schon gewöhnt, aber was sich hier ein Drehbuchautor an verrückter Idee und noch verrückterer Ausführung ersonnen hat, das steht beispiellos da. Auch ohne die groteske Wirkung vorweg zu nehmen, darf man die Grundpointe verraten! ein überkandideltes junges Ehepaar verunglückt bei einer wilden Autofahrt und macht als körperloser Geist die Welt unsicher. Wo die beiden unsichtbar — oder auch sichtbar, grad wie sie wollen — auftauchen, da gibt es eine heillose Verwirrung und eine Kette so toller und zwerchfellerschütternder Situationen, daß die Kühnheit des Einfalls nicht mehr zu überbieten ist. Es ist tatsächlich das unsinnigste und doch zugleich an Komik überwältigendste Zeug, das jemals über die Leinwand lief. Man ist sich des wirklich blöden Ulks wohl bewußt und muß doch mit einstimmen in das lebensgefährliche brüllende Lachen der Zuschauer. Mit welch naiver Selbstverständlichkeit, aber auch mit welcher Leichtigkeit und burlesken Laune die Amerikaner solchen Widersinn zur Wirklichkeit werden lassen, ist uns sattsam geläufig, aber erneut staunt man über soviel Einfallsfreude und schmissige Routine. Wie nicht allein die Hauptdarsteller, wie auch jede, selbst die scheinbar unwichtigste Charge glänzend und unerreicht treffend besetzt ist, das ist nicht unwesentlich im überwältigenden Erfolg dieser tollen und unglaublichen Spukgeschichte. Eines ist sicher: wer an amerikanischer Groteske und ihrem eigenartigen Humor Freude und Vergnügen hat, der kommt, wenn erst mal der übermütige Ulk im Schwung ist, voll auf seine Kosten.

Dr. Josef Schwermann

Union, Gerthe: „Unter vier Augen"

Meisterhaft verstehen es die Amerikaner in ihren Sensationsfilmen, die Spannung des Zuschauers aufs höchste zu steigern und in atemraubendem Tempo das Publikum mit einer unglaublichen Handlung mitzureißen. Das ist auch in diesem typisch amerikanischen Filmbild wieder durch Situationen erreicht, die an Gefährlichkeit nicht zu überbieten sind, durch Verwicklungen, die zu lösen schier unmöglich scheint. Schauspielerisch wie auch rein körperlich stellen diese Filme an die Hauptdarsteller gewaltige Anforderungen. aber der Gewandtheit Robert Taylors und Barbara Stanwycks gelingt die schwere Aufgabe in überzeugender und schauspielerisch reizvoller Art. — Der Liebesreporter, der in der zweiten Wochenhälfte folgt, hat alle Vorzüge eines ausgelassenen amerikanischen Lustspielschlagers von Format.

Hammer Lichtspiele: „Die kleine und die große Liebe"

Der Roman einer kleinen, überklugen, aber äußerst charmanten Luftstewardeß, diesen Beruf aus der jüngsten Zeit. Mit Jenny Jugo fliegen wir in alle Welt, in das Land der Freude und des Lächelns. Gustav Fröhlich, der sympathische Draufgänger, vom Pech und vom Glück verfolgt, hat eigentlich bei der ganzen „Fliegerei" nicht viel zu lachen — aber wir wollen hier ja nichts verraten, nur noch, daß die beiden zum Schluß ein glückliches Paar abgeben, versteht sich doch von selbst. — Ein großes Beiprogramm bringt u. a. neben der Wochenschau einen sehenswerten Kulturfilm und ein amüsantes Kurzlustspiel mit ernsten Hintergründen.

Odeon und Skala: „Die Fledermaus"

Die Handlung, von überraschendem Witz und von sprühender Lebendigkeit, die hervorragende Besetzung, die Melodien, die lebendig blieben und bleiben werden, die unsterblichen Walzermelodien, sie klingen auf in dieser schwungvollen Tonfilmoperette von besonderem Reiz und künstlerisch hohem Niveau. Die „Fledermaus" als großes Traumerlebnis eines berühmten Kammersängers, der die Hauptrolle des Eisenstein dreihundertmal hintereinander gespielt hat und von ihren Melodien Tag und Nacht verfolgt wird ist ein amüsantes Erlebnis mit Lida Baarova, Hans Söhnker, Friedl Czepa, Harald Paulen, Hans Moser und Georg Alexander.

Kammer-Lichtspiel, Gerthe: „Fortsetzung folgt"

Eine ausgezeichnete Idee, einen Romanschreiber die Fortsetzungen seiner Erzählung in Wirklichkeit erleben zu lassen, wird hier durchgeführt. Und es ergibt sich ein ungewöhnlich ereignisreicher und wechselvoller Film, der an spannender Entwicklung nichts zu wünschen übrig läßt. Viktor Staal ist mit Frauke Lauterbach in den Hauptrollen beschäftigt, weiter sehen wir Oskar Sima und Gustav Dießl.

Lichtburg, Langendreer: „Am seidenen Faden"

Aus unserer Gegend erzählt der Film, aus der Wuppertaler Seidenindustrie, die durch die Erfindung der Kunstseide in den Jahren der Arbeitslosigkeit neuen Auftrieb erhält. In einer spannenden Handlung berichtet der Film von den Schwierigkeiten und persönlichen Erlebnissen, und in einer ausgezeichneten Darstellung durch Willy Fritsch und Käthe von Nagy wird der Inhalt besonders eindringlich.

Capitol, Langendreer „Fracht nach Baltimore"

Vom Schicksal einer großen Reederfirma erzählt dieser packende Filmroman, der in der Handlungsführung wie in der Darstellung hohes künstlerisches Format erreicht. Hart ist der Kampf um die Lebensnotwendigkeiten in den Jahren der Arbeitslosigkeit, aber der zähe Wille der jungen Reederstochter, auf deren Schulter die Verantwortung liegt, zwingt das Schicksal und zwingt auch das Erlebnis ihres Herzens, das in wunderfeinen Episoden erzählt wird. Hilde Weißner ist die elegante, aber auch imponierende Kaufmannstochter alten Geblüts, und Attila Hörbiger ihr Helfer im Lebenskampf und ihr eigenwilliger Gegner im Kampf der Herzen. Ein spannender, ereignisreicher Film, der in der zweiten Wochenhälfte durch den amerikanischen Gesellschaftsfilm „Frauenehre" abgelöst wird.

Capitol, Werne: „Eine Frau kommt in die Tropen"

Ein besonderes Thema schlägt dieser Film an, der vom Schicksal einer Familie in den Tropen zu berichten weiß. Ungestüm und ungehemmt entwickeln sich unter der heißen Sonne die menschlichen Leidenschaften und bringen gefährliche Verwicklungen. Ein packender Film mit herrlichen Bildern und erstklassigen Darstellern, wie Hilde Körber, Viktor von Callande und Hilde Krüger.

Schauburg, Wanne-Eickel: „Die fromme Lüge"

Pola Negri ist in der Handlung wie in der Darstellung der Mittelpunkt der tragisch verwickelten, ergreifenden Handlung. Um das Schicksal des Sohnes entsteht die große Lüge, die auch die große Liebe der Mutter zu gefährden droht. Neben der bekannten Tragödin sind noch erste Darsteller an der eindrucksvollen Vermittlung des packenden Gesellschaftsfilms beteiligt.

Dr. Josef Schwermann

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Dortmund

Stadttheater: Samstag 15.30 Uhr: Goldmarie und Pechmarie; 20 Uhr: Gloria. Sonntag 15 Uhr: Goldmarie und Pechmarie; 20 Uhr: Eine Nacht in Venedig. Dienstag 20 Uhr: Fedora. Mittwoch 20 Uhr: Tartüff. Donnerstag 20 Uhr: Eine Nacht in Venedig. Freitag 20 Uhr: Tartüff. Samstag 15.30 Uhr: Goldmarie und Pechmarie; 20 Uhr: La Traviata.

Duisburg

Opernhaus: Samstag 15 Uhr: Schneeweißchen und Rosenrot, Lichtburg. Sonntag 20 Uhr: Das Land des Lächelns. Dienstag 20 Uhr: Mazeppa. Mittwoch 15 Uhr: Schneeweißchen und Rosenrot; 20 Uhr: Das Land des Lächelns. Freitag 20 Uhr: Der Gewissenswurm. Samstag 15 Uhr: Schneeweißchen und Rosenrot; 20 Uhr: Mazeppa.

Essen

Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: Flitterwochen. Sonntag 11 Uhr: Folkwang-Kammertanz; 20 Uhr: Kreuzzug 1921. Dienstag 20 Uhr: König Lear. Mittwoch 20 Uhr: Der Gewissenswurm. Donnerstag 20 Uhr: Flitterwochen. Freitag 20 Uhr: Lauter Lügen. Samstag 15 Uhr: Der Flötenpeter; 20 Uhr: Flitterwochen.

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Der fliegende Holländer. Sonntag 15 Uhr: Der Vetter aus Dingsda; 20 Uhr: Mignon. Montag 20 Uhr: Die Boheme. Dienstag 20 Uhr: Der fliegende Holländer. Mittwoch 19.30 Uhr: Der Rosenkavalier. Samstag 20 Uhr: Aida.

Der Arzt und sie

Roman von A. v. Sazenhofen

3)

Der Hof ist sonst still, weiß und eben. Auf der rechten Seite noch ein Stück erhaltenes Kreuzgewölbe, vorne die hohe Mauer und links . . . Gebäude, Stallungen, Schuppen und dergleichen und . . . Bäume! Ein paar ganz große Bäume! Ihre Aeste stehen im Himmel, so nah, schwarz und niedrig ist er. Sie sind überlebensgroß in dieser Nacht . . . so wie der heilige Rochus, den ich vor dem Zerschlagenwerden gerettet habe, als er unter den Trümmern lag.

So habe ich ihn auf einen Sockel aufstellen lassen — unter diesen Bäumen.

Meine Laterne scheint ihn an.

Der Hund zu seinen Füßen, der keinen Kopf mehr hat, hat auf seinem Hals ein Gebilde von Schnee sitzen. Er sieht aus, als wäre er wieder ganz. Mein Scheinwerferlicht geht langsam suchend in der Runde.

Nichts . . .

Auf was für Gedanken der Mensch kommt! Welchen Einbildungen er unterliegt! Ich gehe langsam auf die Kiste zu. Ich habe Hemmungen zu überwinden und weiß nicht warum.

Es zwingt mich, etwas zu tun, zu dem doch keine dringende Notwendigkeit besteht.

Ich lege meinen Scheinwerfer auf den Deckel.

Sein Lichtkegel sticht direkt in den Himmel hinauf, der ja so nah ist. Es sieht aus, als käme ein geheimnisvolles Leuchten von oben her auf die Kiste herunter wie eine Gnade von Gott.

Es ergreift mich stumm.

Ich bin in einer seltsamen Verfassung und vielleicht ist es nur das Außergewöhnliche der Stunde und der Umstände. Wir unterliegen ja denselben.

So setze ich das Stemmeisen in die Fuge und der Hammer fällt, schwingt . . . laut und klingend.

In der Kiste rührt sich nichts.

Es muß doch ein Lebendiges darinnen sein! Denn . . . dieser unerwartete Ton hätte eine erschrockene Bewegung auslösen müssen.

Ich denke jetzt nicht mehr, daß ich die Stille nicht störe und daß meine Hammerschläge nicht fortgerissen werden über das Schneeland laufen und sich weckend in ferne Hütten werfen können.

Der Deckel ist genagelt wie der Deckel eines Sarges — so fest. Meine Hände sind feucht und heiß und fiebernd in der Arbeit.

Den klingenden Tönen nach stürzt das Brechen der Bretter, die sich langsam in den Nägeln heben, ruckweise, kleinweise, Zoll um Zoll.

Dann werfe ich Stemmeisen und Hammer hin. Ich nehme meine Taschenlampe vom Deckel und reiße ihn in die Höhe.

Ich pralle zurück.

Das Licht verreißt diese Bewegung meines Armes und der Schein wirft sich dem heiligen Rochus zu Füßen und hebt sich langsam an ihm hoch.

Die offene Kiste gähnt dunkel wie ein . . . Grab.

Ich sehe wie hilfesuchend dem Lichtkegel meiner Laterne nach und in das steinerne, unter weißer Schneemütze, graue Gesicht meines Heiligen.

Dann senke ich schaudernd das Licht in die Kiste zurück.

Es fällt auf den braunen Pelz, den ich zuerst für das angewachsene Fell eines Tieres gehalten habe . . . eine Sekunde lang . . . oder zwei, bis ich den auf den hochgezogenen Knien liegenden Kopf entdeckt habe . . . um den kastanienbraune Haare lose und lockig herumfallen wie ein aufgelockerter Blumenstrauß.

Ich hätte es noch eine Sekunde länger nicht erkannt, wäre nicht der fingerbreite, schneeweiße Hals wie ein Strich zwischen Locken und Kragen des Pelzmantels.

Ich starre noch immer.

Ich habe nur ein Gefühl von Kälte und keine Gedanken in der Stirne. Sie sind zerflattert und unfähig, das Außergewöhnliche in eine Form zu bringen.

Endlich verstehe ich.

Eine . . . tote Frau! Ein Verbrechen! Und mir zugeschanzt! Warum? Was soll ich damit tun? Warum will man es auf mich abladen?

Ich habe mit. . . Frauen nichts mehr zu schaffen!

Darum also das rasche Verschwinden desjenigen, der sie gebracht hat! . . . die Kiste!

Ich fühle meine Arme an meinem Körper niederhängen wie Gewichte. Sie sind steif und ich glaube, ich werde sie nie mehr bewegen.

Was mache ich jetzt?

Soll ich die Kiste wieder zunageln und vor das Tor schieben, wo sie gewesen ist?

Was würde das helfen?

Die Polizei wird kommen und mich verhaften.

Soll ich sie wegschaffen?

Wohin?

In das Kreuzgewölbe . . . wo der unterirdische Gang ist? Wo es so viele Stufen hinuntergeht?

Kein Mensch wird sie da finden!

Aber . . . warum mir? Warum denn gerade mir das?

Ein Teufel muß das ersonnen haben!

Gerade mir!

Selbst im . . . Tod . . . verfolgen sie mich.

Meine Flucht hilft mir nichts.

Sie kommen mir nach . . . lebend oder tot. Sie kommen mir nach!

Das alles sind jagende Blitze in meinem Hirn. Aber sie sind auch so fern wie diese und so rasch wie diese wieder weg.

Das vernünftige Tun diktiert sich ohne Gedanken ganz von selbst.

Ich denke nur, meine Arme sind steif wie Kolben. Sie sind es gar nicht. Sie greifen tief hinein und heben die pelzige Gestalt heraus. Ihre wirren Locken schlagen sich um meinen Hals, an meine Wangen. Ihr Kopf rollt an meine Schulter, und ich bin . . . Arzt. Das fühle ich . . . daß ich keinen toten Körper in meinen Armen halte.

Der Scheinwerfer liegt im Schnee und scheint durch Schnee. Es ist milchig weißes, verschwommenes Licht.

Ich gehe mit einer Last im Arm über den Hof.

Ich gehe langsam, denn ich habe den kleinen getretenen Weg verloren. Ich muß jeden Fuß aus dem Schnee ziehen wie aus einer Tiefe.

Da fällt etwas. Ich sehe nicht, was es ist. Aber . . . ich weiß es.

Es ist auf meinen Fuß gefallen und ist ein kleiner, leichter Schuh. Ich schiebe ihn zur Seite, sonst müßte ich ihn zertreten.

Der Schweiß ist perlend auf meiner Stirn.

Ich habe nie geglaubt, daß mein Grundstück so groß ist.

Ich habe den Kopf ein wenig zurück im Genick, um mit meinem Kinn ihrem leblos beweglichen Kopf eine Stütze zu sein. So fällt mein Blick auf die wuchtige Steinornamentik über meinem Tor, die mich immer so freut. Ich kann die Engel unterscheiden, die die Inschrift halten.

Unvermittelt und zusammenhanglos fällt mir ein, daß der Mönch Ekkehard eine . . . Frau über eine . . . Klosterschwelle trug. Es paßt bestimmt nicht auf diese schauerliche Mitternacht, aber solche Gedankenverbindungen kommen, man weiß nicht wie.

So trage ich sie über diese Schwelle. Ich tue es nicht, weil ich will, sondern weil ich muß. Es bleibt mir nichts anderes übrig.

Im Zimmer brennt noch meine grüne Lampe. Vom Ofen her kommt eine rötliche Glut.

Ich lege sie auf den Divan nieder. Wäre ich nicht Arzt, so müßte ich jetzt verzweifeln. Aber so geht alles, wie es gehen muß.

Das Herz schlägt nur ganz matt. Es ist nicht die Bewußtlosigkeit allein.

Ich richte mich langsam von den Knien auf.

Also doch ein . . . Verbrechen.

Die Frau muß etwas bekommen haben, was sie stumm gemacht hat und apathisch, und die Ohnmacht dürfte nur die Ohnmacht des Schreckens gewesen sein, mit dem sie vielleicht ihre letzte Stunde kommen gesehen.

Es steht ganz vorn in meiner Stirn immer die Frage: Warum ich? Warum mir? Warum zu mir?

Dabei sind meine Hände ganz ruhig, entkleiden von allem feuchten Pelzwerk und die Brust einengenden Stoffen, decken zu und beginnen die Wiederbelebungsversuche.

Dazwischen lege ich neue Scheite in die Glut.

Ich mache draußen in der hallenden Küche Feuer, um heißes Wasser zu haben, was ich brauche.

Warum gerade heute Veronika weg sein muß!

Und was soll ich ihr sagen, wenn sie wiederkommt?

*

Meine Wiederbelebungsversuche sind erfolglos. Ich bin müde. Ich setze aus.

Dann beginne ich von neuem. Nichts.

Ich nehme von meiner Lampe den grünen Schirm ab, und sie in der Linken haltend, stehe ich und schaue auf sie nieder. Sie ist jung. Sie ist . . . schön. Ihre kindliche Stirn ist weich und rein. Die langen braungoldenen Wimpern liegen sichelförmig auf den Wangen. Der kleine Mund ist fest und wie in Ergebung geschlossen.

Ich atme tief auf. Ich bin unfähig jetzt, anderes zu tun, als die Lampe so zu stellen, daß ihr Schein auf die Liegende fällt, mich niederzusetzen und zu warten.

Ich kann auch nicht mehr denken, was werden soll.

Ich will auch nicht darüber nachdenken, was ich zu tun habe, wie und wo ich es zu melden habe, was ich mit ihr beginnen werde.

Ich sitze und starre sie an. Es ist ein lautloses Warten und Horchen auf das Leben, das nicht kommt.

Zuweilen stehe ich auf und schiebe wieder ein paar Buchenscheite in den Ofen.

Vor dem großen Fenster ist ein ferner, grauer Schein . . . der Tag.

Sie liegt noch, wie ich sie hingelegt habe.

Die Nacht war groß und unheimlich erfüllt von etwas Unfaßbarem . . . von weichem Schnee, von Helfen- und Rettenwollen. Der Tag läßt alles so nüchtern erscheinen.

Ich gehe mit gespannten Nerven und einer unwilligen Gereiztheit hin und her.

*

Ich habe mir mühsam ein Leben aufgebaut in Ruhe und fern von der Welt — und diese Welt wirft wie eine Welle des Meeres das Delikium eines ihrer Verbrechen vor meine Schwelle, wie sie Dinge an den Strand spült, die irgendwo und wann Zeuge eines Unglückes oder eines Verbrechens waren. Aber meine Schwelle ist keine geduldige Düne, auf der sie ihren Schutt abladen darf!

Jedenfalls hat die Frau nicht zu mir gewollt. Sie kennt mich nicht, wie ich sie nicht kenne. Und doch hab' ich jetzt im nüchternen Lichte dieses grauen Wintermorgens eine ungeduldige Abwehr, beinahe eine Abneigung gegen sie.

Widerstrebend beginne ich die Wiederbelebungsversuche von neuem. Dazwischen mache ich wieder Feuer im Ofen und im Herd draußen und trinke stehend eine Tasse Tee.

Ob es nicht das erste wäre, daß ich die Sache melde?

Ich habe kein Telephon.

Ich kann sie nicht allein liegenlassen.

Gegen zehn Uhr morgens beginnt es wieder zu schneien. Wenn irgendeine Möglichkeit bestanden hätte, eine Spur zu finden, jetzt wäre sie gänzlich verwischt.

*

Um zwölf Uhr hebt sie langsam die Augen.

Es sind wundervolle, große, graue Augen. Sie haben einen traurig forschenden, unendlich gequälten Blick.

Ich fasse ihre Hand, um den Puls zu fühlen, und beuge mich etwas zu ihr nieder.

Ich sagte: „Sie sind bei Professor Vitus Roland! Sie sind auf eine etwas wunderliche Weise hierher gekommen. Können Sie mir einen Aufschluß geben?"

Um den rührend kindlichen Mund ist ein hilfloser Zug. Sie setzt zum Sprechen an, aber es wird keine Silbe laut. Ihre kleine Hand tastet langsam über die Brust herüber nach der meinen. Die eiskalten Finger fassen zu mit einer gierigen Bewegung, wie Ertrinkende nach einem rettenden Seil haschen.

Ich beuge mich noch tiefer.

„Wie heißen Sie?"

Die weiche runde Stirn zieht sich ein wenig hoch. Es kommt ein qualvoll gespannter Ausdruck über das ganze Gesicht, der beängstigend steigt . . . immer steigt und in einer verzerrten Grimasse endet.

Die Hand, die die meine gefaßt hat, fällt kraftlos zurück. Mein Ohr an ihren Lippen, erhorche ich die zerstückelten Worte:

„Ich . . . weiß . . . nicht . . ."

Ich richte mich langsam auf.

(Fortsetzung folgt)

Das Fest des Rauchers: BOENICKE-ZIGARREN



In der Zeit vor Weihnachten pflegt man der Boenicke-Zigarre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, weil sie mit ihrem feinen Aroma für so manche stimmungsvolle Stunde Anlaß und Inhalt bietet. Ob man sie für den eigenen Bedarf oder ein Kistchen mit der gleichen Sorgfalt als Geschenk auswählt – mit Sicherheit weiß man: Für Boenicke-Zigarren spricht ihre Qualität!

Geschenk-Kisten zu 100, 50, 25, 10 Stück in allen Preislagen



SIEGESGOTTER
VORTREFFLICHE SUMATRA-DECKBLATT-SPEZIALMARKE
10 · 12 · 15 · 20 · 25 · 30 · 40 Pf.
KISTEN ZU 50 STÜCK NIST. Z. 25 ST

ILLUSTR. WEIHNACHTS-PREISLISTE KOSTENFREI

OTTO BOENICKE
Alte Freiheit 2 • W.-ELBERFELD • Ecke Turmhof

Vertreter für Bochum und Umgebung:
L. Verron
Bochum
Fürstenstr. 3
Fernruf 68588

Der zweite Bochumer Gastdirigent

Rudolf Kattnigg mit internationalem Programm — Solist: Georg Kulenkampff

Ein Gastdirigent hat mit seinem Programm nicht nur das musikalische Können, sondern auch sein künstlerisches Wollen zu bekunden. Es muß die von ihm ausgewählte Folge das künstlerische Gesicht seiner Persönlichkeit tragen, und wer in der Zusammenstellung zu lesen versteht, wird schon vorweg ein Bild des Dirigenten sich machen dürfen. Kam dazu in diesem Falle noch die Kenntnis von der Art und Absicht des Komponisten Kattnigg, der ja wiederholt in Bochum zu Wort gekommen ist, konnte der Eindruck des Musikers vor dem Orchester kaum noch überraschen.

Es hat sich auch selten am Abend eines Gastdirigenten eine solche Uebereinstimmung von Stoff und Interpretation, von musikalischem Gehalt des Werkes und der nachschaffenden Deutung des Dirigenten ergeben wie diesmal. Strenge Anforderung könnte der Meinung sein, daß in diesem dritten Hauptkonzert der Charakter eines sinfonischen Abends, als die wir diese Veranstaltungen immer gekannt und gewertet haben, nur zum Teil gewahrt wurde. Denn weder Sylphentanz und Rakoczy-Marsch aus „Fausts Verdammung" von Berlioz können als Einzelnummer zur sinfonischen Welt gerechnet werden, noch vermag der deutsche Konzertbesucher, an den Meisterwerken unserer großen Sinfoniker geschult und gebildet, Kurt Atterbergs in Amerika preisgekrönte dreisätzige Komposition in C-dur trotz der ausdrücklichen Bezeichnung als eine Sinfonie nach unseren Ansprüchen zu betrachten. So sehr Atterberg gesunden und substanzkräftigen Stoff in den nationalen Weisen seines Landes findet und sie zu interessantem Musizieren verwertet — in diesem Opus ist die Bodenständigkeit seiner Themen, die naturverbundene Erdhaftigkeit seiner Motive zu sehr von der Ausdruckseleganz und rhythmischen Geschmeidigkeit einer internationalen Sprache überlagert, als daß bei aller Vielfarbigkeit ein wesentlicher Eindruck von Verinnerlichung haften bliebe. Das ist kaum im einleitenden, breit musizierten Moderato der Fall, ohne Nachhall verklingt auch das spannungslose, rein malerisch und stimmungsmäßig angelegte Adagio, und das lediglich effektvolle Finale nähert sich in der rhythmischen Unbekümmertheit wie in der instrumentalen Aufteilung zuweilen peinlich einer überwundenen Manier noch mondänem Vorbild.

Diese Musik als Hauptwerk des Abends konnte für die geistigen Werte des Dirigenten so wenig Zeugnis ablegen wie für seine seelische Bereitschaft. Hier ist jede Möglichkeit, sich tief und innerlich in Sprache und Gedanken zu vertiefen und mit ihrer überzeugenden und erwärmenden Deutung von starker Anteilnahme und bezwingender Gestaltungskraft den Hörer zu fesseln, ausgeschaltet. Das Vermögen der künstlerischen Persönlichkeit kann sich nicht weiter erschöpfen als bis zur technisch gewandten, mehr oder minder lebendigen Darstellung, die immer nur einen Teil des Orchesterführers bedeuten kann. Und wenn man nach der äußerst aktiven freilich, mit weiten, temperamentvollen Bewegungen diktierten Darlegung durch Kattnigg den Eindruck eines geistig imponierenden, suggestiv formenden- und seelisch tief erregten Musikers nicht gewann und somit seine Eignung für den Bochumer Posten nicht entfernt ersehen konnte, lag das im Werk begründet, das nur als Beweis äußerer Routine und technischer Orchestersicherheit gelten darf.

Nicht anders steht es um die erwähnten Stücke von Berlioz, die gewiß so schwungvoll und blendend gespielt wurden, wie sie es nur ertragen mögen und dem Dirigenten einen rauschenden Abgang sicherten, schließlich aber in dieser Loslösung eher dem Gebiet der Unterhaltungsmusik als dem der großen künstlerischen Form zuzuteilen sind und die Fähigkeiten eines Dirigenten nicht sonderlich beleuchten können. Blieben also noch die beiden solistischen Werke des Abends, davon eines — das dankbare, romantisch-melodienselige Violinkonzert von Glazunow — das internationale Bild aus dem Norden und Westen östlich ergänzte. Rudi Stephans „Musik für Geige und Orchester" erreicht gewiß nicht die Reife, die gedankliche Größe und vor allem nicht die musikalische und künstlerische Geschlossenheit der „Musik für Orchester", aber dennoch stand das in seinem ernsten Gedankengehalt gewichtige und bedeutsame, stark erfühlte und intensiv geformte Werk als tiefgründigste Musik im Profil dieses bunten Abends, und Georg Kulenkampff setzte die ganze Spannkraft seines ernsthaften Gestaltungswillens darein, diesem technisch wie geistig ungeheuer anspruchsvollen und schwer zu erfassenden Werk die klanglich erregende Gestalt zu geben, die Stephan mit seiner schwerblütigen, aber auch ideengroßen Sprache fordern kann. Geigerischem Temperament kommen natürlich Glazunows melodische Linie, seine musikalische Gewandtheit und der blühende Schwung weit mehr entgegen, so daß sich der Solist mit diesem sehr ansprechenden und gefälligen Konzert einen großen Erfolg und begeisterten Beifall erspielen konnte. Der wirkliche Geiger Kulenkampff aber erschien erst in der Bach-Zugabe, die den wahren Künstler über die aufmerksam lauschenden Hörer siegen ließ.

Kattnigg begleitete willig mitgehend und mit bezenter Einstellung auf die Deutungslinie des Solisten, so daß auch diese Aufgabe des Abends von ihm mit der gebotenen technischen Sicherheit gelöst wurde. Namentlich mit der glanzvollen Schlußnummer eroberte sich der Gastdirigent auch in gesteigertem Maße die Zustimmung des Publikums und konnte sich über Mangel an lebhaftem Beifall nicht beklagen.

Das erste Konzert war im neuen Theater! Die Pessimisten, die da glaubten, daß auch in der herrlich veränderten Umgebung der Bühnen-Konzertraum des Orchesters sein altes Gewand behalten würde — mit Einschluß der fast schon unter Denkmalsschutz stehenden Deckenlampen — behielten glücklicherweise nicht recht. Das neue Podium präsentiert sich in einer Aufmachung, die in dem gedämpften Altgoldton und der einfachen, aber würdigen und geschmackvollen architektonischen Führung dem neuen Haus, insbesondere dem umgestalteten Prozenium sich kultiviert anpaßt und unserem Bühnenbildner Johannes Schröder sehr zur Ehre gereicht, sowie auch in der Holzverkleidung den akustischen Notwendigkeiten Rechnung trägt und — wie man feststellen durfte — den Orchesterklang frei und farbecht, ohne dynamische Härten, aber auch ohne tonliche Minderung sich entfalten läßt. Für diese prachtvolle Aenderung sind alle Konzertbesucher den Verantwortlichen von Herzen dankbar.

Dr. Josef Schwermann

Geschichtstafel

10. Dezember

1926 Der zweite Band von Adolf Hitlers „Mein Kampf" erscheint.

1936 Abdankung König Eduards VIII. von Großbritannien. Sein Bruder, der Herzog von York, besteigt als Georg VI. den Thron.

11. Dezember

1887 Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten Hanns Kerrl in Fallersleben geboren.

1937 Mussolini verkündet Italiens Austritt aus der Genfer Liga.

Charlotte Corday

Die Geschichte eines tapferen Mädchens

VON TATJANA NOSKOFF

3)

„Verfluchtes Weib!", entgegnet Henri und springt ihr an den Hals.

„Hier für deinen Verrat!" — und eine mächtige Ohrfeige glüht auf ihrer Backe. Sie fühlt noch, wie eine eiserne Hand sich um ihren Hals klammert, dann fällt sie bewußtlos um. Die Kerze erlischt. Die hintere Tür zum Garten steht offen, in einem Augenblick sind sie draußen. Henri reißt dem Mädchen das weiße Musselintuch von den Schultern.

„In die Zisterne, rasch!", befiehlt er, „ich komme gleich nach!"

Dieses seltsame Benehmen verdoppelt Eleonores Angst, doch gehorcht sie ohne Widerrede. Sie biegt nach rechts ab. Durch enge Alleen gelangt sie zum verlassenen Gärtnerhäuschen und springt in die daneben liegende leere Zisterne.

Währenddessen läuft Henri zur hinteren Gartentür, durch die er vor einer halben Stunde hereingeschlüpft war. Die Tür ist nicht zugeschlossen, wahrscheinlich sind auch die Soldaten hier hereingekommen. Er macht sie weit auf, stürzt hinaus und wirft Eleonores weißes Tuch mitten auf die Straße. Der helle Fleck hebt sich blaß aus der Dunkelheit hervor.

Dann läuft er wieder in den Garten und versteckt sich hinter einem Baum.

Er hat sich in seiner Erwartung nicht getäuscht. Nach einigen Sekunden hört er Schreien und hastige Schritte. Die beiden Soldaten rennen an ihm vorbei.

„Hier durch sind sie entkommen, Kamerad!", ruft der eine.

„Und hier liegt etwas Weißes, ein Schal!"

„Sie hat ihn wohl während der Flucht verloren."

„Geh du nach rechts und ich nach links. Sie können noch nicht weit sein."

„Außerdem trägt sie ein weißes Kleid, da entkommt sie nicht so leicht, die gute Kleine."

Und die beiden verlieren sich in der Nacht...

Auch Eleonore hat die Schritte und den Lärm der Verfolgenden gehört. Einen Moment lang hört ihr Herz zu schlagen auf. Doch bald verstummt jeder Laut, es herrscht Totenstille...

Dann ertönt wieder ein leises Geräusch; jemand beugt sich über den Rand der Zisterne:

„Warte noch einen Augenblick, Liebling..." flüstert Henri und verschwindet wieder.

Er findet den Weg ins Haus zurück. Im dunklen Treppenhaus stolpert er über den Körper der bewußtlosen Justine. Ohne auf ihn zu achten, stürmt er die Treppe herauf und erreicht den Flur, wo beim Schein einer Kerze Madame de Faudoas und ihre Gäste ihn fassungslos anstarren.

„Keine Zeit!", ruft er heiser. „Sie werden gleich mit Verstärkung anrücken. Den Schlüssel zum Vordertor des Gartens und einen dunklen Mantel für Eleonore! Tournelis, schaffe Justine von der Treppe: das Luder hat uns verraten, ich habe ihr auf meine Art Manieren beigebracht."

Während Tournelis seinen Befehl ausführt und die Frauen rasch Mantel und Schlüssel holen, bleibt Henri mit Charlotte allein.

„Haben Sie wenigstens Geld?" fragte sie.

„Leider nicht!"

„Aber Sie werden welches brauchen. Besonders für Eleonore. Ich bitte Sie, nehmen Sie für Ihre Braut meine Börse!" Und sie legt sie ihm in die Hand.

Er zögert einen Augenblick, aber der Gedanke an das geliebte Mädchen läßt ihn die Gabe annehmen.

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen! Es ist für Eleonore."

„Ich bringe Ihr Kind in Sicherheit — mein Edelmanns Ehrenwort!", wendet er sich an die zurückkehrende Mutter. „Auf Wiedersehen!"

Schon ist er wieder draußen...

*

Bange wartet Eleonore auf den Freund. Die Minuten vergehen... Warum bleibt er so lange fort? Wohin ist er gegangen?... Sie ringt machtlos die Hände. Mit Inbrunst wiederholen ihre Lippen immer dieselben Worte: „Komm schnell zurück! Komm schnell zurück!"

Das Warten steigert sich zur Qual... Unmöglich ist es, hier weiter auszuhalten! Sie versucht, aus ihrem Gefängnis ins Freie zu gelangen, aber ihre Arme sind zu schwach, die Wand ist glatt — sie fällt erschöpft zurück.

„Eleonore!..." ertönt aus der Dunkelheit Henris erlösende Stimme.

Er streckt ihr die Hände entgegen und zieht sie mit einem kräftigen Ruck aus der Zisterne.

„Nicht fürchten, Liebling!", sagt er nach einem schnellen warmen Kuß. „Schlüpf in diesen dunklen Mantel, wir rennen zum Haupteingang hinaus. Justine liegt außer Gefecht, und die beiden Soldaten sind auf der falschen Fährte; sie suchen uns am Hintereingang."

Geräuschlos schleichen sie über moosbewachsene Wege und weiche Rasenflächen.

Sowohl Henri wie Eleonore kennen alle Ecken und Winkel des Gartens. Bald stehen sie vor einem hohen Gittertor. Henri sucht in seiner Tasche, zieht den Schlüssel hervor, und nach einigem Tasten schließt er die Tür auf.

„Woher hast du den Schlüssel?" fragt sie verwundert.

„Erzähl' ich dir nachher, jetzt ist keine Zeit zu verlieren."

Nachdem er den Schlüssel wieder geräuschlos umgedreht und das Tor verschlossen hat, steckt er ihn in die Tasche. Sie überqueren die Straße und treten in ein enges Gäßchen ein. Ohne Zaudern führt Henri seine Begleiterin durch schiefe Gassen, überdeckte Gänge und stockfinstere Passagen.

Nun gewöhnen sich auch Eleonores Augen an die Dunkelheit. Nach einer ziemlich langen Wanderung spürt sie frischere Luft und einen Hauch von Bäumen und Grün. Sie gehen nicht mehr an Mauern vorbei. Felder erstrecken sich rechts und links vom Wege.

Bald bleibt Henri vor einem Ruinenhaufen stehen.

„Darf ich die Frau Gräfin in meinem Schloß beherbergen?" fragt er lachend. „Liebling, das ist vorläufig alles, was ich dir zu bieten habe. Aber hier wird uns keiner suchen."

„Bist du sicher? Und wo sind wir?"

„Hier sind wir die Gäste der Geister. Wir befinden uns in einer ehemaligen Friedhofskapelle. Hast du Angst?"

„Ein bißchen..." antwortet sie schüchtern und schmiegt sich an ihn.

Er läßt sich auf das Gras nieder, nimmt sie wie ein Kind auf den Schoß.

„Fürchte dich nicht, mein kleines Mädchen, ich lebe hier seit zwei Monaten in engster Freundschaft mit den Herrschaften. Sie sind besser als die Menschen. Nun schlaf schön, Liebste! Wenn der Tag anbricht, werden wir unter die Steine kriechen müssen. Dort überlegen wir, was wir weiter unternehmen."

Sanft schließen sich seine Lippen über den stillen Mund...

Einige Tage sind verstrichen; von den Flüchtlingen fehlt jede Nachricht. Nach einer gründlichen Haussuchung läßt man Madame de Faudoas unbehelligt. Einsam und in sich gekehrt lebt nun die stille Frau. Nur Madame de Bretteville und Charlotte besuchen sie täglich. Aber sie spricht kaum. Ihre Gedanken kreisen bang um das Schicksal ihres einzigen Kindes und Eleonores mutigen Begleiter.

Es ist morgens. Charlotte steht, wie sie es gewohnt ist, früh auf. Es ist noch zu zeitig, um Madame der Bretteville zu stören. Die Dame bleibt bis Mittag im Bett, aber nicht etwa um ihrer Schönheit willen. Madame de Bretteville weiß selbst, daß sie das Alter der „Rosen und Lilien" längst überschritten hat. Als sie noch unverheiratet war, prägte ihr der Vater, der reiche und geizige Herr Lecoutellier de Bonnebos, täglich ein, daß er ihr niemals eine Mitgift geben würde.

„Ich will, daß man euch eurer Schönheit wegen heiratet, meine Tochter", fügte der boshafte Alte hinzu. Und ein ironisches Lächeln spielte auf seinen dünnen Lippen, während er das mißgestaltete Mädchen mit den kurzsichtigen Augen und der hervorspringenden, knochigen Nase betrachtete.

Grau und hoffnungslos vergingen die Jahre für das arme Fräulein de Bonnebos. Auch sie gewöhnte sich an ein einsames, eintöniges Leben. Auch sie fing an, bei jeder möglichen Gelegenheit zu sparen; es wurde bald zu ihrer einzigen Freude. Mit fünfunddreißig Jahren sah sie ebenso farb- und zeitlos aus wie ihr Vater, und wer sie nicht kannte, hätte meinen können, daß diese zwei Gestalten, die am Sonntag in ihrem Betstuhl in der Kirche des Heiligen Geistes bewegungslos knieten, gleichaltrig wären.

Deshalb war die ganze Stadt Caen baß erstaunt, als der Pfarrer eines Tages „Edelfräulein Adelaide Lecoutellier de Bonnebos und Edelmann André de Bretteville-Gouville" als verlobt aufbot. Der Bräutigam war ein ziemlich bejahrter und mittelloser Offizier. In der ganzen Stadt war er als ein ehemaliger Geck, doch auch als ein gutmütiger, lustiger Geselle bekannt und beliebt.

Was mochte ihn bewogen haben, die unfreundliche und häßliche alte Jungfer zu ehelichen? Ihr künftiges Vermögen, munkelten die Leute. Sicher spielte auch das Geld in dem Entschluß des Herrn de Bretteville eine gewisse Rolle, aber nicht weniger bewegte ihn ein aufrichtiges Mitleid mit dem vom Schicksal so stiefmütterlich behandelten Mädchen und die beglückende Gewißheit, eines Menschen Leben noch verschönen zu können. Und so, trotz der düsteren Prophezeiungen guter Freunde, gestaltete sich diese Ehe zu einer friedlichen, angenehmen Lebensgemeinschaft.

Herr de Bretteville bewies sich in allen Lebenslagen als vollkommener Kavalier. Seine übertriebenen Komplimente machten der naiven Frau freilich oftmals Kopfzerbrechen. Sollte sie ihm wirklich glauben, wenn er in poetischen Worten von ihrer Schönheit und ihren Reizen schwärmte? Jedoch — ob wahr, ob nicht — sie war entzückt und begann sogar die Knausrigkeit zu vergessen. Bald befahl sie dem Diener, im Winter zu heizen und ließ sich ein dunkelrotes Seidenkleid machen, in dem sie wie die „Göttin der Schlachten" aussah — so versicherte wenigstens der galante Gatte. Nach fünfzehnjähriger Ehe starb Herr de Bretteville, und nach einem Monat folgte ihm sein Schwiegervater in den Tod.

In tiefer Trauer zog sich Madame de Bretteville von der großen Welt zurück. Sie nahm ihre alten Gepflogenheiten wieder auf, wurde sparsam und ging selten aus dem Haus. Nie stand sie vor zwölf Uhr mittags auf, denn auch auf diese Weise sparte sie und kam mit zwei mageren Mahlzeiten im Tage aus.

Ratlos steht Charlotte in dem engen Zimmerchen, das Madame de Bretteville ihr zuteilte. Hier verbringt sie die meisten Stunden des Tages. Nicht ohne Zögern ließ die furchtsame alte Verwandte sie vor einem Monat in ihr Haus ein. Zuerst fragte sie Charlotte gründlich aus — tat dies in recht barschem Ton, der hauptsächlich dazu diente, ihre Schüchternheit und Angst zu verbergen. Etwas befremdet von dem unfreundlichen Empfang, antwortete Charlotte in ihrer gewohnten Ruhe und angeborenen Würde.

(Fortsetzung folgt)

Wer gewann 75.-Mk. monatlich auf Lebenszeit?

Endergebnis des großen Burnus-Preisausschreibens

Die besten Gesamtleistungen:

1. Preis: Frau Emma Sausel, Groß-Machnow Kr./Teltow, Nibelungen Allee 1880 **RM. 75.— monatlich auf Lebenszeit**

2. Preis: Frau Anna Bernhard, Frankfurt/Main, Wittelsbacher Allee 103 **RM. 50.— monatlich auf Lebenszeit**

3. Preis: Frau Luise Sannemann, Köthen /Anhalt, Geuzer Straße 54 **RM. 25.— monatlich auf Lebenszeit**

Die weiteren 1007 Preisträger wurden von uns direkt benachrichtigt.

Die Gewinner des 3. Teil-Preisausschreibens:

1. Preis: Frau Tilla Wintergerst, Weilstetten bei Balingen/Württ., Postfach 74 RM. 2000.—
2. Preis: Frau Anni Schneider, München 25, Farchanter Straße 45 . . . . . RM. 1000.—
3. Preis: Fräulein Jutta Ehl, Bad Lippspringe/Westf., Detmolder Straße 32 . . RM. 500.—

Die Gewinner der übrigen 1060 Preise wurden von uns direkt benachrichtigt.

Rund 230000 Vorschläge

erhielten wir im großen Burnus-Preisausschreiben!

Diese großartige Beteiligung beweist am besten, wie sehr sich Burnus heute schon die Herzen der Hausfrauen erobert hat. Die besten der eingegangenen Rezepte werden nun zu dem Wäsche-ABC zusammengestellt.

Alle diejenigen, die Burnus noch nicht kennen, können dieses Büchlein nach Fertigstellung ebenfalls erhalten und sich beim neu eingerichteten Burnus-Waschberatungs-Dienst Rat und Auskunft holen. Schreiben Sie nur eine Karte an die Burnus A.G., Darmstadt. Auch Sie wird Burnus von seinen Vorzügen überzeugen. Burnus löst biologisch den Schmutz aus den Wäschestücken heraus. Ohne scharfes Reiben und Bürsten, ohne langes Kochen erhalten Sie mühelos und schonend saubere Wäsche. Sie sparen dadurch Waschmittel, Arbeitskraft und Feuerung, denn mit Burnus ist der meiste Schmutz schon in der Brühe. Auch im Haushalt leistet Ihnen Burnus oft gute Dienste.

Anwendungsgebiete von Burnus sind überall da, wo man Wasser zur Reinigung verwendet.

Burnus

REICHSSENDER KÖLN

Vom 11. Dezember bis 13. Dezember 1938

Gleichbleibende Tageseinteilung

6.00 Morgenlied — Wetter für den Bauern
6.05 Leibesübungen
6.30 Frühkonzert
7.00 Nachrichten; Morgenlied — Morgenruf
8.00 Kalenderblatt: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.10 Frauenturnen
9.45 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche
14.00 Mittagsmeldungen
15.45 Wirtschaftsmeldungen
19.45 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten

SONNTAG

6.00 Hafenkonzert (Von Hamburg, aus Bremen) auf dem Dampfer „General Steuben" des Norddeutschen Lloyd

8.05 Evangelische Morgenfeier. Pfarrer Reindell

8.30 Euch zur Freude und Erbauung. Sonntägliche Musik. Ausführende: Gerard Bunk (Orgel); Erich Gerstner (Violine); Maria Brüning (Klavier). 1. Zwei Orgelwerke (Bossi): a) Stunde der Freude; b) Konzerttoccata. 2. Sonate A-dur Opus 103 b für Violine und Klavier (Reger). 3. Fantasie und Fuge über B. A. C. H. Opus 46 (Reger)

9.15 Im eigenen Lande geht die Sonne am schönsten auf. Eine Auswahl der schönsten Morgenrufe des Reichssenders Köln

9.45 Musik am Sonntag morgen

11.00 Männerchor-Konzert. Es singt der MGV. Essen-Schonebeck 1897 (H. Gilhaus). Else Mühlen (Klavier)

12.00 Konzert zum Eintopfsonntag. Eine Uebertragung von dem öffentlichen Eintopfessen auf dem Prinzipalmarkt in Münster. Das Musikkorps des Infanterie-Regts. 79 (Stabsmusikmeister O. Reischke). 1. Introduktion und Chor der Friedensboten aus „Rienzi" (Wagner). 2. a) Heroldruf — Turnierfanfare (Markschöffel); b) Reiterschlag der Pappenheimer Reiter, Charakterstück (Rupprecht). 3. Ouvertüre zu einem Lustspiel (Bohm). 4. Zwei Heeresmärsche: a) Prinz-August-Grenadier-Bataillon (1806); b) Kavalleriemarsch (Speer). 5. Ungarische Rhapsodie (Rheindel). 6. Die Trommel ruft, Marschlieder (Schmitt-Hagen). 7. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer (Jos. Strauß). 8. Soldatenklänge, Marsch (Buchholz)

13.10 Mittagskonzert (Von Leipzig, aus Dresden). Das Dresdner Orchester (Dr. Reinhold Merten). 1. Ouvertüre zu „Schön ist die Welt" (Lehar). 2. Heitere Musik in vier Sätzen (Schabbel). 3. Ballettmusik zu „Ritter Pasmann" (Joh. Strauß). 4. Kaiserwalzer (Joh. Strauß). 5. Ouvertüre zu „Der Kobold" (Pachernegg). 6. Mit Standarten, Marsch (Blon)

14.00 Melodein aus Köln am Rhein
15.30 Es weihnachtet sehr. Ein fröhlicher Kindernachmittag

16.00 Musik am Nachmittag. Das Große Orchester des Reichssenders Köln (Otto J. Kühn). August Kreuter (Violine); Bernh. Hühnerfürst (Fagott). 1. Romantische Ouvertüre (Tuille). 2. Serenata D-dur (Sibelius). 3. Nordische Suite (Hamerik): Im Walde; Volkslied; Springtanz; Menuett; Brautmarsch. 4. Konzert für Fagott und Orchester (Weber). 5. Balletmusik (Schlemm). 6. Frithjof (Hofmann)

18.00 Wo bist du, Kamerad? Rundfunkappell alter Frontsoldaten

18.30 Das deutsche Lied. Liederkreis nach Gedichten von J. von Eichendorff. Opus 39 (Schumann). Ausf.: Lore Fischer (Alt), Charlotte Poerschke (Klavier). 1. In der Ferne. 2. Intermezzo. 3. Waldesgespräch. 4. Die Stille. 5. Die Mondnacht. 6. Schöne Fremde. 7. Auf einer Burg. 8. In der Fremde. 9. Wehmut. 10. Zwielicht, 11. Frühlingsnacht

19.00 Der Sonntag im Rundfunkbericht

19.30 Schöne Stimmen

20.10 Bunte Melodien. Mitwirkende: Melitta Willenbecher (Sopran); Christian Dingarten (Tenor); Rudi Eisenberg (Bariton); Josef Sternberg (Violine); Otto Dyckmanns (Akkordion); an zwei Flügeln: Hermann Herloff, Karl Vollstedt. Das Unterhaltungsorchester (Hermann Hagestedt). Am Flügel: Heinz Herkrath

22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik (Von Stuttgart). Das Kleine Rundfunkorchester (Willi Buß); Willi Schneider (Baßbariton); G. Freundorfer (Zither)

Deutschlandsender: 16.00: Musik am Nachmittag. **19.00:** Sie wünschen, wir spielen — Geholfen wird vielen! **22.30:** Eine kleine Nachtmusik. **23.00:** Barnabas von Geczy spielt!

MONTAG

10.00 Endspurt zum großen Tag der Freude. Die lustigen Monatsabzeichen der 3. WHW.-Reichsstraßensammlung wollen sich auf dem Weihnachtsbaum treffen. Von Hans Alt

12.00 Mittagskonzert (Von Leipzig). Solist: Kurt Jacobi (Flöte); das Rundfunkorchester Leipzig (Hilmar Weber). 1. Ouvertüre zu „Der Postillon von Lonjumeau" (Adam). 2. Ständchen und Polonäse aus der Serenade D-Dur (Draesecke). 3. Konzertstück für Flöte und Orchester (Hofmann). 4. Melodien aus „Königskinder" (Humperdinck). 5. Kleine Suite (Robikoff). 6. Konzertwalzer (M. Dehnert). 7. Heiteres Vorspiel (Vogt). 8. Serenade für Holzbläser (Marteau). 9. Melodien aus „Der Kuhreigen" (Kienzl). 10. Walzer aus „Margarethe" (Gounod)

14.10 Melodein aus Köln am Rhein

15.00 Für große und kleine Kinder: Wir räumen auf!

15.40 Pimpfenwelt — Karl Maria Krings bespricht Bücher für den Weihnachtstisch

16.00 Musik aus Opern (Von Frankfurt, aus Trier). Das Städt. Orchester Trier (F. Neher). 1. Ouvert. zu „Idemoneo" (Mozart). 2. Ouvertüre zu „Freischütz" (Weber). 3. Ballettmusik aus „Zar und Zimmermann" (Lortzing). 4. Melodien aus „Martha" (Flotow). 5. Zwei Vorspiele zu „La Traviata" (Verdi). 6. Gavotte aus „Mignon" (Thomas). 7. Ouvertüre zu „Wilhelm Tell" (Rossini). — Darin:

17.00 Der Erzähler. Johann Peter Hebel: Der Schneider in Pensa.

II. Klassische Operettenmusik (Fortsetz. von Konzert aus Trier). Das Städtische Orchester Trier (Werner Treutburg). 8. Ouvertüre zu „Boccaccio" (Suppé). 9. Lagunen-Walzer aus „Eine Nacht in Venedig" (Joh. Strauß). 10. Melodien aus „Polenblut" (Redbal). 11. Intermezzo aus „1001 Nacht" (Joh. Strauß). 12. Melodien aus „Paganini" (Lehar). 18. Ouvertüre zu „Fledermaus" (Joh. Strauß)

18.00 Wir suchen und sammeln. Deutsches Brauchtum zur Weihnachtszeit
18.30 Schaffende Heimat. — Wie vor 100 Jahren
19.00 Die Woche fängt gut an (Schallplatten)
20.10 Die Volksliederstunde des Reichssenders Köln
21.00 Westdeutsche Wochenschau
21.20 Die WHW.-Stunde
22.30 Nachtmusik und Tanz. Es spielen Leo Eysoldt mit seinem Orchester; das Kölner Klavier-Duo: Hermann Faßbender, Paul Mauel; die „Sechs frohen Sänger.

Deutschlandsender: 16.00 Musik am Nachmittag. **18.30** Winterlieder von Max Reger. **20.50** Das 1. Weihnachtsbuch der deutschen Jugend. **23.00** Barnabas von Geczy spielt!

DIENSTAG

10.00 Das ist unser Weg (Von Hamburg). Aus der Arbeit der deutschen Jungen- und Mädchenschaft Hadersleben (Dänemark)

10.30 Kindergarten (Gretel Weise)

10.45 Bauer und Buch

12.00 Mittagskonzert. Gr. Orchester des Reichsf. Köln (Otto Julius Kühn). E. Oehme-Foerster (Sopr.). 1. Ouvertüre zu „Preciosa" (Weber). 2. Arie der Agathe aus „Der Freischütz" (Weber). 3. Dornröschen-Suite (W. Kienzl). 4. Hellafest aus „Königskinder" (E. Humperdinck). 5. Elsas Traum aus „Lohengrin" (Wagner). 6. Vorspiel zum 3. Akt aus „Lohengrin" (Wagner). 7. Ouvertüre zu „Lista" (Ries). 8. Rhapsodie Nr. 6 (Liszt). 9. Zwei Lieder: a) Morgen; b) Winterliebe (R. Strauß). 10. Vorspiel z. 3. Akt aus „Arabella" (R. Strauß). 11. Ouvertüre zu „Der Zigeunerbaron" (Johann Strauß)

14.10 Melodein aus Köln am Rhein

15.00 Der Streit der Generale. Eine Episode aus der Erzählung „Die Magdeburgische Hochzeit" von Gertrud von Le Fort mit einführenden Worten von Dr. K. Blume

15.20 Der lustige Rätselfunk

15.50 Neue Gedichte von Friedrich Schnack

16.00 Zur Unterhaltung (Von Breslau). Das Rundfunkorchester (Friedrich Weißhaupt) und das Kleine Orchester des Reichssenders Breslau (Ernst Josef Topitz). 1. Ouvertüre zu „Oberon" (Weber). 2. Zwei Orchesterstücke (Wenig). 3. Cantabile (Cui). 4. Novelle (Schulenburg). 5. Myrten-blüten, Walzer (Joh. Strauß). 6. Melodien aus „Ariadne auf Naxos" (Richard Strauß). 7. Kleine Libelle (Lempert)

17.00 Der Erzähler. Ein Besuch bei den Wolgadeutschen in Argentinien

17.10 . . . und die Sterne leuchten über der dunklen Welt. Eine Adventsstunde der Rundfunkspielschar der HJ. (Ingeb. Smidt)

17.40 Der schöpferische Mensch. Zum 75. Todestag des Dichters Friedrich Hebbel mit einem Einakter von Wilhelm von Scholz

19.10 Die WHW.-Stunde

20.10—24.00 Alles tanzt mit! Ein Tanzabend für jung und alt. Friedr. Eugen Engels (Tenor); Hanns Flamm (Akkordion). Es spielt der Gaumusikzug 21 des Reichsarbeitsdienstes (Obermusikzugführer Jos. Warwas) und Hermann Hagestedt mit seinem Tanzorchester. — Darin:

21.00—21.15: Der Pompadour oder „Die Dame mit dem Vogel"

Deutschlandsender: 16.00: Musik am Nachmittag. **20.10:** Hebbels Heimkehr, von Alfred Brugel. **21.00:** Neue deutsche Musik. **23.00—24.00:** Barnabas von Geczy spielt!

Gottesdienst der evgl. Gemeinden

Sonntag, 3. Advent, 11. Dez. 1938
(Ohne Gewähr)

Christuskirche. 9.45: **Wohlers;** 11.15: KGD., Matthieu; 15: Taufeier, Matthieu.

Friedenskirche. 9.30: Niemann; 10.45: Taufeier, Niemann; 11.15: KGD., Niemann.

Lutherkirche. 9.45: **Hardt;** 11: Jugendgottesdienst, Schmidt II; 12: Taufeier, Schmidt II.

Pauluskirche. 8: Wohlers; 9.30: Schmidt II; 17.15: Hardt. — Do 20: Adventswochengottesdienst, P. Wohlers.

Johanneskirche. 9: masur. Gottesdienst mit Abendmahl, Schneider; 11.15: KGD., Henrici.

Krankenhauskapelle. 9.30: Gottesdienst, Matthieu. Di 17: Taufeier, Henrici.

Jugendheim Grumme. 8.30: Gottesdienst, Schmidt II.

Herberge zur Heimat. 9: Gottesdienst, Reinecke.

Gemeindehaus, Fahrendeller Str. Nr. 14. So 8: Vorprüfung der Konfirmanden des 5. Bezirkes.

4. Bezirk (Bodelschwinghhaus). Mi 20: Bibelstunde.

6. Bezirk (Gemeindeheim). So 11.15: KGD. Mi 20: Gemeindebibelstunde. Do 20: Wochengottesdienst in der Pauluskirche.

7. Bezirk (Jugendheim). Di 19.30: Bibelstunde für die weibliche Jugend. Fr 20: Wochengottesdienst.

10. Bezirk (Wichernhaus). Mi 20: Bibelstunde. Do 20: Wochengottesdienst.

Bibelstunden. Mi 20: Moltkemarkt 12. Do 20: Vereinshaus; 20.15: Fahrendeller Str. 14.

Evangelische weibliche Jugend, Bochum-Altstadt, Jugendheim, Fahrendeller Str. 14. Mo 15: Bibelscharstunde für Mädchen von 8 bis 10 J.: 17: Bibelscharstunde für Mädchen von 10 bis 12 J. Di 17: Bibelscharstunde für Mädchen von 12 bis 14 J.: 20: Jugendbibelstunde. Fr 17: Bibelscharstunde im Bodelschwinghhaus; 20: Jugendbibelstunde im Bodelschwinghhaus.

B.-Altenbochum. So 10: Hauptgottesdienst, Brühmann; 11: KGD., Brühmann. Mo 16: Mädchenbibelschar (5. und 6. Schuljahr); 17.30: Knabenbibelschar; 20: Bibelstunde Auf der Prinz. Do 16.30: Mädchenbibelschar (7. u. 8. Schuljahr); 20.15: Jungmädchenbibelstunde; 20.30 Uhr: Kirchenchor.

B.-Uemmingen. So 9.30: Hauptgottesdienst, Kuhlmann (der Posaunenchor wird mitwirken); 10.45: Kirchentaufen, Kuhlmann; 14: KGD., Lattermann.

B.-Langendreer. Christuskirche: So 10: Hauptgottesdienst, Lichtenthäler; 11: KGD., Lichtenthäler; 12: Kirchentaufen. Mi 20: Wochenabendgottesdienst, Menzel. — Pauluskirche: So 10: Hauptgottesdienst, Dieckhoff; 11: KGD., Dieckhoff; 12: Kirchentaufen. — Kalte Hardt: 11: KGD. — Wilhelmshöhe: 8.30: Gottesdienst, Lichtenthäler; 9.30: KGD. — Krankenhaus: 8.45: Gottesdienst, Dieckhoff. — Bibelstunden: Holz: Fr 20. Krone: Di 20.

B.-Werne. So 9.45: Hauptgottesdienst, Beckmann; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen; 19.45: Adventsgottesdienst, Agena. — Kreta: So 10: Gottesdienst, Agena. — Bibelstunden: Oberlinhaus und Gemeindehaus: Mi 20. Vollmondschule: Di 20.

B.-Weitmar (Presbyterium). So 8: Frühgottesdienst, P. Ravenschlag. So 9.45: Hauptgottesdienst, Görtz; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen. — Bibelstunden: Mi 20: Bibelstunde im Kindergarten an der Schützenstraße. Fr 20: Gemeindebibelstunde. Bärendorf-Süd: So 17: Männerbibelkreis im Kindergarten an der Schützenstraße.

B.-Weitmar. So 8: Frühgottesdienst in der Kirche, Hinnah; 9: Feierstunde des KGD. im Vereinshaus Karl-Friedrich-Str., Welrich. Mo 17: Bibelschar im Vereinshaus Weitmar-Mark. Di 17: Mädchenbibelschar Eppendorf; 20: Männliche Gemeindejugend Eppendorf. Mi 17: Jungenbibelschar Eppendorf; 20: Bibelstunde im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße. Do 20: Bibelstunde im Gemeindesaal neben der Kirche. Fr 20: Bibelstunde in Eppendorf bei Hill.

B.-Engelsburg. So 9.30: Hauptgottesdienst, Kruse; 11: KGD., Kruse; 12: Taufen. Mi 20: Bibelstunde, Kruse.

B.-Hiltrop. So 9.30: Gottesdienst, Formann; 10.45: KGD.; 11.45: Taufen. Mo 17—19: Weibliche Bibelschar. Fr 20: Gemeindebibelstunde im Konfirmandenraum der Kirche.

Bochum-Gerthe. So 10: Hauptgottesdienst, Schäfer; 11.15: KGD. Fr 20: Adventsandacht. Bibelstunden: Di 20: Bezirksbibelstunden im Krah und im Mittelfeld. Mi 20: Gemeindebibelstunde im Konfirmandensaal. Gemeindejugend: Di 17: Mädchenbibelschar im Gemeindehaus Bethanien; 17: Jungenbibelschar im Jugendheim. Fr 17: Mädchenbibelschar im Gemeindehaus Bethanien.

B.-Harpen. So 10: Gottesdienst, Deutzen; 11.15: KGD. Di 20: Bibelstunde, Kornharpen. Mi 20: Bibelstunde, Kirchharpen. Fr 15: Bibelschar.

B.-Harpen. So 10: Adventsgottesdienst, Leich; 11.15: KGD., Paulmann; 12: Taufen. Mi 20: Bibelstunde in der Schule Kornharpen, Leich. Mi 20: **Bibelstunde im** Gemeindeheim, Paulmann.

B.-Hordel. So 10: Gottesdienst, Höffer; 11.15: KGD. in der Kirche. Mo 16: Mädchenbibelstunde im Kindergarten. Di 20: Jugendbibelabend im Kindergarten. Do 20: Gemeindebibelstunde im Kindergarten.

B.-Hordel. So 8: Frühgottesdienst, Spelsberg; 9.30: KGD. im Gemeindehause.

B.-Hamme. So 8: Frühgottesdienst an der Maarbrücke, Bischoff; 8: Frühgottesdienst im Gemeindehaus, Nörenberg; 9.45: Hauptgottesdienst in der Kirche, Bischoff; 9.45: Hauptgottesdienst in Wegescheid, Nörenberg; 11.10: KGD. in der Kirche, Kraemer; 11.15: KGD. im Gemeindehaus, Bach; 12.15: Taufeier in der Kirche, Kraemer; 12: Taufeier im Gemeindehaus, Bach. Bibelstunden: Mi 20: An der Maarbrücke; 20: in Wegescheid. Do 20: im Gemeindehaus. Ev. Gemeindejugend: Di 17: Bibelschar. Mi 20: Bibelgruppe. Do 17.30: Bibelschar. Weibliche Jugend: Di 17: Bibelschar (10—14jährige); 20: Bibelabend (14—18jährige).

B.-Hofstede-Riemke. So 8.30: Frühgottesdienst, Mühge; 10: Hauptgottesdienst, Mühge; 11.15: KGD., Pitsch; 12: Taufstunde. Mi 20: Bibelstunde im Lutherhaus, Mühge; 20: Bibelstunde im Kindergarten, Riemker Straße, Pitsch. Männliche Jugend. So 15: Jugendbibelstunde. Mi und Do 17.30: Jugendbibelschar. Weibl. Jugend Hofstede-Riemke: So 15, Mo 20: Jugendbibelstunde. Mo und Di 17.30: Jugendbibelschar. Weibliche Jugend Marmelshagen: Do 20: Jugendbibelstunde.

B.-Linden. So 9.30: Neuhaus; 11: KGD.; 12: Taufen. Mi 17: Taufen, Bäumer. Weibliche Jugend: Di 20: Bibelstunde für junge Mädchen. Fr 20: Bibelstunde für junge Männer.

B.-Dahlhausen. So 8: Bäumer; 9.30: Weber; 11: KGD.; 12: Taufen. Mi 20: Bibelstunde.

B.-Stiepel. So 9.30: Gottesdienst im Lutherhaus, Husemeyer; 11: KGD.; 9.30: Gottesdienst in der Kirche, Wagener; 11: KGD. Bibelstunden: Di 20: Schrick. Do 20: im Lutherhaus. Fr 20: Dork. Bibelschar: Knaben: Do 18. Mädchen: Do 15.30 und 17.

Buchholz. So 10.30: Gottesdienst, Altena; 11.30: KGD.

B.-Wiemelhausen. Melanchthon: So 8.30: Frühgottesdienst, Niedermeier; 10: Hauptgottesdienst, Dr. Klein; 11.30: KGD., Schmidt. Mi 20: Gemeindebibelstunde. — Petrikirche: So 10: Gottesdienst, anschl. Abendmahl, Niedermeier; 11.15: KGD., Niedermeier. Mo 20: Jugendbibelstunden, Niedermeier.

Bergmannsheil. Di 19.15: Gottesdienst, Niedermeier.

Günnigfeld. So 9.30: Predigt; 10.45: KGD.; 11.30: Taufen und Trauungen. Mi 18: Bibelstunde.

Wattenscheid. Alte Kirche: So 10.30: Hauptgottesdienst, Spleckermann; 11.30: KGD., Spleckermann.

Wanne. Christuskirche: So 8.30: Frühgottesdienst, Wiegand; 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Engel; 11.15: KGD.; 12.15: Taufen. — Lutherkirche: So 10: Gottesdienst, Wiegand; 11.15: KGD.; 12.30: Taufen, Wiegand. Do 15.30: Taufen. — Konfirmandensaal, Kirchstraße 4: So 14: Masur. Gottesdienst.

Eickel. Johanneskirche: So 8: Frühgottesdienst, Reuter; 10: Hauptgottesdienst, v. Stockum; 10: Krankenhausandacht, Reuter.

Röhlinghausen. So 9.30: Hauptgottesdienst, Krahn; 11: KGD., Krahn; 12.30: Taufen. Fr 20: Gemeindebibelstunde.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, 3. Advent, 11. Dez. 1938
(Ohne Gewähr)

Ev.-luth. Kreuzgemeinde Bochum, Kreuzkirche, Gahlensche Str. 146: So 8.30: Frühgottesdienst, Staumann; 10: Hauptgottesdienst, Kerle; 11.30: KGD. Mi 20: Adventsgottesdienst, Kerle.

Ev.-luth (altluth.) Gemeinden in Bochum, 1. Gemeinde, Kirche Dibergstraße 52: So 10.30: Predigt, Beichte und hl. Abendmahl, Sup. Ziemer. — **2. Gemeinde, Kirche am Hindenburgplatz:** So 9.30: Predigt, Hilfsprediger Steffen; 11: KGD. Mi 19.30: Wochengottesdienst.

Altkathol. Kirchengemeinde, Johanneskirche (Wellenbrink). Sonntag, 11. Dezember, 17 Uhr: Deutsches Hochamt mit Predigt. Pfarrer Kaminski.

Kath.-apostolische Kirchengemeinde (Urkirche), An der Landwehr 11. So 16.30: liturgischer Gottesdienst. Do 20: Evangelisation.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinde, Bochum, Rheinische Str. Nr. 7: So. 9, 16: Do. 20. **B.-Langendreer,** Wallbaumweg 58: So. 9, 16: Do 20. **B.-Kornharpen,** Auf der Prinz 135: So. 9, 16; Do. 20. **B.-Linden,** Kesterkamp 49a: So. 9, 16; Do. 19.30. **B.-Weitmar,** Kellermannsweg 51: So. 9, 16; Do. 20. **B.-Weitmar,** Schützenstr. 21: So. 9, 16; Do. 19. **B.-Riemke,** Auf dem Dahlacker 42: So. 9, 16: Do. 19. **B.-Gerthe,** Am Süddlick 8: So. 9, 16; Do. 19. **Wanne-Eickel,** Königstr. 21: So. 9, 16, Do. 18. **Wanne-Röhlinghausen,** Ecke Füstlier- und Kurfürstenstraße: So. 9, 16; Do 18 Uhr.

Christl.-wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science Society) Bochum, Emilchertstraße 20. So 10: Gottesdienst, Lektionspredigt der Christl. Wissenschaft: 11.15: Sonntagsschule. Am 2. Mittwoch jeden Monats 20: Gottesdienst (Zeugnisversammlung).

Christl.-wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science), Bochum, Dorstener Str. 182: So 10—11: Gottesdienst: 11: Sonntagsschule.

Freie evgl. Gemeinde, Rottstr. 34a. So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagstagsschule; 18: Predigt, Prediger Reich. Mi 20: Gebetsstunde. — **Gerthe, Gerther Straße 10:** So 14.30: Predigt, Prediger Reich. Di 18: Bibelstunde.

Ev. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Alleestr. 48. So 9.30: Predigt, Prediger Haug; 11: Sonntagsschule; 18: Predigt; 15: Predigt in Witten, Augustastr. 57. Di 17: Bibelstunde in Riemke, Poststr. 126; 20: Bibelstunde in Wattenscheid, Bismarckstraße 37. Mi 20: Bibelstunde, Alleestraße 48. Do 17.30: Bibelstunde in Witten, Augustastraße 57.

3. Baptistengemeinde B.-Hamme, Hofsteder Str. 131. So 9.30: Bibelstunde, Prediger Seckelmann aus Linkfort: 11: Sonntagsschule; 20: Gottesdienst, Prediger Seckelmann. Do 20: Bibelstunde, Dr. Mundhenk.

Zum Weihnachtseinkauf empfehlen sich **leistungsfähige Langendreerer Geschäfte**

Röl | Langendreer, Kaiserstraße 167, Bochum, am Rathaus | Große Auswahl, Kleine Preise, Angenehme Zahlungsweise | Fahrräder und Zubehör, Roller, Rollschuhe, Dreiräder

Dein Geschenk
für die Dame u. den Herrn aus dem bekannten Fachgeschäft
MEYER Kaiserstraße 189

Praktisch denken! Gesundheit schenken
Große Auswahl für den Gabentisch. Auch der Diabetiker und andere Kranke können erfreut werden durch ein Geschenk aus dem
Reformhaus Schiermeier Kaiserstraße 173 u. WernerHellweg 518



AKKORDIONS
u.a. Markeninstrumente zu Original-Fabrikpreisen. Bequeme Teilzahlung. 10 Monatsraten. Gr. Auswahl. Gelegenheitskäufe
KARL ABE
Musikhaus. Tannenbergstr. 3

Praktisch denken praktisch schenken
kauft bei
Ernst Tews & Co.

Besuchen Sie das Fachgeschäft
RADIO-BAIER
Hohe Eiche 12
Größte Auswahl
vom Kleinempfänger bis zum vollendetsten Super
„BA"-Zweigstelle in Langendreer
M. Nußbaum, Kaiserstraße 201

Schenkt Schuhe
aus dem
Schuhhaus Lohkamp

Städtisches Orchester Bochum

Vormiete: 5. Kammer-Konzert

Donnerstag, 15. Dez., 20 Uhr, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus

Lieder-Abend

Ludwig v. Beethoven: Klavier-Trio in Es-dur, op. 1, Nr. 1
Volkslieder für Bariton und Klavier
Albrecht Rosenstengel: Suite über „Ein Männlein steht im Walde" für Streichquartett – Uraufführung
Hugo Wolf: Gesänge für Bariton und Klavier
Hans Pfitzner: Gesänge für Bariton und Klavier

Mitwirkende: Das Häusler-Quartett
Arno Schütze (Klavier)

Solist: Ewald Kaldeweier (Bariton)

Preise: 0,75 bis 1,50 RM. Karten sind ab 11. Dezember an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Vorbestellungen unter Nr. 61051

Treff
„ZUM RITTER"
Kortumstraße 101 / Telephon 61637

Heute, ab 16 Uhr, zum erstenmal
TANZ-TEE
mit **Anatoly Donner von Gromoff**
Gesangseinlagen von Hilda Rennod
Gedeck-Zwang

Schloß Aprath
Große Parkanlage, geschützt gelegener Garten
Große Kaffeeterrassen
Räume vollständig renoviert
Jeden Sonntag:
KONZERT UND TANZ
Küche und Keller bieten das Beste
Ruhrschnellzug Station Aprath
Autostrecke Essen – Wuppertal

Einmalige Frühvorstellung

UFA

Sonntag, 11. Dez., vorm. 11.15 Uhr
Eine Fahrt durch das Land der Indianer



Ein großartiges Denkmal für die deutschen Auswanderer, die vor 100 Jahren auszogen, durch den wilden Westen Amerikas nach Kalifornien mit riesigen Herden von Pferden, Rindern, Büffeln über Gebirge, durch Flüsse und Steppen.

20000 Mitwirkende — Hinreißende Sensationen
Ueberfall von 1000 Sioux-Indianern
Eintritt: Jugendliche ab 30 Pf. Erwachsene ab 50 Pf.

Ufa-Tonhalle



mit
Paula Wessely u. Attila Hörbiger

„Der Montag" schreibt: Etwas Einmaliges, fast Wunderbares ist dieses stille, starke, ausdrucksreiche Spiel, mit dem Paula Wessely die tiefsten Gefühle, die in einem Menschen schlummern, offenbart . . .

Samstag und Sonntag
Einlaß 10.15 Uhr abends

2 Spätvorstellungen
Gloria-Palast
Tel. 66776 Bochum Rottstr. 29

Die Bühne
der Stadt Bochum

Samstag, 10. Dez., 20—23.30 Uhr, Vormiete A 4:
Zum ersten Male!
Skagerrak
(Die Seeschlacht),
Scapa Flow
von R. Goering.

Sonntag, 11. Dez., 16—18.45 Uhr, Geschl. Vorstell. f. KdF., Ring Bochumer Verein:
Lauter Lügen
20—22.45 Uhr, Geschl. Vorstell. f. KdF., Ring Eisen- und Hüttenwerke:
Lauter Lügen

Montag, 12. Dez., 20—22.45 Uhr, Brauner Ring 3:
Gastspiel der Kölner Oper!
Der Troubadour
Oper von G. Verdi.

Dienstag, 13. Dez. 20—22.45 Uhr, Vormiete B 4:
Ich klage an
Tragödie d. Jahrhunderts von G. von Klaß.

Mittwoch, 14. Dez. 20—23.30 Uhr, Vormiete C 4:
Skagerrak
(Die Seeschlacht)
Scapa Flow

Donnerst., 15. Dez. 20—22.30 Uhr, Grüner Ring 3:
Gastspiel der Kölner Oper!
La Traviata
Oper v. G. Verdi.

Freitag, 16. Dez., 20—22.45 Uhr, Vormiete A 5:
Der Thron zwischen Erdteilen
Schauspiel von H. Godsch.

Samst., 17. Dez., 20.15—23 Uhr, Geschl. Vorst. für KdF.-Ring 1:
Stein unter Steinen

Sonntag, 18. Dez., 20—22.45 Uhr, Blauer Ring 3:
Zum ersten Male!
Traumulus
Trag.-Komödie v. A. Holz und O. Jerschke.

Montag, 19. Dez., 20—23 Uhr, Roter Ring 3:
Die Nibelungen III
(Kriemhilds Rache)
Trauerspiel von Fr. Hebbel.

Gaststätte **Freitag**
Kortum- und Rottstraßen-Ecke
Bei mir gibt es jetzt wieder die bekannten Spezialitäten:
Reh-Ragout . . . 1,- RM.
Hasenpfeffer v. ganzen Hasen mit Kompott . . 1,30 RM.
Dortmunder Kronen-Biere
Schlegel-Pilsner
Paulaner-Thomas-Bräu München
DKW.-Kühlung

Besuchen Sie die altbekannte Gaststätte
Zur Kanone



Otto Pauli
Marienstr., Roonstraße-Ecke Ruf 66882
Gemütl. Räume, Jagdzimmer, Vereinszimmer, Küche u. Keller bieten d. Beste
Schlegel-Biere seit 1872

Gaststätte Aug. Brune
Bochum, Normannenstraße 21
Sie hören des Sonntags ab 5 Uhr
das Gastspiel der Kapelle Köhler
Die gute Tanzkapelle

Brauchst Du eine Limousine oder neue Nähmaschine . . . Kleinanzeigen im „BA" tuen ihre Pflicht auch da!

Ich werde jede Nacht von ihnen träumen!

Du hast mich noch nie so geküßt!

Ja, die Frauen sind gefährlich!

Einmal von Herzen verliebt sein!

Diese 4 beliebten Schlager schrieb Peter Kreuder für die schöne Ufa-Operette



Nach der gleichnamigen Operette von Carl Millöcker
Marika Rökk
Johannes Heesters
Edith Schollwer, Oskar Sima
Leo Slezak, Rudolf Platte
Elsa Wagner, Ursula Herking

Dieser musikalisch und tänzerisch beschwingte, ausstattungsmäßig und darstellerisch erlesene Ufa-Spitzenfilm ist ein Triumph der Lebenslust und Lebensfreude!

Ufa-Wochenschau

UFA

Nur heute und morgen abends 10.15 Uhr
2 Spätvorstellungen
Ufa-Tonhalle

Tonhallen-Wirtschaftsbetriebe
Gaststätte und täglich **Diele**
das prominente Tanz- und Unterhaltungsorchester
W. Fr. Naumann
Var eté: jeden Sonntag ab 4 Uhr nachmittags
TANZ

Was ist im Ehrenfelder Bierhaus Oskar-Hoffmann-Str. 55a, los?
Am Samstag, dem 10. 12. 1938:
„Erste Bubikopfprämlierung"
3 hervorragende Preise.
Prämierung 10 Uhr abends.
Kapelle Blom. Es laden ein: Erna u. Jupp

Deutsches Haus
Johann Klein, Hellweg 25
Jeden Samstag und Sonntag
Konzert
Neue Kapelle

Gaststätte Aug. Brune
Normannenstraße 21 Ruf 62837
Sonntag, den 11. Dezember
von 13–18 Uhr
Großes Preisschießen
auf meinem Schießstand.
Kleinkaliber 25 m. Ltg.: A. Bornkessel

Gasthaus Wagener
Weitmar, Karl-Friedrich-Straße 8
Sonnabend ab 8 Uhr, Sonntag ab 5 Uhr
TANZ
Es spielen
„Die fröhlichen Boys"

Gaststätte Schlüter
Gußstahlstraße 35
Samstag, Sonntag u. Mittwoch
TANZ

Restaurant Zum Wiesental
F. Schmidt, Drusenberg-Wasserstraßen-Ecke
Jeden Sonntag ab 17 Uhr:
Tanz la Stimmungs- und Tanzkapelle

CORSO
Dortmund
Dezember-Attraktion
Professor
Aldo Ferraresi
der gefeierte ital. Meistergeiger

RADIO-Reparaturen
fachmännisch und gewissenhaft, bei
RADIO-BINDER
Inh.: H. Schmale
Kortumstraße 60 Ruf 64079

Lichtspielhaus
Ruf 64338 Marienstraße 14
Sonntag, 11. Dez. nachmittags **2 Uhr**
Montag, 12. Dez.
2 Stunden im Märchenland für jung und alt



Das Märchen von dem verzauberten Prinz, dem bösen Zwerg u. Schneeweißchen und Rosenrot, den beiden Schwestern.

Beiprogramm:
Das tapfere Schneiderlein



3 Streiche nach dem Buch von Wilhelm Busch,
Erwachsene ab 45 Pf.
Kinder ab 20 Pf.
Kassenöffnung 1 Uhr

Möbel auf Teilzahlung
Leistungsfähiges, christl. Unternehmen liefert allen, die den Nachweis fester Beschäftigung erbringen, **Küchen, Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer** sowie **Einzelmöbel** aller Art gegen einen Kredit von 20 Monaten. Strengste Diskretion sowie neutrale Belieferung zugesichert. Fordern Sie heute noch unseren reichhaltigen Katalog oder Vertreterbesuch
Rhein. Möbelhaus
Duisburg-Ha.,
Weseler Str. 99

22.15 Samstag Sonntag
Spätvorstellung



Die fesselnde Schilderung der russischen Vorkriegswelt mit ihrer östl.-europäischen Romantik.

APOLLO

Samstag, Sonntag, Montag
die große Ueberraschung für Kinder! Pünktlich 2 Uhr
Märchenvorstellung mit



„Rotkäppchen"
getreu nach den Gebrüdern Grimm. Der reizende Märchenfilm, den keiner versäumen sollte.

APOLLO

Wegen des großen Erfolges zeigen wir Sonntag nochmals in
Frühvorstellung
11.15 Uhr
Großmacht
Von außergewöhnlichem aktuellen Interesse ist dieser Film über Japan



APOLLO

Hausschuhe
mit Absatz in feinen Farben
mollig und warm



Lambrich
DAS HAUS DER GUTEN SCHUHE
BOCHUM · BONGARDTSTR 18

Bochum Bongardstr. 10
Witten Bahnhofstr. 61
preiswerte
Pelze
von
Wolff

Gußstahl-Gaststätte
Neue Leitung: Carl Drews – Allee- u. Roonstr.-Ecke
Die Gaststätte für jedermann
Gepflegte Schlegel-Biere Bürgerl. Mittagtisch

Zeit-Radio Große Auswahl Kleine Raten
Harmoniestraße 2 – Kostenf. Rundfunkberatung



Am Silbernen Sonntag, wenn strahlen die Lichter,
Dann strömen die Menschen schon dichter und dichter
Durch Straßen und Gassen, als sonst an den Tagen,
Pakete mit Gaben nach Hause zu tragen.
Der Kaufmann, der klug, kann die Hände sich reiben,
Ein Plus wie noch nie in die Bücher einschreiben;
Denn wer inseriert hat, dem muß es gelingen,
Sein Schäfchen an dem Tag ins Trockne zu bringen.

„BA"-Anzeigen sind Wegbereiter
für ein gutes Weihnachtsgeschäft

Leistungsfähige Geschäfte in Linden-Dahlhausen

Schenkt Schuhe von
Loubrünn

Den eleganten Hut
Die moderne Krawatte
Das geschmackvolle Oberhemd
Die schönen Handschuhe
kaufen Sie vorteilhaft im
Spezialgeschäft **H. Grumm**

Lederwaren
Schirme und andere Geschenkartikel
kauft man bei
Stolz

Schenkt eine gute Flasche zum Fest
aus dem bekannten Spirituosenhaus
Adolf Schwager, Boch.-Linden • Photo/Drogen

Wilhelm Arens, Bochum-Linden
empfiehlt für Weihnachten: Christbaumschmuck, eiserne Christbaumständer, Puppen, Puppenwagen, Schaukelpferde, Eisenbahnen, Bubiräder und Spielwaren in großer Auswahl.
Waschmaschinen für Hand-, Wassermotor- und elektrischen Betrieb
Wringer, Nähmaschinen, Fahrräder

Auch in Linden-Dahlhausen erhalten Sie in den einschlägigen Geschäften die Einzelnummern des „BA"

Möbel kauft man gut und billig
im **Möbelhaus Willy Rodemann**
Bochum-Linden, Hattinger Straße 777.
Großes Lager: Hattinger Straße 809.
Ausstellung: B.-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Straße 117
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen

Gern gesehene Geschenke
sind: **Elektrische Geräte, Beleuchtungskörper, Radio**
Elektro Potthoff Hattinger Straße 767 (gegenüber Café Timmer) — Ruf 81671

Geschenkkartons
in Seifen, Parfümerie und sonstigen praktischen Artikeln aus dem
Seifen-Spezialgeschäft
Hattinger Str. 795 u. Reichsstr. 2

Das Geschenk für die Dame
aus dem Strumpfhaus
Winstermann

Schenkt Bodenbeläge
Läufer und Läuferstoffe aus dem Spezialgeschäft
Hermann Gabel Tapeten Farben / Lacke

PRAKTISCH SCHENKEN!
Anzüge, Mäntel usw. jetzt im Ausverkauf der gesamten **HERRENKLEIDUNG** zu äußerst günstigen Preisen **DEMMLER JR.** BOCHUM-LINDEN geg. der kath. Kirche

Drucksachen für Industrie, Handel, Privat. **Bürobedarf** **EDUARD BECK** • **BOCHUM-LINDEN** Ruf 81232 **Geschenkartikel,** wie Füllhalter, Briefpapier, das gute Buch usw.



Hör mit mir

Umschlag-Deckel
10 Pf. das Stück, erhältlich in der
Geschäftsstelle des „BA"

Bekleidung für den Kraftfahrer in großer Auswahl
B. Lücking
Hattinger Str. 65
Ruf 64829

W. SCHULTE & CO.
BOCHUM
GLAS-, LACKE- u. FARBENGROSSHANDLUNG
GLASSCHLEIFEREI UND SPIEGELFABRIK
Spezialität: Schaufensterverglasung
BÜRO UND LAGER: VIDUMESTRASSE 28–30
GLASSCHULTE RUF 68146 • GEGRUNDET 1880

Perserteppiche
Geschenke von bleibendem Wert
Große Auswahl, niedrige Preise. Auch viele Vorkriegsstücke nur im **Spezialgeschäft**
Grein & Awater
Essen, Kurienplatz 2 (C. & A.-Haus)



Zu jeder Feier
Wein / Weinbrand / Liköre
von
Jos. Pfülzn Hattinger Str. 18 Ruf 65128

Kombi
kräuterhaltig, für den Magen, in Flaschen zu **4,25, 3,25, 2,25, 1,75, 1,20, 0,70 RM.** mit Glas
Mit-Kombi
Kräuterbranntwein, **Ltr. 2,40 RM.** ohne Glas, empfiehlt
A. Janzik, Gußstahlstr. 12

Annahmestellen für Klein-Anzeigen
Bochum
Rathausplatz 8
Hauptgeschäftsstelle
Essener Straße 12
Fräulein Jeckel
Schreibwarenhandl.
Hattinger Straße 20
G. Langenstück
Schreibwarenhandl.
Hattinger Straße 14
Karl Regelmann
Buchhandlung
B.-Altenbochum
Wittener Straße 241
Georg Lillpopp
Wittener Straße 255
H. Stückemann
B.-Dahlhausen
Elberger Straße 4
E. Kipper
Dr.-C.-Otto-Straße
E. Bings
B.-Gerthe
Castroper Hellweg 417
Buchdruckerei Zülch
B.-Grumme
Josefinenstraße 59
Frau Heinrich Pohl
Zigarrengeschäft
B.-Hamme
Dorstener Straße 171
Franz Grummet
B.-Harpen
Harpener Hellweg 183
Hugo Richter
Eckse 9
Fritz Schneider
B.-Laer
Wittener Straße 428
Auguste Eckert
B.-Langendreer
Kaiserstraße 201
M. Nußbaum
B.-Linden
Hattinger Straße 807
Eduard Beck
B.-Riemke
Auf dem Dahlacker 4
Joh. Szyska, Buchh.
Herner Straße 259
Friedrich Kilbsch
Herner Straße 384
Wilhelm Cornelius
B.-Stiepel
Am Hang 52a
Alfred Berlet
B.-Weitmar
Hattinger Straße 200
(Ecke Kohlenstraße)
Marg. Hübel
B.-Werne
Zur Werner Heide 42
Fritz Gärtner
Zur Werner Heide 14
J. Gräwe, Schreibw'h.
Hattingen
Viktor-Lutze-Str. 3
Carl Alberti
W.-Eickel
Hindenburgstraße 7
J. Arnts, Zigarreng.

Filmöbel nur **Olbn**
Wittener Str. 30
Ich erwarte Sie Sonntag nachmittag



Franz Uhe
Empfehle Ia Anthrazitkohlen Langenbrahm und Ia Magerkohle für Dauerbrenner, ferner Ia Grudekoks und alle anderen Sorten Kohlen.
Oskar-Hoffmann-Straße 46, Ruf 66613

Unterrichts-Anzeigen
finden im „Bochumer Anzeiger"
große Verbreitung

Prachtvolle Weihnachtsgeschenke



Wiener Harmonikas	Chromatisch. Piano-	Bandonikas mit	Guitarre - Zithern
Stimmen in	Harmonikas in guter	Stahlstimmen. Ton	5 Akk. 41 Sait. 8.—
Tast. Bässe Mens. Stahl	Qualität, in weiß Perloid	ähnl. Bandoneon	6 . 49 . 9.50
10 2 8.— 9.50	25 Tasten 12 Bässe 48.50	T. B. 2chör. 3chör.	5 . 62 . 9.50
21 4 13.— 14.50	34 . 60 . 110.—	10 4 12.50 21.—	6 . 74 . 11.50
21 8 15.— 16.50	41 . 120 . 165.—	21 8 23.— 32.—	inkl. 50 Notenbl.
	Alle Harmonikas mit Spiralfedern.	34 12 40.— 47.—	

Harmonikas in mehr als 400 Ausführungen und sämtl. Musikinstrumente in bester Qualität zu sehr billigen Preisen. — **Niemand versäume** im eigenen Interesse sich gratis und franko unseren **neuen Haupt-Katalog** zu bestellen.
Herfeld & Comp., Neuenrade Nr. 108 **Westf.**
Größte und leistungsfähigste Musikinstrumenten-Firma u. Harmonikafabrik in Neuenrade

Denken Sie bitte daran:
Ihre **Wäsche** wird in **weichem, kalkfreiem** Wasser gewaschen — Ihre **Garderobe** einwandfrei gereinigt oder gefärbt
a. Vogel
Färberei / Wäscherei / Chem. Reinigung
Telephon 64438
Läden: **Wittener Str. 59 (Ecke Wrangelstr.)**
Moltkemarkt 1



Die gepflegte DAME wählt die
Dauer-welle
vom
Spezial-Salon
Schumann
Herner Straße 3

Spezial-Damensalon
Otto Naundorf
Harmoniestraße 2 früher Kortumstr. 112



Kommen Sie beizeiten
spielen Sie selbst nach Herzenslust, hören und vergleichen Sie alles, was Sie interessiert und werden Sie glücklich auf lange Jahre durch einen guten Rundfunkempfänger.
Unverbindl. Vorführung in modernsten Vorführräumen.
Ihr Rundfunkberater
RADIO VONSCHEIDT
RUNDFUNKMECHANIKER-MEISTER
Rottstraße 21 **Ruf 66397**



Geschenke
SIEMENS HAUS GERÄTE
VORFÜHRUNG u. BERATUNG bei
Niessing & Timmermann
Elektr.-GmbH.
Wiemelhauser Str. 13/15, Ruf 680 82

Machen auch Sie einen Versuch mit unserer Haushaltwäsche gebrauchsfertig das Pfd. 0,25 RM.
Wäscherei **MERTEN** Färberei
Horst-Wessel-Straße 22

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
m. Daunen z. Selbstreißen ½ kg 2.50 RM. u. 3.-, weiße Gänsehalbdaunen 4.50, 5.50, 6.75, füllkräftige Entenhalbdaunen 3.-, gerissene Federn mit Daunen 3.75, 4.75, prima 5.75, feinste 7.-. Ia Volldaunen 9.75, 10.50. Für reelle, gereinigte u. staubfreie Ware Garant. Vers. geg. Nachn. ab 2½ kg portofrei. Prima Inlette m. Garant. billig. Nichtgefallendes auf meine Kosten zurück.
Willy Manteuffel
Gänsemästerei, Neutrebbin 55 (Oderbr.)
Ältestes u. größtes Bettfedern-Versandgeschäft d. Oderbruches. Stammh. gegr. 1858.



Für Weihnachten
SIEMENS HAUSGERÄTE
Vorführung u. Beratung bei
Lorenz Siepe
Licht — Kraft — Radio
Bochum, Dorstener Straße 16, Ruf 64381
— Ratenzahlung —

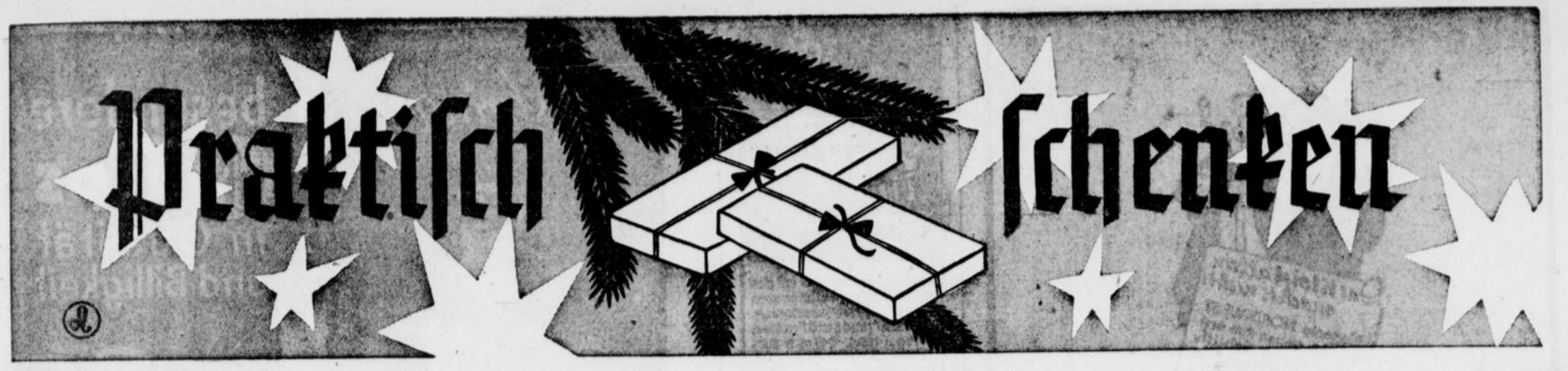
Morgen, Sonntag geöffnet!
Kaufen Sie ***Pelze***
beim Kürschnermeister am Graf-Engelbert-Brunnen
Etagen-Pelzhaus **Rath & Co.**
Bochum, Kortumstraße 23, 1. Etage
Zahlungserleichterung!

Privatdetektiv
H. Hüning
Bochum
Graf-Engelbert-Str. 37 — Ruf 66224
Ermittlungen und Beobachtungen

Da werden Wünsche wach!
wenn man die Einzelmöbel und kunstgewerblichen Gegenstände, die Hardeck in sorgfältiger Auswahl bereit hält, betrachtet. Ob Sie nun die Behaglichkeit Ihrer Wohnung durch ein Einzelstück oder eine geschmackvolle Polstergarnitur erhöhen wollen, bei Hardeck werden Sie immer fachkundig beraten. Sie erhalten dort durch einen Besuch stets wertvolle Anregungen.
Hardeck
WOHNUNGSEINRICHTUNGEN
BOCHUM · CLEMENSSTRASSE 6

Schenken Sie
Knepper
Kleidung!
Strahlende Gesichter wird es dann Weihnachten geben über die guten Sachen, die allen Herren Freude machen.
Unsere Auswahl in
Mänteln, Anzügen, Haus- und Sportjoppen usw.
ist viel größer als Sie vermuten. Wer aber eben kann, tut gut daran, früh zu kaufen, um in Ruhe aussuchen zu können.
Knepper
Herrenkleidung fertig und nach Maß
Brück- u. Franzstr.-Ecke
Kaufabkommen mit der Beamtenbank
Morgen ab 2 Uhr geöffnet!

Praktisch schenken





Kleine Kostbarkeiten

wie sehr gehören sie zur Frau und zum Weihnachtsfest. Was gibt es da wohl schöneres als diese entzückenden Handtaschen von:

Paul Höllermann

Beachten Sie: Paul!

Praktische und doch schöne Geschenke sind immer

elektrische Geräte
Beleuchtungskörper
Radio von

E. Droege Ing.

Hellweg 39 **Ruf 66972**

Elektrische Installationen u. Reparaturen aller Art

Der elegante Pelz,
der moderne Hut

sind die modischen „Krönungen" der Damenmode, die am besten den persönlichen Geschmack ihrer Trägerinnen erkennen lassen. — Ueberzeugen Sie sich bitte einmal selbst von meiner großen und schönen Auswahl und denken Sie schon jetzt an Ihre Weihnachtseinkäufe

Emilie Schmidt

Damen-Hüte, Pelze und Schals
Kortumstraße 78
Sonntag von 14 bis 19 Uhr geöffnet

Ein **Geschenk** von bleibendem Wert

Uhren / Schmuck / Bestecke
Trauringe
von

Uhren-Wedekind

Astronomische Kunstuhr

Bongardstr. 5 am Rathausplatz

Schöne Geschenke

Uhren, Gold- u. Silberwaren

A. Borgmann Uhrmachermeister
Bongardstraße 14 (an der Drehscheibe)

Heinr. Wiegand & Sohn

Zivil- u. Uniformschneiderei

Viktoriastraße 36 — Ruf 68139

ZUM FEST

Uhren — Schmuck

von

Carl Todtenhagen

Uhrmachermeister / Königstr. 15

Die gute und geschmackvolle **Gardine** preiswert bei

Löhl

Wilhelmsplatz 7

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinenfabriken

Dein Weihnachtsgeschenk:
ein schönes Bild!

In meiner Weihnachts-Sonderausstellung werden auch Sie das finden, was Ihrem Geschmack entspricht:

Oelgemälde / Farblichtdrucke
Radierungen / Aquarelle

zeige ich in reicher Auswahl. Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise. Kommen Sie einmal zu unverbindlicher Besichtigung.

Kunsthandlung Krusenbaum

Humboldtstr. 22 — Ruf 619 03

Eins der größten Spezialgeschäfte Deutschlands



Praktische Weihnachts-Geschenke

sollen es sein ... wie wäre es mit einer schönen Lampe, einem praktischen Bügeleisen, einem modernen Staubsauger, einem elektrischen Heizofen oder Kocher aus dem bekannten Fachgeschäft

Paul Wagner, Viktoriastr. 51/53 Ruf 679 06

Photogeschenke -
Geschenke von Wert!

man gern zu Weihnachten beschert; aber noch viel andere schöne Sachen von **Hucklenbroich Nachf.** werden Freude machen, z. B. **Parfümerien und Toiletteartikel, Gesundheits- u. auch Schönheitsmittel;** denn lieber Kunde das eine bedenk, Gesundheit und Schönheit das beste Geschenk!

Auch **Weine und Spirituosen** gibt's in großer Wahl, für jeden Geschmack ist etwas Gutes da.

Drum machen Sie uns recht bald einen Besuch, dann handeln Sie richtig u. auch klug. Eine beratende, fachmännische Bedienung wird Ihnen zur Seite stehn, so wird ihr Einkauf gut und schnell vonstatten gehn.

Drogerie u. Photohaus
Hucklenbroich Nachf.
Brückstraße 55

Für das Weihnachtsfest!
Marzipan — Schokoladen
Pralinen und Gebäcke
Konditorei und Kaffee
J. Röckinghausen
Große Beckstraße 31, Ruf 66823



Gelchenk-Probleme?

Wenn's eine Dame ist, die Sie beschenken wollen, wie steht es bei ihr mit der Formenpflege? Durch ein geeignetes Thalysia-Modell schenken Sie Schönheit und Gesundheit. Wir beraten Sie gern unverbindlich und überreichen Ihnen kostenlos die Schrift: „Das Problem der guten Figur".

THALYSIA
Alleinverkauf
REFORMHAUS FUCHS
WILHELMSPLATZ 1

Mehr Umsatz

durch planmäßige Anzeigenwerbung im

Bochumer Anzeiger

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

Uhren, Gold- und Silberwaren
sind nochmals im Preise **bedeutend herabgesetzt**

Regulatoren zu besonders niedrigen Preisen.
Benutzen Sie die Gelegenheit.

F. Sommer

Hattinger Str. 5, am Hauptbahnhof (neb. Weltlichtspiele)
(rein arisches Geschäft)

Zum Fest dran denken
Hutmachers-Qualitäts-Zigarren

schenken. Hübsche Geschenkpackungen in großer Auswahl.

ZIGARRENHAUS **HUTMACHER**
Beckstr. 14 (direkt a. d. Kirchtreppe)

VOM GUTEN DAS BESTE ...
FEINBÄCKEREI, KONDITOREI, CAFÉ

HANS KAISER

Kortumstraße 9, Lüderitzstraße 4
Bestellungen erbeten. Ruf 62026

Wenn

Pelz dann **Pelz-Schläger**

Kürschnermeister
Bochum, Kortumstraße 110
gegenüber dem „Ritter"

Geschenke, die erfreuen

Pullover — Strickwesten — Schals und Tücher
von

Schröder und Lauterbach

Bochum, Kortumstraße 92, gegenüber Kaffee Döhmann



Bereiten Sie Freude, schenken Sie Uhren — Schmuck!

Bei mir finden Sie das Passende
für die Dame
für den Herrn

Große Auswahl in **Armbanduhren** von 5,— Mk. aufwärts — Schriftliche Garantie

Uhrenhaus A. Küper
Bochum, Hattinger Str. 42
(gegenüber der Hubertusapotheke)

Alb. Fassnacht jr.
BUCHDRUCKEREI
Kortumstraße 16, Ruf 65100
Friedrich-Lueg-Haus

Anfertigung von Drucksachen für Büro-, Geschäfts- u. Privatbedarf

---

Besuchen Sie unsere Weihnachtsschau!



Wir zeigen Ihnen die neuen Weltempfangsuper!



Sie bringen die Sender der Welt trennscharf und klangrein und kosten nicht über 250,- RM.

Schröders RADIO ELEKTRO

Kortumstr. 47 (neben Reichsbank)

Die Freude der Familie ist groß,

wenn Weihnachten ein neuer Teppich das „gute Zimmer" ziert. Schon lange hat sie sich ja so ein schönes Stück gewünscht. Sie finden bei uns nicht nur eine große Auswahl moderner Teppiche von der einfachsten bis zur besten Ausführung, sondern auch viele andere praktische Geschenke, wie Brücken, Vorleger, Läufer, Gardinen und Dekorationen. Lassen Sie sich doch einmal ganz unverbindlich Vorschläge machen von dem bekannten Fachgeschäft

Schröder & Baum

Tapeten / Linoleum / Teppiche / Stoffe
Ruf 61351-52 / Kortumstr. 50, gegenüb. d. Reichsbank



Solche **Geschenke erfreuen!**

Röder m. Muffenlötung, Rückstr.-Ped.
Kinderrad ℳ 34.50
Sportmodell farbig „ 64.-

Fahrrad-Scheinwerfer

Batterie-Lampe o. B. ℳ ... 1,10
Torpedo-Scheinwerfer o. B. „ ... 2,-
Dynamo 6 Volt „ ... 3,-

Der Wunsch jeder Frau

Versenk-Nähmaschine ℳ 135.-
Schrank-Nähmaschine „ 174.-

Kommen Sie zu uns! wir beraten Sie gut und beliefern Sie immer vorteilhaft

SIGURD
Bochum, Kortumstr. 73

---

140 Jahre

Qualität
ein Begriff des Vertrauens

H. Kemner

Bochum, Bongardstraße 33
Aeltestes Fachgeschäft am Platze

Hüte, Mützen
Herrenartikel
Schirme, Pelzwaren

Eigene Werkstätten für Neuanfertigung und Reparaturen



Voswinkel

BOCHUM

KORTUMSTR. 69 * DORSTENERSTR. 7

Sonntag sind unsere Geschäfte von 2-7 Uhr geöffnet



Ja! — Aber begleitet auf der so überaus leicht erlernbaren HOHNER-Handharmonika. Sie trägt Freude und Frohsinn in jedes Haus. Deshalb zum Fest ein HOHNER-Instrument. Sie finden in jedem guten Musikgeschäft die Qualitätsmarke

HOHNER

W. Hässler
Kortumstraße 33

Musik-Blum
Kortumstraße 114



PFAFF-Nähmaschinen-Haus
Bochum, Hattinger Str. 3
Ruf 65491



DORTMUND · DURCHGEHEND GEÖFFNET · WESTENHELLWEG 59/63
SONNTAG VON 14-19 UHR GEÖFFNET

Radio-Rührup
hat immer das Neueste auch in Schallplatten
Viktoriastr. 5 gegenüber der Hauptpost

Schreibmaschinen
Trautmann, Viktoriastr. 73



Licht ist Leben
Die richtige Beleuchtung für Ihr Heim besorgt
Heimeshoff
Der Elektro-Fachmann
Büro u. Lager: Maiteserstraße 6-8, Ruf 65351



Lassen Sie Ihre Haare vom Fachmann pflegen.
Spezialität:
Dauerwellen
Färben
Blondieren
Große Auswahl in Parfümerien
W. Wollmer
Ruf 621 10 Brückstraße 42



Praktische
Weihnachts-Geschenke
von **WEISER**

Sonntag ist unser Haus von 14 bis 19 Uhr geöffnet!

Bankdirektor a. D. Heinz Baecker
Fernsprecher: Bochum 681 60 für Orts- und Fernverkehr. — Bochum, Farnstraße 48

Gothaer Feuerversicherungsbank a. G. — Gothaer Kraftfahrzeug-u. Transportversicherungsbank A.-G.

Hauptgeschäftsstelle Bochum
Versicherungen aller Art

Billige aber gute Uhren



m. Garantie. Bei Nichtgefall. Umtausch od. Geld zurück. Nr. 3 Herrentaschenuhr m. geprüft. 36 stündig. Ankerwerk, vernickelt, M. 1.90 Nr. 4. Versilbert. Ovalbügel, 2 vergold. Ränder. M. 2.30. Nr. 5. **Besser Werk**, flache Form, M. 3.40. Nr. 6. Sprungdeckel-Uhr, 3 Deck., vergoldet, M. 4.90 besseres Werk M. 7.40. Nr. 8. Armbanduhr, vernickelt, m. Lederarmband, M. 2.60. Nr. 85. Dto., für Damen, kleine Form, mit Ripsband, M. 4.—. Nr. 99. Dto., Golddouble, 5 Jahre Gar. f. Gehäuse, für Damen, mit Ripsband, M. 5.90. für Herren, viereckige Form, M. 6.90. Nr. 642. **Tischuhr**, moderne Form 8-Tage-Werk, Eiche pol., M. 8.—. Nr. 1461. Geschnitzte **Kuckucksuhr**, ½ stündlich Kuckuck rufend, M. 2.50 **Weckeruhr**, genau gehend, M. 1.60 Nickelkette - .25. Doppelkette, vergold. M. -.70. Kapsel M. -.25. Nr. 612. **Monogramm-Siegelring** für Damen oder Herren, **vergoldet**, einschl. Monogramm M. 1.10 Nr. 614. **Siegelring**, 8 eckige Platte, M. 1.30. Nr. 2803. **Siegelring**, moderne Form, 1.40. **Trauring**, Double, M. -.80 **Double-Ring** mit Simili, M. -.80. — Als Ringm. Papierstreif. einsend. Vers. geg. Nachn. Jahresversand 30 000 Uhren, 20 000 Ringe

Katalog mit ca. 600 Bildern gratis!

Fritz Heinecke
Braunschweig Abt. A 9

Der Atlas, den Sie suchen!

MEYERS GROSSER HAUSATLAS

DAS KARTENWERK IM GROSSFORMAT MIT DEN NEUESTEN GRENZEN

213 Karten, Register mit 100 000 Namen und eine Einleitung. Dieser moderne Atlas ist in seiner Grundplanung und kartographischen Anlage auf die verschiedensten Ansprüche abgestimmt. Für Wissenschaft, Handel und Industrie, Verkehr, Schule und Haus ist dies prächtige Kartenwerk in gleichem Maße geeignet. Sämtliche Karten sind mit der Hand in Stein gestochen. Reisegebietskarten, Karten der Weltkriegsschauplätze, Wirtschafts- und Verkehrskarten, Kolonialkarten und viele andere Sonderkarten mehr lassen eine verblüffende Vielseitigkeit erkennen. Technische Vollkommenheit bei größter Reichhaltigkeit machen „Meyers Großen Hausatlas" zu einem kartographischen Meisterwerk. In Leinen nur

17.50 RM

VERLAG BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT AG. · LEIPZIG



Warum nicht
wirkliche Weihnachtsfreude
bereiten und eine
Foto- oder Kino-Kamera schenken?

Sie erhalten schon für:

5,— eine Box-Kamera 6×9
19,50 eine Klapp-Kamera 6×9
50,— eine Kleinbildkamera 24×36 36 Aufnahmen / Optik 2,9 / Geh. Ausl. / Compur 1-1/300 Sekunde
97,50 eine Kino-Aufnahme-Kamera 8 mm / Optik 2,5
64,— ein Heimkino 16 mm
84,— ein Heimkino, 8 mm mit Motor-Antrieb

Sehen Sie sich bitte unverbindlich mein Lager an und lassen Sie sich vor allem einen 8-mm-Film vorführen!

Carl Küper Foto Kino
Bochum, Hattinger Straße 29



Neue Zeit für den Griesenbruch

Mit der Altstadt enger verbunden — Ein verändertes Bild

Der Umbau der Gußstahlbahn bringt auch für den dichtbevölkerten westlichen Stadtteil, für den Griesenbruch, eine neue Aera der Entwicklung. Durch die Hochlegung des Schienenstranges fallen die Straßenübergänge an der Marien-, Rott-, Diekamp-, Allee- und Gußstahlstraße fort, die den Griesenbruch von der Altstadt trennende „Mainlinie" kommt in Fortfall. Je länger, je mehr bildete die Gußstahlbahnführung in Straßenhöhe ein Verkehrshemmnis, da die Schranken an den fünf genannten Straßen bei dem starken Güterzugverkehr oftmals geschlossen werden mußten. Besonders schlimm wurde dieser Uebelstand an der Alleestraße empfunden, wo außer den Kraftwagen und Fuhrwerken auch die Straßenbahnen von und nach Wattenscheid—Gelsenkirchen, Eppendorf und Höntrop halten mußten, bis der lange Güterzug passiert war. Auch für die Fußgänger war das lange Warten an den geschlossenen Bahnübergängen eine Pein. Das wird sich nun ja ändern. Die Züge fahren über die Pfeilerbahn, und die jetzigen Straßenkreuzungen werden niedriger gelegt, so daß sich der Straßenverkehr viel glatter als bisher abwickeln kann. Die Unterführung an der Marienstraße erhält eine lichte Weite von 11 Meter und eine lichte Höhe von 4,20 Meter, die Unterführungen an der Rott- und an der Diekampstraße ebenfalls eine lichte Weite von 11 Meter und eine lichte Höhe von 4,50 Meter, die Alleestraße, die wichtigste Verkehrsader für die Ost—West-Verbindung, wird einschließlich der Gehsteige 23 Meter breit; auch hier beträgt die lichte Höhe 4,50 Meter, während sie an der Gußstahlstraße, die 11 Meter breit ist, nur 4 Meter beträgt.

Die Hochbahn verändert das Stadtbild an der Grenze von Altstadt und Griesenbruch ganz erheblich. Man darf es als eine glückliche Lösung bezeichnen, daß nicht ein hoher Eisenbahndamm, wie es zu allererst in Erwägung gezogen war, die Altstadt vom Griesenbruch gänzlich abschnürt, daß vielmehr durch die Pfeilerbahn mit ihren weiten Oeffnungen der Blick von hüben nach drüben ungehindert ist, ja, daß nun erst der volkreiche Westen mit der Altstadt in die rechte Verbindung kommt. Wieviel Kämpfe hat es nicht darum gegeben! Wieviel Pläne sind nicht entworfen und wider verworfen worden, die darauf hinzielten, den Griesenbruch aus seiner Abschnürung zu erlösen. Ein Vorhaben, im Zuge Bessemerstraße—Sternstraße eine Ueberführung oder Unterführung über den Eisenbahnkörper zu schaffen, um so Stahlhausen und das Moltkemarktviertel näher an Ehrenfeld-Rechen heranzubringen, scheiterte an den bedeutenden Kosten. Dafür ist in den Neubauplänen für den Bochumer Hauptbahnhof ein Zugang auch von Westen her vorgesehen, wodurch der Griesenbruch nicht nur eine kürzere Verbindung zum Hauptbahnhof, sondern auch zum landschaftlich reizvolleren Süden bekommen wird. Das wird allerdings noch etliche Jährchen dauern. Um so mehr ist es daher schon jetzt zu begrüßen, daß durch den Umbau der Gußstahlbahn zur Hochbahn eine bessere Verbindung zwischen Altstadt und Bochum-West erzielt wird.

Das Geschäftsleben im Griesenbruch

wird zweifelsohne eine kräftige Belebung erfahren, denn nicht mehr führt der Griesenbruch ein Sonderdasein, sondern wird mit hineingezogen in den Großverkehr der Altstadt. Die Marienstraße wie die Rottstraße als auch die Königstraße und die Alleestraße weisen viele Geschäfte auf, die nun sicher von dem ungehinderten Verkehr einen Auftrieb erwarten dürfen. Wenn man heute durch Bochums Westen wandert, will es einen fast als Märchen anmuten, daß der Griesenbruch noch vor hundert Jahren ein mit Sträuchern bewachsenes, sumpfiges Oedland war, dessen Steinbrüche das Material für die Pflasterung der wenigen gepflasterten Straßen des damaligen Ackerstädtchens lieferten. Wie die Gußstahlbahn, so ist der Griesenbruch aufs engste verbunden mit der Entwicklung des Bochumer Vereins, der diesem Stadtteil seinen Stempel aufdrückt. Im Jahre 1865 erwarb der Bochumer Verein ein 80 Morgen großes Gelände beim Kosthaus Stahlhausen, das, schon 1858 erbaut, zunächst für 200 Arbeiter berechnet, aber schon 1863 erheblich erweitert wurde. Auf diesem Gelände errichtete man zunächst 34 Häuser mit je vier voneinander unabhängigen Wohnungen und legte so den Grundstein zu der gewissermaßen ein eigenes Dorf bildenden großen Kolonie Stahlhausen. In den 60er und 70er Jahren setzte dann die Aufschließung des Griesenbruchs ein. Der riesige Moltkemarkt wurde angelegt, butzende Straßen wurden offengelegt und dicht bebaut. Stahlhausen wurde ausgebaut, eine neue Wohnkolonie entstand an der Wörthstraße, die Marienkirche wurde erbaut. Die Entwicklung ging in den 90er Jahren und weiterhin kraftvoll vor sich. Die Antoniuskirche und die Friedenskirche wie neue große Schulen legten Zeugnis ab von der Zunahme der Bevölkerung. Nach dem Weltkriege und namentlich nach der nationalsozialistischen Machtübernahme erkannte man die Notwendigkeit, dieses Griesenbruchviertel, das in einer Zeit stürmischer industrieller Aufwärtsentwicklung entstanden war, als es galt, den starken Zuzug von Arbeitskräften Unterkunft zu bieten, freundlicher zu gestalten. Manches ist in dieser Hinsicht gerade in den letzten Jahren geschehen, besonders seitens des Bochumer Vereins. So pulsiert verjüngtes Leben im Griesenbruch. Nun bricht für ihn, nachdem die Schranken der Gußstahlbahn fallen, ein neuer Zeitabschnitt an. Bochum-West wird mit der Altstadt innig verschmolzen. Vorbei sind die Zeiten, po man an der Alleestraße, um dem ärgsten Uebelstand abzuhelfen, eine Unterführung für Fußgänger anlegte, die dann wegen des Einspruchs eines Anliegers jahrelang verschlossen blieb, bis auf dem Prozeßwege ihre Freigabe erzwungen wurde. Noch sind nicht alle Arbeiten beendet, ist hin und wieder noch mit einer vorübergehenden Unterbrechung zu rechnen — doch der große Wurf ist gelungen, keine „Mainlinie" trennt mehr Bochum-West und Altstadt, der Verkehr kann sich entfalten und hin und her fluten, eine Zeit neuer Blüte steht dem Griesenbruch bevor.

A. P.

Wie Bochum zahlen mußte

Die Kontributionsforderungen der Franzosen — Beraubung der Kassen — Ein böses Stück Bochumer Geschichte

Wenn man in der Geschichte unserer Stadt zurückblättert, so findet man nahezu auf jeder Seite während der Zeiten, da Bochum zum Tummelplatz feindlicher Kriegsvölker bestellt war, Mitteilungen und Verordnungen über Kontributionen und Requisitionen. Schon vor Jahrhunderten war das der Fall. Die Summen, die die Stadt Bochum zu zahlen hatte, waren nicht gering, wenn man die kleine Bevölkerungszahl berücksichtigt, die ehemals im Stadtgebiete ansässig war. Recht ausführliche Angaben über die Höhe der Kontributionen finden sich aus dem Dreißigjährigen Kriege vor. Kaum fing dann unsere Heimat an, sich von den Folgen dieses Krieges zu erholen, als wieder neue Schrecken: Invasionen, Plünderungen und Einquartierungen als Folge der im Jahre 1670 beginnenden Kriege Ludwigs XIV. gegen die Spanier, Holländer und das Deutsche Reich unsere Heimat erfüllten. Hinzu kamen immer wieder erdrückende Kontributionen an Geld. Selbst nachdem der Große Kurfürst schon mit den Franzosen den Frieden zu St. Germain geschlossen hatte, machten die Franzosen keine Miene, die Mark zu räumen. Dieses geschah erst im Februar 1680, als der Große Kurfürst die rückständigen Kontributionen in Höhe von 30 000 Reichstaler auf seine Kassen übernahm. Die märkischen Städte hatten von dieser Summe 1531 Reichstaler und 11 Stüber aufzubringen.

Auch während des Siebenjährigen Krieges haben sich die Franzosen hier aufgehalten, und im Sommer 1760 stand sogar die französische Hauptarmee bei Bochum. Die feindlichen Krieger nahmen alles, was ihnen in die Hände fiel. Die Landleute konnten ihr Vieh nicht genügend vor ihrem Spürsinn verbergen. Die Geldnot war so groß, daß selbst die angesehensten Familien in arge Bedrängnis gerieten. Die Kirchengemeinden beschlossen, bei der Verabsäumung der zu zahlenden Pachten und Zinsen auf „diese elenden Kriegszeiten" Rücksicht zu nehmen. So mußte u. a. ein Langebeckmann 130 Reichstaler beim Armenfonds leihen, damit er seine Kriegskontribution bezahlen konnte.

Als in den Unglückskriegen 1806/07 die Mark abermals von feindlichen Heeren überschwemmt wurde, forderten die Feinde ebenso drückende Abgaben. In der Zeit vom 25. Oktober bis 10. November 1806 hatte das Amt Bochum für 11 718 Reichstaler Materialien aufzubringen, und als Napoleon dann nochmals eine Kriegssteuer ausschrieb, hatte das kleine Landstädtchen Bochum nochmals 1510 Taler aufzubringen.

Kontributionen während der Ruhrbesetzung

Nichts wäre aber verfehlter, als wollte man glauben, daß unsere Stadt nur in den vergangenen Jahrhunderten unter den Kontributionen gelitten hätte. Seitdem die Stadt die letzten Kontributionen an die Franzosen zu zahlen hatte, sind mittlerweile noch keine anderhalb Jahrzehnte vergangen. Was wurde während der Ruhrbesetzung 1923/24 außer den Besatzungskosten nicht alles von der Stadtverwaltung verlangt! Schon wenige Tage nach dem Einmarsch wandte sich der kommandierende General Odry mit folgendem „Requisitionsbefehl" an die Stadtverwaltung:

„Der kommandierende General ersucht die deutschen Behörden zu liefern:
2 neue Motorräder,
150 Fahrräder (neue) der besten Marke,
mit den Motorrädern 8 Mäntel und 8 Luftschläuche,
für die Fahrräder 300 Mäntel und 300 Luftschläuche,
am 30. Januar 1923, mittags in der Oberrealschule mit Zubehör und Acetylenlampen.

Der kommandierende General
Odry."

Mit diesen Rädern hätte man eine ganze Kompanie ausstatten können. Da sich die Räder aber gleichzeitig auch für militärische Zwecke wie Geländeerkundungen usw. geeignet hätten, und man der Stadt nicht zumuten konnte, das zur Ruhrbesetzung erforderliche Kriegsmaterial den Franzosen zu liefern, gab die Stadtverwaltung zur Antwort, daß die Gestellung der geforderten Räder eine außerordentliche Belastung für die Stadt darstellen würde. Sie machte dem General den Vorschlag, daß sich die Stadt mit den Straßenbahngesellschaften in Verbindung setzen würde, damit den mit einer Ausweiskarte versehenen Angehörigen der Besatzungstruppen die freie Fahrt auf der Straßenbahn gestattet wird. Der französische General erklärte sich aber mit diesem Vorschlag nicht einverstanden, indem er darauf hinwies, das „zwischen der Requisition und der Frage des Verkehrs der französischen Truppen, die ihre Lösung zur gegebenen Zeit finden wird, keine Verbindung bestehe". Als in der Folge die Fügsamkeit der Stadtverwaltung immer noch nicht dem Sinne der Besatzungsbehörde entsprach, schrieb „der General, der die 40. Division befiehlt, an den Herrn Oberbürgermeister in Bochum" — das ist die wörtliche Anschrift des Schreibens — folgenden Brief:

„. . . Ich behalte mir übrigens vor, alle rigorosen notwendigen Maßnahmen zu treffen, wenn nicht begründete Reklamationen mir übermittelt werden.

(gez.) Nayral de Bourgon."

Diese rigorosen Maßnahmen brauchten erst gar nicht angekündigt werden, denn das Vorgehen der Besatzung gegen die heimische Bevölkerung spottete ohnehin jeder Beschreibung. Die Besatzungsbehörde übersandte zuweilen dem Oberbürgermeister einen Requisitionsschein gewissermaßen nur zur Kenntnisnahme, um sich dann gleich selbst in den Besitz des Verlangten zu setzen. Das war freilich nicht immer ganz einfach. So erhielt die Stadt am 12. Februar 1923 einen Requisitionsbefehl des Befehlshabers der 40. Division, Nayral de Bourgon, im Laufe des Tages 48 Automobile zu einer Mindeststärke von 20 PS, mindestens 4 Sitzplätzen, einem Wechselrad, 3 Ersatzluftschläuchen, Scheinwerfer, Werkzeugzubehör, sowie einem Behälter mit Füllung (Benzol- und Carbidöl) zu liefern. Die Wagen sollten mit Chauffeur gestellt werden, für die man wiederum nur Personen nehmen sollte, die deutsche Staatsangehörige seien und im Ruhrgebiet wohnen. Zugleich hörige seien und im Ruhrgebiet wohnen.

Bevor noch die Stadt zu diesem Requisitionsbefehl überhaupt Stellung genommen hatte, hatten Militärposten an den Hauptverkehrsstraßen die Personenwagen zu beschlagnahmen begonnen und die Wagen dann nach Bredeney und Düsseldorf gebracht. Am anderen Tage wurden die Posten wieder eingezogen, da der Automobilbedarf der Besatzungsbehörde gedeckt war. Der Automobilraub hatte damit vorläufig sein Ende gefunden und der Stadt blieb nur übrig, gegen das begangene Unrecht feierlichst Verwahrung einzulegen. In ähnlicher Weise requirierten die Franzosen Holz, Kohlen, Matratzen, Tischgedecke und — weiß Gott — was alles noch mehr, und das zur damaligen Zeit im Umlauf befindliche Wort, „daß die Franzosen wie kleine Kinder seien, die alles, was sie sehen, haben wollen", fand nahezu jeden Tag seine Bestätigung durch die Tat.

Die Beraubung der Kassen

In ähnlicher Weise versorgten sich die Franzosen mit dem nötigen „Kleingeld". Die Stadthauptkasse, die Stadtsparkasse, die Reichsbank und die Kassen der Industrie waren die Quellen, die sie im Bewußtsein ihrer Macht jedesmal plötzlich und unerwartet ausschöpften. Mitten am Tage, während des größten Geschäftsbetriebes, erschienen hier die französischen Beauftragten, um sich die Bücher, aus denen der jeweilige Kassenstand zu ersehen war, vorzeigen zu lassen. Nachdem sie sich dann von der Höhe desselben überzeugt hatten, nahmen sie den Inhalt der Kasse an sich und verschwanden. Um Gründe, die die Beschlagnahme rechtfertigen sollten, waren die Franzosen niemals verlegen. Auf diese Art und Weise erbeuteten sie in der Zeit vom 23. Februar bis 27. September 1923 bei der Stadthauptkasse 430 931 Goldmark, während sie im gleichen Zeitraum bei verschiedenen anderen Kassen der Stadt weitere 416 688 Goldmark ergatterten. Folgendes Schreiben der 40. Division forderte laufend von der Stadt die Kontributionsgelder:

„Ich habe die Ehre, anliegend einen Requisitionsbefehl über eine Summe von 8000 Frcs. zu übersenden, die täglich durch die Stadt Bochum zu zahlen ist.

Der Zahlmeister der Division (oder sein Vertreter) wird sich jeden Tag 11 Uhr vorstellen (die Feiertage ausgenommen), um diese Summe in Empfang zu nehmen.

An Tagen nach Feiertagen wird er sie ersuchen, ihm mit der Zahlung für diesen Tag diejenige, die am oder an den Vortagen geleistet werden mußte, zu übergeben.

Er wird sofort Empfangsbescheinigungen über die verlangte Leistung ausstellen.

Um Ihre Kassengeschäfte zu erleichtern, werde ich Ihnen jeden Morgen 9 Uhr den offiziellen Kurs der Mark am französischen Tresor mitteilen lassen.

Am 15. Oktober wird der Zahlmeister Sie um die Zahlung in Mark für einen Wert von 24 000 Frcs., welcher die Zahlungen für den 13., 14. und 15. Oktober darstellt, ersuchen."

Die Besatzung beschaffte sich die Kontributionsgelder in der Weise, wie sie in der Note vom 14. September angekündigt hatte.

Das Kleid der Frau Gamain

Es würde ein dickbändiges Werk füllen, wollte man die Kontributionen, die die Stadt im Laufe der Zeit zu entrichten hatte, alle einzeln aufzählen. Daß die Stadt herhalten mußte, selbst wenn die Angaben oftmals jeglicher Begründung und jeglichen Nachweises entbehrten, zeigt der Fall der Sergeantenfrau Gamain, der böse deutsche Kinder angeblich auf offener Straße unbemerkt hinten mit einem Messer das Kleid aufgeschlitzt hatten. In den Akten der Stadt findet man hierüber folgendes Schriftstück:

3. Division Postsekteur 27, den 2. April 1924
32. Armeekorps
51. Regiment.

Bericht

des Sergeanten Gamain über einen Zwischenfall, den seine Frau am 1. April 1924 erlitten hat.

Gestern nachmittag gegen 5 Uhr kam meine Frau von Einkäufen zurück in Begleitung des Fräuleins Langlet und ging durch die Bismarckstraße, als sie fühlte, daß man ihr Kleid von hinten berührte. Sie drehte sich um und sah, daß Kinder, Knaben und Mädchen, sich nach der Bismarckstraße flüchteten. Alsbald stellte sie fest, daß der hintere Teil des Rockes auf eine Länge von 60 bis 80 Zentimeter durchschnitten war. Sie setzt voraus, daß der Durchschnitt mit einem Messer ausgeführt worden ist. Sie hat nicht sehen können, welches der Kinder die Handlung ausgeführt hat. Wenn meine Frau diesen Kindern in der Straße begegnete mit den Kleidern, die sie trugen, würde sie sie gewiß wiedererkennen. Dieses hat sich zugetragen auf ungefähr 20 Meter in der Bismarckstraße und nachdem die Tat ausgeführt war, hat sie die Handlung durch einen Mann bestätigen lassen wollen, der sich gerade vor seiner Haustür befand; aber dieser begann zu lachen und ist in sein Haus hineingegangen.

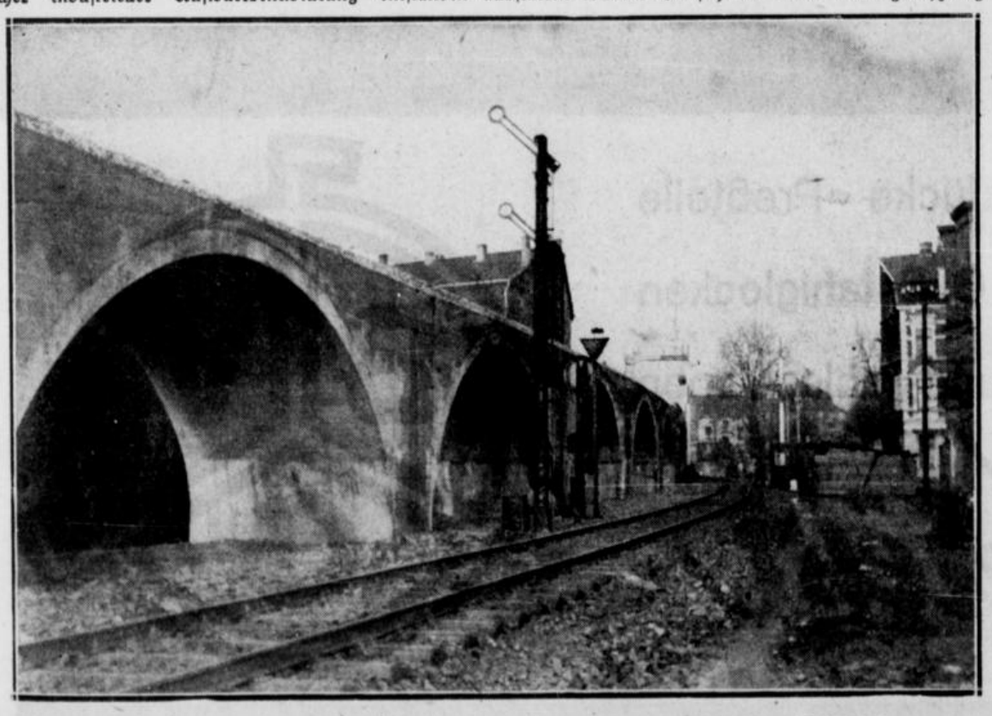
Die von dem General verlangte Kontribution sah folgendermaßen aus:

„Infolge des Angriffs, der auf Frau Gamain, Bismarckstraße, ausgeführt wurde, habe ich bestimmt, daß diese Dame bevollmächtigt werde, in den Läden Bochums ein Kleid als Ersatz für das, welches außer Gebrauch gesetzt worden ist, zu suchen. Dieses Kleid wird von der Stadtverwaltung Bochum als Schadenersatz bezahlt. Sobald sie ihre Wahl getroffen haben wird, werde ich dem Besatzungsamt Mitteilung machen, welches das Weitere veranlassen wird."

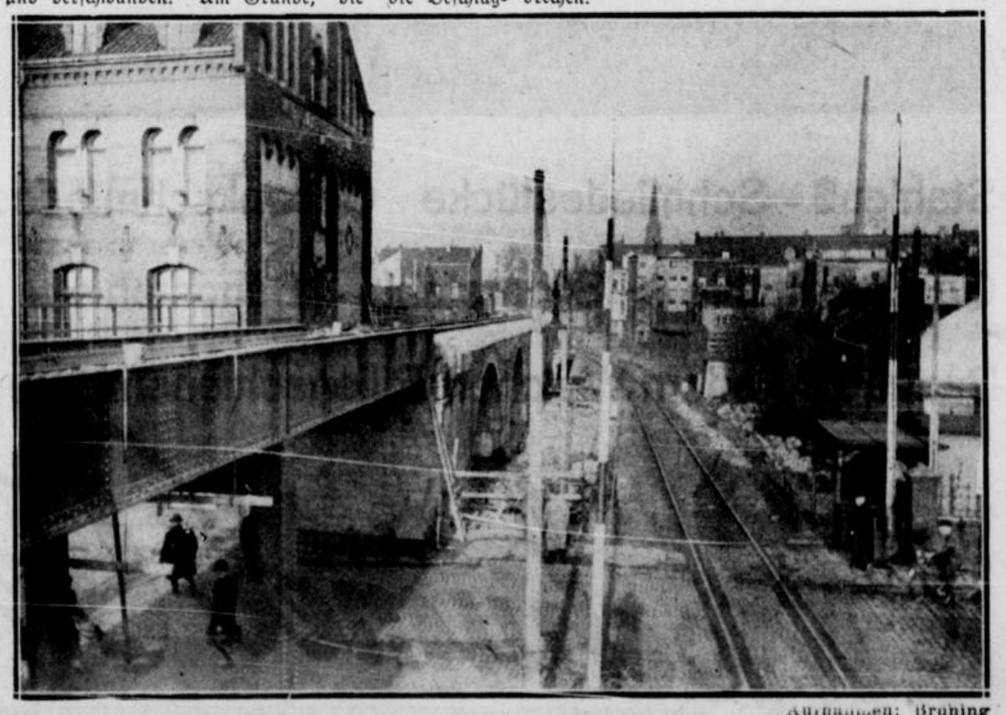
Schon zwei Tage später teilte der Chef des Büros für Zivilangelegenheiten mit, daß Frau Gamain ein Kleid zum Preise von 300 Mark gewählt hat, um dasjenige zu ersetzen, das gebrauchsunfähig gemacht worden ist."

Der Stadt war es natürlich nicht möglich, zu untersuchen, ob die Angaben der Frau Gamain den Tatsachen entsprachen. Sie mußte der Frau wohl oder übel die geforderten 300 Mark auszahlen. So mußte die Stadt eine Kontribution nach der anderen erfüllen, um zu verhindern, daß man der Bevölkerung widerrechtlich die Gegenstände im Wege der „Zwangsvollstreckung" enteignen würde.

Die Franzosen haben jedenfalls die Kontributionen noch vor wenigen Jahren für ein willkommenes Mittel angesehen, um auch den letzten Widerstand zu brechen.

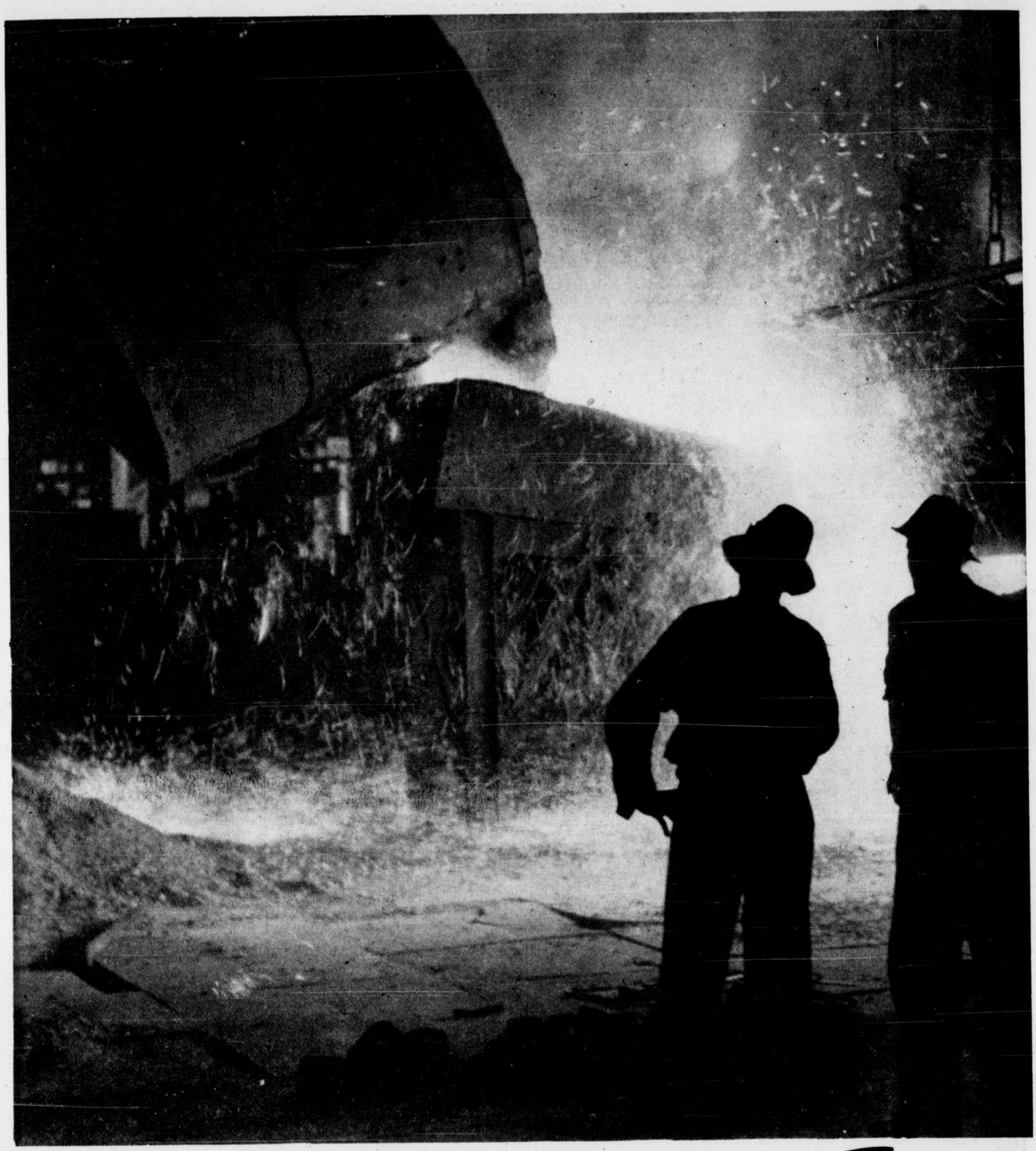


Gewaltige Bögen tragen die Gleise der nun im ersten Drittel fertiggestellten Pfeilerbahn.



Aufnahmen: Brüning

In einer sanften Kurve schwingt sich die Pfeilerbahn von der Marienstraße zur Alleestraße.



Stahlguß · Schmiedestücke · Gesenkschmiedestücke · Preßteile

Qualitätsstähle · Silberstahl · Bandstähle · Gußstahlglocken

Radsätze · Federn · Weichen · Rillenschienen · Verbundstahlschienen

Bochumer Verein

für Gußstahlfabrikation Aktiengesellschaft **Bochum**

B V G

Asphalt- und
Abdichtungsarbeiten

Dortmunder Asphalt- und Beton-Unternehmen Klasberg & Franzen G. m. b. H., Dortmund

Ruf 28324 Gegr. 1906

Abdichtungsarbeiten
mit deutschem Naturasphalt

H. Rings, Gelsenkirchen, Ruf 22476
Spezial-Asphaltgeschäft

Heinr. Schäfermeyer Eisenhandlung
Dortmund / Telephon 52443/52444

Alleinverkauf:
L. K. D. Leicht-Kassetten-Decken
Lochblechhohlkörper und
Stahlputzträger „Stabil"

Seit 1868
W. Kahler Söhne
Baugeschäft
Bochum, Eickeler Str. 28, Ruf 61216

Heinrich Bodenhorn
Stahlbau
Kunstschlosserei
Elektro-Schweißerei
Spezialität:
Luftschutztüren u. Blenden
Amtlich geprüft
Robertstraße 13 Ruf 66435

Mehr Umsatz
durch planmäßige Werbung
im Bochumer Anzeiger

Wilhelm Kufus & Co.

Eisenbahn-u. Tiefbaugeschäft

Essen/Ruhr

Haus der Technik

B.A.-KLISCHEES
RETUSCHEN, ENTWÜRFE
ZEICHNUNGEN, FOTOS

BOCHUMER ANZEIGER
KLISCHEEABTEILUNG

Leistungsfähige Geschäfte im Griesenbruch

Seit 30 Jahren
Karl Gockel
Feinbäckerei und Konditorei
Alleestr. 95, Wiemelhauser Str. u. Ecke Friederikastr. und Eppendorf: Am Thie 5. Ruf 64203
Empfehle besonders: Warburger Brot und Gockels Schwarzbrot, hell und dunkel
und zum Fest: Spekulatius, Printen, Spitzkuchen, Torten, Gebäck und bunte Schüsseln

---

Wer Wert auf Güte u. Bekömmlichkeit bei
Weinen, Likören u. Spirituosen
legt, kauft vorteilhaft in der
Drogerie Reinhardt
Moltkemarkt 39 Ruf 61376

... und für „ihn"
ein Kistchen Zigarren
oder eine schöne Geschenkpackung Zigaretten
vom
Zigarrengeschäft Fritz Kister
Moltkemarkt 23, Alleestraße 15 — Ruf 62007

Mein modern eingerichteter Betrieb bietet Ihnen eine große Auswahl
erstklassiger Backwaren und Ia Brot
Spezialität: Brötchen
Feinbäckerei und Konditorei
Friedr. Schmidtmeier
Hauptgeschäft: Kronprinzenstraße 8
Filialen: Allee- u. Königstr.-Ecke
Empfehle: Marienstraße 19, Ruf 65081
Gewürz-Spekulatius . ½ kg 0,80
Vanille-Spekulatius . ½ kg 1,00
Mandel-Spekulatius . ½ kg 1,20
Butter-Spekulatius . ½ kg 1,40

Vernickeln — Verchromen
KURT NAGEL
Roonstraße 54 / Ruf 66572

Lichtspielhaus
Ruf 64338 Marienstraße 14
Was wollen wir im Kino? ERLEBEN!!!
In diesem Film können u. müssen wir es, und am Ende sind wir glücklich und froh



Täglich 3.30 Uhr 6 Uhr 8 Uhr
Regie: Wolfg. Liebeneiner
mit Brigitte Horney Joachim Gottschalk
Solch ein Film wird nicht alle Jahre gedreht. Er ist ein Erlebnis für uns alle

---

Schenken Sie zum Fest eine
Kamera
Billy-Rekord . . von 19,50 an
Karat Kleinb.-Kamera von 35,- an
Isolette 6x6 . . . . von 42,- an
Box-Kameras . . . von 4,- an
Ferner Bel.-Messer, Stative, Taschen und sonstig. Zubehör in großer Auswahl.
Marien-Drogerie
H. Höltermann
Marienstr. 21 Ruf 63372

Anton Marx
Schuhmachermeister, Königstr. 20
Schuhwaren Leder-Schuhreparaturen
Spezialität: Berufsschuhe

Damenputz Sophie Haß
Marienstr. 14 (gegenüber der Städt. Schwimm- und Badeanstalt)
Das Fachgeschäft für Damenhüte
Spez.: Anfertigung von Hüten nach gegebenen und eigenen Ideen.

Seit 1897
Karl Ehrhardt
Alleestraße 129! Ruf 62589
Innenausbau u. Beerdigungsanstalt
Ueberführungen nach allen Plätzen des In- und Auslandes

Behaglichkeit schenken ...
... solche praktischen
Teppiche und Läufer
aus Linoleum
Stragula / Balatum
von
BERNH. RABE Alleestr. 106

Reichhaltiges Lager in
Festgeschenken u. Spirituosen
Fachdrogerie **L. Kauder**
Allee- und Königstraßen-Ecke

Sämtliche Drucksachen
F. W. FRETLÖH
Marienstraße 37 Ruf 63082

Große Auswahl in
Radio-Geräten
und angenehme Zahlungsweise hat
Vilter
BOCHUM ALLEESTR. 92
RUF: 64573

Wir empfehlen:
Schöne Zimmer-Einrichtungen, mod. Polstermöbel, behagliche Kleinmöbel, Nähmaschinen, gute Betten.
Aussteuerhaus
Wilhelm Goecke
Rott- u. Beethovenstr.-Ecke, Ruf 62512
Annahme von Ehestandsdarlehen

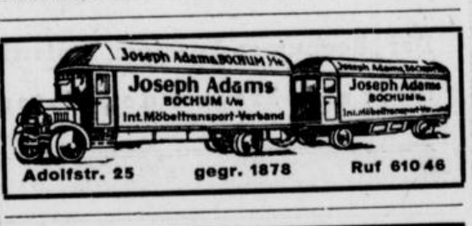
Das leckere
Weihnachtsgebäck
von
Heinrich Kruse
Bäckerei — Konditorei
darf auf dem Gabentisch nicht fehlen
Königstraße 24
Wiemelhauser- u. Wasserstraßen-Ecke und An der Maarbrücke 13, Ruf 61801

Wenn Sie sich noch nicht im klaren darüber sind, was Sie zu Weihnachten schenken sollen, dann kommen Sie doch einmal zu uns. Wir zeigen Ihnen unverbindlich unsere große Auswahl praktischer
Polster- und Kleinmöbel
die sich vorzüglich zu Geschenken eignen, die Freude bereiten und gar nicht teuer sind.
Möbelhaus **Gebr. Limpinsel**
Marienstraße 29

Fußpflege durch **Horstkamp**
Rottstr. 44, Ruf 63086, Fußpraktiker
Entfernung von Hornhaut u. eingewachsenen Nägeln. Einlagen nach Maß

Feinbäckerei Th. Meyer
Spezialgeschäft für feinere Backwaren
Marienstraße 40 / Telephon 61434
Für das Fest: **Weihnachtsartikel**
in großer Auswahl

Seit 1897
Gebr. Vogel
Bochum, Kronprinzenstraße 16. Fernruf 68183
Eisenschrott — Rohprodukte — Metalle



Adolfstr. 25 gegr. 1878 Ruf 61046

Empfehle zu Weihnachten: **Ia Spekulatius, ff Printen, Pfeffernüsse, Spitzkuchen und alle Süßigkeiten**
Heinrich Weber Bäckerei und Konditorei
Bochum, Elsaßstr. 7 ● Filiale Schulstr. 8

Etwas für die Behaglichkeit der Wohnung schenken ...
so einen praktischen
Balatum-
Stragula-
oder
Linoleum-Läufer
Wilh. Bohlmann
Alleestraße 47, Ruf 62151

Kraftfahrer-Winke für den Winter

Die Arten der Schneeketten

Der Kraftfahrer im Flachland, der nicht oft mit großen Schneemengen zu tun hat, quält sich lieber in solchem Fall ohne Schneeketten ab, statt im Wagen eine solche mitzuführen und das Auflegen zu erlernen. Dem Fahrer aber, der viel in Schnee und Eis zu fahren hat, ist sie ein lieber Begleiter geworden, ohne den man sich heute eine Fahrt im winterlichen Gebirge gar nicht vorstellen kann.

Sehen wir heute einmal ab von den angeblichen Anbringungsschwierigkeiten, sondern erklären nur einmal die Arten der Schneeketten, die es gibt. Zwei grundverschiedene Arten kennen wir: die Gummiketten und die Stahlketten, dazu das Mittelding, das Gummi und Stahlketten trägt, wobei die Stahlketten als Querglieder ausgebildet sind und ausgehängt werden können.

Wirksam sind beide Arten, sie unterscheiden sich einmal in der Lebensdauer und dann in der Verwendungsmöglichkeit. Selbstverständlich ist die Abnutzung der Gummiketten größer als die der Stahlketten, und zwar nicht nur, weil das Material ja weniger widerstandsfähig ist, sondern auch weil man die Gummikette länger an den Rädern läßt. Denn die Stahl-Schneekette ist nur dort zu verwenden, wo genügend Schnee liegt, damit der Straßenuntergrund nicht beschädigt werden kann (§ 36 StrVZO).

Die Bezeichnung bei den einzelnen Firmen ist verschieden, im Grunde gibt es aber, immer mit geringen Abweichungen, stets die gleichen Arten. Die einfachste Art mit einer Querkette aus Gummi oder Stahl, die Gummikette oft mit Saugnäpfchen oder Einkerbungen versehen. Diese Querketten können auch doppelt auftreten, also paarweise. In den Stahlketten können zur besseren Führung Knoten eingebaut sein. Ebenfalls zur besseren Führung können diese Querketten mit 1 oder 2 durchlaufenden oder unterbrochenen Längsketten verbunden sein. Weiter gibt es Zick-Zack-Ketten, Kreuzketten und Kombinationen daraus. Für jeden Geschmack und jede Notwendigkeit ist gesorgt.

Kraftrad-Fahrkunst bei Glatteis

So mancher Motorradfahrer, der sich im Sommer bei Wind und Wetter draußen umhertrieb, legt sich eine gewisse Zurückhaltung auf, wenn der Winter mit Nebel, Glatteis und Schnee einsetzt. Gewiß ist es hier schwieriger zu fahren, aber auch das ist erlernbar. Wir wollen hier einmal einige fahrtechnische Winke geben, die natürlich nicht vollständig sein können:

Auf Glatteis soll man möglichst nicht scharf lenken oder schnell beschleunigen. In solchen Fällen muß man weit voraus schauen, ob ein Hindernis auftauchen kann, und dann sehr früh und zügig herunter schalten. Lieber etwas länger im zweiten Gang, aber nicht schalten.

Das Gleiche gilt für Fahren im Schnee. Auch hier nicht erst schalten, wenn man in einer kleinen Schneewehe steckt, sondern vorher. Muß man aber schalten, dann so, daß das Körpergewicht dabei nicht verlegt wird. Jede Körperverlagerung muß weich geschehen.

Auch im Winter ist oberster Grundsatz, selbst bei Glatteis: die Maschine muß fest zwischen den Knien gehalten werden. Allerdings kommt es bei Glatteis vor, daß man diesen Grundsatz verläßt und mit schleifenden Füßen fährt, obwohl diese Art meist nur der eigenen Beruhigung dient, während sie praktisch auch nichts helfen kann, es sei denn, man habe am Absatz einen Dorn, mit dem man bremsen kann.

Bei Glatteis und Rutschgefahr — heruntergefallenes Laub gibt die schönste Schmiere — muß man auch fallen können. Man fährt ja als anständiger, vorsichtiger Fahrer sowieso langsam, kommt man also zum Sturz, hat man sicher Zeit, sich darauf einzurichten. Man darf niemals die Maschine auf den Körper bekommen. Notfalls stößt man die Maschine im letzten Moment von sich.

Wichtig auch das Bremsen. Man halte sich immer vor Augen, daß eine Bremse auf Glatteis dann überhaupt nicht mehr wirken kann, wenn sie blockiert, denn dann wirkt das feststehende Rad wie eine Schlittenkufe.

Wagenwaschen im Winter

Zu keiner Zeit werden Fehler beim Wagenwaschen gemacht, als im Winter. Im Bestreben, den Wagen schön sauber zu haben, wird er gewaschen, ganz gleich, wie stark der Frost auch sei. Höchstens nimmt man dann als Gegenmittel Warmwasser — und hinterher wundert man sich, wenn der Lack Risse bekommt. Niemals darf warmes oder gar heißes Wasser benutzt werden und niemals darf bei Frost der Wagen im Freien gewaschen werden. Man verzichte lieber einmal auf die gründliche Reinigung, wenn man nur eine enge Garage besitzt, und lasse dafür bei Gelegenheit den unterwegs in einer Großgarage waschen.

Dreimal Unfall — Führerschein entzogen

In Rom geht man sehr rigoros gegen Verkehrssünder vor, allerdings meist nur gegen Kraftfahrer. Auf Grund einer Verordnugg des Polizeipräsidenten von Rom werden alle die Kraftfahrer, die in einen Unfall verwickelt werden, gleich, ob schuldig oder unschuldig, registriert. Wer dreimal auf der Liste steht, dem wird der Führerschein entzogen.

Mitten im Zentrum der Stadt — **Bochumer Großgaragen** Alleestraße 24 / Ruf 65251 — **J. DROBIG** — **Tank-Dienst Tag und Nacht** Aral / Olex-Benzin / Markenöle

WAGENPFLEGE und **TANKDIENST**

GUTE FAHRT MIT **ABC** BENZIN AUTORAL AUTOÖL
Tankstellen: Wittener Straße 502, Horst-Wessel-Straße 40 (Pluto), Hörder Straße, B.-Langendreer Weiherstraße 18

„LEUNA" **GROSSTANK** „ARAL"
Großgaragen / Moderner Kundendienst
Friedr. Ed. Dittmann, Horst-Wessel-Str. 34, Ruf 64770

„Leuna" Tankstelle u. Kundendienst
Tankt „Leuna" u. fahrt „Motanol", das rein deutsche Autoöl
Franz Ellermann, Essener Straße Ecke Kohlenstr. Ruf 67912

„Leuna"-Kundendienst und **Ringfreies** Benzin
Tankstelle an der Bismarckstraße (An d. Berufsschule) Ruf 64276

RUHR-GROSS-TANK
Inh.: H. Möller, Allee- u. Bessemerstr.-Ecke, Ruf 66456
Sämtl. Benzine / Öle / Fette
Wagenheberdienst

Der „Bochumer Anzeiger" unterrichtet Sie über alle Fragen des Motorsportes

Audi — Auto Union — Automobile
Pahagen
Kraftwagen-Handelsges. m. b. H.
Ausstellung: Herner Straße 4 — Ruf 63107
Kundendienst-Werkstatt: Hermannshöhe 20 — Ruf 62025

Auto-Reifen repariert — liefert — neugummiert
Vulkan-Werkst. **Seyfert**
Bochum, Herner Straße 77, Ruf 68475

BOSCH BATTERIE-HILFE
Peter Fischer
Auto-Licht und Zündung
Auto-Zubehör
Bosch-Erzeugnisse
Verkauf u. Werkstatt: Alleestraße 25 (am Bahnh. Gußstahl) Ruf 65287

ALBERT WERNEKE
Hellweg 9 — W.-Höntrop — Ruf 1795
Werkstätten für Karosseriebau
Personen-, Lieferwagen u. Omnibusse
Vertrieb von: Lindner-Anhänger

Auto-Batterien
nur von der Accumulatoren-Industrie
Walter Weißenbruch
Hattinger Str. 73, Ruf 66330
einzige behördlich zugelassene Werkstatt für General-Reparaturen an Autobatterien

An Ihrem Kraftwagen werden
Stellmacher-, Klempner-, Sattler- u. Lackierarbeiten
fachgemäß, schnell und preiswert ausgeführt von den
Karosserie-Werkstätten
Herm. Dröge
Altenbochumer Str. 3 / Ruf 62414

Fr. W. Lettmann
Zylinderschleiferei, Kraftfahrzeug-Instandsetzung
Horst-Wessel-Straße 10, Ruf 64407


Lorenz Tasche
Auto-Reifen
Neugummierungen Reparaturen
Malteserstr. 21 Ruf 62387

Erich Pflanz
Meister des Kraftfahrzeughandwerks
Wittener Straße 110, Ruf 62163
Gewissenhafte Auto-Reparaturen

Autoplane 18,— M.
aus wasser- u. witterungsbeständigem Oeltuch
165 cm/400 cm 18,- M., 250 cm/500 cm 25,- M.
330 cm/550 cm 29,80 M.
Schutz gegen Regen, Sonne, Staub u. Kinder. Gefaltet so groß wie eine Aktentasche. Auch Notgarage. Bei Nichtgef. Geld zurück.
ROAG. Planen. Bln.-Wilmersdorf, Fürther Str. 2

Jaresch & Wegener
Wittener Str. 110 — Ruf 62163
Kühlerbau

Wilhelm Watermeyer
Oskar-Hoffmann-Str. 127 / Ruf 63570
Auto-Sattlerei
Spez. Kabriolett-Verdecke und Schonbezüge


Heinr. Dieterich
Vulkanisieranstalt
Wittener Straße 98
Ruf 61630

Hch. Poggenpohl Fahrzeugbau
Anfertigung sämtl. Fahrzeuge vom kleinsten Anhänger bis zum modernen Omnibus
Reparaturen
Oskar-Hoffmann-Str. 127 / Ruf 63570

Auto-Lackiererei KAMMER
Bochum, Weitmarer Str. 19a
Ruf 61877

Wer ein **Kraftfahrzeug** zu kaufen beabsichtigt, findet unter der Rubrik **Motormarkt** immer günst. Angebote.

Carl Stemmer
Stensstr. 49 / Ruf 81207
Auto-Oele und -Fette
Akkumulatoren

Autozylinder-Schleiferei
Zylinder- und Kurbelwellen-Schleifen, Kolben- und Lager-Erneuerung
GUSTAV WEBER
Herner Straße 88, Ruf 62291

Karl Schwörer
Meister des Kraftfahrzeughandwerks
Friedhofstr. 5/7 Ruf 66082
bürgt für gute und preiswerte Arbeit
Akku-Ladestat. / Abschleppdienst

Pohlmann & Wolf
Alleestraße 79 — Ruf 62468
Auto-Reparaturen
Spezialwerkstatt für Hanomag-Fahrzeuge
Großgaragen

Sie wollten doch Autofahren lernen!
Denken Sie daran, welche Vorteile Ihnen der Besitz eines Führerscheines in beruflicher Hinsicht bietet — ganz abgesehen von den vielen Annehmlichkeiten, die sich Ihnen eröffnen, wenn Sie selbst am Steuer sitzen. Fragen Sie einmal den Fahrlehrer, wie Sie am bequemsten und billigsten zu einem Führerschein kommen!

Fahrschule **Auto-Berge**
Alleestraße 24, Ruf 65621

Fahrschule Kuhnert
Kortumstraße 17
am Engelbertbrunnen
Telephon 64774, gegründet 1909



Auto- und Motorrad-Fahrschule **Scherzek**
Wiemelhauser Straße 96 — Fernruf 62713

Fahrschule **zur Oven-Krockhaus**
Bochum, Viktoriastraße 10 / Ruf 66808
Eigene Schulwagen für alle Klassen

Glas Sannemann
Auto-Scheiben in allen Stärken und Formen
Malteserstraße 7a — Ruf 62328

H. GOHRES Wittener Str. 111 Ruf 65569
AUTO-ELEKTRO-WERKSTATT

DKW.-Elektrodienst
Bosch-Erzeugnisse
Leihbatterien stets vorrätig
Dringende Reparaturen sofort

Heinr. Rüger Karosserie- und Wagenbau
Luisenstraße 8, Ruf 65064
Bau und Reparatur von Fahrzeugen aller Art
Seit 1904 erstklassige Handwerksarbeit


Nummernschilder Garagenschilder
preiswert und schnell
Appel & Daus
Stempel- u. Schilderfabrik, Brückstr. 38 Ruf 68090


Gust. Tasche
Finkenstr. 15 Ruf 61521
Auto-Reifen
Neugummierungen
Reparaturen
Profilieren

Autoreifen
liefert, repariert und neugummiert
Bremer, Wittener Str. 27a / Tel. 63718

Zielbewußt und konsequent
Mußt Du Deine Werbung führen,
Denn nur so wird's Dir vergönnt,
Wirklich den Erfolg zu spüren

Auto-Scheiben und sämtliche Glassorten Schaufensterverglasung — **Glas / Greve** — Diekampstraße 56 Ruf 66161

Fritz Mettner / Bochum
Das Spezialhaus für Automobil- und Motorradzubehör — Die günstige Bezugsquelle für den Fachhandel
KREUZSTRASSE 10 — RUF 65009

Der Jugendfreund und L. O.
11. Dezember 1938 Nummer 48

Die Kraftprobe

Es war ein kalter Wintertag im Dezember 1735. Auf der weißen Landstraße, die von Bautzen nach Dresden führt, ritten zwei Offiziere.

„Ihr hättet in Bautzen auf neue Pferde warten sollen, Herr Marschall!“ sagte der Adjutant mit leisem Vorwurf zu dem mächtigen, hochgewachsenen Reiter an seiner Seite.

Moritz von Sachsen lachte grimmig. „Nichts da, mein lieber Drewitz! Ich habe keine Zeit zum Warten. Mein lieber Stiefbruder, der Herr Kurfürst, mag ruhig ein wenig überrascht sein, wenn ich unverhofft in Dresden erscheine. Aber ich werde den Herren Intriganten das Handwerk legen!“

Des Marschalls Faust ballte sich, und das Zügelleder darin ward ein dünner Strick unter diesem Druck.

„Und doch werden wir bald rasten müssen, Herr Marschall“, sprach Drewitz ruhig. „Euer Pferd hat ein Hufeisen verloren und lahmt.“

Doch das Glück blieb dem Marschall hold. Als die Reiter um eine Biegung der Straße kamen, lag vor ihnen eine Schmiede, aus der ihnen ein lustiges Gehämmer entgegenklang. — Der Marschall und sein Begleiter hielten vor der Schmiede. Ein großer, breitschultriger Mann mit rauchgeschwärztem Gesicht, den Schmiedehammer in der Faust, trat vor die Tür. „Was ist euer Begehr?“ fragte er.

Der Marschall sprang vom Pferde herab und deutete auf einen eisenlosen Hinterhuf des Tieres. „Schafft mir ein neues Eisen!“ befahl er kurz.



Er brach die Münze mit leichtem Ruck entzwei

Der Schmied ging wortlos ans Werk. Der Marschall und sein Adjutant folgten ihm in die Werkstatt, wärmten sich am Schmiedefeuer und sahen der Arbeit des Meisters zu. Die Kraft und Gewandtheit, mit der er ans Werk ging, das Spiel seiner gewaltigen Muskeln erregten die Aufmerksamkeit des Herzogs. Als der Schmied das Hufeisen geschmiedet hatte und es zu dem draußen angebundenen Pferde bringen wollte, sprach Moritz: „Wartet, guter Freund, ich möchte euer Eisen erst einmal prüfen.“

Der Schmied schien verwundert. Er reichte dem Marschall das Hufeisen. Moritz faßte die beiden Enden mit den Fäusten, drehte die Fäuste mit einem Ruck nach außen — und das Hufeisen sprang in der Mitte entzwei. Der Marschall warf es in die Gerümpelecke. „Kein gutes Eisen“, sagte er und beobachtete dabei das Gesicht des Schmieds.

Der Meister drehte sich ohne ein Wort um und holte ein neues, stärkeres Eisen herbei. Der Marschall zerbrach es spielerisch zwischen den Fäusten. Drei weitere erlitten das gleiche Geschick. Dann machte Moritz dem Spiel ein Ende, und der Schmied vollendete sein Werk.

Die Reiter bestiegen ihre Pferde. „Was bin ich euch schuldig?“ fragte der Marschall. — „Gebt, was euch dünkt, Herr Marschall!“ sagte der Schmied. Moritz war erstaunt. „Kennt ihr mich?“ — „Es gibt nur einen im Lande“, sagte der Schmied ruhig, „der Hufeisen mit der Hand zerbricht.“

Moritz von Sachsen lächelte ein wenig geschmeichelt, griff in die Tasche und warf dem Schmied einen Silbergulden zu. Der Meister fing das Geldstück auf, betrachtete es argwöhnisch, nahm es zwischen Daumen und Zeigefinger seiner Hände und brach die Münze mit einem leichten Ruck entzwei. Die Stücke warf er verächtlich auf den Boden. „Schlechtes Geld, Herr Marschall“, sprach er.

„Da soll doch der Teufel dreinschlagen!“ rief Moritz von Sachsen, holte einen zweiten Gulden hervor und nahm ihn zwischen seine eigenen Finger. Er drückte die Fäuste gewaltig auseinander, aber das Silberstück blieb glatt und ganz. „Nehmt den“, sprach der Marschall und reicht den Gulden herunter. Der Schmied faßte zu und zerbrach ihn wie ein Stück morsches Holz. „Die Silbergulden taugen alle nichts!“ sagte er und sah dem Marschall fest ins Auge.

Da verstand der starke Moritz, griff tiefer in seine Tasche hinein und holte einen Golddukaten hervor.

Die Geschichte vom krüppeligen Tännchen

Wißt, im Schwarzwald, wo die vielen, vielen Tannen stehen, da war eine wunderschöne kleine Tannenschonung. Ihr wißt ja, in einer Tannenschonung stehen nur kleine Tännchen. Oh sie waren mit ihren kleinen grünen Zweiglein und Spitzen alle froh und vergnügt. Sie unterhielten sich auf ihre Art trefflich; und bauten Luftschlösser für das nächste Jahr; denn dann sollten sie als Weihnachtsbäume zur Stadt gebracht werden. Obwohl es ihnen schwer werden würde, aus ihrer beliebten Schonung in eine große fremde Stadt mit vielen Lichtern und Häusern zu kommen. Aber was tat das? Die jungen Tännchen waren alle so gespannt auf das neue, große Erleben einer Stadt. Sie alle wußten, daß dieses letzte Erleben ihr Ende bedeuten würde. Aber diese kleinen Tännchen freuten sich so über das Weihnachtsfest, so daß sie über ihr Ende gar nicht nachdachten. — Nur ein kleines Tännchen war traurig und haderte mit seinem jungen Tannenleben. Aber warum?! — Ja, das kleine Tännchen hatte schon einen Grund traurig zu sein; denn es war nicht so schlank und gerade gewachsen wie die andern Tännchen. Es würde auch viel lieber in der Schonung bleiben, als in die fremde Stadt gefahren zu werden. In der Stadt würde sicher über das verwachsene Tännchen gelacht werden, und hier könnte es ruhig weiterleben. Aber um die kleine Tanne sollte es doch noch hell werden; viel heller als um die anderen Tannen. Ein Jahr später! Es war wenige Tage vor Weihnachten. Ein paar Holzfäller aus dem benachbarten Dorf hatten vom Dorfschulzen den Auftrag bekommen, noch ein paar Tannen für die nahgelegene Stadt zu fällen. Die Holzfäller kamen zu der Tannenschonung und fällten die erwartungsvollen Tannen. Plötzlich schrie ein Holzfäller auf! Er hatte sich die Axt in die Hand geschlagen; und gerade wollte er die kleine verwachsene Tanne fällen. War es die Rache des verwachsenen Tännchens, oder war es Zufall, daß sich der Holzfäller bei der Tanne in die Hand geschlagen hatte?! Ich glaube, daß es die Rache der kleinen Tanne gewesen ist. Nun waren alle Tannen sorgfältig verschnürt und auf den Wagen gepackt worden. Ein Knurren und Schimpfen ging durch die verschnürten Tannen; denn das paßte ihnen gar nicht, so verschnürt in die Stadt zu kommen. Jede Tanne wollte doch Ehre mit den schönen Zweigen einlegen. Aber so, nein, das fanden sie nicht in Ordnung, daß ihr schönes Kleid so verdrückt wurde. Ja, das Knurren half ihnen nichts, und so freuten sie sich doch allmählich auf das, was kommen sollte. Nur das verwachsene Tännchen war still und hörte sich das lustige Geschwätz der andern an, die ihre Freude und Spannung auf die Stadt nicht mehr verbergen konnten. Ach, die haben gut lachen und reden, die sind schlank und gerade gewachsen, aber ich, — ich werde wohl auseinandergerupft werden, und viele Tannenzweige abgeben. So dachte die kleine Tanne und wurde plötzlich von dem Jubel der Tannen aus seiner Grübelei gerissen. Der Wagen hatte die Stadt erreicht, und darüber freuten sich alle Tannen. Bald waren sie auf dem Weihnachtsmarkt abgeladen. Da sah die kleine Tanne, wie schon zwei der Tannenkameraden verkauft wurden. Sie grüßten lachend und stolz das kleine Tännchen, und fort ging's — heidi! Da fühlte die verwachsene Tanne einen harten Griff; sie wurde von der Besitzerin des Standes mit einem „Na, wat soll ich denn mit dem schäbigen Ding, dat wird doch nich verkauft.“ Sprach's, und schwupp flog die arme Tanne erbarmungslos in die entfernteste Ecke des Standes. Langsam zog die Abenddämmerung über die Stadt, und das Tännchen lag immer noch, von den Menschen unbeachtet, in seiner Ecke, und die andern Tannen waren schon alle verkauft worden. Da näherten sich der Tanne Schritte, und ein Stimmchen fragte bittend, ob das Tännchen verkäuflich sei. Die Frau, die das Tännchen so verächtlich in die Ecke geschleudert hatte, sagte freudig, daß sie es auf diese Art loswerden konnte: „Da, für zwei Groschen kannst du es dir nehmen.“ Beglückt nahm die Kleine die Tanne in den Arm. Oh, wie zitterte die Tanne vor Glück, daß sie doch noch von einem Menschenkind begehrt worden war. Jetzt war sie auch gespannt auf ihre Heimat. Das kleine Mädel mit der Tanne im Arm ging durch viele Straßen, und dann



Was Vater kann, kann Hänschen doch schon lange!

HIER ABTRENNEN

Fluch über Heiligenkreuz

VON ELSE SPARWASSER

13)

Eine sichtlich verstörte Haushälterin öffnete und ließ die elegante Frau im Studierzimmer des Pfarrers warten.

Dann kam nach einer langen Weile Thora Brandstätter von dem Krankenbett, auf dem sie mit Mühe die rasende Christel gebändigt hatte. Sie trug einen weißen Kittel über dem Kleid, ließ die Türe des Studierzimmers einen Spalt offen und horchte unruhig die Treppe hinauf. Dann wandte sie sich höflich zu der Fremden und sagte: „Der Herr Pfarrer ist ins Nachbardorf zu einer Kranken gefahren, es kann zwei Stunden dauern, bis er wiederkommt. Kann ich etwas für Sie tun, gnädige Frau?“

Die Fremde knöpfte den Staubmantel auf. Ueber einem lachsfarbenen Taftkleid lag eine Kette von prachtvollen, schwarzen Perlen.

„Zuviel gewollter Effekt!“ lehnte Thora Brandstätter innerlich ab. „Und viel zu kostbar für einen Ausflug nach Heiligenkreuz.“

Da sagte die Fremde: „Kann ich auch ohne den Herrn Pfarrer Einblick bekommen in ein altes Kirchenbuch?“

Thora Brandstätter horchte betroffen auf: Diese Stimme! Diese seltsame, dunkle Stimme tönte wie eine schwingende Glocke. „Ich kenne die Verhältnisse der Pfarrgemeinde ziemlich genau,“ entgegnete sie. „Vielleicht kann ich Ihnen auch ohne Kirchenbuch Auskunft geben.“

Die Fremde drehte in heimlicher Erregung die seidenen Handschuhe in den Händen: „Es wurde hier vor etwa fünfzehn Jahren ein Säugling in Pflege gegeben. Ich möchte wissen, wo das Kind sich jetzt aufhält!“

Thora Brandstätter zuckte zusammen, als hätte sie einen unsichtbaren Schlag erhalten. Sie schloß die Türe und fragte kurz: „Wie hieß das Kind?“

„Hans Jochen!“ sagte die Fremde und wurde tiefrot dabei. „Wissen Sie etwas über den Knaben?“

Thora Brandstätter schwieg.

Die Hände der fremden Frau zitterten leise, als sie hervorstieß: „Um Gottes willen, so antworten Sie mir doch!“

„Hans Jochen ist der Adoptivsohn unseres Kantors geworden!“ sagte Thora Brandstätter mit tonloser Stimme.

Das Gesicht der Fremden war plötzlich von heißem Glanz überflossen: „Wohnt er in dem Haus da drüben, in dem man so meisterhaft Beethoven spielt?“

Die Studentin schlug die Augen nieder: „Ja! Dort wohnt er!“

Die Fremde stand schon unter der Türe und sagte mit ihrer dunklen, schwingenden Glockenstimme: „Ich danke Ihnen!“

Wie betäubt stand Thora Brandstätter hinter der Gardine und sah der Fremden nach: Um Gottes willen, wer war denn das? Das Gesicht kannte sie doch? Und plötzlich sah sie sich in einem Rudel schwärmender Backfische vor der Auslage einer Konzertagentur stehen. Da hing ein Bild von dieser Frau unter Glas und Rahmen.

„Das ist entsetzlich . . .“, sagte die Studentin tonlos vor sich hin. „Das ist nicht auszudenken!“ Und sie machte Miene, ins Kantorhaus zu stürzen und ihrem alten, ahnungslosen Freund in dieser Stunde beizustehen.

Doch da schrie die alte Kathrine über die Treppe herab: „Thora, Fräulein Thora, schnell . . . das Mädel springt mir durchs Fenster . . .!“

Da rannte sie in großen Sprüngen die Treppe hinauf.

•

Beethoven war verstummt. Der Kantor saß zusammengesunken vor dem Flügel und starrte hoffnungslos vor sich hin. Da stieß die alte Magd nach kurzem Anklopfen die Tür auf und ließ eingeschüchtert die feine Dame ins Zimmer treten. Eine Wolke von starkem, französischem Parfüm schlug in den Raum und schwebte noch im Treppenhaus, von der alten Magd wohlgefällig beschnuppert.

Der Kantor erhob sich überrascht vom Klavierstuhl.

Die Fremde warf einen schnellen, erstaunten Blick über die welken Lorbeerkränze und kam langsam zum Flügel hinüber. „Ich bitte um Verzeihung!“ sagte sie und ein liebenswürdiges Lächeln machte das stark gepuderte Gesicht unter dem eleganten Hut hinreißend schön. „Ich habe Sie von Beethoven aufgeschreckt, Herr Kantor! Aber ich verspreche Ihnen, meinen Besuch so kurz wie möglich zu fassen!“

Er antwortete nicht. Er stand leicht vorgebeugt . . . die zitternden Hände auf den Flügel gestützt . . . und starrte in das lächelnde Frauengesicht.

Sie sagte, leicht befremdet von seiner seltsamen Zurückhaltung: „Es handelt sich um Hans Jochen. Ich bin gekommen, um das Kind in die Umgebung zu holen, in die es seiner Herkunft nach gehört!“

Er strich sich langsam über die Augen, dann sagte er tonlos: „Was hast du mit Hans Jochen zu tun?“

Sie sah ihn an, als habe er den Verstand verloren. Dann wich sie furchtsam bis zur Türe zurück und sagte mit fahlen Lippen: „Du!“

Er sah ihre Fluchtbereitschaft und lächelte bitter: „Setz dich! Ich werde nicht schießen! So etwas tut man nur einmal im Leben!“

Sie fiel kraftlos in der Sofaecke zusammen.

Er lehnte zitternd am Flügel und fragte noch einmal: „Was hast du mit Hans Jochen zu tun?“

Sie senkte tief den Kopf und schwieg.

„Er ist dein Sohn?“ fragte der Kantor tonlos.

„Ja!“ gab sie leise zurück.

Er setzte sich langsam wieder auf den Klavierstuhl: „Du hast mir also das Kind verheimlicht, als wir uns damals verlobten?“

Sie sah ihm groß und fest ins Gesicht: „Das gehörte mit zum Werkzeug meiner Rache!“

„Deiner Rache? An wem?“

„Sein Vater . . .“, sagte sie, tief Atem holend, „war meine erste große Liebe. Als ich Mutter wurde, legte er mit bedauernder Miene einen Scheck von dreitausend Mark auf den Tisch und ging seiner Wege.“

„Das verstehe ich nicht,“ sagte der Kantor nach einer Weile.

Sie lachte kurz und bitter: „Kennst du die Bernburgs? So etwas von größenwahnsinnigem Adelsstolz ist mir zum zweiten Male nicht wieder über den Weg gelaufen. Sie haben hier eine Besitzung. Darum gab ich den Jungen in dieses Dorf. Er sollte hier verkommen . . . und als armer Knecht verdummen. Und dann wollte ich eines Tages triumphierend dem alten Nepomuk schreiben, er sollte sich mal seinen Enkel aus dem erlauchten Stammbaum seit Heinrich dem Löwen betrachten!“ Sie brach ab und atmete schwer.

„Dein Werk ist dir nur halb geglückt!“ sagte der Kantor still. „Hans Jochen hat nicht nur die starke, musikalische Begabung seiner Sippe mitbekommen, er ist auch äußerlich so sehr ein Bernburg, daß ich schon längst den Zusammenhang ahnte, ich und der alte Christian . . .“

„Der!“ zischte sie in heißer Feindseligkeit. „Den sah ich heute morgen schon. Der war damals, als ich in rasender Verzweiflung zu den Bernburgs vordringen wollte, hochnäsiger als die ganze Sippschaft zusammengerechnet.“ Sie schwieg und strich mit der weißen, ringgeschmückten Hand tief erregt über die Polster des Sofas.

Ganz aus der Ferne klang der Singsang der Kinder durch das offene Fenster: „Lämmer . . . Lämmerstraß kann machen, was er will . . .“

Da wandte sie dem stillen Mann das aufgewühlte Gesicht entgegen: „Also wie ein Bernburg sieht er aus! Dann ist er groß und blond, mit schmalen Hüften und breiten Schultern? Hat er auch die stahlblauen Augen, die ich an seinem Vater so geliebt habe?“

„Ja!“ sagte der Kantor scheu.

Sie ließ sich lächelnd in das Sofa zurücksinken und sagte aufseufzend: „Genau so hab ich ihn mir vorgestellt. Darf ich ihn nicht endlich sehen?“

„Er ist jetzt nicht da!“ wich der Kantor aus.

Sie preßte die langen, nervösen Hände zusammen in verzehrender Ungeduld: „So zeig mir wenigstens ein Bild von ihm!“

„Ich habe keines!“ sagte der Kantor und blätterte in den Noten.

Sie sprang auf und ging ruhelos auf dem Teppich auf und ab: „Christoph, ich bitte dich, sitz nicht so da — mach endlich Frieden mit mir! Dein Leben ist an mir zerbrochen, weil du mehr von mir verlangtest, als ich geben konnte. Du hast ja keine Ahnung, was schon in mir alles zerbrochen war, als ich dir über den Weg lief . . .“

„Ach das ist überwunden!“ sagte der Kantor müde, und die Adern an seinen Schläfen zuckten leise. „Aber daß du das Kind, das kleine, hilflose Kind von dir gestoßen hast wie einen jungen Hund, das geht über mein Begreifen!“

Sie schnellte herum: „Lange, bevor Hans Jochen geboren war, hab ich in ihm seinen Vater gehaßt. Und dann, vergißt du denn ganz, daß meine Zukunft auf dem Spiel stand? Daß ich am Anfang meiner Karriere stand?“

„Es tut mir leid,“ sagte der Kantor nach einer langen Weile. „Daß du damals kein Vertrauen hattest zu mir. Es wäre vieles anders geworden, glaub mir das!“

„Ach!“ lehnte sie ab. „Das sagst du jetzt! Aber damals hast du mich geliebt wie ein Narr. Ich habe mich immer etwas vor der Wucht deiner leidenschaftlichen Liebe gefürchtet . . .“

Es schlug vom Kirchturm elf Uhr.

Die Sängerin trat zu dem Stuhl des Kantors und strich mit bebenden Fingerspitzen über sein weißes Haar: „Wenn du wüßtest, Christoph, was ich für ein elendes Leben geführt habe! Zuerst die Hetzjagd durch Ruhm und Bühnenglanz, von einer Liebschaft zur andern . . . von einer ernüchterten Scham in die andere . . . Dann kam das Unglück mit meiner Stimme . . . und dann die grauenhafte Leere in mir und um mich. Nun bin ich verbraucht und müde, meine Schönheit verblüht so grauenhaft schnell . . . meine Laufbahn ist zu Ende . .“

„Das tritt doch an jeden von uns einmal heran!“ sagte der Kantor still vor sich hin.

Die Frau rannte rastlos auf und ab, die seidenen Röcke rauschten, und bei jeder Wendung quoll der schwere Parfümduft aus ihren Kleiderfalten. „Ach, Christoph, was wißt ihr denn alle von mir! Ich bin eine vielbeneidete, reiche Frau, und gehe dabei durch eine Wüste von Lebenseinsamkeit. Stell dir vor: Ich wohne mutterseelenallein in einem Haus mit zwölf Zimmern, umgeben von bezahlten Menschen, die mich bestehlen, wo sie nur können. Ich gehe fröstelnd unter den alten Bäumen in meinem Park herum und liege die langen Nächte schlaflos in meinem riesigen Himmelbett. Siehst du, in diesen Nächten ist sie in mir erwacht, die geheimnisvolle Stimme . . . die Sehnsucht nach Mutterrechten . . . nach dem Erben meines Reichtums und dem jungen Gefährten meiner alten Tage. Ach, wenn du wüßtest, wie mich das gerufen hat in all den vielen, langen Nächten . . . immer lauter, immer dringender. Ich hab's nicht mehr ertragen . . . und nun bin ich hier!“

Da erhob er sich und sah aus wie ein Ankläger vor Gericht: „Bist du dir eigentlich klar über dein schweres Verbrechen?“

Sie sah ihm verstört in das strenge Gesicht: „Was willst du jetzt Schreckliches gegen mich vorbringen?“

„Du hast fast zwei Jahrzehnte im Ueberfluß gepraßt und vergeudet, und dein Kind hat gehungert . . . Du hast in seidenen Himmelbetten gebuhlt und dein Kind lag auf faulem Stroh . . .“

Sie trat dicht an ihn heran und ihre Augen sprühten vor Feindseligkeit: „Du willst mir meinen Sohn vorenthalten? Das wird dir nicht gelingen. Das Gesetz spricht der unehelichen Mutter alle Rechte zu über ihr Kind. Und ich mache alles gut, was ich bisher versäumt habe.“

„Du hast —,“ schrie er außer sich, „in Glanz und Ruhm dich gesonnt und jetzt . . .“

Er stockte.

Sie aber forderte ihn heraus mit fliegendem Atem: „Und jetzt?“

Da schlug er die Hände vors Gesicht und sagte mit brechender Stimme: „Jetzt . . . kommt das Jüngste Gericht!“

•

Ueber den Kirchplatz rannte die fremde Frau und heulte wie ein Hund. Ihr seidener Mantel flatterte hinter ihr her. Der elegante Hut rutschte ihr vom Kopf und flog in die Gosse. Sie achtete nicht darauf. Sie rannte wie gejagt zur Wiese hinunter und heulte, und in allen Fenstern drängten sich erschrockene Gesichter und schauten hinter ihr her.

Auf der Wiese gingen die Kinder ihren unermüdlichen Ringelreihen: „Vigolin und Vigolin — Sagt das Gei . . . gel . . . chen — Vigolin und Vigolin — Sagt das Gei . . . gel . . . chen . . . Und sein Mäd . . . chen heißt Kathrin . . .“

Die heulende Frau riß den Reigen auseinander und warf ihre Arme um die breiten Schultern des Idioten: „Du mußt mit mir kommen . . . Hans Jochen . . . sofort kommst du mit! Ich habe viel Geld . . . wir fahren zu den berühmtesten Aerzten der Welt . . . bis du wieder gesund bist . . .“

Die Kinder standen starr.

eilage
sie blockiert, denn eine Schlittenkufe.
eim Wagenwaschen n, den Wagen schön ganz gleich, wie stark man dann als Gerher wundert man Niemals darf warverden und niemals gewaschen werden. gründliche Reinige besitzt, und lasse gs in einer Großzogen
gen Verkehrssünder fahrer. Auf Grund nten von Rom werden Unfall verwickelt schuldig, registriert. wird der Führer-
nd Nacht Markenöle
·SCHULE EIN 5 · R·61700
u l e ckhaus 10 / Ruf 66808 agen ssen
nann allen Stärken d Formen uf 62328
ttener Str. 111 Ruf 65569 ERKSTATT W.-Elektrodienst sch-Erzeugnisse Leihbatterien stets vorrätig Dringende paraturen sofort
Karosserie- und Wagenbau hrzeugen aller Art ndwerksarbeit
Gust. Tasche Finkenstr. 15 Ruf 61521
Auto-Reifen Neugummierungen Reparaturen Profilieren
reifen iert und neugummiert ner Str. 27a / Tel. 6371s
equent ung führen, r vergönnt, spüren
e 56

einen langen, dunklen Feldweg entlang, wo es schließlich vor einem großen schmiedeeisernen Tor den Schritt verlangsamte und bedächtig, ja feierlich durch das Tor in einen großen, spärlich beleuchteten Park trat. Dieser Park war ein Friedhof. Das Mädchen ging an vielen Gräbern vorbei, und machte endlich an einem Grabe halt. Am Grab der Mutter. Schnell grub es die kleine Tanne tief in die Erde, holte aus seinem Täschchen Kerzen und Glöckchen und hing sie in die Zweiglein. Oh, die Tanne war so erfüllt und gerührt von der Kindesliebe, daß sie sich freute, an dieser würdigen Stelle ihren Lebensabend verbringen zu dürfen. Das Kind eilte dann zur Stadt zum Vater, um dort sein Weihnachten zu feiern. Das verwachsene Tännchen aber hatte seine Wurzeln nach längerer Zeit wieder in die Erde geschlagen, und freute sich jedes Jahr, seine grünen Zweiglein und Spitzen ins Weite strecken zu dürfen. Und das tat es auch mit Stolz, als wollte es sagen: „Seht, trotz meines verkrüppelten Wuchses fülle ich doch einen schönen Platz in meinem Leben aus." So war die kleine Tanne noch ein glückliches, frohes Bäumchen mit einer schönen Pflicht geworden.

Friedel Stephan

Auch im Bockbier

Erdkunde spukt überall in der Sprache



In vielen Wörtern verbergen sich Länder- oder Städtenamen

Wer wird, wenn er einen Pfirsich ißt, an Persien denken? Niemand. Denn „Pfirsich" heißt auf lateinisch „persicum", und die Verbindung mit dem Lande des Schahs dürfte somit auch demjenigen klar werden, der kein Latein kann. In vielen, sehr vielen Wörtern, die wir gebrauchen, verbergen sich Länder- oder Städtenamen. Meistens haben wir jedes Bewußtsein für die Ableitung verloren. Ziemlich bekannt ist, daß sich die Bezeichnung „Bajonett" von der südfranzösischen Stadt Bayonne herschreibt, weil bei einem Sturm auf Bayonne im Jahre 1665 zum erstenmal ein Messer auf die Muskete gepflanzt wurde. Aber auch „Pistole" ist gleicher Herkunft; die italienische Stadt Pistoia stand hier Pate. Und der „Karabiner" hat seinen Namen von der Landschaft Calabrien. — Ebenfalls nach Italien weisen der Tanz „Tarantella" und die Bezeichnung „Fayence" für das bekannte Halbporzellan, abgeleitet von den Städten Taranto und Faenza. Der „Landauer", in dem unsere Großeltern oder gar noch unsere Eltern fuhren, ist so benannt nach der Stadt Landau in der Rheinpfalz. Ueberall spukt die Erdkunde.

„Magnet" und „Magnesium" gehen auf denselben Städtenamen zurück, nämlich auf das alte Magnesia in Lydien (westliches Kleinasien), das heute Manissa heißt. Die Zwiebel, die „Schalotte" genannt wird, und in einigen Gegenden infolge falscher Deutung dieses Wortes auch Charlotte, hat ihren Namen ganz gewiß nicht von irgendeiner Kochbuchverfasserin, sondern von der aus den Kreuzzügen hinreichend bekannten Stadt Askalon. Die Bezeichnung „Tabak" soll sich herleiten von der mexikanischen Provinz Tabasco, „Apfelsine" ist nichts anderes als der Apfel aus China, und „Kastanie" kommt von der griechischen Stadt Kastanea in Thessalien.

Daß die „Walnuß" absolut nichts mit Wall oder Wald zu tun hat, ist sicher; sie ist die welsche Nuß, und es wird damit auf ihr Herkunftsland hingewiesen, das aller Wahrscheinlichkeit nach Italien ist. Die „Kirsche" heißt so nach einer alten Stadt am Schwarzen Meer, denn die Römer benannten die von Lucullus eingeführte Frucht mit dem Städtenamen Cerasus, woraus im Deutschen Kirsche, im Französischen cérise, im Englischen cherry geworden ist. Die „Korinthe" läßt sehr deutlich den griechischen Hafen Korinth erkennen, aber sie wurde dort nicht angebaut, sondern Korinth war einmal der Hauptverladeplatz für diese kleine Rosinenart.

Auch ein Wein hat seinen Namen nach dem Exporthafen, nämlich der „Sherry"; darin steckt der spanische Ortsname Xeres, den die mit diesem Wein handelnden Engländer nach ihrem Geschmack aussprachen und verbildeten. In dem Wort „Damast" verbirgt sich die Stadt Damaskus. Der „Türkis" hat nichts mit der Türkei zu tun, aber er wurde früher vornehmlich von türkischen Kaufleuten vertrieben. Der „Topas" heißt nach der Insel Topazos im Roten Meer, den Halbedelstein „Achat" fand man zuerst am Ufer des sizilianischen Flusses Achates.

Ebenso unkenntlich gemacht, obwohl eigentlich eine Landschaftsbenennung, ist das Wort „Kannibale". Es entstand aus dem spanischen Eigenschaftswort „caribal", das „karibisch" bedeutet. Damit wird hingewiesen auf die menschenfressenden Eingeborenen der karibischen Inseln, auch Westindien genannt. Im Spanischen heißt übrigens „ein Kannibale" geradezu „un caribe"

Daß die alte orientlische Kopfbekleidung „Fez" nach der gleichnamigen marokkanischen Stadt benannt ist, dürfte geläufig sein. Nur erwähnt werden soll auch der „Panama", jener schöne weiche Strohhut, der seinen Namen zwar von der mittelamerikanischen Stadt Panama hat, zumeist jedoch in Ecuador angefertigt wird. Unbekannter ist wohl die Herkunft der Münzenbezeichnung „Dollar"; tatsächlich ist Dollar dasselbe Wort wie Taler, und dieses wiederum ist abgeleitet von der letzten Silbe des böhmischen Ortsnamens Joachimsthal.

Zum Schluß soll noch das Bockbier genannt werden. Jawohl, auch hier steckt ein erdkundlicher Begriff und keineswegs ein Ziegenbock, denn „Bockbier" ist entstanden aus „Einbecker Bier", also Bier, das in der Stadt Einbeck gebraut wird. Zu Hunderten liegen die Städte in den Wörtern begraben, ohne daß wir etwas davon ahnen. Wer hat — Hand aufs Herz — beim Bockbier schon an die Stadt Einbeck gedacht?

Jugend-Briefkasten

Liebe Jungen und Mädel!

Na, wo sie im Himmel doch nun mal das Wetter machen, da hätte man doch annehmen dürfen, daß es an dem Tage, da der Nikolaus zu uns kam, doch etwas weniger geregnet und etwas winterlicher ausgesehen hätte. Kann man sich da wundern, daß er in diesem Jahre seine Reise so kurz gemacht hat? Ich muß schon sagen, ich nehme ihm das nicht übel, denn schließlich ist er ja ein alter Mann und hat sicherlich auch schon schrecklich das Reißen in den Gliedern. Hoffentlich ist es aber Weihnachten dafür um so schöner, damit er dann das Christkind auf die Erde begleiten kann.

Es grüßt Euch
Eure Jugendfreundin Erika.

Waltraud Aumann: Fein ist das Gedicht geworden, und in der letzten Woche vor Weihnachten denk ich auch daran. — **Ursula Reichmann:** Na, freust Du Dich heute über das Rätsel? Nur fleißig weiter mitgearbeitet. — **Helmut Buschmann:** Vielen Dank für das Rätsel. Aber weil Du so fein zeichnen kannst, hoffe ich doch, daß Du mir ein sehr feines Weihnachtsbild schicken wirst. — **Elisabeth Krause:** Das ist ja mal ein schönes Gedicht. Wenn es eben geht, werde ich an Dich denken, ja? — **Kurt Strömer:** Vielen Dank für das Rätsel.

Mein Lieblingsbuch / Büchervorschläge für die Jugend

Die Wissenskiste — Ein Jugendlexikon von A—Z. R.-Voigtländer-Verlag, Leipzig. Wir alle wissen, daß es weder einen Nürnberger Trichter noch sonst eine Wissensquelle gibt, die uns ohne Schwierigkeiten das Wissen vermittelt, was von uns das Leben fordert. Mit der Wissenskiste wird der Jugend ein Buch beschert, das nicht Lexikon bedeutet, für Erwachsene geschrieben, ernst und würdig, sondern ein fröhliches und in seinem Ton ein frisches Buch, das es uns leicht macht, den Weg zum Wissen zu finden.

Wer will in die Kolonien? Dr. Adolf von Duisburg. Dr.-Hans-Riegler-Verlag für vaterländische Literatur, Berlin. Dieses Buch bedeutet eine Art Lehrbuch, für jene Deutschen gedacht, die über die Grenzen hinausschauen, deren Sinnen und Trachten sie zu überseeischen Ländern und Kolonien führt, die sich hier, weitab von der Heimat, in kolonialen Gebieten betätigen wollen. Alle Fragen, die an diese Menschen herangetragen werden, finden hier ihre Beantwortung.

Kameraden in den Bergen. Karl Köster. Loewes-Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart. In diesem Büchlein erleben wir einen rechten Skiwinter, mitten in den Bergen Tirols, in einer feinen Kameradschaft junger Menschen. Ganz heiß wird's einem, wenn man mit Eith ein Schneebrett lostritt und dann in die weiße, weiche Tiefe saust, immer tiefer und tiefer, um dann aber noch gerettet zu werden. Groß und deutlich steht die Liebe zu den weißen Bergen in dem Buch geschrieben.

„Brumbo und der Süße". Eine heitere Haus- und Tiergeschichte. Herbert Wenskn. Verlag Königsberger Allgemeine Zeitung Volz & Co. KG. Brumbo, dieser lustige, kleine, scheckige Terrier, mit seinen hundertfältigen Streichen hinter seiner krausen Stirn, ist ein so froher und possierlicher Kerl, daß er sich nicht nur das Herz des Lesers im Fluge erobert, sondern auch jenen, der einmal mißvergnügt, schnell die böse Laune zu vertreiben vermag. Eine reizvolle Tiergeschichte, geschrieben, im Menschen die Liebe zu unseren vierbeinigen Hausgesellen zu wecken.

Der Königssohn unter Wölfen. Theodor Seidenfaden. Verlag Ferdinand Kamp, Bochum. Viele, viele Jahrhunderte führt uns das Buch zurück, in den hohen Norden, dort, weit hinüber über das Nordmeer, zu Brünhilde, eines starken Königs Kind, an stattlichen Königshöfen lädt es uns zu Gast, nimmt uns mit auf die Fahrten stolzer Recken und erzählt von edlen Frauen und Mädchen. In diesem Sagenbuch wurde der deutschen Jugend ein Buch geschenkt, das die Sagen besingt, die den wenigsten von uns je begegneten.

Die Herren des Erdballs. Rudolf Dammert. R.-Voigtländer-Verlag, Leipzig. Beginnend mit jener Zeit, in der die europäische Menschheit sich noch nicht über die Grenzen des Festlandes hinauswagte, ausgehend von den abenteuerlichen Fahrten unserer Altvorderen, ist hier ein Buch geschrieben worden, das Aufschluß gibt über ein halb Jahrtausend Kolonialgeschichte, das beweist, wie wenig England und Frankreich berechtigt sind, über deutschen Kolonialbesitz zu Gericht zu sitzen. Es schildert den dramatischen Kampf um Boden und Raum, geführt mit Habgier und Heuchelei.

Silbenrätsel

Aus den nachfolgenden 32 Buchstaben sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Sonntag für das WHW. ergeben.

Die Silben sind:

ap — be — der — el — en — er — fel — feu
fried — gril — i — ke — le — li — mann
na — nar — nel — o — ot — pa — ris — ster
se — sieg — ta — tan — te — te — to — tor
wehr

Die Wörter bedeuten:

Vogel _____

Land in Europa _____

Geschichtsteil _____

Verwandte _____

Deutscher Fluß _____

Stadt in Frankreich _____

Beruf _____

Sagenhafter Held _____

Jungenname _____

Rest einer Wunde _____

Blume _____

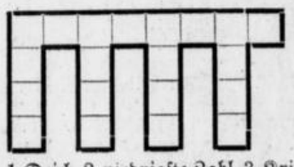
Gebäck _____

Baumfrucht _____

Insekt _____

Ursula Reichmann, 11 Jahre

Kammrätsel



Die Buchstaben:
AAAÄDEFKLL
LMMMNORRSU
sind so in die Kästchen einzuordnen, daß die waagerechte Reihe ein Land in Europa, die senkrechten Reihen:
1. Deich, 2. niedrigste Zahl, 3. Kriegsgott, 4. Jungenname ergeben.

Lothar Benzing

Besuchskartenrätsel

ERNST REICHA

Welchen Beruf hat dieser Mann?

Kurt Schmiech, 12 Jahre

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel: Heimat, Apfel, Biene, Sonne, Orkan, Natter, Norden, Elfen, Iller, Maler, Horizont, Ehre, Regenbogen, Zange, Eisenerz, Neckar — Hab' Sonne im Herzen.

HIER ABTRENNEN

Hans Jochen wehrte sich scheu und furchtsam vor der Umarmung der rasenden Frau und versuchte davonzulaufen.

Doch sie krallte ihre Hände in seine Schultern und schüttelte ihn: „Ich bin deine Mutter, Hans Jochen, du gehörst zu mir . . . du kommst jetzt mit mir . . ."

Der Idiot fletschte wütend das schneeweiße Gebiß. Dann kam in seine Augen ein Ausdruck von hündischer Furcht. Und plötzlich greinte er wie ein kleines Kind.

Die Dorfjugend bildete sofort eine geschlossene, empörte Partei: Was wollte denn das verrückte Weib von ihrem Idioten? Er hatte ihr doch gar nichts getan . . . er tat überhaupt keinem Menschen was und spielte so gern mit ihnen! Und im Nu flogen links und rechts an der schreienden Frau ein paar Kieselsteine vorbei

Sie ließ ihre Hände von den Schultern des greinenden Idioten fallen und wandte sich um. Da stand eine geschlossene Front finsterer Kindergesichter . . . da hoben alle Kinderhände wurfbereit die Steine.

In kopflosem Entsetzen ergriff sie die Flucht ihrem schützenden Wagen entgegen, der langsam am Friedhof vorbei heranrollte. Hinter ihr her drängte die erregte, johlende Kinderschar, und wie ein Platzregen flogen die Kiesel. Sie flogen alle haarscharf gezielt an der stöhnenden Frau vorbei: Man würde sich hüten, sie zu treffen. Das gab dann ein strenges Strafgericht in der Schule!

Der Idiot lief mit in dem Tumult und krähte vor Vergnügen. Und bückte sich suchend und warf auch einmal.

Dieser einzige Stein traf sie mitten auf den gebeugten Nacken.

•

Acht Tage vor Maria Himmelfahrt fiel der schwerberauschte Müller auf dem nächtlichen Heimweg in den Mühlbach. Am nächsten Morgen hing er mit zertrümmertem Schädel zwischen den Speichen des Mühlrades. Er hatte im „Goldenen Lamm" auf einen Sitz dreihundert Mark verspielt, und die Wut über den Verlust stand noch deutlich auf dem breiten, gedunsenen Totengesicht, als ihn die Knechte aus dem Wasser zogen.

Die Müllerin ging im Haus umher und richtete mit einer unheimlichen, tränenlosen Ruhe und Sicherheit alles zur Aufbahrung und zum Leichenmahl.

Die Trauergäste kamen und saßen still und in sich gekehrt an der langen, weißgedeckten Tafel mit dem silbernen Kruzifix und den knisternden Kerzen. Sie kauten schweren Herzens an dem duftenden Tränenbrot, und keiner wagte, ein erlösendes Wort zu sprechen.

Wer hätte das gedacht, wo er am letzten Sonntag noch alle Neun gekegelt hatte im „Goldenen Lamm!" Und die Müllerin saß still am Ende der Tafel und kein Mensch hatte sie auch nur eine Träne weinen sehen! Und ihr gegenüber saß Herr Johannes Durlacher, und in seinem tiefernsten Gesicht regte sich keine Miene. Die Kerzen knisterten . . es roch nach Totenblumen . . . und der Herr Kantor saß grad vor dem silbernen Kruzifix und hielt den schlohweißen Kopf gesenkt wie unter einer drückenden Faust . . .

Im Pfarrhaus lag die Christel, krank bis auf den Tod, und kein Mensch kam so recht dahinter, was eigentlich los war . . .

Unglück . . . und Unglück . . . wohin man sich auch wenden mochte in Heiligenkreuz.

So saßen sie still beim Leichenmahl, falteten heimlich die Hände unter dem Tisch und schauten in die Kerzenflammen: Wann würde der Fluch der zürnenden Madonna von Heiligenkreuz genommen?

•

Das Leichenmahl war zu Ende. Die Müllerin stand unter der Haustüre und nahm still und tränenlos die abschiednehmenden Trostworte ihrer Trauergäste entgegen. Zuletzt stand sie allein unter dem Hoftor und sah der ernsten Gemeinde nach, die gedrückt und wortkarg über den Wiesensteig heimwärts ging.

Dann ging sie in die Diele zurück, holte ihr langes, schwarzwollenes Fransentuch, hängte es über die Schulter und verließ die Mühle, um einen schweren Bußgang zu tun.

Sie ging am Kirchhof vorüber, ohne auch nur einen Blick auf den frischen Grabhügel zu werfen.

Das war vorbei, das lag schon weit hinter ihr!

Im Garten des Mesners blühten die ersten Zwergastern auf, und beim Totengräber hingen die dunkelrotglühenden, gelbgeflammten Sterne der Dahlienbüsche schwer über die niedere Mauer. Auf dem weiten Wiesenland verstreut, bis hin zur Waldkante, standen blasse Herbstzeitlosen . . . über Busch und Baum zogen die silbernen Fäden des Altweibersommers.

Ueber der halbzerfallenen, windschiefen Gartentüre der Saufjule zog sich üppig wuchernder, wilder Wein zu einem natürlichen Torbogen. Die Müllerin schritt durch die Pforte, und mit bangem Herzklopfen an Sonnenblumen und Astern vorüber bis hin zu der elenden Hütte. Sie pochte zaghaft an die Türe und horchte zitternd auf einen Laut von drinnen. Als sich nichts rührte, trat sie ein.

Juliane saß auf der Truhe in der Ofenecke und musterte die kleine, scheue Frau mit hochmütigem Blick: „Mir scheint's, du hast dich in der Hausnummer geirrt, Müllerin!"

Die bucklige Frau im Trauerkleid schloß die Tür und kam zaghaft zur Ofenecke herüber: „Mach mir's nit allzuschwer, Juliane!"

„Was willst du von mir!" stieß die Saufjule kurz und feindselig heraus.

Die Müllerin schluckte: „Darf ich mich nit auf den Stuhl da setzen?"

„Ach nein!" sagte die Krombacherin und stand auf. „Im Stehen geht's schneller. Mach's so kurz wie möglich: was willst du?"

Die Müllerin schluckte abermals: „Du verstehst es, heimzuzahlen! Du bleibst keinem was schuldig!"

Juliane warf ärgerlich die grauen Zöpfe zurück: „Nun sag's halt schon, was willst du denn hier?"

Die Müllerin hob das verhärmte Gesicht: „Gutmachen will ich, Juliane!"

Das Gesicht der Krombacherin gefror zu eisiger Abwehr: „Ich versteh dich nit. Was willst du denn gutmachen, Müllerin?"

„Was ich dir mal in gedankenloser Hartherzigkeit angetan hab, Juliane!"

Die Saufjule lachte kurz und wegwerfend: „Da bist du um zwanzig Jahr zu spät gekommen, Müllerin!"

„Juliane!" Die bucklige Frau strich scheu über die herabhängende Hand des verkommenen Weibes: „Laß mich bei dem, was ich zu sagen hab, um Gottes willen jetzt zu Ende reden!"

„Ja, aber nur, wenn du's kurz machst!"

Die Müllerin atmete zitternd auf: „Solang ich lebe, warst du der einzige Mensch, der gut zu mir war und dabei nit an mein Geld gedacht hat . . ."

„Das hat lang gedauert, bis du dahinter kommen bist, Müllerin!"

„Schweig jetzt still, Juliane! Ich war in meiner Verliebtheit blind und taub . . . und hab den Kerl geheiratet, der sich schämte, mit mir vorm Traualtar zu stehen. Und es war ein böser Tausch, daß ich mich von dir abgewendet hab zur Erlhofbäuerin . . ."

Die Saufjule lehnte am Ofen und sah mit zusammengekniffenen Augen über die kleine Gestalt hinweg: „Na — und?"

„Schrei mich jetzt nit an, wirf mich nit hinaus . . .", flehte die Müllerin. „Juliane, ich bitt dich im Namen meiner Kinder, die mir der Himmel genommen hat zur Strafe: Sei wieder gut zu mir! Laß mich dein starkes, warmes Herz wieder fühlen!

„Ich auch!" sagte Juliane kurz und trocken.

„Ich weiß es! Und drum bin ich hier! Ich ertrag das großspurige Gehabe der Erlhofbäuerin nit mehr! Dieses Weib hat einen Geldsack hängen, wo andere ihr Herz haben . . . und mich friert, wenn ich sie nur von weitem über den Wiesensteig kommen seh."

„Ja, was geht mich denn das an?" fragte die Saufjule ungeduldig.

Da nahm die Müllerin ihre widerstrebenden Hände: „Das Haus stürzt dir bald überm Kopf zusammen und es regnet durch das verfaulte Strohdach auf dein Bett. Das hältst du keinen Winter mehr aus . . ."

Die Juliane riß unwirsch ihre Hände zurück: „Das is doch ganz allein meine Sache, denk ich!"

„Komm mit mir, Juliane!" flehte die Müllerin. „Mein Haus ist so groß und so still. Und die Stuben sind warm . . . und du hast dein gutes Bett und dein reichliches Essen. Bleib bei mir bis ans End! Ich trag die Einsamkeit nit mehr, Juliane!"

Einen Augenblick starrte die Saufjule ihr ins Gesicht. Dann brach sie in ein tobendes Gelächter aus: „Ach, so hast du dir das gedacht? So einfach wär das, hast du geglaubt? Für ein verpfuschtes Leben ein warmes Essen . . . und dafür, daß du mir für meine Treue ins Gesicht geschlagen hast, jetzt einen Platz auf der Ofenbank . . . und ich halte dir die Wollsträhnen zum Aufwickeln . . . und dann stricken wir um die Wette?"

Sie bog sich vor Lachen. Die Müllerin kroch immer mehr in sich zusammen. Doch plötzlich brach das Lachen ab. Juliane öffnete sperrangelweit die Tür und sagte: „Jetzt ist es genug! Du bist schon viel zu lang hier gewesen! Und laß es gefälligst das letztemal sein."

Ueber das verhärmte Gesicht der Müllerin rannen zwei schmale Tränen: „Sonst hast du mir gar nix mehr zu sagen, Juliane?"

„Nein! Oder vielmehr . . doch! Merk dir's auf Nimmerwiedervergessen: Wir Krombacherinnen tun nix halb, nit im Haß und nit in der Lieb! Und wer eine Krombacherin einmal getreten hat, der kann sie bis zum Jüngsten Gericht nit mehr zu sich heranwinken!"

Damit warf sie die Tür zu und stieß die Riegel vor.

•

Die Fenster des Studierzimmers im Pfarrhaus standen weit offen, denn draußen lastete die Hochsommernacht in drückender Schwüle. Am fernen Westhimmel grollten leise Donner.

Johannes Durlacher saß in seinem hochgeschlossenen, schwarzen Amtsrock am Schreibtisch, hatte einen Kanzleibogen mit langen Zahlenreihen vor sich liegen und rechnete still und angestrengt. Auf dem Stuhl neben der Tür saß steif und feierlich der alte Jakob und hielt seinen Sonntagshut auf den Knien. In erregter Spannung lehnte Thora Brandstätter neben ihm an der Wand.

Der alte Kreisarzt auf dem Sofa rückte seine goldene Brille zurecht und schüttelte leise den weißhaarigen Kopf: „Wenn ich mir nur von diesem Experiment einen Erfolg versprechen könnte!" sagte er bedächtig. „Aber die Patientin ist nach der nun überstandenen Lungenentzündung von einer geradezu glühenden Sehnsucht nach dem Tod besessen. Verlassen Sie sich darauf, sie benützt die erste, unbewachte Stunde, um in den Teufelssee zu springen!"

Thora Brandstätter sah mit heißen Augen ins Lampenlicht und sagte: „Die eigene Scholle beherrscht mit gewaltiger Zauberkraft die Seele des Bauern. Sie konnte einen Mann wie Matthias dazu bringen, sich an die ungeliebte Braut zu verkaufen, sie wird aber auch die kranke Seele der Christel wieder gesund machen. Das ist mein fester Glaube!"

Der Kreisarzt schüttelte leise den Kopf: „Es ist schon ein Wunder zu nennen, daß das schwache Herz und der unterernährte Körper diese Krankheit überwunden haben. An ein zweites Wunder glaube ich nicht in diesem Fall, liebe Thora!"

„Es bleibt uns kein anderer Weg als dieses Experiment!" beharrte die Studentin. „Wir müssen das Mädel binnen drei Tagen außerhalb von Heiligenkreuz seßhaft machen. Denn wenn sie hier bleibt und die Hochzeitstrompeten vom Erlhof herüberhören muß, verliert sie bestimmt den Verstand!"

„Versuchen wir es in Gottes Namen!" Johannes Durlacher sah bei diesen Worten von seinen Zahlenkolonnen auf: „Ist der Notar bestellt, Jakob?"

Der Knecht drehte den Hut auf seinen Knien: „Er wird bestimmt morgen nachmittag dort sein. Es ist noch derselbe, der damals dem Kagerer-Franz auf dem Totenbett das Testament beglaubigt hat. Er läßt Sie schön grüßen, und er freue sich darauf, die Sach jetzt ganz in Ordnung zu bringen!"

Johannes Durlacher sah zu ihm hin: „Sie sagten doch noch was von einer Hypothek, die bestellt werden müsse?"

Der alte Jakob drehte immer schneller seinen Hut und stotterte verlegen: „Ich kann's drehen wie ich will, aber mein Erspartes reicht bei weitem nit aus dazu . ."

„Die Hypothek stelle natürlich ich!" warf Thora spontan dazwischen.

Doch Johannes Durlacher hob bedächtig die Hand: „Die Hypothek erhält die Christel von mir . . . zunächst mal zinslos, solang ich lebe. In meinem Testament wird dann die Schuld gestrichen. Du bist ja durch den Tod deiner lieben Mutter Alleinerbin der zwei großen chemischen Fabriken, Thora. Du wirst also leicht die paar tausend Mark verschmerzen können."

Da kam sie langsam zu ihm hin an den Schreibtisch und streichelte seine Hand: „Daß du die Christel so ganz unter deinen Schutz gestellt hast, das ist die herrlichste Tat deines Lebens, Onkel Johannes!"

Er sah mit gequälten Augen zu ihr auf: „Es ist ein dürftiger Ersatz dafür, daß ich einst das Kind von seiner Mutter fortnahm und den Händen der Erlhofbäuerin auslieferte. Ach Kind! Könnt ich so manches ungeschehen machen! Die beiden Krombacherinnen sind an meinem zornigen Eifer zerbrochen . . . diese Erkenntnis hat ihr Gewicht!"

Der alte Jakob erhob sich und machte einen linkischen Kratzfuß: „Dann möcht ich halt jetzt gehen, wenn's erlaubt is. Es gibt für morgen nachmittag noch allerhand zu richten."

Johannes Durlacher stand auf und reichte ihm die Hand: „Gehen Sie denn in Gottes Namen und machen Sie alles schön wie möglich. Vielleicht vergißt dann die Christel darüber, daß sie sterben will!"

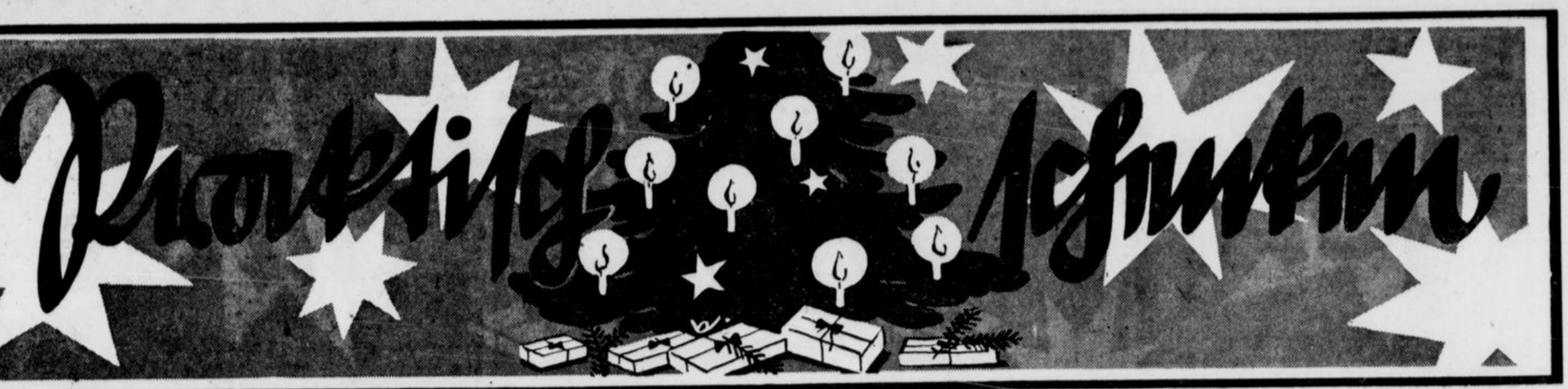
•

Der Jakob ging durch den Vorgarten des Pfarrhauses, blieb auf dem stockdunklen Kirchplatz stehen und spähte mit scharfen Augen in das Dickicht der Jasminbüsche. Er trat ganz dicht an die Büsche heran und sagte mit verhaltener Stimme: „Es wird noch alles gut werden, Juliane! Und du brauchst keine Angst mehr zu haben, sie kann sich nit zum zweitenmal die Pulsader aufschneiden! Sie wird Tag und Nacht jede Minute bewacht . . .

Er wartete umsonst auf Antwort. Juliane Krombacher saß zusammengekauert im Schatten und starrte mit glühenden Augen zu dem schwacherleuchteten Giebelfenster hinauf.

(Fortsetzung folgt)

Praktische Weihnachten





Carl Stang
das Fachgeschäft für Uhren, Schmuck, Bestecke
Brückstraße 29

Schmuck
Trauringe
Bestecke



Das Weihnachtsgeschenk für den Herrn

. . . einen flotten Hut
ein modernes Oberhemd
eine schöne Krawatte
elegante Handschuhe
von

Baumeister & Schmidt
Das Fachgeschäft für den gut gekleideten Herrn / Kortumstraße 67



Wer Sorgen hat, hat auch Likör...

BRANNTWEINE
verschiedene Sorten
RUM
38%, ab 2,75 RM. per Liter;
sowie meine bekannten billigen
LIKÖRE
30%, lose ohne Glas

Kakao mit Nuß	Liter 3,00
Vanille	Liter 3,00
Zitronen-Eislikör	Liter 3,00
Apriko-Brandi	Liter 3,50
Pfefferminz	Liter 2,40
Kirum	Liter 2,80

in Geschenkpackung ⅝-Liter-Fl.
1,35, 1,60, 1,10, 1,25 RM.

Brennerei Widekind-Tergeist
Poststraße 66 / Ruf 610 85

Gustav Martin Fachgeschäft für Haushalt-, Eisenwaren und Werkzeuge
Bochum, Kortumstraße 32, Ruf 652 37

Praktische ***Weihnachtsgeschenke***
in modernen **Stadttaschen, Besuchstaschen,** Aktentaschen und Kleinlederwaren finden Sie in reicher Auswahl bei
A. Dömer Hattinger Str. 39 — Ruf 68518

Otto Döhmann
Kortumstraße 128 Ruf 66385
Zentralheizungen
Sanitäre Installation

Festliche Gaben



Beleuchtungen
Elektrogeräte
Rundfunk

Elektrohaus Walter Trummel
Viktoriastraße 55 bis Kirchstraße 9
Fernsprecher 635 66

Das geschmackvolle Geschenk:
Der gedruckte Privatbrief
Lassen Sie sich Vorschläge machen von der Buchdruckerei
Wilh. Stumpf
Kom.-Ges., Bochum, Ruf 668 41 u. 668 42
Familien-Drucksachen
schnell und sorgfältig



Fröhliche Weihnachten im Pelz vom
Pelzhaus Henß
Clemensstr. 10 (am Stadttheater)

Optiker **Eickmann**
direkt am Südausgang d. Hpt.-Bhf.
Lieferant aller Krankenkassen



Reiche Auswahl in Polstermöbeln
finden Sie in der
Polstermöbel-Ausstellung
F. Schmidt & Sohn
Polsterwerkstatt / Entmottungs-Anlage
Freiligrathstr. 3 / Fernruf 639 00

Erich Liese
Anfertigung moderner Polstermöbel
Herner Straße 131 Ruf: 627 79

Gern gesehene Geschenke sind: **Elektrische Geräte, Beleuchtungskörper, Radio**
Elektro Potthoff Hattinger Str. 767 gegenüb. Café Timmer Ruf 816 71

Schenken mit Überlegung
Eine Couch, eine schöne Sesselecke mit einem praktischen Tischchen, dazu ein Teppich, ein fahrbares Anrichtetischchen, Flurgarderobe u. a. m. machen jedes Heim gemütlich. — Kommen Sie zu Möbelhaus
KEUL
Hattinger Straße 66/67
Das große Haus im Süden der Stadt

ungeahnte Freude
bringt stets ein optisches Geschenk
Optiker Schroeder
Kortumstraße 18, Ruf 646 92

Heinrich Kablitz
Polstermöbel und Dekorationen aller Art.
Ausstellung u. Werkstatt
Brückstraße 56, Ruf 622 23

Für die Verlobung und das Fest:
Trauringe, Uhren Schmuck
Wilhelm Hannes
Wittener Straße Ecke Grabenstr.
Ruf 667 92

Juwelier **Hellmich**
Inhaber Wilhelm Brock
Bochum, Grabenstraße 1
(Ecke Bongard- und Grabenstr.)
Schmuckneuheiten
Geschenkartikel
Tafelsilber
Seit 1864

Eine besondere Weihnachtsfreude
ist der handgearbeitete Schmuck vom
Goldschmiedemeister
E. Drohn
Marktplatz 6, an der Propsteikirche

Für den *Gabentisch*
Leckere Backwaren, Schokoladen, Marzipan, Pralinen usw. von
KONR. POGGENPOHL
Feinbäckerei — Konditorei
Dorstener Straße 106



Uhren
Glashütte (Sa.), präzise Werke, schöne Formen
Besuchen Sie bitte
W. Gläser Juwelier
Bochum / Kortumstraße 51
Goldene Trauringe in allen Preislagen

Das praktische Geschenk
Couch, Sessel, Sofa, Matratze
aus den Polsterwerkstätten
A. Thiel & Co.,
Humboldtstr. 52, Ruf 624 21
seit 1907

Sie kaufen gut und vorteilhaft
im alten Spezialgeschäft
A. Höppner
Manufakturwaren / Bettfedern und Daunen. **Gußstahlstraße 14**

Schenkt



eine gute Brille
von
Optiker Gillen
Augenoptikermeister
Kortumstraße 104
Lieferant sämtl. Krankenkassen



Sessel, Couches, Sofas, Matratzen
Polstermeister
A. Kallmerten
Boch., Clemensstr. 4, Ruf 61938

Die neuen **Rundfunk-Apparate** in großer Auswahl. Unverb. Vorführung bei
Radio Hellermann
Bochum, Brückstr. 24, Ruf 63004

GEDU
der Qualitätsbegriff für Uhren



In folgenden Fachgeschäften erhältlich:

J. Albers, Bochum - Riemke, Herner Straße 271
A. Borgmann Bochum, jetzt Bongardstr. 14
B. Döpelheuer Bochum, Rottstraße 26
M. Dahlmann Bochum, Grabenstr. 4, neb. der Bols
O. Druffel Bochum, Herner Straße 231
W. Fiege Bochum, Kortumstraße 26
W. Hannes Bochum, Wittener Straße 12
A. Küper Bochum, Hattinger Straße 42
M. Kolisch Bochum, Wittener Straße 235
K. H. Meißner Bochum, Kortumstraße 12
W. H. Schade Welper, Roonstraße 10
O. Weitz Bochum-Werne, Rüsingstraße 105

Zu Weihnachten
Geschenke von bleibendem Wert
Rundfunkgeräte
Beleuchtungskörper
von
Lorenz Siepe *Elektromeister*
Dorstener Straße 16, Telephon 64381
Ausstellung: Dorstener Straße 5
Eigenes Raten-Zahlungssystem

Michael Jacobs & Söhne
Wittener Str. 126, Ruf 613 72
Filialen: Wittener Straße 216
Bongardstraße 37
empfiehlt
Ia Fleisch- und Wurstwaren

Eine Zierde fürs Heim
Polstermöbel
von
Friedr. Brandt
Dorstener Straße 38
Ruf 639 04



Seit 1907

Auf die Beschaffenheit Ihres Heims kommt's an...

sollten Sie bei Aufstellung Ihres Weihnachts-Einkaufsplanes in Erwägung ziehen. — Schöne, moderne Polstermöbel, die Ihr Heim wohnlicher und anheimelnder gestalten, werden Ihnen noch nach Jahren Freude machen. Wählen Sie bitte schon jetzt; wir stellen Ihnen die Sachen gern bis zum Fest zurück.

Couches, Sessel, Sofas, Matratzen aller Art
Polsterwerkstätten
A. Hink & Co.
Bochum, Humboldtstr. 52, Telephon 624 21

Praktisch Schenken



Zum bevorstehenden Fest

empfehlen wir
Uhren
Schmuck
Trauringe
Bestecke

BLUMENKEMPER
Alpina-Uhren

H. BLUMENKEMPER

Kortumstraße 100

an der Heinzelmännchen-Schmiede in der alten Kortumstr.
Ankauf von Altgold und Silber

Kleinmöbel und Polstermöbel

sind die praktischen Geschenke zum Fest!

Reichhaltige Auswahl auch in
niedrigen Preislagen bei

Wilhelm Astroh K.G.
vorm. Heinrich Heiland
BOCHUM, KORTUMSTRASSE 120

Zweckentsprechende schöne
Beleuchtungskörper
zu vorteilhaften Preisen



sowie **Radiogeräte** aller Art bei **H. Fickermann**
Ausstellungsraum Herner Str. 3, bei Kortländer ● Blücherstr. 50, Ruf 64639

Goldschmiedearbeiten

Handgearbeiteter Schmuck
die Freude fürs ganze Leben
Trauringe, eigene Anfertigung

Goldschmiede-meister **W. Schneider**
Kortumstr. 63, gegenüber der Harmonie

Geschenke, die die Dame erfreuen

bietet Ihnen in geschmackvoller Ausführung
und jeder Preislage
mein Spezial-Damenmoden-Hausgeschäft

C. Voerste, Bochum, Grabenstr. 1
Telephon 67166

RADIO

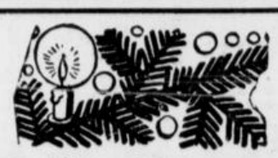
Elektro-Geräte
Beleuchtungskörper

Niessing & Timmermann
Elektrizitäts-GmbH.
Bochum, Wiemelhauser Straße 15 – Ruf 68082

Feine Juwelen
Handgearbeiteter Gold- u. Silberschmuck
Großsilberwaren
Silberne und versilberte Bestecke

Juwelier
LOUIS HENNING
Inh. Wilhelm Altmann — Bochum, Kortumstraße 104

Für „sie"
Für „ihn"
Für „es"
Für „alle"



Bücher zum Fest

Besichtigen Sie unser großes Lager

Buchhandlung Brockmeyer
Schreibwaren
Goldfüllhalter
Eigene Reparaturwerkstatt
Bochum, Bongardstraße 4 (am Rathaus) Hellweg
und Grabenstr.-Ecke und Pieperstr. 3 (Ehrenfeld)

Große Auswahl!



Billige Preise!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
mache ich auf mein feingewähltes Lager in
Uhren / Goldwaren / Silberwaren / Bestecken / Trauringen
besonders aufmerksam.

LUDWIG MAUER

Verkaufsstelle der anerkannt vorzüglichen Alpina-Uhren.
Bochum, Kortumstraße 61, Telephon 61991
Angezahlte Waren werden bis zum Fest zurückgelegt

In unserer
Weihnachts-Ausstellung

haben wir eine große Auswahl in gediegenen Geschenkartikeln für die Schule, den Haushalt, Privatgebrauch und das Büro.
Wir bitten um Ihren Besuch.

Hessco
Bochum, Kortumstraße 39
Das Haus für feine Schreibwaren

Kunsthandlung A. Michaelsen
Bochum, Bongardhaus, Grabenstr.
Bilder, Kunstgewerbe, Einrahmungen, Antiquitäten
Das Haus für Weihnachts-Geschenke
von bleibendem Wert

Ihr Weihnachtsgeschenk
aus dem **Spezialgeschäft** für feine
Herrenmoden

L. Martin
Kortumstr. 3, am Hbf., Ruf 61766
Formschöne Hüte, elegante Oberhemden, Krawatten u. Handschuhe

---

Teppiche

Läuferstoffe — Bettumrandungen in Plüsch und Haargarn
Linoleum — Stragula — Balatum
die stets beliebten Geschenke
Karl Bohlmann, Bochum, Kortumstr. 107, Ruf 65426
Das Haus mit dem Farbenstern

Passende Weihnachtsgeschenke
Schirme, Stöcke, Pfeifen, Tabakwaren von
Th. Spieckermann
gegr. 1873
Bongardstraße **38** (Marktplatz gegenüber)

Geschenke
die immer erfreuen
Fahrräder
Nähmaschinen
von
Michael Paefgen
Am Platz der SA.



Mäntel, Paletots,
Jacken, Füchse, Felle
preiswert und in großer Auswahl
Trude Kwapisch
Ehrenfeldstraße 4

Johann Kinold

Großbäckerei / Konditorei

Hauptgeschäft:
Dorstener Str. 219, Ruf 66918
Vertriebsstellen:
Humboldstraße 2
Dorstener Straße 85a
Castroper Hellweg 19
Kortumstraße 38
Bongardstraße 7

Brillen
FOTO
SEIT 1871
SCHULTE LADBECK

Eine besondere Freude
für die Familie, ein **Radio-Gerät** von
W. Quenkert, Elektro-Radio
Weitm., Hattinger Str. 316, Ruf 81612
10 Monatsraten

Alfred Hilbert

Malermeister

Vidumestraße 12, Ruf 61426

Für das Weihnachtsfest!
Tret- und Wipproller in allen Größen
Kinder-Dreiräder in versch. Ausführung.
Knaben- u. Mädchenfahrräder
Herren- und Damenfahrräder
Leichtmotorräder mit Sachsmotor
in allen Preislagen
E. Claas Essener Str. 45a

Puppenwagen
Wäschetruhen
Dielensessel
und Tische
in großer Auswahl bei
Schlipper
Bochum, Kortumstraße 109

Gediegene Polstermöbel
aparte Gardinen u. Dekorationen
sowie Brokate u. feine Seidenstoffe,
handgewebte Decken empfiehlt
Alfred Möller Kortumstraße 115 Ruf 62496

Westfälische Fußball-Gauliga

Wird Schalke überholt?

Bochum und Herne liegen auf der Lauer

Die durch das Repräsentativspiel Westfalen — Mittelrhein bedingte Unterbrechung der westfälischen Gauliga-Punktekämpfe hat das Interesse nicht zurückschrauben können: vielmehr herrscht allenthalben eine gehobene Stimmung, da sicher ist, daß diesmal Schalke 04 nicht mit traumwandelnder Sicherheit seine Spiele gewinnt und wieder als unangefochtener Favorit durchs Meisterschaftsziel geht. Der langjährige Titelverteidiger muß sich vielmehr seine Punkte mühsam erkämpfen und in jedem Spiel seine ganze Kraft aufbieten, um seine führende Stellung weiterhin zu behaupten. Ursprünglich sollte am kommenden Sonntag die große Auseinandersetzung zwischen Herne und Schalke in Szene gehen, die aber dann wegen der damals noch nicht bekannten Absage des Länderkampfes gegen Holland in Rotterdam wieder auf einen späteren Termin verlegt wurde. So hat die Westfalia diesmal die SpVg. Röhlinghausen zum Gegner, während der VfL. Bochum 48 den nicht ungefährlichen Weg nach Marten antreten muß. Sowohl Herne als auch die einen glänzenden Tordurchschnitt aufweisenden Bochumer sollten sich bei allem Für und Wider schließlich doch erfolgreich durchsetzen und Schalke 04 von der Spitze verdrängen.

Arminia Bielefeld hat infolge der etwas unerwarteten Niederlage in Marten den Anschluß nach oben nicht beibehalten können, doch ist die gute Haltung des Neulings, der mit Höntrop fertig werden sollte, unbedingt anzuerkennen. Die langfristige Spitzenstellung der SpVg. Herten täuschte über den wahren Tatbestand hinweg, denn nur auf Grund ihrer zahlreichen Spiele konnte sie sich so lange in Front behaupten. Nach Verlustpunkten liegt die Mannschaft an vorletzter Stelle! Aber trotzdem wird die Borussia Dortmund, die nur mühsam ihre Position zu verbessern vermag, ihre liebe Last haben, um die SpVg. Herten hinter sich zu lassen. Schalke 04 trägt am Mittelrhein ein Freundschaftsspiel aus, das ihn mit dem ehemaligen Gauligisten, dem Bonner FV., zusammenführt, der heute in der Bezirksklasse spielt.

Das Spielprogramm für den 11. Dezember:

Arminia Marten — VfL. Bochum
Westfalia Herne — SpVg. Röhlinghausen
Arminia Bielefeld — SV. Höntrop
(Hinspiel kampflos f. B.)
Borussia Dortmund — SpVg. Herten
(Hinspiel 1:1)

Nicht leicht nehmen!

Bochum noch in Schußlaune?

Ein 10:1, wie in Höntrop, wird es sicherlich in Marten nicht geben. Die Martener Abwehr mit Kronsbein im Tor, Meckbach und Smock in der Verteidigung und einem Piotek als Mittelläufer ist nicht so leicht aus den Angeln zu heben. Das 1:0 gegen Bielefeld gibt dem Platzverein dazu wieder neuen Auftrieb, nachdem er acht Tage vorher in Münster mit 0:3 schwer versagte. Die Gäste befinden sich in bester Spiellaune. Und sind die Stürmer noch so unternehmungslustig wie im Spiel gegen Höntrop, dann wird auch die Arminia eine Niederlage kaum vermeiden können.

Philipp spielt wieder!

Die Bochumer Mannschaft ist sich der Schwere ihrer Aufgabe bewußt und tritt in bester Besetzung an. Erfreulicherweise ist Philipps Verletzung aus dem Spiel gegen Höntrop wieder behoben, so daß auch seine Aufstellung in der Gauelf gegen Württemberg zu erwarten ist. Chlupka steht zwar nicht zur Verfügung, aber das reichhaltige Spielerreservoir des VfL. läßt auch den Ausfall mehrerer Spieler verschmerzen. Für Chlupka wird als rechter Läufer Pfeifer eingesetzt. In dem endlich wiedergenesenen Schneider I steht noch ein dritter Läufer zur Verfügung.

Die Bochumer Mannschaft weiß, daß sie ihre Hoffnung nur durch einen neuen Sieg stabilisieren kann, und wird den Gegner nicht leicht nehmen.

Mit Klein I — ohne Idkowiak

Im Kampf gegen die SpVg. Röhlinghausen hat Westfalia Herne mit Klein I wieder einen der beiden im Spiel gegen Bochum verletzten Spieler zur Verfügung, und zwar den Rechtsaußen Klein I, dagegen muß der kleine Idkowiak noch pausieren. Das Fehlen des Ex-Müncheners wird sich in der Spielgestaltung des Favoriten zwar noch auswirken, aber mit Klein I (falls er wieder hundertprozentig auf dem Posten ist) bekommt der Angriff doch so viel Schwung, daß er gegen die in der Abwehr auch nicht gerade schwache Mannschaft der SpVg. Röhlinghausen die zum Sieg notwendigen Tore schießen sollte.

Hoffnungslos für Höntrop

Es sieht nicht danach aus, als sollte der dem Abstieg rettungslos verfallene SV. Höntrop ausgerechnet in Bielefeld zu seinen ersten Punkten kommen. Wir halten uns dabei nicht so sehr an das 1:10 gegen Bochum, als vielmehr an die Tatsache, daß Arminia Bielefeld im Augenblick unstreitig die bessere Mannschaft ist, wenn sie nach der Martener Schlappe vorerst auch aus dem engeren Meisterschafts-Wettbewerb ausschied. In der ersten Begegnung kam Bielefeld kampflos zum Sieg, da Höntrop noch gesperrt war.

Wieder unentschieden?

Mit Borussia Dortmund und SpVg. Herten treffen sich zwei Mannschaften, die in diesem Jahre keine überragende Rolle in der westfälischen Meisterschaft zu spielen vermögen, geschweige denn für den Endsieg in Frage kommen. Die Gäste haben in der Tabelle von der Spitze bis zum sechsten Platz schon fast alle Positionen eingenommen, ein Zeichen, daß die Mannschaft stark unterschiedliches Können an den Tag legt. Die Borussen dagegen scheinen sich nach den anfänglichen Mißerfolgen nun langsam etwas zu erholen. Es läßt sich schwer sagen, wer von den beiden Mannschaften am Sonntag das bessere Ende für sich haben wird. Vielleicht gibt es ein Unentschieden wie im Hinspiel (1:1).

Nach USA. eingeladen

Zur Teilnahme an den großen amerikanischen Hallensportfesten in diesem Winter sind von europäischen Leichtathleten die Finnen Mäki und Pekuri, der Belgier Mostert, der Schwede Henri Jonsson und der Ungar Szabo eingeladen worden. Mäki, Pekuri und Mostert werden der Einladung bestimmt Folge leisten.

Heusers überlegener Punktsieg

Der Europameister gegen den irischen Meister Joe Quigley wieder in bester Form

Berlin, 9. Dezember.

Die Deutschlandhalle brachte als Mittelpunkt ihres Berufsboxprogramms Freitag abend den Kampf des Deutschen und Europameisters Adolf Heuser (Bonn) gegen den Irischen Meister Joe Quigley. Damit stellte sich der Bonner erstmalig nach seiner im Kampf gegen den Amerikaner Shucco erlittenen Verletzung wieder im Ring vor, und es darf gesagt werden, daß er die Folgen dieser Verletzung gut überstanden hat und wieder im Vollbesitz seines Könnens ist. Der zähe Ire mußte sich nach 12 Runden mit einer klaren Punktniederlage abfinden.

*

Der Ire zeigte sich als ein harter und unverbrauchter Boxer mit großen Nehmerqualitäten und einer glänzenden Kondition. Mit beidhändigen Körperhaken bearbeitete Heuser in den Anfangsrunden seinen Gegner, dem er damit mehr und mehr die Luft nahm. Heuser setzt dann in der dritten Runde linke Gerade zum Kopf ein. Der Ire versucht mit steif geschlagenen Rechten den unermüdlich auf Halbdistanz kämpfenden Heuser zu kontern, der aber durch schnelles Zurückgehen die Pläne des Iren vereitelt. Heuser konnte es aber in der vierten Runde nicht vermeiden, daß sein Gesicht durch linke Stopper stark gezeichnet wurde (Nasenbluten), gab aber dann alles aus sich heraus, um sich weiterhin die Punktführung zu sichern. Heusers bekannte Zermürbungsarbeit blieb auch hier auf die Dauer erfolgreich. In der achten Runde war der Ire stark angeschlagen, mußte in der neunten Runde kurz zu Boden und zog sich in der zehnten Runde eine Augenbrauenverletzung zu. Geschickt rettete er sich aber über alle bangen Augenblicke. Heusers Punktsieg und die Tapferkeit des Iren wurden stark gefeiert.

Sieg der Bochumer Postboxer

Postsportverein Bochum — Postsportverein Essen 13:5

Die am Freitag abend im Tonhallen-Varieté nach dreijähriger Pause erstmalig vom Bochumer Postsportverein aufgezogene Boxveranstaltung hatte einen ansprechenden Besuch zu verzeichnen. Besonders erfreulich war die Feststellung, daß trotz der unliebsamen Verzögerung des Kampfbeginnes und überhaupt während sämtlicher Kämpfe das Publikum einen vorbildlichen sportlichen Anstand zeigte. Nach dreijähriger Kampfespause muß man die Gunst des Publikums zunächst wiedererringen. Der Verlauf der Veranstaltung in ihrer Gesamtheit wird den Postsportverein aber ermutigt haben, in absehbarer Zeit mit weiteren Veranstaltungen aufzuwarten. Gegner an diesem Abend war der Postsportverein Essen, dessen Kampfstärke die Bochumer erst vor wenigen Wochen anerkennen mußten, als sie in Essen eine knappe 8:10-Niederlage bezogen. Im heimischen Ring gelang es den Bochumern, diese Niederlage durch einen eindrucksvollen 18:5-Sieg wieder auszugleichen. Der Zuzug ehemaliger Polizeiboxer bedeutet für den Postsportverein eine merkbare Verstärkung. Aber auch die Nachwuchsboxer zeigten gute Veranlagung.

Die Kämpfe:

Der Einleitungskampf im Mittelgewicht zwischen Wicke (BSK. 19) und Wolff (Post Bochum) endete nach hartem Schlagwechsel unentschieden. Gute Veranlagung zeigte im Jugend-Federgewicht der Bochumer Fröhlich, der zu einem klaren Punktsiege über Recklies (E.) kam. Im Jugend-Federgewicht kam Lehnert (B.) zu einem knappen Punktsiege über Schwarz (E.). Im Jugend-Mittelgewichtskampf zeigte Wieners (B.) noch zu wenig Kämpferherz, um seine technisch gute Veranlagung durchzusetzen. Der schlagstärkere Hoffmann (E.) gewann nach Punkten. Die technisch beste und ausgeglichenste Paarung gab es im Federgewicht. Wiedemann (B.), der für seinen 75. Kampf besonders geehrt wurde, gewann knapp nach Punkten über Kasper (E.). Im Leichtgewicht war Weitkämper (B.) noch nicht ganz ringfertig. Der Ringrichter brach in der zweiten Runde den Kampf wegen zu großer Ueberlegenheit von Kobiella (E.) ab. Weitaus bessere boxerische Qualitäten zeigte dagegen Reiter (B.) im Weltergewichtskampf gegen Brehmer (E.), den er nach mehrfachen Niederschlägen in der zweiten Runde außerhalb des Ringes k. o. setzte. Im zweiten Weltergewichtskampf kam Olf (B.) zu einem vorzeitigen Siege über Gudd (E.), der bereits in der Anfangsrunde entmutigt den Kampf aufsteckte. Den ersten Start für den Postsportverein beendete Kaisler I (B.) im Mittelgewicht mit einem klaren Siege über Peter (E.), der nach zweimaligem Niederschlag dem Bochumer in der zweiten Runde durch Aufgabe den techn. K. o.-Sieg überließ. Der Halbschwergewichtskampf zwischen Kuhnhenn (B.) und May

Favoriten kaum in Gefahr

Die Handball-Gauliga / Minden spielt in Schalke

Außer einigen unwesentlichen Verschiebungen im Mittelfeld ist die Lage in der Handball-Gauklasse die gleiche geblieben:

Eintracht Dortmund gibt ungeschlagen weiterhin den Ton an und wird nur vom Titelverteidiger Hindenburg Minden, der mit seinen Spielen noch im Rückstand ist, ernsthaft bedroht. Sportring Gevelsberg war schon vor der Niederlage gegen Jöllenbeck so weit zurückgefallen, daß er für die Meisterschaft kaum noch in Betracht zu ziehen war. Die wichtigsten Ereignisse wickeln sich am Sonntag in Dortmund und in Schalke ab. In der westfälischen Metropole stoßen mit Eintracht und Hüttenverein zwei Lokalmannschaften zusammen, von denen die Eintracht sich, wie schon in der ersten Begegnung, auch diesmal glatt behaupten müßte. Schalke erwartet Hindenburg Minden zum ersten Kampf. Die Pioniere bewiesen im Wehrmachtpokalkampf gegen MSV. Weißenfels ihre immer noch große Klasse, gegen die das Schalker Kampfgebilde vergebliche Attacken reiten wird. In Jöllenbeck und Gevelsberg sind Siege der Heimmannschaften zu erwarten. MSV. Münster erledigt sein Pflichtgesellschaftsspiel diesmal gegen den TV. Spenge.

Der Spielplan sieht so aus:

Eintracht — Hüttenverein Dortmund
Schalke 04 — Hindenburg Minden
Einigkeit Jöllenbeck — Westfalia Somborn
Sportring Gevelsberg — TuS. Holsterhausen
MSV. Münster — TV. Spenge (Gef.)

Rollschuh-Schaulaufen

zugunsten des WHW.

Der Bochumer Roll- und Schlittschuhklub veranstaltet Sonntag vormittag auf dem Rathausplatz zugunsten des Winterhilfswerkes ein Schau- und Kunstlaufen.

Sport-Kalender

Meisterschaftsspiel der ersten Kreisklasse

Polizei SV. Bochum gegen Langendreer 07

Platz: Lohberg. Anstoß 14.30 Uhr.
Kampf um den zweiten Platz.

Sonntag, den 11. Dezember, 10.30 Uhr in der Tonhalle:

Meisterschaftskampf im Ringen

Herne 1920 gegen KrSpV. Deutsche Eiche Germania

Eintritt 0,40 RM. mit Sportgroschen.

Das interessante Punktespiel der Bezirksliga

Phönix Bochum — TV Eickel

Anstoß Sonntag nachmittag 14.30 Uhr. Platz Marmelshagen.

Achtung! Wichtiges Meisterschaftsspiel!

Stiepel 04 — Weitmar 09

Platz: Kellermannsweg. Anstoß: 2.30 Uhr.
Vorher Spiel der IA.-Jugend Weitmar 09 gegen TuS. Prinz-Regent. a7609

Ski- und Schwimm-Abt. des VfL. Bochum 1848

Filmwerbeabend am Sonntag, 11. Dezember, abends 20.30 Uhr, im Silcherhaus. Gezeigt werden:

1. Die Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen, Vorführdauer 30 Minuten.
2. Kunstschwimmen, der neue Volkssport. Ueber- und Unterwasseraufnahmen der Schwimmer, Vorführdauer 20 Minuten.

Eintritt frei für alle Mitglieder des VfL. Bochum 1848 und für solche, die beabsichtigen, Mitglied zu werden. a7611



Sonntag, den 11. Dezember, von 14—19 Uhr geöffnet

(E.) endete bereits in der Anfangsrunde durch Verletzung des Bochumers. Die Punktwertung ergab ein „Unentschieden" für den bis dahin gezeigten Kampf.

„Rot/Weiß" Essen gegen Fortuna

Der Meisterschaftssonntag im Westen — Schalke spielt in Bonn

Der zweite Dezember-Sonntag sieht fast sämtliche Gauligamannschaften Westdeutschlands im Kampf. Westfalen und Niederrhein müssen auch die erste Serie zu Ende bringen, während man am Mittelrhein bereits mitten im zweiten Durchgang ist.

*

Am Niederrhein werden zehn Punkte vergeben. Die vier Tabellenersten spielen dabei in Essen. Rot-Weiß und Fortuna bilden die eine Paarung, während Schwarz-Weiß gegen Westende Hamborn antreten muß. Zwei alte Routiniers gegen zwei Neulinge, also in jeder Hinsicht zwei reizvolle Spiele. Fortuna genießt immer noch nicht volles Vertrauen, während Rot-Weiß Essen wieder im Kommen ist. Der „Pokalschreck" aus Essen hat es in sich, er hat eine sehr gute Abwehr. Fortuna muß kämpfen und wird glücklich sein, ungerupft davonzukommen. Für Schwarz-Weiß ist die Aufgabe viel leichter, wenn auch Westende nicht zu leicht genommen werden darf. Turu Düsseldorf erwartet Duisburg 48/99. Beide Mannschaften schweben in Abstiegsgefahr und werden sich bemühen, das Unheil rechtzeitig zu bannen. Im zweiten Düsseldorfer Kampf trifft VfL. Benrath auf den SSV. Wuppertal. Zwei junge Mannschaften, die mit ihren Umstellungen Glück gehabt haben. Benrath besitzt eine hervorragende Deckung und einen energischen, jungen Angriff, und fast das gleiche gilt für die Gäste. Doch scheint Benrath in der Abwehr leichte Vorteile zu haben, während sie bei Wuppertal im Sturm liegen. Union Hamborn will im Ortskampf gegen Hamborn 07 seinen Formanstieg erhärten. Auch hier kann jede Partei die Punkte dringend gebrauchen. In M.-Gladbach trifft eine Stadtmannschaft auf die ungarischen „Fohlen", die von einer Gastspielreise bei unseren westlichen Nachbarn kommen.

Fünf Meisterschaftskämpfe finden auch am Mittelrhein statt. Tura Bonn und VfL. 99 Köln bestreiten den Hauptkampf in Bonn. Das Hinspiel gewannen die Kölner 9:0, die trotzdem der Tura bisher die Tabellenführung überlassen mußten. Sülz 07 macht sich gleichfalls noch Meisterhoffnungen und muß nun die Aachener Alemannen abwehren, die aber mindestens gleichwertig sind. VfR. Köln und SV. Beuel sind zwei unterschiedliche Einheiten. Die kampfstarken Kölner treffen auf eine ausgeglichen gute Elf. Gleichwertig sind auch die Gegner in Neuendorf, wo TuS. auf Rhenania Würselen trifft. Die energischen Gäste gewannen im Vorspiel 1:0, aber in Neuendorf kann es umgekehrt kommen, zumal Gauchel wieder besser ist. Mülheimer SV. wird in Troisdorf seine schlechte Lage kaum verbessern können. Der Neuling stellt doch eine spielerisch gute Elf, die auch die nötige Energie aufbringt.

Durch Nacht und Tag

Westdeutschlandfahrt 1938

Ein besonderes Ereignis des kommenden Wochenendes bildet die Westdeutschlandfahrt 1938, die die NSKK.-Motorgruppe Niederrhein unter der Schirmherrschaft von Gauleiter Staatsrat Florian am Samstag und Sonntag durchführt. Mit 832 Nennungen liegt ein glänzendes Meldeergebnis vor und durch die Eigenart der gestellten Aufgaben kann die Motorgruppe Niederrhein schon heute eine weitere Steigerung ihrer seit 1934 durchgeführten großen Veranstaltungen verbuchen.

Nationalmannschaft in Münster

Der Radsport am Wochenende

Das Radsportprogramm ist auch für das bevorstehende Wochenende nicht sehr umfangreich ausgefallen, immerhin sind die Fahrer auf ausländischen Bahnen gut beschäftigt. Im Reich veranstaltet nur die Halle Münsterland, die als Hauptereignis den Start der Nationalmannschaft der Bahn vorsieht. Es kommt hier zu einer Kraftprobe Schorn — Purann — Hasselberg. Man darf gespannt sein, wer Sieger bleibt. Die weiteren Teilnehmer sind Holzhüter (Berlin), Kneller (Bonn) und Aeymans (Krefeld). In einem 100-Runden-Punktefahren treffen Hasselberg/Schorn, Aeymans/Kneller, Holzhüter/Schulz, Gibken/Kappen, Wenning/Kurzawa und Sagger/Digulla zusammen. Aber auch die Berufsfahrer kommen zu Wort. An einem 145-Minuten-Mannschaftsrennen sind u. a. Wengler/Diederichs, Siebelhoff/Korsmeier, Tertilte/Küster, Hoffmann/Jacobsen, Zims/Ippen, Ehmer/Leuer, Roth/Umbenhauer und Schild/Weckerling beteiligt.

Auf der Pariser Winterbahn hat es Fliegermeister Albert Richter (Köln) mit dem Italiener Loatti sowie den Franzosen Michard und Chaillot zu tun. Außerdem stehen sich im Verfolgungsrennen die Franzosen Archambaud, Fournier, Armar und Richard sowie die Belgier Loncke, Somers, Huys und van Simaens gegenüber. Weiterhin gibt es Steherrennen mit A. Wambst, Meuleman, Terreau, Canazza, Lefueur, Virol, Cacheux und Michaux. — In St. Etienne geht am Sonntag der deutsche Straßenmeister J. Arents (Köln) an denn Ablauf, der in einem Rennen hinter Motoren auf Belgiens Weltmeister Marcel Kint, Valetti, Paul Maye, Louviot, Francis und Benoit-Faure trifft. — Brüssel eröffnet im Sportpalast mit einem gut besetzten Mannschaftsrennen, das u. a. Magne/Pélissier, Lapébie/Bertocco, Schulte/Middelkamp, Boeyen/Groenewegen, Buysse/Billiet, de Caluwé/Bonduel am Start sieht. — In Gent starten gleichfalls am Sonntag in einem Mannschaftsfahren Diot/Guimbretière, Slaats/Pellenaers, Kaers/Debruycker, Wals/Raes, van Schyndel/van den Broeck und Depaum/Deneef.

Der Kalender-Kongreß der „Union Cycliste Internationale" steigt am Samstag in Zürich. Die deutschen Belange werden Regierungsrat Lüttwitz in seiner Eigenschaft als Vizepräsident der UCI. sowie Schwenninger (Berlin) wahrnehmen. Auf der Tagung werden nicht nur die internationalen Termine für 1939 festgelegt, sondern auf der vorangehenden Vorstandssitzung auch verschiedene aktuelle Fragen erledigt.

Fortsetzung der Winterrennen

Oertel-Jagdrennen in Raffelberg

Das Dezember-Programm des Mülheim-Duisburger Rennvereins wird am Sonntag mit einer Turffolge fortgesetzt, die wieder eine große Anziehungskraft auf die Freunde des Rennsports ausüben dürfte. Starke Felder sorgen für Belebung, in sämtlichen Prüfungen ist daher mit spannenden Entscheidungen zu rechnen. Da vielleicht sogar mit einer Teilung zu rechnen ist, werden die Rennen in Abständen von 25 Minuten gelaufen. Sportlich überragt das M.-Oertel-Jagdrennen, ein allgemeiner Ausgleich über 4000 Meter, der mit 5000 Mark recht anständig dotiert ist und Steepler recht guter Klasse am Ablauf zusammenführen wird.

In dieser hochinteressanten Prüfung wird auch Molnitz gestattet, der mit 75½ Kilogramm das Höchstgewicht zu schleppen hat. Molnitz repräsentiert die weitaus beste Klasse im Felde und wurde in der Horster „Westfalia" nur von Baoul geschlagen, dem der Wallach des Stalles Musy nicht weniger als 34 Pfund gab! Diesmal trifft Melnitz seinen Bezwinger etwas günstiger, doch ist seine Aufgabe immer noch schwer genug, denn Norman, Cyklop, Palladio und Stora müssen ebenfalls geschlagen werden. Das Fragezeichen im Rennen ist Seni. Vielleicht reicht es einmal für den Wallach, der nur sein volles Können einzusetzen braucht, um mit dem günstigen Gewicht von 63 Kilogramm eine erste Rolle zu spielen.

Unsere Voraussagen:

1. R.: Immerweiter — Jungritter. 2. R.: Günstling—Höllenfahrt. 3. R.: Debatte — Musterknabe. 4. R.: Gastgeber — Coeuraß. 5. R.: Sorgenwende — Trara. 6. R.: Melnitz — Cyklop. 7. R.: Meister — Walküre.

Weitere Voraussagen:

Enghien, 10. Dezember

1. R.: Hornbeam — Traderidera II. 2. R.: Charente—Le Zouave. 3. R.: Sableuse — Papillon Bleu. 4. R.: Amontillado — Poni Neuf. 5. R.: Emeutier — Salut.

Aus Westfalen und Rheinland

„Wir sind entführt worden!"

Zwei junge Mädchen als Märchenerzählerinnen

Werries i. W., 9. Dezember. Am 23. November hatten zwei junge Mädchen, die 18jährige Auguste P. und die 16jährige Gertrud H., eine Festlichkeit in der Nachbargemeinde besucht, von der sie erst am folgenden Morgen heimkehrten. Sie haben dann Angaben gemacht, daß sie den letzten Autobus verpaßt und sich zu Fuß auf den Heimweg begeben hätten. Plötzlich sei ein Personenauto ohne Licht auf sie zugefahren. Zwei Männer hätten sie gewaltsam in das Auto gezerrt. Der Wagen sei dann in Richtung Walstedde weitergefahren. Diese Angaben schienen zunächst glaubhaft. Die sofort von verschiedenen Polizeiverwaltungen angesetzten Untersuchungen ließen jedoch immer mehr Zweifel aufkommen. Schließlich mußten die Mädel zugeben, daß an der Geschichte mit der „Entführung" kein wahres Wort gewesen sei, ebensowenig an der gewaltsamen Belästigung, vielmehr sind die Mädel auf Einladung der Autofahrer freiwillig mitgefahren. Ihre Angaben waren erfunden, um ihre „allzu frühe Heimkunft" entschuldigen zu wollen.

Entlarvte Langfinger

Die verräterischen Geldbörsen — im Bett

Hamm, 9. Dezember. Seit Monaten wurden auf dem hiesigen Wochenmarkt fortgesetzt Taschendiebstähle ausgeführt. Insgesamt 17 gelangten zur Kenntnis der Polizei. Bei den planmäßig durchgeführten Streifen wurde eine Frau M. auf frischer Tat erwischt. Bei einer Haussuchung fand man in ihrem Bett eine ganze Anzahl leerer Geldbörsen vor. Obwohl sie vor Gericht nur zwei Diebstähle in Höhe von 2 RM. eingestand, nahm das Gericht doch eine ganze Reihe zur Grundlage und schickte sie für vier Monate ins Gefängnis.

Ausflugsfahrt in den Tod

Radfahrerin verursachte tödlichen Verkehrsunfall

Münster, 9. Dezmber. Als die Frau Maria Ostermann aus Ahlen am 10. Juli dieses Jahres in Dolberg ihre Verwandten besucht hatte und abends gegen 19 Uhr mit dem Fahrrad wieder nach Hause fuhr, mußte sie die Reichsstraße Beckum—Hamm überqueren. Eine hohe Hecke, die sich damals noch eingangs der Einmündung des Feldweges, den sie befuhr, befand, verhinderte die Sicht zur Reichsautostraße. Als sie nun auf die Straße einbog, kam aus der Richtung Beckum in etwa 55 Stundenkilometer Geschwindigkeit ein Personenwagen heran, den ein Polizeiwachtmeister aus Recklinghausen steuerte und in dem sich weiter noch die Braut des Beamten und deren beide Schwestern befanden. Der Lenker des Wagens versuchte, als er die Radfahrerin plötzlich etwa 20 bis 30 Meter vor sich gewahrte, nach rechts auszubiegen, streifte aber dabei mit dem linken Kotflügel das Rad und fuhr selbst gegen einen Baum. Durch den Anprall wurde die Braut aus dem Wagen geschleudert und erlitt schwere Schädel- und innere Verletzungen, denen sie noch am gleichen Abend erlag. Die übrigen Insassen des Wagens kamen ebenso wie die Radfahrerin mit leichteren Verletzungen davon.

Die Radfahrerin aber hatte sich jetzt wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung sowie wegen Vergehens gegen die Straßenverkehrsordnung vor dem Schöffengericht Münster zu verantworten, das in einer Dolberger Wirtschaft tagte und auch den Unglücksort besichtigte. Das Gericht gelangte zu der Feststellung, daß die O. die Schuld an dem Unglück trage. Auf solche Verkehrsdelikte aber stehe im allgemeinen eine Gefängnisstrafe. Mit Rücksicht darauf, daß es sich hier um eine Frau handele, die zudem nicht vorbestraft sei, glaubte das Gericht, daß der Strafzweck auch mit einer Geldstrafe erfüllt werde. Gemäß dem Antrag des Staatsanwalts lautete das Urteil denn auch auf 250 RM. Geldstrafe an Stelle von zwei Monaten Gefängnis.

Tragischer Unglücksfall

Vater erschoß versehentlich seinen Sohn

Amern (Rheinl.), 9. Dezember. Durch Unvorsichtigkeit des Vaters kam im benachbarten Born ein 13jähriger Junge ums Leben. Als der Vater in der Wohnstube mit dem Laden einer Floberthüchse beschäftigt war, löste sich plötzlich ein Schuß. Die Kugel traf den Sohn in den Kopf. Der bedauernswerte Junge erlag auf dem Weg zum Krankenhaus der erlittenen Verletzung. Bei dem Getöteten handelt es sich um den ältesten Sohn einer siebenköpfigen Familie.

Ein hartnäckiger Selbstmörder

Köln, 9. Dezember. Ein seit längerer Zeit schwer nervenleidender junger Mann versuchte seinem Leben ein Ende zu machen. Er brachte sich mit Rasierklingen mehrere Verletzungen bei. Dann trank er Essigessenz und stürzte sich aus dem Fenster seiner im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung in den Hof. Jetzt lief er an einen Waschkübel und wollte sich ertränken. Man war aber inzwischen auf ihn aufmerksam geworden und konnte ihn einem Arzt übergeben. Der Kranke wurde der Städtischen Krankenanstalt Lindenburg zugeführt.



Wer kennt die Verletzte?

Verkehrsunfall auf der Landstraße Lohne—Soest

Soest, 9. Dezember. Am Mittwoch, gegen 19.20 Uhr, ereignete sich auf der Landstraße Lohne—Soest in Höhe des Kilometersteines 56,3 ein Verkehrsunfall, wobei eine etwa 28- bis 30jährige Frau lebensgefährlich verletzt wurde. Die Personalien der Frau sind bisher nicht bekannt. Sie ist etwa 1,68 bis 1,72 Meter groß, schlank und war mit braunem Mantel, schwarzem Hut, rötlichem Kleid und schwarzen Halbschuhen bekleidet. Sie trägt weiße Perlohrringe. Angefahren wurde die Frau von einem grauen Lieferwagen, der ohne Licht in Richtung Soest weiterfuhr. Es handelt sich um einen etwa 1-Tonnen-Lieferwagen. Der Fahrer sowie Angehörige der Verletzten und Zeugen des Verkehrsunfalles werden gebeten, sich bei der nächsten Polizeidienststelle zu melden.

Der erste Schnee im Westerwald

Koblenz, 9. Dezember. Von den Höhen des Westerwaldes bis zu den Hängen des Unterwesterwaldes hinab ist in den beiden letzten Nächten der erste Schneefall zu verzeichnen gewesen. Das Thermometer fiel in den Nachtstunden bis 6 Grad unter Null. Während der hohe Westerwald durchweg eine Schneedecke meldet, hat sich der Schnee in dem unteren Teil des Westerwaldes in den Mittwochnachmittagsstunden in Glatteis verwandelt, durch das der Verkehr sehr erschwert wurde.

Der Rhein platinhaltig?

Ein Kilo Platin „gefunden" — Kriminalpolizei hakt ein

Köln, 9. Dezember. Die Kölner Kriminalpolizei hatte in Erfahrung gebracht, daß zwei junge Burschen fast 1000 Gramm Platin im Besitz hatten und beabsichtigten, dieses wertvolle Metall in einer Wohnung einzuschmelzen. Ueberraschend konnte einer der beiden Burschen gefaßt werden, der tatsächlich etwa 1000 Gramm Platin im Besitz hatte. Der Festgenommene gab an, dieses Metall am Sonntag in Düsseldorf im Rhein gefunden zu haben. Diese Angaben dürften aber keineswegs stimmen. Man nimmt mit Recht an, daß das Platin durch einen Einbruch in den Besitz des Burschen gekommen ist. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Heute kommen die Landjahrkinder

Die Landjahrjungen aus dem Landjahrlager Ostmark treffen heute um 10.35 Uhr auf dem Wattenscheider Bahnhof ein, die Jungen aus dem Lager Sassin kommen am Sonntag, morgens 8.24 Uhr, und die Mädchen aus den Lagern Niklasdorf und Neubrücken am Montag um 9.12 Uhr auf dem Wattenscheider Bahnhof an. Die Eltern wollen den Bahnsteig nicht betreten. Die übliche Heimkehrfeier findet am Dienstag um 16.30 Uhr im Saale Marxmeier statt. An dieser Feier kann, um Ueberfüllung zu vermeiden, nur ein Elternteil teilnehmen.

Die Auswahlkommission ist bei der Arbeit. Jetzt schon werden die Schüler und Schülerinnen ermittelt, die im nächsten Jahre am Landjahr teilnehmen. Die mit der Auswahl betrauten Lehrer und Lehrerinnen sind bereits eifrig an der Arbeit. Aller Voraussicht nach werden im kommenden Jahre wieder rund 100 Jungen und etwa 60 Mädchen aus Wattenscheid am Landjahr teilnehmen, und es ist erfreulich, feststellen zu können, daß die Jungen und Mädel sich geradezu drängen, zu denen zu gehören, die an diesem an Erlebnissen so reichen Jahr teilnehmen dürfen.

*

Die Kreisausstellung der Wattenscheider Schulen. Gestern nachmittag wurde die große Kreisausstellung der Wattenscheider Schulen „Schule und Vierjahresplan" feierlich eröffnet. Die sehenswerte Ausstellung befindet sich in dem oberen Stockwerk der Neustadtschule. Sie zeigt, in welchem Maße der Gedanke des Vierjahresplanes in die Kinder gedrungen ist. In überaus schöner Weise sind die Hauptgedanken dieses Planes versinnbildlicht. Da sieht man als Gemeinschaftsarbeit ganzer Schulklassen große Bauernhäuser mit all dem Getier, das zu einem Bauernhaus gehört. Man sieht Plastiken eines Koogs in der Nordsee als Zeichen für die Landgewinnung. Dann sind Figuren zusammengestellt aus allen möglichen Abfallstoffen und Konservendosen. Die Mädchen zeigen an Hand vieler Beispiele, wie aus alten Stoffbeständen Neues geschaffen werden kann, so daß auch hier nichts zu verkommen braucht. Man kann fast gar nicht alles aufzeichnen, was diese Ausstellung an Schönem bietet, deren Besuch allen Eltern nur dringend empfohlen werden kann. Sie ist Samstag und Sonntag geöffnet. Bekanntlich werden die besten Arbeiten dieser Schau für die große Gauausstellung nach Bochum geschickt.

Stadt Wanne-Eickel

Heimkehr der Landjahrpflichtigen

Die Wanne-Eickeler Landjahrjungen treffen am Samstag, 10. Dezember, 9.30 Uhr, mit einem Sonderzug in Wanne-Eickel ein. Die Wanne-Eickeler Landjahrmädel kommen am folgenden Tage, Sonntag, 11. Dezember, 16.40 Uhr, mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Hagen im Wanne-Eickeler Hauptbahnhof ein.

Die Heimkehrfeier für die Jungen findet am Sonntag, 11. Dezember, 16 Uhr, in der Stadthalle statt, mit der die Entlassung der Jungen aus dem Landjahr und die Aufnahme in die örtliche HJ. verbunden wird. Die Eltern der Landjahrpflichtigen sowie die für das nächste Jahr für das Landjahr in Vorschlag gebrachten Jungen und deren Angehörigen werden zu dieser Feier hiermit eingeladen. Die Heimkehrfeier der Landjahrmädel wird noch bekanntgegeben.

*

Pg. Dr. Lebrecht sprach in Eickel. Donnerstag abend fand im Saale Rendel in Eickel eine NSDAP.-Kundgebung statt. Nach Grußworten von Ortsgruppenleiter Pg. Ernsting hielt Gauredner und Gauschulungswalter der DAF. Pg. Dr. Lebrecht (Bochum), einen alle Zeitfragen und den Zukunftsweg des Volkes behandelnden Vortrag. Die richtungweisenden Ausführungen hinterließen stärksten Eindruck.

Ohne Fleiß kein Preis. Die Jugendgruppen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes haben in den letzten Wochen unermüdlich geschafft, um eine Weihnachtskiste für unsere Brüder und Schwestern im Sudetenland füllen zu können. Geschmackvolle Kleidungsstücke sowie nette Spielsachen werden nunmehr zusammengestellt und über die NSV. nach Karlsbad geschickt. — Von Dienstag bis Donnerstag nächster Woche veranstaltet die Mütterschule eine Ausstellung. Es werden die Arbeiten der Kursusteilnehmerinnen gezeigt. Ein Besuch der kostenfreien Ausstellung kann empfohlen werden.

13 000 Tannen aus dem Sauerland. Gestern kamen die ersten Tannen in die Stadt. 1500 Bäume betrug die erste Sendung. Die übrigen werden im Laufe der nächsten Tage folgen. Die Bäume kommen ausnahmslos aus dem Sauerland.

Ennepe-Ruhr-Kreis

„Wie vor hundert Jahren"

Eine Sendung am 12. Dezember von 18.30 bis 19 Uhr

Es ist schon eine Weile her, da suchte der rote Uebertragungswagen des Reichssenders Köln auf Anregung der Deutschen Arbeitsfront Gau Westfalen-Süd eine der kleinen Südrandzechen des Ruhrgebietes im Hammertal auf.

Fern der großen, modernen Schachtanlagen liegen in den Ruhrbergen bei Witten, Herbede und Sprockhövel noch eine stattliche Anzahl kleinerer Pütts. Die meisten von ihnen stammen sogar aus der Anfangszeit des Ruhrbergbaues. Die Arbeitsweise und die Arbeitsbedingungen sind in diesen, man möchte sagen Miniatur-Bergwerken, zumeist so primitiv wie zu Beginn des Ruhrbergbaues geblieben.

Auf der Zeche „Gewerkschaft Tinsbank" im Hammertal, die um 1806 gegründet wurde, wird die Kohle noch heute mit Pickhacke und Fimmel (Keil) gelöst. Die Verladung geschieht durch Loren bis zum Bremsberg. Hier wird die Kohle in Fördergefäße (Affen) umgeladen und zu Tage befördert. Das Anfahren der Bergleute erfolgt nicht wie auf modernen Schachtanlagen im Förderkorb, sondern über kleine Leitern führt sie der Weg mit der Grubenlampe (Karbid) in die Tiefe.

Um von der Arbeitsweise und den Arbeitsbedingungen berichten zu können, machte auch das Mikrophon des Reichssenders Köln — allerdings nicht immer ohne Schwierigkeiten — den Weg bis vor Ort. Was das Mikrophon in diesem kleinen Pütt und von dem Schaffen der Bergleute einfing, berichtet am Montag, 12. Dezember, von 18.30 bis 19 Uhr, die Sendung „Schaffende Heimat".

Kleine Provinz-Nachrichten

Geisteskranke stürzt sich aus dem Fenster. Ein aufregender Vorfall spielte sich im rechtsrheinischen Köln ab. Eine 59jährige Frau, die bereits seit längerer Zeit geisteskrank ist, stürzte sich plötzlich aus dem Fenster ihrer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße. Die Unglückliche trug so schwere Verletzungen davon, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Ueberfall auf ein junges Mädchen gesühnt. Die Große Strafkammer in Paderborn verurteilte den 28 Jahre alten, viermal vorbestraften Alfred Götze aus Beverungen wegen Notzuchtverbrechens zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus. Der Angeklagte hatte am 17. Oktober auf einem einsamen Wege zwischen Beverungen und Haarbrücke ein 15jähriges Mädchen überfallen und an ihm ein Notzuchtverbrechen verübt. Der Bursche drohte dem Mädchen mit Erschießen, falls es über den Vorfall nicht schweigen würde. Vom Gericht wurde bedauert, daß die formellen Voraussetzungen für eine Sicherungsverwahrung bei dem Angeklagten noch nicht gegeben sind.

Bochumer Veranstaltungen

Städtische Gemäldegalerie. „Ruhrlandschaft — Aquarelle bergischer und märkischer Maler", lautet der Titel der Ausstellung, die Sonntag, 11. Dezember, in der Städtischen Gemäldegalerie, Kaiser-Wilhelm-Straße 24, eröffnet wird. Um 11.30 Uhr findet mit Beteiligung einiger der ausstellenden Künstler ein Führungsvortrag von Dr. Reiche statt. Die Ausstellung dauert bis zum 31. Dezember und ist täglich, außer montags, von 10 bis 16 Uhr, sonntags bei freiem Eintritt von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

Die Bezwinger der Eiger-Nordwand kommen nach Bochum. Zwei der Bezwinger der Eiger-Nordwand, Andreas Heckmair und Ludwig Vörg, unternehmen zur Zeit zugunsten des Winterhilfswerks des deutschen Volkes eine Vortragsreise durch Deutschland. In Bochum findet ihr Vortrag am Sonntag, 18. Dezember, 20 Uhr, im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses, Mühlenstraße 25, statt. Der Vortrag, der durch Lichtbilder ergänzt wird, wird sicher für alle Freunde der Natur und sportlicher Leistungen von größtem Interesse sein. Der Vorverkauf hat bereits eingesetzt, und zwar bei allen Ortsgruppen der NS.-Volkswohlfahrt, bei der Vorverkaufsstelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kortumstraße, beim Verkehrsverein, Rathausplatz 8, und in den Sportgeschäften Koch, Kronenstraße, und Schubels, Bongardstraße. Der Eintrittspreis beträgt für den numerierten Platz 1,— RM. und 50 Pf. für alle anderen Plätze.

Die Anschlußbewegung in Oesterreich vom Kriegsende bis zur Gegenwart. Ueber dieses Thema wird der o. Universitätsprofessor Dr. Hugelmann, früher an der Universität Wien, jetzt an der Universität Münster, in der Sondervortragsreihe „Oesterreich und das Reich" am Montag, 12. Dezember, in der Verwaltungsakademie Bochum, Wittener Straße 61, sprechen. Teilnehmerkarten sind an der Abendkasse zu haben.

Buchhandlung Am Rathaus
W. Bremkens, Bochum
Mühlenstraße 8I



Rauchjacken bringen Gemütlichkeit ins Heim!

Der Wunsch jedes Herrn kann in Erfüllung gehen, denn wir beweisen mit unseren Angeboten immer wieder, daß bequeme und gutaussehende Rauchjacken nicht teuer zu sein brauchen.

Mollige Rauchjacken	9,75 22,50	12,50 28,–	16,50 34,–

Ferner in großer Auswahl:
Herren- und Knaben-Anzüge und -Mäntel, Herren-Hosen, Loden-Joppen, Sport-Hosen, Oberhemden, Sport-Hemden, Skihemden, Pullover, Schals, Sportstrümpfe, Socken usw.

Fischer
Bochum, Bongardstraße 42
Das **maßgebende** Fachgeschäft für Herren- und Knaben-Kleidung
Zahlungserleichterung durch die Kundenkredit GmbH., Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 22
Sonntag von 2–7 Uhr geöffnet



der Symbole der Arbeit und der Lebensfreude
Sinnvolle Ausschmückung einer Industriegroßstadt – 5000 Mtr. lange Lichterkette mit Adventskränzen, Grubenlampen und unzähligen Lichtern
Weihnachtslieder vom Glockenturm des Ratshofes und Weihnachtsmusik
Märchenspiele der Stadt Bochum in der Lichtburg ab Mittwoch, den 21. Dezember.
Preiswerte Einkaufsmöglichkeiten für Weihnachtsgeschenke aller Art

Pelze Schirme
Der Name **WOLFF** bürgt für **Qualität** seit 5 Generationen
Bochum, Bongardstraße 10
Witten, Bahnhofstr 61.

W. Cornelius
Buchdruckerei / Schreibwaren
Bürobedarf / Einrahmungen
B.-Riemke, Herner Straße 384
Ruf 64773

Wilhelm Althaus
Bäckerei und Konditorei
Lebensmittel
50 Jahre am Platze!
B.-Stiepel, Auf d. Schrick 8, Ruf 81573

Fahrradhandlung Otto Gebhardt
Alleestraße 130
Herren- u. Damenräder, Kinderräder, Roller, Rollschuhe, Ersatzteile, Reparaturen
Dynamo-Beleucht., billig, kompl. ab 4 Mk

Schenke praktisch
Große Auswahl in
Beleuchtungskörpern, elektr. u. san. Apparaten
BERGERMANN
Brückstraße 36 Ruf 64917

Drucksachen das individuelle Geschenk!
F. B. Kreul
LIEFERT ALLES FÜR'S BÜRO
BOCHUM
Redemptoristenstraße 34
Büromöbel in Holz und Stahl
ADLER-Schreibmaschinen u. -Buchungsmaschinen

Zum Weihnachts-Fest eine



Rheinmetall
Klein-Schreibmaschine
Heinr. Brüll
Stolzestr. 11
Ruf 68233

Ihr Weihnachtsgeschenk ein modernes **Radio-Gerät** von
Radio-Binder
Inh. H. SCHMALE
Kortumstraße 60, Ruf 64079
Große Auswahl. Bequeme Ratenzahlung

Zu Weihnachten schenken und erfreuen
Einzelmöbel:
Couches, Sessel, Sofas, Chaiselongues, Dielensessel u. Tische, Ausziehtische, Stühle, Flurgarderoben, Waschmaschinen, Herde und Wäschetruhen
Möbelhaus
J. Spickermann
Bochum, Rottstraße 55–57
Altes reelles Geschäft

Medizinal-Drogerie
Heinr. Hoff
Kronprinzenstr. 10

Brotfabrik
Anton Tingelhoff
Klarastraße 6 Ruf 68379

Nimphius für Schirme laß sorgen, Er bringt die Mode schon heute für morgen
Schirm-Nimphius
Bochum
Ruf 63775, Begr. 1908, Kortumstraße 98

Wilke-Druck
Hellweg 48 – Ruf 63479
liefert alle Drucksachen für Handel, Gewerbe, Vereine, Familie

Spezial-Damen-Salon
A. Blotenberg
Alleestraße 100, Ruf 66598
Sorgfältigste Haarpflege / Dauerwellen, Haarfärben, Blondieren

Zur kostenlosen Einsichtnahme liegen in unserer Geschäftsstelle auf: die
Adreßbücher
von
Bochum
Berlin
Dortmund
Duisburg
Düsseldorf
Essen
Gelsenkirchen
Hagen
Hattingen
Herne
Köln
Wanne-Eickel
Wattenscheid
Witten
Wuppertal
Reichs-Adreßbuch
Fernsprechverzeichnis für Rheinland und Westfalen
Reichs-Firmen-Fernsprechbuch
Reichs-Telegramm-Adreßbuch
Reichs-Bäder-Adreßbuch
Bochumer Anzeiger

Seit 1892
W. Miebach
Konditorei und Café
Kortumstraße 13
hält sich für die Feiertage bestens empfohlen.
Bestellnummer: Ruf 61315

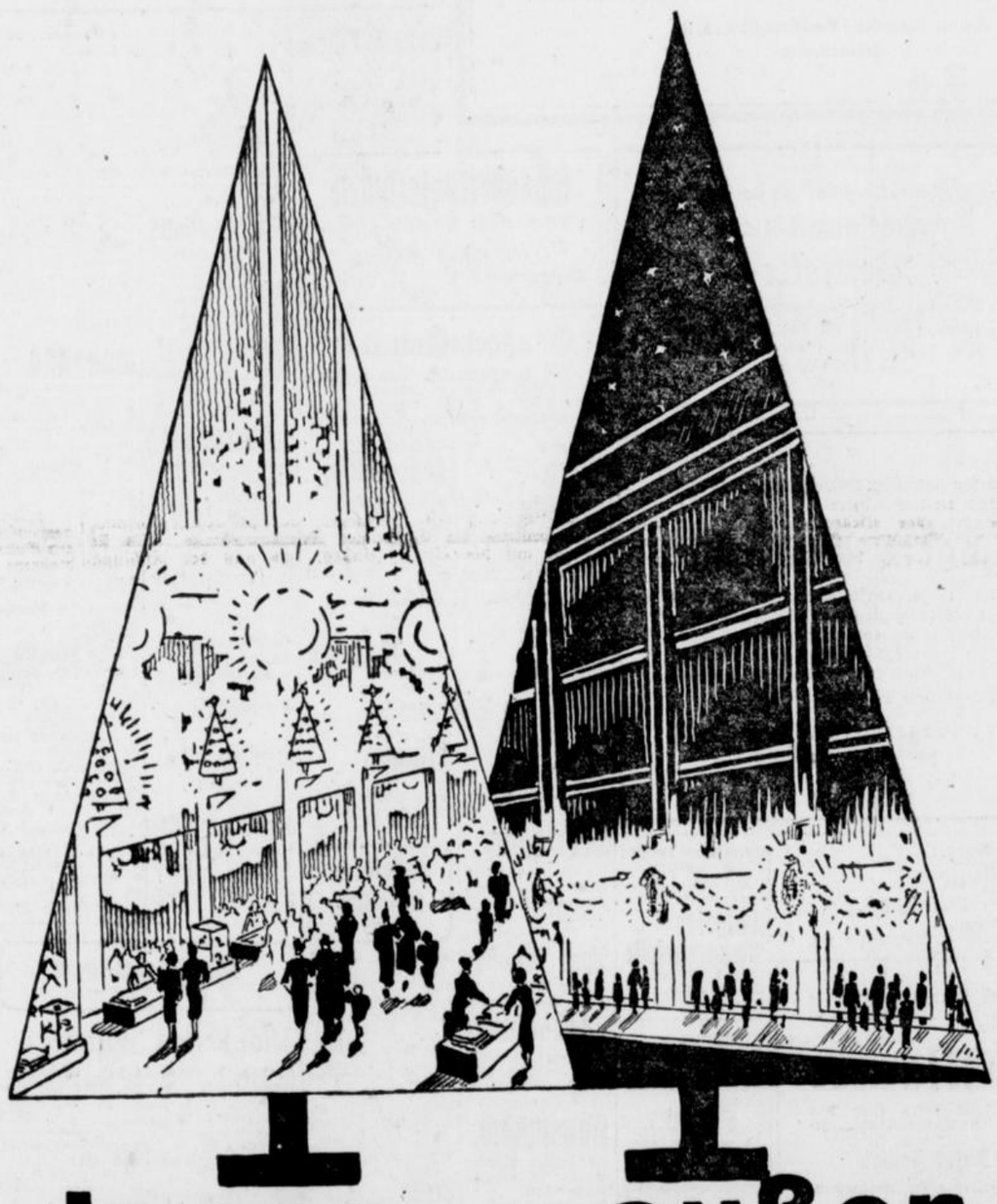
Für den Weihnachtstisch
die leckeren Backwaren und Süßigkeiten von
Theodor Schmidtmeier
Feinbäckerei
Brückstraße 51, Ruf 65568

Ueber 40 Jahre
Spezial-Feinkosthaus Seelmann
Rottstraße 89 / Brückstr. 42 und Herner Str. 74, Ruf 61271

Was soll ich schenken?
Selbstverständlich schöne
Einzelmöbel!
Bücherschränke, Flurgarderoben, Sofas, Couches, Polstersessel, Chaiselongues, Rauchtische, Nähtische, Schreibtische, eichene Ausziehtische und Stühle, Wohnzimmer-Büfetts
oder etwas ähnliches von
Möbelhandlung Wilh. Schrudde
Roonstraße 37 – Nähe Marienkirche
Altes reelles Fachgeschäft

Parfümerie Aug. H. Kumpmann
Bochum
Bongardhaus, Grabenstraße 3
Ruf 63432

Baustoffe Holz Plattierungen Düngemittel
Heinrich Schlenkhoff G.m.b.H.
Ruf 67991
Kohlen Koks Briketts Anthrazit
Lager: **Ehrenfeldstraße 44**



Innen und außen
festlich geschmückt
erwartet Sie Kaufhaus Kortum
am offenen Sonntag
Kortum
Morgen, Sonntag ist unser Haus von 14–19 Uhr geöffnet!

BA Kleinanzeigen

Kleinanzeigen für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe bitten wir so aufzugeben, daß sie in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, bis 4 Uhr nachm. vorliegen. Bei telephonischer Bestellung übernehmen wir keine Gewähr für fehlerfreie Wiedergabe des Textes. Preis des 22 mm breiten, 1 mm hohen Anzeigenraumes 8,5 Pfennig. **Kleinanzeigen nichtgeschäftl. Art (bis 100 mm Höhe, 2 Spalten [48 mm Breite]) mm 8 Pf., Stellengesuche u. Familienanzeigen mm 6 Pf.** Ziffer- u. Auskunftsgebühr 25 Pfennig. Angebote von Vermittlern usw., die mit dem unmittelbaren Sinn der Anzeigen nichts zu tun haben, werden nicht weiterbefördert

Z. A. 47300 Anzeiger heißt, daß schriftliche Angebote unter diesem Kennzeichen den Geschäftsstellen des „BA" eingereicht werden müssen
Auskunft Anzeiger bedeutet, daß die entsprechende Adresse in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, zu erfahren ist

Umfangreichster, daher wirksamster Arbeits-, Wohnungs-, Geld- sowie An- und Verkaufsmarkt von Bochum

Stellenangebote
(männlich)

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt jüngeren, tüchtigen, gutgeschulten

Reisenden
für Markenartikel,

der nachweislich bereits im Kleinhandel mit Erfolg gearbeitet hat und im Besitz des Führerscheins ist. Ausführl. Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten an

Quäker Nährmittel Gesellschaft m. b. H.
Grevenbroich

Bei Apotheken, Drogerien und Parfümerien bestens eingeführter

Vertreter

zur Mitnahme eines gutgehenden medizinisch-kosmetischen Artikels für den Platz Bochum gesucht. — Zuschriften unter Pf 84457 an Ala Berlin W 35

Bei den städtischen Beleuchtungs- u. Wasserwerken werden mehrere

jüngere Angestellte

mit abgeschlossener kaufmännischer Vorbildung, die die Kurzschrift und Schreibmaschine beherrschen und eine gute Auffassungsgabe besitzen, zum mögl. sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten an den

Oberbürgermeister (Personalamt)
der Stadt Bochum

Tüchtiger
Chauffeur
für sofort gesucht.
Gustav Seluga,
Bochum, Wegescheid Nr. 17.

Gesucht werden sofort oder später für Großbaustelle in Bochum ca.

40 Maurer

Auslösung wird nach den gesetzlichen Bestimmungen gezahlt.

Josef Zabel
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau,
Datteln.

Suche zu Ostern oder früher einen flotten, aufgeweckten

Lehrling

m. guter Schulbildung. Drogerie zur Engelsburg, Rich. Grafedieck, Essener Straße 23. Fernruf 635 15.

Tüchtige Kontoristin

mit allen vorkommenden Buchhaltungsarbeiten vertraut, per 1. 1. 39 oder 1. 2. 39 gesucht.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild an

Kaufhaus Suren, Bochum, Hellweg 2

Für Schul-Internat in Bochum gesucht

2 Mädchen

für alle Arbeiten in Küche und Haus. (Ein Mädchen muß Kenntnisse und Erfahrungen größerer Küchen oder Heime besitzen). Bei Bewährung Dauerstellung. Auskunft Anzeiger (a 7606

Lehrmädchen
für Konditorei sofort gesucht.
Cafe Brechtmann, Brückstr. 15.

Gemeinnütziger Wohnungsverein e. G. m. b. H.

Zu vermieten z. 1. 4. 39, mögl. zum 1. 2. 39:
Wohnung, Clemensstr. 25, Erdg. links, 4 Räume, 1 Mansarde.
Besicht.: 13. 12. 1938, 15—18 Uhr. Schriftl. Bewerb. werden bis zum 14. 12. 1938, 12 Uhr, an unsere Geschäftsstelle, Clemensstr. 27, erbeten.

Schuhverkäuferinnen
per sofort zur Aushilfe gesucht.
Conr. Tack & Cie.
Bongardstraße 15.

---

2 Hausgehilfinnen
für alle Arbeiten gegen hohen Lohn zum 15. 12. gesucht.
Gaststätte Freitag,
Kortum- und Rottstraßen-Ecke.

Herrschaftliches
Einfam.-Haus
Näh. Riemk. Kirche, 7 Räume, 2 Mansarden, Wohndiele, Heizung, Garage, gr. Garten, Mietpreis 180 RM. sofort zu vermieten. Zuschrift. erbittet
Westfalia-Dinnendahl-Gröppel-AG. Telephon 60691.

Stadtmitte!
3-Z.-Wohng.
ab 1. 2. 39, Miete 48 Mk., an sicher. Mieter z. v. Zuschr. u. C. 22346 Anz.

---

1. Obergeschoß
besteh. aus 5 Zim., Küche, Diele, Speisekammer, kompl. Badezimmer u. 2 Bodenräume, im 2-Fam.-Haus, Bochum, Petersstr. 7, z. 1. 1. 39 o. spät. zu verm. Besichtig. vorm. v. 9—12 U.
Wiekenberg,
Bochum, Rechener Straße 15,
Fernsprech. 61830.

Landwohnung
3 Zimmer mit Zubehör für 16 Mk. Passend f. Rentner. Schlüter 77, Hamfeld (Lippe).

---

4 Zimmer
m. Zubeh. f. 70 M, Stadtm., zu vrm. **Wohn.-Nachweis Schürholz,** Rottstraße 11, Ruf 63233.

2-Z.-Wohng.
mit einger. Bad, z. 1. Jan. 39 zu vrm. Altenbochum Laerstraße 34.

---

3 schöne Zimmer
1. Etg., mit groß. Balk., z. 1. 1. 39 an ruh. Mieter f. 45 M zu vermiet. Ausk. Anz. (22427

2-Z.-Wohng.
Stadtmitte, sofort zu verm. Zuschr. Eb. 7496 Anzeiger

2 leere Zimmer
am Stadtpark, z. 1. Jan. 39 an alls. Dame z. v. Zuschr. A. St. 22396 Anz.

---

1 leer. Zimmer
a. alleinst. Person zu vermieten. Roberstraße 32.

1 Dachzimmer
i. Hinterhaus sof. zu vermieten. Ausk. Anz. (22374

Wiemelhauser St. Nr. 51, I., l. Zim. a. alls. Pers. z. v.

---

4 große Zimmer,
1. Etg., Kortumstr., als gewerbliche Räume, besonders für Arzt- od. Anwaltspraxis geeignet, zum 1. 1. 39 zu vermieten. **Karl-Heinz Ifermann, Grundstücksverwaltungen, Bochum,** Alsenstraße 12, Ruf 64084.

---

2 Werkstätten
je 130 qm groß, sowie
1 Lagerschuppen
ca. 160 qm groß, einzeln oder geschlossen, einschl. **Lagerplatz, für Schreinerei oder Baugeschäft geeign.,** zu vermiet. Redemptoristenstraße 44.

---

2 kl. Dachzimmer als Lagerraum bill. z. vm. Näh. Linden, Hattinger Str. 776.

Garage
zu verm. Werner, Ehrenfeldstr. 21.

Schöne gr.
Garage
sof. zu vermieten. Gudrunstr. 45.

„BA"-Anzeigen helfen verkaufen

Gut erhalt., 7fl.
Gasheizofen
billig zu verkauf. Engel, Josephinenstr. 105

3fl. Gasherd
mit Backofen, fast neu, preiswert zu verkf. Aufgestellt **Reichenbach,** Wittener Str.

Mädchen-Spielzeug
(Markenware), gut erhalt., sowie **1 Dauerbrandofen** (Küppersbusch) m. Marmorpl. z. vrk. Rubensstraße 2.

Ernemann-Heimkino
billig zu verkauf. An der Maarbrücke 64, pt.

Kino
mit 200 m Film für 12 Mk. zu vrk. **Salmann,** Alleestraße 19.

Kinderauto
zu verkaufen. Stensstraße 49.

Fahrb. Kinderauto
zu verkaufen. Castroper St. 211 2. Etage.

Elektr. Eisenbahn
Spurw. 0, kompl., bill. zu verk. Bei ab 3 Uhr u. Sonntag. Kronenstr. 49 1. Etage.

Burg mit Soldaten
fl. Gasheizkörper, fast neu, zu verkf. Humboldtstr. 28.

Große Burg
und Puppenküche z. verk. B.-Riemke, Feenstr. 3, 1. E. r.

Große Burg
billig zu verkauf. Ausk. Anz. (22385

Prima Puppenstube, 1 m groß, mit kompl. mod. Möbeln, bill. z. vrk. Moltkemarkt 36, 3. Etage.

Puppenwagen
zu verkauf. Ebert, Wattenscheider Straße 77.

Puppenbett
u. Wiege zu verk. Gußstahlstr. 21, pt.

Gut erh. **Kauflad.** zu verkf. Schmidt, Hattinger St. 163, 3. Etage.

Gut erhaltener
Kaufladen
mit Theke preiswert abzugeben. Adolfstr. 24, 1. Et.

Gut erhaltene **schwarze Tuchhose** f. stärkeren Herrn billig zu verkauf. Alsenstr. 46, 1. r.

Wintermantel
dkl. grau, mittl. Gr., u. Maßanzug (beid. gut erh.) zu verk. Vorzuspr. b. 14 Uhr. Hattinger Str. 85, 2. Et. l.

Damen-Pelzmantel
Fohlen-zick, Gr. 44 sehr gut erhalten, billig zu verkauf. Ausk. Anz. (22403

Gut erhalt. **Ueberzieher** mit Samtkragen, Maßarb., f. mittl. Fig., Gr. 1,60—1,65, zu vrk. **Kraatz,** Hunscheidtstraße 114a.

Dunkelblauer **Winterüberzieher,** Maßarb. (50—52), billig zu verkaufen. Jägerstr. 2, 1. Etg. r.

Paletot
für gr., kräft. Figur, zu verkaufen. Alsenstr. 55, l. links.

3 Mtr. dl. **Kammgarn,** reine Wolle, zu verkauf. (22517 **Podak,** Richardstraße 26, II. Bel. Sonnt. 9—11 Uhr.

Gutes Klavier
für 100 Mark zu verk. Zuschrift. u. W. E. 22474 Anz.

Marken-Klavier
tadellos erhalten, schwarz, Hochglanz pol., preisw. zu verkf. **Preußner,** Roonstraße 36.

Piano
(schwarz), Marke Ibach, Nr. 90213, neu, auch von jed. ohne Notenkenntn. spielbar, f. 1200 M zu verk. Zuschr. D. V. 22418 Anz.

Verkäufe

Glänzende Geldanlage
Eines der wertvollsten Geschäfts- und Wohnhäuser in Langendreer, Kaiserstg., in **allerbester** Geschäftslage ist verkäuflich, besond Umstände halber. Zuschriften unt. H. S. 7289 Anzeiger

---

Gutverzinsliches
Wohnhaus
in der Nähe der Badeanstalt, erbteilungshalber an schnellentschlossenen Käufer zu verkaufen.
Adolf Ratte, Makler, Bochum, Diekampstraße 31, Ruf 67519

Doppel-Etg.-Haus 3 u. 4 Z., abgeschl. mit Nebengel., Terrazzotr., 2 Morg. Land, 40000 Anz. **Geschäftshaus,** g. Lage, 20000 Anz **Geschäftsh.,** Einf. u. Gart., **Ehrenf.,** 10000 Anz. **Abgeschl. Etg.-Haus,** g. in Ordn., 28000 **33-Z.-H.,** Nähe Neumarkt, g. verzinsl., 24000. **Doppelh.,** m. Einf. u. Gart., 30000 b. 15000 Anz. **18-Z.-H.,** Einf., Lag., Gart., 16000. **Etg.-H.,** Nähe Marienk., 20000 b 8000 Anz **Mass. Wohnh.,** ½ Mg Land, 10000. **Ein- u. Mehrfam.-Häuser,** Stadtpark u. Ehrenfeld. **Geschäfts- und Etag.-H.** in allen Stadtteilen zu verkaufen.
L. Kult Immobilien, Viktoriastraße 21 / Ruf 655 98

Etagenhaus
in Ehrenfeld, m. abgeschl. Wohn. v. 3 und 4 Z., Einf. u. gr. Lagerhaus, für Einheitswert verk. **W. Bonzek,** Makler, Oskar-Hoffmann-Straße 10.

Bad Oeynhausen!
Zwei-Familienhaus
mit Garten, Garage, Zentralheiz., fortzugshalber zu verkauf. Anzahlg. 10 000 Mark.
Paul Wolters, Makler, Bad Oeynhausen.

Gebrauchte
Kanthölzer
u. 1000 Dachziegel sowie **Motorrad,** 200 ccm, bill. z. verk. Näh. Gelsenkirchen, Hochofenstr. 38, pt.

Baustellen
in günstiger Lage Altenbochums: Glockengarten, Am Pappelbusch, Am Birkenbusch.
Heinrich Dehl,
Am Pappelbusch 2, Tel. 685 12
Anwesend
Montag bis Freitag.

Aus Abbruch
Spichernstraße 19—23
Türen, Fenster, Ziegelsteine, Dachziegel usw.
abzugeben
Josef Braun, Bochum
Abbruchunternehmen, Ruf 62307

Ankleide- u. Frisiertoilette neu
mit drehbarem Spiegel, 125×60 cm, Unterteil 130×35 cm, fast ganz in Glas, in Eiche u. dito in Birnbaum poliert, weit unter Einkauf zu verkaufen, dito 2 **Büroschemel** mit Eisenspindel. Anfragen 10—12 und 3—5 Uhr. **Hellwegstraße 12, 1. Etg.**

Schönes, elegantes
Herren- und Speisezimmer
sowie gut erhalt. **Naturküche** und **Peddigrohr-Korbsessel** mit **Tisch, auch mehr. Meter Kokosläufer** zu verkaufen. **Luisenstraße 15 I.**

Mod. Wohnschrank u. Ausziehtisch, Stühle, 1 Teppich, 300×400, 1 Klubsessel, 1 Zierschrk., 1 Flurgarder., 1 Komm., 1 Obst- u. 2 Eßtern., 1 mod. Zimmerlampe, 5 Pferdebild., 1 Wanduhr u. sonst. Gegenst. billig zu verk. Kortumstr. 10, prt., l. Aufg.

Wegen Umzug zu verkaufen:
2 gebrauchte Küchenschränke, 25,— RM.
1 kleines Büfett, mass. Eiche, 70,— RM.
Kortumstr. 119, 2. Etage.

Gebrauchtes
Eßzimmer
mass. Eiche, (Büfett, Ausziehtisch, 6 Stühle, Nähtisch, Serviertisch), auch einzeln zu verkf. Desgl. **Schaukelstuhl, eis. Kinderbettstelle, Trum.-Spiegel und noch nicht gebr. elektr. Heizkörper.** Bergstraße 120, im neuen Stadtpark.

Speisezimmer
Eiche, kpl., **Teppich,** 2×3 m, preisw. zu verkauf. Emscherstraße 20, 2. E. lk.

Schwereres, eichenes
Herrenzimmer
in tadell. Zustand, preisw. zu verkf. Trankgasse 3, 3. Etg. links.

Modernes Schlafzimmer, echt Eiche, **Küche,** Schleiflack, preiswert zu verk. Dibergstr. 5, II, r.

Speisezimmer
Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 6 Lederstühle, Vitrine, Standuhr, Klavier, Waschtisch m. Marmor billigst zu verkaufen. (2 401 **Dibergstr. 2, 2. Etg.**

Schön., wenig gebr.
Speisezimmer
(kaukasisch Nußbaum), **Büfett, Vitrine, Ausziehtisch, 4 Stühle, 2 Armlehnsessel, 2 schwere Polstersessel, 1 Hausbar, 1 Teewagen, sow. schönes, eichenes**
Schlafzimmer
preisw. abzugeb. Kortumstr. 2, 3. Et.

Weiße Küche weißer Herd
f. 25 M z. vk. Genth Herner Str. 134.

1 Worpsweder Dielengarnitur (Bank, 2 Sessel, Tisch), **1 Dauerbrandofen, Staubsauger u. Lampe** zu verk. Zuschrift. L. 402 Anzeiger.

Gebr. Wohnzim.-Schrank billig zu kaufen ges. Zuschr. mit Preis u. H. H. 22417 Anzeiger.

Antiker, eichener
Wohnzimmerschrank
wegen Umzug zu verkf. H. Bohler, Stiepeler Str. 92.

2türiger
Kleiderschrank
gute Konzertgeige zu verkauf. Kleine Roonstraße 13.

Weißl. 1½schläfr. **Bettstelle m. Aufl.-Matratz., ev. gut. Ober- u. Unterbett** preisw. sofort zu verkauf. Besichtig. Samstag v. 4—8 u. Sonntag v. 11 bis 2 Uhr. (22407 Ausk. Anzeiger.

Gut erhaltene **Bettstelle** zu vrk. Zu besicht. ab 1 Uhr. Kortenpfad 10, part.

Gut erh. **Oberbett** zu verkaufen. Ferdinandstraße 10 1. Etg. links.

Kinderbett zu verk. Danziger Straße 11, part.

Gebr. Kind.-Sportwag. m. Fußsack zu vrk. Knüwerweg 49, 2. Etage links.

Gut. Plüschsofa billig zu verkauf. **Krawinkel,** Viktoriastraße 38, 1. Et.

Dauerbrenner, Staubsauger, gr., elektr. Eisenbahn, Pelzjacke zu verkf. Bongardstraße 9, 3. Etg. rechts.

Fortzugsbalber **Herd** für 10 Mk. z. verkauf. Herner Straße 426, part.

Kombinierter Küppersbusch-Herd,
Bisamrücken-Jacke, wenig gebraucht, zu verkaufen. Fürstenstr. 54, pt.

Wegen Umzug zu verk. **Küchenherd,** weiß emaill., mit Nickelbeschlägen, **Gasbadeofen, Dauerbrenner** (Kaminofen), **Gasherd,** 2flam., **Joachimstraße 2,** 2. Etg. links.

Grudeherd
weg. Platzmangel aus Privathaush. zu verkauf. (22316 Ausk. Anzeiger.

Grude-Sparo
zu verkaufen. Steinring 22, v. l.

Budurus-Einsatzofen, Tischmangel und Nähtisch zu verkf. **Schäfer,** Gerberstraße 15.

Fast neuer **Baldur-Allesbrenner** preisw. zu verkf. Erbhof 14, pt. lks.

Gr. Einsatzofen, Dauerbr., f. neuer Küchenherd (Nickel) preiswert zu verk. Hermannshöhe 8, p.

Zu verkaufen:
Gebr. Kanonenofen Geige mit Kasten, Futterkartoffeln Hattinger Str. 99, 2. Etage links.

Verkaufe
gut erhalt. Ofen, Bettst. mit Matr., 1 Stutzer sehr preiswert. Kaiser-Wilhelm-Str. 2, II.

Großer
Gasbadeofen
(Kupfer) billig zu verkauf. Königsallee 164, 2. Et. l.

Mietgesuche
(Wohnungen, leere Zimmer)

Am Stadtpark
4—5 Zimmer, mit Zubehör, von beamteten Arzt als Privatwohnung gesucht. M. A. 22186 Anzeiger

---

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, mögl. in der Nähe des Benzolverb., v. ja. Ehep. p. 1. 1. 39 od. sp. ges. Zuschr. K. L. 22473 Anz.

Beamter sucht z. 1. April 1939 eine
5-6-Z.-Woh.
in ruhig. Hause, Nähe alter Stadtpark. Zuschrift. u. H. R. 22433 Anz.

Suche z. 1. 4. 39 eine
5-Zimmer-Wohnung
m. Zubeh. Zuschr. U. K. 22466 Anz.

Gesucht z. 1. 2. 39
5-Z.-Wohn.
eventl. in näherer Umgeb. Bochums. Preisangeb. unter B. Z. 7724 Anz.

Jung. Ehep. sucht z. 1. 1. od. 1. 2. 39
4-Z.-Wohn.
mit Bad, eventl Zentral- od. Etg. Heizung. Zuschr. R. S. 7601 Anz.

Angestellter sucht z. 1. 1. 39 od. später
3½- od. 4-Z.-Wohnung
mit Balkon u. Bad, i. Ehrenfeld. Zuschr. A. E. 22284 Anz.

Neuzeitl. einger.
3- oder 4-Z.-Wohn.
mögl. Ehrenfeld, z. 1. 3. od. 1. 4. 1939 gesucht. Zuschriften unter H. H. 22248 Anz.

Angestellter sucht
3-4-Z.-Wh.
in Bochum, evtl. Gerthe. Preisang. M. D. 7725 Anz.

Pensionär sucht 2- bis 3räumige
Wohnung
Zuschr. unt. Postschließf. 11 Gerthe.

Jg. Ehep. (Angest.) sucht eine
2-Z.-Wohn.
Miete 3 Mon. im voraus. Zuschrift. H. E. 22371 Anz.

Bw. mit 1 Kind sucht eine 2-Zim.-**Wohnung.** Zuschr. A. Z. 22360 Anz.

2-Z.-Wohnung in ruh. Hause ges. Zuschriften unter F. M. 22121 Anz.

Alleinst. Ehep. sucht
2-Z.-Wohng.
(auch Manf.) für Jan. Miete zwei Mon. im voraus. Zuschriften unter R. G. 22449 Anz.

Berufst. Herr, alleinst., sucht 1 gr. od. 2 kl. durchgeh.
leere Zimmer
Stadtmitte. Zuschr. V. R. 22366 Anz.

Alleinst., gebildete Dame sucht in gut. Hause großes, **leeres Zimmer** mit allen Bequemlicht., auch in Einfam.-Haus. Zuschr. F. A. 22340 Anz.

Vermietungen
(möbl. Zimmer)

Möbliertes Zimmer
in ruh. Neubau, in best. Wohnlage, Zentr.-Heizg., fl. W., sehr gut eingerichtet, z. 1. 1. 39 zu vermieten. Auskunft Anzeiger. (a 7610

Dortmunder St. 75, I. möbliert. Zimmer zu vermieten.

Horst-Wessel-St. 71 frdl. möbl. Part.-Zimmer ab 1. 1. 1939 zu vermieten.

Elsaßstraße 41, saubere Schlafstelle zu vermieten.

Mühlenstr. 45, II., möbl. Zimmer mit voller Pension zu vermieten.

Graf-Engelbert-Str. 6, behaglich möbl. Wohnschlafzimmer mit Heiz. zu vrm.

Roonstr. 17, 2. Et. Nähe Diekampstr., gut möbl. **Frontzimmer** in gutem Hause, m. Morgk., an berufst. Dame od. Beamten z. v.

Mietgesuche
möbl. Zimmer

2 modern möblierte
Zimmer
mit Bad, in angenehmer Wohnlage, baldigst zu mieten gesucht. Zuschriften u. H. H. 22406 Anzeiger.

Verwitweter Beamter (Dauermieter) sucht
möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee. Preisangeb. einschl. Nebenkosten unter D. E. 22024 Anz.

Jg. Mann sucht ab 1. Jan. 39 ein einf.,
möbl. Zimmer
Nähe B. V. oder Stadtmitte, mögl. fließ. Wasser. Zuschrift. mit Preis L. L. 7710 Anzeig.

Möbl. Zimmer
z. 1. 1. 39 od. fr. gesucht. Zuschrift. mit Preis unter W. M. 21941 Anz.

Mietgesuche
(Läden, verschiedene Räume)

Heizb. Garage
Nähe Denisstraße gesucht. Zuschr. u. K. S. 7712 Anzeig.

Garage
(Boxe oder Halle) ges. Ang. m. Preis D. T. 22465 Anz.

Ein kleines
Häuschen
war doch schon lange Ihr Traum! Nun warten Sie auf ein günstiges Angebot? — Da geben Sie doch zweckmäßig selbst eine Kleinanzeige im „BA" auf! Unter den eingehenden Angeboten wird sich bestimmt etwas Passendes finden.

Tauschgesuche
(Wohnungen)

Schöne abgeschloss. **2 Zimmer,** mit Korrid., Nähe Bochum. Ver., billige Miete, gegen 3 Z., mit Stall u. Hofraum für Kohlengeschäft, z. tauschen gesucht. Zuschrift. V. L. 22350 Anz.

Stellengesuche
(männlich)

Buchbinder-Inval. sucht Beschäftig., auch als Aktenheft. oder Bote. Zuschriften unter L. K. 22338 Anz.

Strebsam. Mann, 31 J., mit Führ.-Schein Kl. 3, sucht Beschäftigung. Kaution k. gest. w. Zuschriften unter B. D. 22390 Anz.

Rüstiger, älterer Mann sucht
Stelle
f. Lagerarbeit, als Hausm. od. f. Botengänge. Zuschr. B. M. 22415 Anz.

Stellengesuche
(weiblich)

Welcher
Unternehmer
sucht tüchtige
Buchhalterin
für balde Tage. Zuschriften unter M. Sch. 22308 Anz.

Alleinsteh. Frau s. Stelle als Haushälterin. Zuschrift. R. G. 22271 Anz.

Stellenangebote
(weiblich)

Werbedamen

für Anfang 1939 von bekannter Markenfirma für den Bezirk Bochum gesucht, die schon erfolgreich für Ladenvorführungen gearbeitet haben und die es verstehen, die Hausfrauen überzeugend aufzuklären. Geboten werden festes Gehalt u. Tagesspesen.

Zuschriften mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter L. T. 3697 an Süweg, Ann.-Exp., Stuttgart N.

Ordentliche
Hausgehilfin
für sofort oder z. 15. 12. gesucht.
Herm. Brinkmeier, B.-Hordel, Fichtestr. 9.

Für kl. Haushalt
Mädchen
das selbstd. arbeit. kann, für ¾ Tage z. 15. 12. od. spät. gesucht. Große Wäsche auß. d. Hause. Weiherstraße 50, 3. Etage.

Suche für sofort jüngeres, kräftiges
Mädchen
für halbe Tage.
Frau Blase, Hugo-Schultz-Straße 21.

Lehrmädch.
für mein Lebensmittelgesch. i. B.-Weitmar sof. ges. Zuschriften unter F. A. 7600 Anz.

Nach Münster
Wegen Erkrank. d. jetzig. ält., selbstd.
Küchenmädch.
für bald, spätest. z. 1. Januar, ges. Vorstellg. Bochum, Weiherstraße 39.

Hausmädch.
bei gutem Gehalt per 15. 12. gesucht **Kurpension Schierke (Harz),** R. Laugwitz.

Für alleinst. Herrn wird eine ältere
Haushälterin
die Gelegenh. hat, z. Hause zu schlaf., gesucht. Zuschr. m. Gehaltsanspr. unt. Sch. 22447 Anzeig.

Suche z. 1. 2. 39 nettes, junges
Mädchen
das auf ein. Gut i. Kreis Warburg sein Pflicht. (Landjahr) machen will. Selbiges muß gut mit Kindern umgehen können und leichte Hausarbeit verrichten. Zuschr. W. A. 22373 Anz.

Heimarbeit vergibt P. Holster, Breslau I Hb.

Jüngerer Metzgergeselle
sofort gesucht.
O. Kühlgen, Roonstraße 27.

Erfahrener
Bäcker- und Konditorgehilfe
gesucht.
F. Oberscheidt, Bochum-Riemke, Herner Str. 456.

Buchhalter
u. andere kaufm. Angestellte, die sich verändern wollen, finden eine neue Stellung durch die Kleinanzeige im „BA".

Stellt Dir leer ein schönes Zimmer, sähst Du es vermietet gern, inserier', dann sind'st Du immer den „soliden jungen Herrn"!

Vermietungen
(Wohnungen, leere Zimmer)

Herrschaftliche
4-Z.-Wohnung
mit Badez., Diele, gr. sonniger Loggia, ab 1. Dez., Nähe der Christkönigkirche, zu vermieten. Zu erfr. Oskar-Hoffmann-Str. 166, 2. Etg. r. Besicht. von 11—17 Uhr.

Kortumstraße 126
Laden
m. Hinterzimmern zu vermiet. **Dr. Müller, Hagen,** Kaiserstraße 78.

Zwei durchgehende
Ladenräume
z. 15. Jan. oder später zu vermiet. Viktoriastraße 45, 2. Etage.

Ladenlokal
Hauptgeschäftsstr., zu sof. od. spät. zu verm. **Große-Thie,** Kortumstraße 40.

Schönes
Ladenlokal
m. Abstellraum, a. verkehrsreich. Str., für Brot- u. Backwarenfiliale, Umstände halb. prsw. sofort zu vermiet. Zuschriften unter St. 22402 Anzeig.

Ladenlokal
mit od. o. Wohn., auch f. Büro geeign., in Linden, Hattinger Straße, sof. bzw. später z. verm. Zu erfragen **Peter Vogel,** Marienstr. 43.

Gutgehendes
Lebensmittelgeschäft
mit Zweizimmerwohnung zum 1. März 1939 oder später zu vermiet. Beste Lage in Bochum. Nähe Bochumer Verein.
Zuschriften u. Sch. 22375 Anzeiger.

Verkäufe

Aelteres Klavier für 50 Mk. zu vk. Zuschriften unter Z. F. 22431 Anz.

Sehr gute Gitarre für 20 Mk. zu vk. Bosch, Parkstr. 1, 1. Etg.

Schülergeige, fast neu, zu verkaufen. Bange, Taubenstraße 9, part.

Gute alte
Geige
bill. zu vk. Schulz, Wegescheid 11.

Schülergeige
m. Kasten u. Noten billig zu verkauf. Kronenstr. 3, 2. E.

Radio
elektrische
Eisenbahn
(Spur 0) zu verk. Nach 14 Uhr. Gr.-Engelbert-St. 2, I.

Radio-Netzgerät mit Nußb.-Lautsprecher zu verkf. Hattinger St. 150, part. rechts.

Großes Schrankgrammophon (Mahagoni), m. zirka 50 Platt. zu verk. Zuschrift. Gb. 22419 Anzeig.

Gut erhalt. Handharmonika, Wiener (2reih.), 8 Bässe, Stahlstimmen, u. Waldzither zu vk. Zuschriften unter D. K. 22428 Anz.

Eich. Schrank-
Grammophon
m. Platten, Bitrine, Dauerbrandofen, wie neu, billig zu verkauf. Moltkemarkt 29, part.

Gut erhaltene
Hausmangel
1,40 hoch, und
Gasofen
preiswert abzug. Dorstenerstr. 42, prt.

Gut erhaltene
Wohnzimmer-zuglampe
(Gas),
1 Konzertzither u. 1 gr. Kaufladen billig abzugeben. Wörthstr. 11, 1. E.

Burg mit Soldaten kl. Gasheizkörper, fast neu, zu verkf. Humboldtstr. 28.

Große Burg
und Puppenküche z. verk. Bi-Riemke, Feenstr. 3, 1. E. r.

Große Burg
billig zu verkauf. Ausk. Anz. (22385

Prima Puppenstube, 1 m groß, mit kompl. mod. Möbeln, bill. z. vrk. Moltkemarkt 36, 3. Etage.

Puppenwagen zu verkauf. Ebert, Wattenscheider Straße 77.

Puppenbett
u. Wiege zu verk. Gustavstadtstr. 21, pt.

Gut erh. Kauflad. zu verkf. Schmidt, Hattinger St. 163, 3. Etage.

Gut erhaltener
Kaufladen
mit Theke preiswert abzugeben. Adolfstr. 24, 1. Et.

Gut erhaltene schwarze Tuchhose f. stärkeren Herrn billig zu verkauf. Alfenstr. 46, 1. r.

Wintermantel
dkl. grau, mittl. Gr., u. Maßanzug (beid. gut erh.) zu verk. Vorzuspr. b. 14 Uhr. Hattinger Str. 85, 2. Et. l.

Damen-Pelzmantel Fohlen-zick, Gr. 44 sehr gut erhalten, billig zu verkauf. Ausk. Anz. (22403

Gut erhalt. Ueberzieher mit Samtkragen, Maßarb., f. mittl. Fig., Gr. 1,60—1,63, zu vrk. Kraatz, Hunscheidtstraße 114a.

Dunkelblauer Winterüberzieher, Maßarb. (50—52), billig zu verkaufen. Jägerstr. 2, 1. Etg. r.

Paletot
für gr., kräft. Figur, zu verkaufen. Alfenstr. 55, l. links.

3 Mtr. dl. Kammgarn, reine Wolle, zu verkauf. (22517 Podak, Richardstraße 26, II. Bei. Sonnt. 9—11 Uhr.

Gutes Klavier
für 100 Mark zu verk. Zuschrift. u. W. E. 22474 Anz.

Marken-Klavier
tadellos erhalten, schwarz, Hochglanz pol., preisw. zu verk. Preußner, Moonstraße 36.

Piano
(schwarz), Marke Jdach, Nr. 90213, neu, auch von jed. ohne Notenkenntn. spielbar, f. 1200 ℳ zu verk. Zuschr. D. W. 22418 Anz.

Damenfahrrad
fast neu, verchromt zu verkauf. Brandenburgstraße 30.

Fast neues Mifa-
Damenrad
und gut erhaltene Pauke mit Deckeln billig zu verkauf. Antoniusstr. 7, I.

Mittelschweres
Pferd
zu verkaufen. Herner Str. 123.

Kanarienhähne
zu verkaufen. Kohlenstraße 225.

Airedale-Terrier
Rüde, 3 J. alt, guter Wächter,
Schott.-Terrier
Rüde u. Hündin, 8 Mon. alt, z. vrk.
Hasenstraß, Eppendorf, Ruhrstr. 218.

1 Schaflamm, 1 Schafbock billig zu verkauf. Poststraße 155.

1 Faß Spül, Chaiselongue mit Rückwand, Sofa mit Stoff bill. zu verkaufen. Kohlenstraße 191.

Kauf-Gesuche

Herrschaftliches
Einfamilienhaus
6 bis 8 Räume, mögl. mit Gart., in guter Lage Bochums, zu kaufen gesucht. Zuschr. mit genauen Angab. u. R. G. 22496 Anzeiger.

Kohlenhandlung
evtl. verbunden mit Düngemittel- oder Baustoffhandel zu kaufen gesucht; auch tätige Beteiligung interessiert. Zuschr. u. St. 22381 Anzeiger.

Grundstück
für Wochenendhaus mit Anschlußmöglichkeit für Wasser und Strom, 1—2 Morgen, zwischen Witten, Blankenstein, Sprockhövel, Aprath oder Haardt
gesucht
Zuschriften erbeten unter D. O. 875 an Ala Anzeigen A.-G., Dortmund.

Grundstück
im nördlichen Stadtteil zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Angabe der Größe und des Preises unter R. K. 7607 Anzeiger erbeten.

Gut verzinsliches
Haus
zu kaufen gesucht. Ch. 22341 Anzeig.

2 Polstersessel
zu kaufen gesucht. Zuschriften unter H. R. 22462 Anz.

Gut erhaltenes
Reißzeug
zu kaufen gesucht. Zuschriften unter D. R. 22472 Anz.

Gut erhaltenes
Harmonium
zu kaufen gesucht. Zuschriften unter E. S. 22266 Anz.

Gut erhaltene
Standuhr
Eiche, zu kauf. ges. Zuschr. mit Preis Sch. 22344 Anzeig.

Kaufe Skistiefel, Gr. 42/43. Zuschr. S. K. 22378 Anz.

Fell-schaukelpferd
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Requate, Höntrop, Hellweg 248.

Koffer-grammophon zu kaufen gesucht. Zuschriften unter O. P. 22470 Anz.

Gut erhaltener Tretroller zu kauf. gesucht. Zuschr. u. R. S. 22446 Anz.

Getragene
Anzüge
kauft
Heinz Richarz
Jägerstr. 2, Tel. 65713

Leere Flaschen
kauft
Dammeier, Alsenstraße 20, Ruf 66174.

Ziegen
z. Schlachten kauft Mäusezahl, Rottstraße 54, Telephon 61197.

Kaufe altes
GOLD
Zahngold
SILBER
Platin, Brillanten
W. Gläser
Juwelier, Gen.-Bescheid II/7730
Kortumstraße 51

Silber-Ankauf
Alte Silbermünzen Alt- u. Bruch-Silber
Bestecksabrik EMD.
Düsseldorf 17.
Ankaufstelle Bochum:
E. Clauberg, Bestechaus, Bongardstraße 10.

Ankauf von
Gold u. Silber
Vorkriegs-Silbergeld
Brillanten
Gen. II/59432
P. Schrader
Kortumstraße 33

Ankauf
von
Gold u. Silber
Goldschmiedemeister
W. Schneider
Kortumstr. 63
gegenüber der Harmonie
Gen. 11/33/37

SILBER
Münzen-Ankauf und Bruch-Silber.
Ludwig Mauer, Kortumstraße 61

Motormarkt

Manderbach-Lieferwagen
ab 1290,- mit DKW-Motor
Schüler & Co. Herner Str. 22 Vidumestr. 19

Hansa-Personenwagen
in prima Verfassung, zu verkauf. Wiemelhauserst. 17, bei Schäfer.

DKW
Automobile
kauft man im
Autohaus Fischer
Kortumstr. 8

1 Tempo-Hinterlader
2 Goliath-Dreiradwagen, alle steuerfrei,
1 Anhänger für Personenwagen
billig zu verkauf. Dorstener Str. 97, Telephon 63990.

6/30-Wanderer
steuerfrei, sehr gut erhalt., zu verkauf. Ausk. Anz. (22339

6/30 PS
Stöwer-Front
auch reparaturbed. zu kaufen gesucht. Sauerland, Bach., Düppelstraße 26.

DKW
Alle DKW-Modelle sofort lieferbar
B. Lücking
Hattinger Str. 65
Ruf 64829

Kleinwagen
zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter A. K. 7728 Anzeig.

Suche neuw.
Motorrad
geg. sofort. Kasse zu kaufen. Zuschr. M. A. 22469 Anz.

Vermischtes

Möbel
nur
Aben
Wittener Straße 30

Nähmaschinen
Phönix, Kayser, Gritzner.
Mundlos in allen Ausführg. Gebr. versenkb. 75.ℳ, Kastenmasch. ab 20.ℳ.
W. Langohr, Humboldtstr. 56, Nähe Hydbahnh.

Sessel, Sofas, Couches, Matratzen
sowie alle Arten
Polstermöbel
wie immer bei
Kalp. Diemel
Hellweg 12



E. Claas
Essener Straße 45a

2 gebr., versenkb.
Nähmaschinen
wie neu, preisw., andere gebrauchte in all. Preislagen, neue sehr preisw.
Reuter, Siemensstr. 5
Verkauf: 9—11 u. 3—7 Uhr

Schallplatten
Electrola, Grammophon, Telefunken, Odeon,
Plattenspieler
Electrola, Braun, Gravor, Telefunken u. a. in groß. Auswahl. Vorspiel unverbindlich.
Pianohaus Marks, nur Kaiser-Wilhelm-Straße, Ecke Horst-Wessel-Str.

Einige gebrauchte
Pianos
preisw. zu verkf. gut erhalten und einwandfrei. Teilzahlung.
Gebrauchte Flügel bek. Marken, u. a. Blüthner, Jdach.
Pianohaus
Marks
Bochum, Kaiser-Wilh.-Str.

Piano-Vieth
Pianos, Flügel
Harmoniums,
Handharmonikas
u. sämtl. Klein-Instrumente.
Angen. Teilzahl.
Bochum,
Marktplatz 7, am Kuhhirtendenkmal
Fernruf 633 36

Klein-Klaviere
ab 525 RM. Gr. Ausw. in verschied. Fabrikaten. Teilzahl. Lieferung frei Haus. Verlangen Sie unverbindl. Angebot von
Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstr. 29.

Piano
schwarz,
Piano
Nußbaum, und
Harmonium
gebraucht, verkauft ganz billig
Klavierstimmer Jänemann, Meystraße 8.

Radio-
Apparate, jedes Marke liefer bar
Bequeme Zahlung
Hans Scherzek
Wiemelhauser Str. 96

Akkordions
reichhaltig. Lager, schon bei Anz. von
5,- RM.
an; Teilzahlungen monatlich
5,- RM.
Piano Vieth
Marktplatz 7, beim Kuhhirten.



Große
Akkordionschau
Hohner, Royal, Rauner usw.
Nur erstklassige Marken-Instrumente.
Riesige Auswahl.
Teilzahlung.
Wer gut u. preiswert kaufen, fachgemäß beraten und bedient sein will, der geht ins
einheimische Fachgeschäft
W. Häßler
Bochum
Kortumstraße 33
Auswahlsendungen nach auswärts.
Großer Bildkatalog gratis



1000 am Lager
Große Weihnachtsschau
HOHNER
und andere Marken



25/12 Bässe Stahlst. 39.50
25/24 Bässe Stahlst. 59.50



34/60 Bässe Stahlstimmen **96.-**



41/120 Bässe Stahlstimmen **139.-**
Prachtv. Hauptkat. m. viel Farbfotos gratis (170 Bilder) Teilzahlg.
Jörgenson
Düsseldorf 27
Hüttenstr. 8
Größt. Hohner-Versand Westd.
Bringe Auswahl ins Haus.

Verkauf sowie Reparaturen von Grammophonen (auch el), elektr. Plattenspielern, Spieluhren, Schalldosen, Federn, Ersatzteilen
führt aus
Eugen Domina, Instrumentenbauer, Dorstener Straße 35. Tel. 654 70.

AKKORDIONS
sowie alle
Musikinstrumente
Teilzahlung
MUSIK - SCHMAUCH
Rottstraße 46,
am Bahnübergang.

Tafel-Bestecke
90 Gr. Silberauflage. 72 Teile RM. 100,—, langjähr. schriftl. Garantie. Bequeme Monatsrat. Katalog gratis. Paul Busch, Solingen, Oberstr. 4a, Schließfach 1158.

Transporte, Umzüge

Transporte - Umzüge
aller Art führt prompt u. preiswert aus
Auto-Weihe Hattinger Straße 248
Ruf 812 21

Möbeltransporte
F. Spöler Ruf 66670 Wittener Str. 50

Auto-Transporte
Erich Ackerhans
Mauritiusstr. 6 **Ruf 653 37**



Die weltberühmten
Hohner
und andere Marken.
10 Monatsraten.
Katalog gratis.
Akkordion-Vertrieb
W. Häßler
Bochum
Kortumstraße 33

Stahlblech-Garagen
liefert:
Wilh. Huber, Solingen-Höhscheid.

Verkaufe 3000
Weihnachts-bäume
1—2½ Meter groß
W. Nagel, Grevenstein über Meschede.
Tel. Eslohe 182.

Oelgemälde
zu verkaufen.
Maler A. Höwing, Schützenbahn 5.

Bestecke
90 er Silberauf. u. Edelstahl



Garantie. Sehr preiswert, gegen 12 Monatsraten. Verlangen Sie Gratis-Katalog.
Rodenbach & Ausmann
ESSEN 273/4

Kohlen Koks Briketts
C O
Chr. Ostermann jr.
Hermannshöhe 8
Fernruf 655 46

Heinr. Eislebe
Polster- und Dekorationsmeister
Abc-Str. 13
Ruf 62586

Ihr
Herrenhut
für 90 Pfg.
wird gereinigt u. neu aufgebügelt.
Regenschirme
werden gut u. billig repariert bei
Joseph Alda, Moltkemarkt 7.

Reparaturen an Foto-Apparaten
Operngläsern, Barometern, Mikroskopen, Reißzeugen, Manometern, Nivellier-Instrumenten in unseren feinmechanischen Werkstätten
Schulte-Ladbeck
Kortumstraße 81
Horst-Wessel-Str. 46

Sonntag von 2-7 Uhr geöffnet.



Korbmöbel
Dielensessel
in helleiche und dunkel, neue Flechtart
Lehnsessel
In Weide, Peddig- u. Bondoohrohr
Große Auswahl in Spielwaren für groß und klein.
Lieferung frei Haus nach Wunsch
H. Möllmann, am Rathaus
Gegründet 1855 Ruf 62113

Einladung! Auf vielseitigen Wunsch wird die persönliche Assistentin von Frau Elisabeth Frucht zur kostenlosen Beratung in
neuzeitlicher Gesichtspflege
einschließlich Entfernung von Sommersprossen, Pickeln, Mitessern und sonstigen Hautunreinheiten bei mir anwesend sein.
Rechtzeitige Anmeldung erbeten für
Montag, den 12. Dezember, und Dienstag, den 13. Dezember 1938
Verkaufsstelle Brückstraße 51
Bürsten- und Seifen-
MAGAZIN Größtes Fachgeschäft
Bochum, Brückstraße 51, Telephon 64711 — Hattinger Straße, Königstraße 30, Alleestraße 125, Rolandstraße 34

Via fobau ab nist nötig
Ihr WEIHNACHTSGEBÄCK selbst zu backen, denn:
Hackert am Hellweg
nimmt Ihnen diese Arbeit gerne ab.
Bitte beachten Sie meine Schaufenster!

Bochumer Dampfwäscherei Schröder
wäscht schonend u. preiswert - Fabrik: Weiherstr. 20 - Ruf 61693

Kleinanzeigen finden im „BA" große Verbreitung

Winterkur für
Nervös-Erschöpfte
Spezialkuranstalt Hofheim 27 (Taunus) bei Frankfurt am Main. Telephon 214
Mäßige Preise. S.-R. Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

Blau-Weiß
¾ Ltr. 2,90, ½ Ltr. 1,50, ⅛ Ltr. 0,75 o. Fl.
„ZUR POSTKUTSCHE"
Inh.: Josef Blum - Bochum - Viktoriastr. 7 - Ruf 685 76

Wir laden Sie ein!

Alle Bochumer wissen es schon. Borgmann wohnt nicht mehr Brückstraße — er wohnt jetzt am Stadtpark, Kaiser-Wilhelm-Straße 7.

Der Weg zum Stadtpark lohnt sich und jetzt gerade vor dem Feste. Die

Weihnachts-Schau

in praktischen und lange in freudiger Erinnerung bleibenden Geschenken ist so an Auswahl groß und schön, und wird allein durch die Besichtigung manche Anregung gewonnen. Das elegante Einzel- und Polstermöbel, das neuzeitliche Wohn- und Herrenzimmer, die praktische Neuzeit-Küche, das feinlinige Schlafzimmer in allen Edelhölzern, wertvolle Stilzimmer, alles finden Sie in entzückender Auswahl. Darum geht alles am Silbernen Sonntag zu

BORGMANNS
GROSSE MÖBELSCHAU
Jetzt am Stadtpark

Nicht ein paar Groschen scheuen
wenn Ihnen etwas Wertvolles abhanden gekommen ist. Eine Kleinanzeige im „BA" hilft Ihnen in diesem Fall am sichersten.

Kapitalien

Ihr Sachwalter
bei An- und Verkauf von Haus- und Grundbesitz, für Hypotheken und Verwaltungen
A. Muckenheim, Makler
Herner Straße 382 . Ruf 629 62

Hypotheken
Alt- und Neubau — Sanierungen, bei Neubau Vollfinanzierung.
H. Jaeger, Bochum, Schließfach 139.

8-10000 RM.
als erststellige Hypothek
auf ein großes Etagenhaus ges. Zuschriften unter H. L. 7709 Anz.

Kaufmann sucht mit 10 000 Mark Einlage
tätige Beteiligung
bei reellem, gutem Unternehm. Zuschr. F. G. 7706 Anzeig.

Unterricht

Wer ert. französ. **Unterricht?** Zuschriften unter W. E. 22475 Anz.

Wollen Sie ein flotter Stenograph werden?
Dann beteiligen Sie sich an meinen Lehrgängen in der Deutschen Kurzschrift. Kurse für Anfänger u. Fortgeschritt. Beste Unterrichtserfolge.
Else Zander, Bülowstr. 5 geprüfte Stenograph.-Lehrerin

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Tüchtige Pimpfe des Jungstammes III/67. Die Pimpfe von Hofstede-Riemke veranstalten im HJ.-Heim an der Fröbelstraße eine Ausstellung selbstgebastelter Arbeiten, die in den Heimabenden entstanden. Die Schau ist ab Sonntag 10 Uhr geöffnet. Am gleichen Tage um 20 Uhr treffen sich die Pimpfe im Josef-Wagner-Heim an der Poststraße zu einem Liederabend und Sängerwettstreit, an dem 150 Pimpfe sich im Wettstreit messen werden.

Stadtteil Hamme

Pfundsammlung. Von Montag, 12. Dezember, bis einschließlich Donnerstag, 15. Dezember, findet im Ortsteil Hamme die Pfundsammlung statt. Hausfrauen, helft mit, im Weihnachtsmonat Freude zu bereiten und spendet reichlich!

Stadtteil Gerthe

„Kraft-durch-Freude"-Abend. Der „KdF.-Ring" Feierabendgestaltung veranstaltet am Montag, 12. Dezember, 20 Uhr, im Saale des Pg. R. Kalthoff, Gerthe, Lothringer Straße 49, einen Theaterabend. Es ist für diesen Abend das Dortmunder Marionettentheater von Peter Anton Kastner gewonnen worden. Zur Aufführung gelangt „Lucinde und ihre Freier", Marionettenspiel in fünf Aufzügen von Katharina Lipke. Das Dortmunder Marionetten-Theater, das schon zu wiederholten Malen in Gerthe gastierte, ist wohl den meisten Gerthern bekannt. Auf der Internationalen Weltausstellung in Paris im Jahre 1937 wurde das Marionetten-Theater, Peter Anton Kastner mit der Ehrenurkunde und der Goldmedaille ausgezeichnet.

Stadtteil Harpen

Zur letzten Ruhe. Freitag nachmittag wurde auf dem Friedhof an der Gerther Straße der im Alter von 61 Jahren unerwartet aus dem Leben abgerufene Fahrhauer i. R. Wilhelm Böttcher, St.-Annen-Gasse 4, unter überaus zahlreicher Beteiligung der Harpener Bevölkerung zur letzten Ruhe gebettet. Fast 40 Jahre gehörte der Verstorbene der Kriegerkameradschaft Harpen an, in der er über 25 Jahre fortlaufend Schriftführer war. Auch der Kirchenvertretung der evgl. Gemeinde Harpen gehörte er lange Jahre an. Die Ortsgruppe Harpen der NSDAP., der SA.-Sturm 15/17, die Kriegerkameradschaften Harpen und Kornharpen, der Posaunenchor und der Gemischte Chor Harpen sowie zahlreiche Freunde und Bekannte erwiesen dem Verstorbenen, der sich zu Lebzeiten allgemeiner Achtung und Wertschätzung erfreute, die letzte Ehre. Während Pfarrr Leich die Hausandacht abhielt, sprach Pfarrer Paulmann die trostspendenden Worte am Grabe. Ortsgruppenschulungsleiter Pg. Erlhöfer widmete dem Verstorbenen, der zu den ältesten Parteigenossen Harpens zählte und auch in der NS.-Volkswohlfahrt als Ermittlungshelfer tätig war, den letzten Gruß. Gleichzeitig war der Verstorbene aber auch lange Jahre in der städtischen Wohlfahrtspflege ehrenamtlich tätig. Die Einweihung des neuen Ehrenmals im Harpener Bockholt, für dessen Zustandekommen Wilhelm Böttcher tatkräftige Mitarbeit leistete, hat er leider nicht mehr miterleben können.

Im Silberkranz. Am Samstag, 10. Dezember, feiern die Eheleute Karl Korte, Gerther Straße 252, im Kreise ihrer Lieben das Fest der silbernen Hochzeit.

NSKOV. herhören! An der öffentlichen Kundgebung der NSDAP. heute abend im Lokal Ruwe, Kornharpen, nimmt die NSKOV. mit Fahnenkommando geschlossen teil. Antreten 19.30 Uhr bei Gustav Ruwe, Kornharpen. Es wird die restlose Beteiligung der Kameraden erwartet.

Stadtteil Weitmar

Zwei Kundgebungen in Weitmar

Dienstag, 13. Dezember, wartet die Ortsgruppe der NSDAP. Weitmar wiederum mit zwei Kundgebungen auf. Bei Sigaer, An der Landwehr, wird Gebietsführer der HJ. Pg. A. Walvey (München), sprechen, während bei Glahn, Karl-Friedrich-Straße, Oberbürgermeister Pg. A. Meister (Herne), M. d. R. als Redner gewonnen wurde. Karten zu der Kundgebung sind bei den Politischen Leitern zu bekommen.

*

Heute Altmaterialsammlung

Heute nachmittag führt die SA. wiederum eine Altmaterialsammlung durch bei der folgende Straßen besucht werden: Hattinger Straße bis 221, An der Landwehr, Weitmarer Straße, Hennigfeld-, Kohlen-, Cramer-, Rembrandt-, Rubens-, Stens- und Wasserstraße. Die Hausfrauen dieser Straßen werden gebeten, alles Altmaterial zum Abholen bereit zu halten.

*

Tauschabend der Deutschen Sammlergemeinschaft. Der nächste Tauschabend der Deutschen Sammlergemeinschaft findet für den Ortsteil Weitmar am 13. Dezember in der Gaststätte Vieting, Blumenfeldstraße, 20 Uhr, statt. Erscheinen der Mitglieder ist unbedingte Pflicht.

Stadtteil Wiemelhausen

Unser Recht auf Kolonien

Arbeitstagung der RKB., Ortsgruppe Wiemelhausen

Zur Vertiefung und Erweiterung des Wissens über die deutschen Kolonien eröffnete der Ortsverband Wiemelhausen des RKB. am Mittwoch in der Wirtschaft Schmidt eine Vortragsreihe, die im Rahmen der monatlich stattfindenden Arbeitstagungen des RKB. gehalten wird. Ortsverbandsleiter Dr. Nolle konnte bei der Eröffnung der Arbeitstagung Vertreter der Kreisverbandsleitung Bochum sowie sämtliche Amtsträger und Blockwalter des Ortsverbandes begrüßen. Sodann nahm Kreisschulungsleiter Pg. Dr. Klanhardt das Wort. In aufschlußreichen Ausführungen entwickelte er ein Bild unserer Kolonialmacht vor dem Kriege, während des Krieges und gedachte hierbei unserer großen Kolonialpioniere, um dann überzuleiten zur Kolonialschuldlüge in Verbindung mit der Kriegsschuldlüge. Er widerlegte in treffenden Ausführungen die seinerzeit aufgestellte These von der Unfähigkeit Deutschlands, zu kolonisieren und behandelte dann eingehend die Aufteilung und Verwaltung unserer Kolonien durch die sogenannten Mandatsstaaten. Der an Deutschland begangene Raub der Kolonien muß wieder gutgemacht werden, so betonte zum Schluß der Redner und forderte alle Volksgenossen auf, mit ganzer Kraft dafür einzutreten und sich dafür einzusetzen, daß das Ziel, das der Führer sich gesteckt hat, erreicht wird.

Dr. Nolle dankte dem Redner für seine interessanten und lehrreichen Ausführungen. Der restliche Teil der Arbeitstagung war ausgefüllt mit Ausführungen des Ortsverbandsleiters über die in Kürze einsetzende große Werbeaktion zum Beitritt in den Reichskolonialbund. Der für den 7. Dezember ursprünglich vorgesehene Vortrag des Ortsverbandsschulungsleiters, Pg. Konrektor i. R. Brune, findet nunmehr auf der nächsten Arbeitstagung, die am 10. Januar 1939, um 20.30 Uhr, im Saale der Wirtschaft Knepper, Wiemelhauser Straße, abgehalten wird, statt.

*

Eltern sind eingeladen. Am Sonntag, 11. Dezember, 20 Uhr, findet bei Bocke eine Feiergestaltung zu Ehren des Landjahrlagers Briesen statt. Die Jungen dieses Landjahrlagers sollen das dort Erlebte an diesem Abend unter Beweis stellen und zeigen, daß sie dort zu tatkräftigen Burschen erzogen worden sind. Hierzu sind die Eltern der Jungen herzlich eingeladen.

Stadtteil Stiepel

Ein großer Lichterbaum wurde aufgestellt. Wie in der Innenstadt, so wurde auch in Bochums ländlichstem Stadtteil in diesem Jahre vor der städtischen Verwaltungsstelle Stiepel ein großer Weihnachtsbaum aufgestellt. Allabendlich erstrahlt nun dieser Riesenbaum im festlichen Glanze.

Stiepel in Erwartung eines außergewöhnlichen KdF.-Abends! Große bunte Bühnenschau mit Humor, Komik, Akrobatik und Tanz unter Mitwirkung hervorragender Künstler. Ein ganz ungewöhnlicher Abend erwartet die Bewohner des Ortsteils Stiepel. Wenn Sie noch eine Eintrittskarte im Vorverkauf erhalten wollen, melden Sie sich bitte schnellstens in der Dienststelle der DAF., Hevener Straße. Karten sind ebenfalls erhältlich bei allen KdF.-Amtswarten Stiepels.

100 Neubauwohnungen in Langendreer

Großes Richtfest der Ver. Baugesellschaft — 9 Neubauten gerichtet — 44 neue Wohnungen auf dem Heimelsberg

Das Jahr 1938 geht langsam dem Ende entgegen. Und wenn die Vereinigte Baugesellschaft m. b. H. Langendreer rückschauend die Arbeit dieses Jahres betrachtet, dann vermitteln diese zwölf Monate den Einblick in eine aufopfernde, stets einsatzbereite Tätigkeit, die es verdient, im Rahmen einer festlichen Veranstaltung gewürdigt zu werden. Ein umfassendes Bauprogramm steht unmittelbar vor dem Abschluß. Es sind die neun Neubauten auf dem Gelände hinter der „Hindenburg"-Oberschule zwischen Kaiser- und Hauptstraße im Anschluß an die Siedlung „Im Krebsfeld" am Wiebuschweg inzwischen gerichtet worden. Wenn nun die Dachsparren im Schmucke der Hakenkreuzfahnen und des frischen Grüns erstrahlen, dann benutzt die Vereinigte Baugesellschaft dieses Ereignis, ihre Mitarbeiter, Kameraden und führenden Persönlichkeiten am Samstag zu einer traditionellen Richtfestfeier zu vereinen, um im Rahmen dieser festlichen Veranstaltung Gelegenheit zu nehmen, einen Blick auf die geleistete Arbeit zu werfen.

In den letzten Tagen konnten bereits 40 Wohnungen bezogen werden. Die restlichen vier Wohnungen, die erst nach Fertigstellung der anderen 10 Häuser den in der Baracke auf der Höhe in den Notwohnungen untergebrachten Familien eine bezugsfertige Wohnung vermitteln mußten, wurden mit Beschleunigung nach dem Abbruch des unansehnlichen „Holzkastens" in Angriff genommen, so daß dieses Haus voraussichtlich zum 1. Januar nächsten Jahres bezugsfertig sein wird. Die meisten dieser Wohnungen haben Stallungen, und zu jeder gehört ein Stück Gartenland. Das Bauprojekt am Wiebuschweg weist 9 Häuser auf, die 54 Wohnungen haben. Jedes Haus umfaßt 6 Etagenwohnungen. Dem Wunsche des Spar- und Bauvereins „Familienwohl" und der „Langendreerer Baugenossenschaft" auf Beteiligung an diesem Bauvorhaben wurde gern entsprochen. Diese beiden Genossenschaften bauen hier je zwei Häuser mit je 6 Wohnungen, insgesamt 24 Wohnungen, mit, so daß 30 Wohnungen im Eigentum der Vereinigten Baugenossenschaft bleiben. Die Bauarbeiten an diesen Häusern sind inzwischen soweit gediehen, daß die Häuser gerichtet werden konnten und zum Frühjahr 1939 bezugsfertig sind. Die Richtfestfeier wird, der Tradition entsprechend, in würdigem Rahmen begangen.

*

Gemeinschaftsfeier der NS.-Frauenschaft

Die gesamte Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft hatte sich am Donnerstag abend im Saalbau Köppe zur Gemeinschaftsfeier eingefunden, die sich eines guten Besuches erfreuen konnte. Die festliche Folge erlebte ihre Einleitung durch das Lied „Hohe Nacht der Sterne...", das gleichzeitig die Ueberleitung war zu der Begrüßungsansprache der Frauenschaftsleiterin der Ortsgruppe Langendreer, Pgn. Maiweg. Der Höhepunkt der Veranstaltung wurde erreicht, als Pgn. Schulte (Bochum) das Wort ergriff, um über das Thema „Festliche und frohe Stunden im Haus" zu sprechen. Ihre umfassenden Ausführungen wurden mit Dankbarkeit aufgenommen und bedeuteten eine wesentliche Bereicherung der Programmfolge. Die Singgruppe unter der Leitung von Fräulein Roßbach erfreute durch das Lied „Es wächst viel Brot in der Winternacht...", das der passende Auftakt wurde zu dem Spiel „Frau Holle", das die Jugendgruppe zur Aufführung brachte. Pg. Zimmermann brachte das Gedicht „Wunder der Weihnacht" zu Gehör, das die inhaltsreiche und weihevolle Stimmung dieses Abends untermalte. Die Gemeinschaftsfeier fand ihren Abschluß mit dem gemeinsam gesungenen Liede „Land unter diesen Sternen . . .", so daß sich die große Zahl der Festteilnehmer in dem Bewußtsein trennte, eine schöne Feierstunde miterlebt zu haben.



An diesen Häusern wird heute Richtfest gefeiert — Aufnahme: Brüning

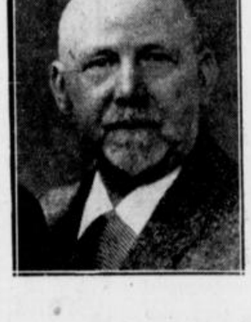
Personal-Nachrichten

Der Arbeitsveteran Eduard Scheffer, Rosendahlstraße 14, in Stahlhausen, kann am heutigen Samstag in verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner Familie seinen 78. Geburtstag feiern. Der Altersjubilar wurde in Hombressen (Kreis Hofgeismar) am 10. Dezember 1860 geboren. Er kam im Jahre 1887 nach Bochum und trat beim Bochumer Verein in Arbeit, dem er 41 Jahre in Treue diente. Sein silbernes Dienstjubiläum konnte er im Jahre 1912 begehen. 38 Jahre arbeitete er im Bessemerbetrieb des Werkes. Im Oktober 1928 schied er im Alter von 68 Jahren aus den Diensten des Bochumer Vereins und trat in den wohlverdienten Ruhestand. Am 18. März dieses Jahres konnte er mit seiner Gattin, Wilhelmine geb. Boeth, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Ueber 45 Jahre wohnt der Jubilar in seiner jetzigen Wohnung. Von seinen fünf Kindern leben noch zwei Söhne und zwei Töchter, die dem Hochbetagten nebst sieben Enkelkindern und einem Urenkel ihre Glück- und Segenswünsche entbieten. Er erfreut sich in seinem Bekanntenkreise großer Wertschätzung.

Am 11. Dezember feiern die Eheleute Josef Wölk, Bochum, Brückstraße 64, das Fest der silbernen Hochzeit.

Der Sohn Wilhelm des Gutsrentmeisters Fritz Bielefeld, Bochum, Hellweg 50, bestand an der Medizinischen Akademie Düsseldorf das medizinische Staatsexamen mit „Gut".

80 Jahre alt



Am Sonntag vollendet der Schmiedemeister und Wirt Anton Mönnickes in Bochum sein 80. Lebensjahr in bester geistiger und körperlicher Frische. Als Sohn der roten Erde nimmt der Betagte noch regen Anteil an den Geschehnissen des Tages und an den Berufsfragen. Gern verweilt er bei seinen Jagdtrophäen und er weiß aus seiner langen Jägerzeit ergötzliche Erlebnisse zu berichten. Durch seine vielen Ehrenposten aus früheren Jahren ist der alte Herr weit über seinen Wohnort hinaus bekannt.

75 Jahre alt



Am Sonntag, 11. Dezember, wird Frau Witwe Katharina Adams 75 Jahre alt. Geboren in Herford kam sie 1895 nach Bochum. 1920 wurden ihr der Ehemann und der einzige Sohn durch den Tod entrissen. Vier Töchter, sechs Enkel und ein Urenkel bringen der Hochbetagten ihre Glückwünsche dar. Fast 38 Jahre wohnt sie in demselben Hause und verbringt ihren Lebensabend bei ihrer Tochter Elisabeth Salmen, Gustavstraße 8. Sie liest noch jeden Tag mit großem Interesse ihren „BA".

Eisengitter verschwinden. Wie bei den Vorgärten und Schulhöfen der Stadt, so entfernt man nun auch auf den Friedhöfen die eisernen Einfriedigungen der Grabstätten. Statt dessen grenzen Steineinfassungen oder Ligusterhecken die Gruften ab, wodurch das Gesamtbild wesentlich gewinnt. Manche Eisengitter waren vom Rost zerfressen und bildeten alles andere, denn eine Zierde. Ihre Entfernung ist nur zu begrüßen. Auf dem alten Friedhof am Lohberg und auf dem Friedhof an der Blumenstraße sind neuerdings umfangreiche Wegeausbesserungen vorgenommen worden. Der Weg rund um die Totenhalle und das Gärtnerhaus auf dem Friedhof an der Blumenstraße hat eine befestigte Decke von roter Asche bekommen, der Eingang zur Kapelle wird von grünen Lorbeerbäumen umsäumt. So ist auch hier die verschönende Hand angelegt worden.

Geschäftliches.

(Außer Verantwortung der Schriftleitung.)

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Adolf Loewe, Bochum, Kortumstraße 95 und 97, bei, auf den wir unsere Leser hinweisen.



Statt Karten

Die glückliche Geburt ihres

2. Sohnes

zeigen hocherfreut an

Paul Lodde u. Frau Ursula
geb. Dupré

Bochum (Tonderner Str. 23), 9. Dezember 1938
z. Z. Elisabethhospital

In Werne
befinden sich unsere Annahmestellen
Zur Werner Heide 14
Joh. Gräwe
Zur Werner Heide 42
Fritz Gärtner

Ich habe mich in Bochum, Alleestr. 89, als

prakt. Zahnarzt

niedergelassen. Ich bin zu sämtlichen Krankenkassen (Orts-, Betriebs-, Innungs-) und kaufmännischen Ersatzkassen sowie beim Wohlfahrtsamt zugelassen.

Dr. Küper, Zahnarzt

Statt Karten

Wir haben uns verlobt

Erika Cornelius
Heinrich Hafner Apotheker

Bochum-Werne, Werner Heilweg 400 — Dezember 1938 — Fürstenhausen (Saar)

Bestimmt freut sich jede Dame

findet sie auf dem Gabentisch schöne Wäsche oder ein Mieder — aus dem Fachgeschäft.
Es erwartet Sie gern

Frida Schneider
Kortumstraße 29

Der schöne „Orient-Teppich"

das beliebte Weihnachtsgeschenk

In unserer Orient-Abteilung unterhalten wir ein ständiges Lager von mehreren hundert Orient-Teppichen der verschiedensten Größen und Provenienzen; wie SARUK, KIRMAN, BOCHARA, SENNEH, TÄBRIS, TEHERAN, MAHAL, AFGHAN, JAMOUTH, KASSAK etc.
(darunter auch edle Vorkriegsstücke)

Ueberzeugen Sie sich von unserer Preiswürdigkeit

Teppichhaus

Steffensmeier

Essen, Markt 7 gegenüber dem Rathaus Ruf 20995

Eigenes Zolltransitlager und eigene Reparaturwerkstatt für echte Teppiche

---

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Knaben):
Dortmund-Hörde: Heinrich Schwerte (Liselotte Mellinghaus).
Essen: Dipl.-Ing. Herbert Blank (Hanna Baum) (Mädchen):
Hattingen: Fritz Lehthaus (Hilde Frese).

Gestorben:
Dortmund: Obering. Alfred Eugen Katz, 64 Jahre.
Dortmund-Gartenstadt: Wwe. Martha Timmermann geb. Schlingermann, 57 Jahre.
Duisburg: Theodor Ricken, 65 Jahre.
Essen-Bergeborbeck: Grubensteiger Heinrich Sudhoff, 40 Jahre.
Gelsenkirchen: Wwe. Anna Schlieker geb. Ahrens, 89 J.; Elisabeth Halstenbach geb. Scholl, 71 Jahre.
Hamm: Kaufmann Wilhelm Schöpper, 76 J.; Gastwirt Fritz Thiemann, 74 Jahre.
Hagen-Haspe: Emma Kind geb. Moll, 61 Jahre.
Herbede: Wwe. Lina Schaub geb. Blankenagel, 68 Jahre.

Vermischtes

17jähr. Mädel
sucht Freundin
Zuschriften unter E. L. 22460 Anz.

Welche Schneiderin näht noch bis Weihnachten einen Mädchenmantel a. e. Uniformmantel? D. E. 22356 Anz.

Weich. Schneider macht noch einige Großstücke mit? Zuschriften unter M. A. 22409 Anz.

Aeltere, alleinsteh. Frau zum Mitbewohnen einer Wohng. ges. Zuschriften unter E. M. 22443 Anz.

Wer liefert
Wäsche u. Schuhe gegen Kohlen? Zuschrift. unt. O. Sch. 22437 Anzeig.

Weihnachtsbitte! Wer überl. armer, kränkl. Witwe ein Sofa? Zuschriften W. H. 22336 Anz.

Alle freuen sich...



Erika
das Geschenk, das der ganzen Familie Gewinn bringt
Vorführung durch Generalvertretung
Adolf Loewe
Bochum
Kortumstraße 95 u. 97
Auch in kleinen Raten erhältlich

Heiraten

Frl., kath., 26 J., sehr häuslich, w. d. Bekch. e. solid. kath. Herrn i. sich. Stellung zwecks
Heirat
Aussteuer vorhd. Zuschr. mit Bild G. F. 22411 Anz.

2 Witwen wünsch. Lebensgefährt. bis 55 J. kennenzul.
zwecks Heirat
Tänzer u. Raucher unerwünscht.
Schön. Eigentum, Führersch., Ersparnisse vorh. Diskr. zugesich. Zuschr. m. Bild (wied. zur.) R. T. 21841 Anz.

Weihnachtswunsch
35j. Mädchen, bld., kath., w. e. netten Herrn kennenzul. zw. Heirat. Witw. mit 1 Kind angen. Zuschriften unter E. K. 22357 Anz.

Frl. v. Lande, Ende 30 J., einf. u. schlicht, sympath. Erschein., Herzensbild., einwandfr. Vergangh. fest. Charakt., gottgläubig, gute Ersparnisse, sucht feinsinnig. Lebenskameraden zw. bald.
Heirat
Nur ernstgem. Zuschriften u. T. E. 21846 Anzeiger.

Weihnachtswunsch
Kriegerwitwe, 45 J., häusl. u. anständig, wünscht
Heirat
mit Herrn in fest. Stell. Eisenbahn od. Postbeamt. angenehm; auch Witwer mit Kind. Zuschr. u. „Weihnachtswunsch" an d. Gesch. (G. H. 7473

Witwe, 51 Jahre, wünscht Herrenbekanntschaft zw. sp. **Heirat.** Zuschr. u. J. R. 22511 Anz.

Rüst., alleinst. Invalide sucht Bekch. zwecks späterer
Heirat
Zuschriften unter V. M. 22372 Anz.

Weihnachtswunsch Kaufmann, gesch., 32 J. alt, 1,70 gr., in gesich. Stellg., sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer netten, lebenslustig. Dame i. Alt. bis 25 J. zw. sp. Heir. Etw. Vermög. erw., jed. nicht Bed. Zuschr. nur m. Bild, welch. ehrenwörtl. zurückgef. w., u. H. R. 100 Soest hauptpostlagernd.

---

25 Jahre
Ehevermittlung Fortuna
Gegründet 1913
Frau von Wysocki
BOCHUM
Roonstraße 41, part.
vermittelt vornehm., sowie Ehen jeden Stand., streng reell u. diskr. Täglich u. sonntags bis 20 Uhr zu sprechen

---

Heirat Einheirat
für Damen und Herren, vermittelt diskret und mit Erfolg
Frau E. Kalthoff.
Essen,
Horst-Wessel-St. 56
Telephon 41321.

Der Anzeigenteil ist der Mittler zwischen Angebot und Nachfrage!

Zu viel!
Erhalten Sie sich Ihre Schlankheit durch



DR. Werner JANSSEN's Tee

Auch als Dr. Janssen's Teebohnen in Pillenform zum Schlucken. 60 Tassen Tee oder 100 Bohnen 2,— Mk. Probepackung für ca. 8 Tage 0,50 Mk. Keine Diät, keine Beschwerden. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien

---

Wollstoffe, Seidenstoffe
das praktische Weihnachtsgeschenk, preiswert und gut
Stoff-Etage
Deckmann & Co.
an der Drehscheibe (Eingang Bongardstraße 14)



Chr. Träger
Inh. Fritz Träger
Erste und älteste Bochumer Beerdigungsanstalt
Erd- und Feuerbestattungen
Schützenbahn 12-14 / gegr. 1874
Telephon 61285
Erstklassige Leichenautos für Ueberführungen

Rauhe Haut
Rissige Hände? Kalte Füße? Dann hilft sicher durch Tiefenwirkung
PRAX flüssig
Erhältlich i. den Fachgeschäften
Kortumstraße 97, Wittener Straße, Marienstraße 21, Vereinsstraße 2, Wiemelhauser Straße 211a, Humboldtstr.

Familienereignisse
teilt man Freunden u. Bekannten durch eine Anzeige im „BA", dem Bochumer Familienblatt, mit

---

G. Khatchikian aus Iran
PERSER-TEPPICHE
auch Reparat., Reinig., orig. pers. Arbeit. Fachm. Berat. u. Auskunft
Essen, Alfredstr. 317 Tel. 41025 gegr. 1912

Bekanntmachungen

Die städtische Brückenwaage am Neumarkt wird vom 12. bis einschließlich 21. Dezember 1938 wegen Neueichung außer Betrieb gesetzt.
Bochum, den 9. Dezember 1938.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.
Der Gemeinnützige Wohnungsverein Bochum e. G. m. b. H. zu Bochum hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb der im Zusammenhang gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Bochum belegenen Grundstück Flur 9, Parzelle 336/100, 531/100, 441/71 u. a. der Katastergemeinde Bochum-Weitmar beantragt. Er beabsichtigt, daselbst 95 Siedlerstellen und 6 Einfamilienhäuser zu errichten. Gemäß § 16 des Gesetzes vom 25. August 1876 und 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß dagegen von den Eigentümern, Nutzungs- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem von dem Verbandsdirektor des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk beauftragten Unterzeichneten Einspruch erhoben werden kann.
Bochum, den 6. Dezember 1938.
Der Oberbürgermeister.



... nervöses Herz? Öfters Herzstörungen, Schwäche, Herzbeklemmung u. Angstgefühle? Das Herz durch „Herzkraft" schonend stärken! Flasche RM. 2.70, nur in Apotheken.
Gebrüder Vollmer's
Herzkraft

Schwerhörig?



Sie können
besser hören
durch
„Siemens-Phonophor-Hörgeräte"
mit kleinstem Knopfhörer, unauffällig zu tragen, neueste Modelle, Knochenleitungshörer. Kommen Sie bitte zur unverbindlichen Beratung am Dienstag, dem 13. Dezember 1938, bei Optiker
Schroeder, Bochum, Kortumstraße 18, von 10 - 18 Uhr

Einheirat
t. Manufakturwar.- u. Herrenartikelgeschäft bietet Frl., 23 J.,
Akademiker
Dr., 41 J., in Staatsstellung, sowie weitere Damen u. Herr. aller Kreise wünschen Heirat durch die langjährige, nachweisl. lfd. erfolgr. Ehevermittlung
Frau Romba
Duisburg, Mercatorstr. 114/1, Ruf 5616. Kostenlose unverbindl. Berat. tägl., a. sonntags, v. 10-7 Uhr, auß. montags. Eisernandahn. angenehm.

Auch kleine Geschenke bereiten Freude
Kosmetische Präparate der Kukirol-Fabrik



Vitalento - Gesichtswasser
zur Reinigung der Poren und Erzielung einer reinen Haut, frei von Pickeln, Mitessern und anderen Hautunreinheiten. Strafft die Haut und beseitigt Fettglanz. Preis RM 1.25.



Nützliche Geschenke
bereiten stets Freude
Suchen Sie bitte aus, welche unserer beliebten Präparate Sie schenken können, und kaufen Sie sie rechtzeitig, bevor sie ausverkauft sind. — Dann wickeln Sie sie in Seidenpapier ein, legen einen Tannenzweig darauf und versehen das Päckchen mit einem rosa Seidenbändchen. Sie haben so ein schönes Geschenk, welches dem Empfänger viel Freude bereiten wird



Vitalento - Haut-Emulsion
gegen rote Hände, glättet rauhe und spröde Haut im Nu und macht sie weich, zart und geschmeidig. Vitalento-Haut-Emulsion fettet nicht und klebt nicht. Preis RM 1.50.



Vitalento - Schönheits - Creme
zur Pflege und Verschönerung der Haut. Diese nichtfettende Schönheits-Creme verreibt sich sehr leicht, dringt rasch in die Haut ein, klebt nicht und macht die Haut zart und matt.
Die Vitalento-Schönheits-Creme glättet Falten und verschönt das Gesicht. Als Tages- u. Nachtcreme anzuwenden. Großer Topf RM 2.50. Verlangen Sie bitte das Büchlein „Mit 49 wie 29 aussehen" und eine Gratisprobe Vitalento-Schönheits-Creme von der bekannten Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.



Die weiße Vitalis-Creme
entwickelt auf der Haut innerhalb 20 Minuten ohne Sonne und ohne Puder eine Tönung, die Ihnen ein frisches, schön gebräuntes Aussehen verleiht. Abwaschbar mit Vitalento-Gesichtswasser, sonst wetterfest. Original-Dose RM 2.40. Kleine Dose RM 1.50.

Vitalento-Bräunungs-Creme
verleiht sofort ohne Sonne und ohne Nachpudern einen dunkelbraunen Bronceton. Da ein braunes Gesicht stets vorteilhafter wirkt als ein Blaßgesicht, benutzen Tausende die braune Vitalento-Creme. Original-Dose RM 2.50. Kleine Dose RM 1.50.

Pharmazeutische Präparate der Kukirol-Fabrik

Träger von Zahnersatz
haben häufig Beschwerden beim Essen, weil die Gebißplatte nicht richtig sitzt. Es bilden sich nämlich im Laufe der Zeit Krusten, die man mit Bürsten und anderen Reinigungsmethoden nicht entfernen kann, und die den guten Sitz der Platte stark beeinträchtigen.
Für jeden Träger von Zahnersatz ist daher das neue Kukident geradezu unersetzlich, denn es reinigt mühelos jedes künstliche Gebiß ohne Bürste. Kukident wird nur in Wasser aufgelöst, und das Gebiß hineingelegt. In kurzer Zeit ist es völlig sauber.
Wenn in Ihrer Familie jemand ein Kunstgebiß trägt, so schenken Sie ihm eine Packung Kukident. Er wird Ihnen hierfür noch lange nach Weihnachten dankbar sein. Original-Dose RM 2.50. Kleine Dose RM 1.50. Prospekt mit Gebrauchsanweisung liegt jeder Dose bei.





Nicht der Weihnachtsmann, sondern Dr. Unblutig empfiehlt:

Gegen Fußschmerzen
Ballenschmerzen, Anschwellungen, Brennen, Jucken und leichtes Ermüden der Füße kaufen Sie das bekannte Kukirol-Badesalz. Die Kukirol-Fußbäder erfrischen und beleben die Füße und befreien Sie von Ihren durch Überanstrengung entstandenen Schmerzen. Hühneraugen und Hornhaut werden erweicht. — 1 Schachtel mit 4 Beuteln kostet RM —.75.

Hühneraugen
Hornhaut und Schwielen beseitigt rasch, schmerzlos und unblutig das seit 20 Jahren in Millionen Fällen bewährte Kukirol-Pflaster. Das Kukirol-Pflaster ist so dünn wie ein seidener Damenstrumpf. Dadurch trägt es nicht auf und drückt auch nicht, was besonders für Damen von großer Wichtigkeit ist. — 1 Schachtel Kukirol-Pflaster kostet RM —.75.
Sie bekommen unsere kosmetischen und pharmazeutischen Erzeugnisse in größeren Apotheken und besseren Drogerien und Parfümerien. — Wo nicht erhältlich, erfolgt portofreie Zusendung durch uns direkt.
Aufklärungsschriften über unsere Präparate senden wir Ihnen gern kostenlos und portofrei ohne Verbindlichkeit für Sie.

Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde



Bochumer Anzeiger
das Bochumer Familienblatt mitanerkannt gutem Unterhaltungs-, Sport- und Wirtschaftsteil sowie besonders gepflegter Lokalbericht-Erstattung
das Blatt für alle!

Homberg
Bochum, Kortumstraße (an der Drehscheibe)
anerkannt Ein zum
Weihnachtskauf
Silber / Bestecke / Kunstporzellane / Bronzen

Praktische Weihnachtsgeschenke
für die Dame und für den Herrn
finden Sie in unserem Weihnachtsverkauf.

Schwarz „an der Drehscheibe"
Das bekannte Fachgeschäft für Herrenhüte, Wäsche, Krawatten, Mützen, Schirme und Pelze

Ein vorteilhaftes **Weihnachts-Ungebot**



Der besonders preiswerte
Mantel
aus einfarbigem Wollstoff, mit Buenos-Plüsch-Besatz, halb auf kunstseidenem Serge gesteppt **26.75**

Fescher Mantel
aus marineblauem Bouclé, mit Tressen, zweireihig mit Rückengürtel; das Futter ist Marocain und ⅓ gesteppt . **32.00**

Flotter, jugendlicher Mantel
aus gutem, einfarbigem Bouclé. 4 Täschchen mit echtem Buenos-Besatz. Ganz auf Maroc gefüttert und ⅓ gesteppt **46.00**

Heute ist unser Haus von 14 bis 19 Uhr geöffnet

Vornehmer Mantel
aus englisch gemustertem Wollstoff mit moderner Tresseneinfassung; kleidsame zweireihige Form. Auf Herren-Duchesse verarbeitet **59.00**

Eleganter Mantel
aus einfarbigem Noppen-Bouclé, mit modischem Fehbesatz; ⅓ auf Marocain gesteppt **79.00**

Erleichterte Zahlungsbedingungen durch die Waren-Kredit-Gesellschaft des Essener Einzelhandels, Ecke Trentelgasse und II. Hagen. Kaufabkommen mit der Beamtenbank.

DAS HAUS FÜR ALLE DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN.

C&M CRAMER & MEERMANN KG

Essen, Limbecker Straße

Schmuck
Umarbeiten, Reparaturen sorgfältig wie seit 50 Jahren
Goldschmiedemeister
Paul Schrader
Kortumstraße 33 — Seit 1891



Nur nicht hungern,
das könnte Ihnen schaden. Essen Sie sich ruhig satt — aber bleiben Sie schlank, elastisch und gesund durch den so beliebten, wohlschmeckenden
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
auch als Drix-Tabletten-Drix-Dragees

Trauringe
Paar von 18,— bis 64,— RM.
Goldschmiedemeister
Paul Schrader
Kortumstraße 33 — Seit 1891

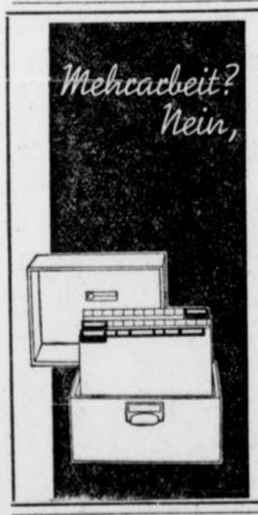
Wo lasse ich waschen? Versuchen Sie es bei
Wäscherei M. Bandt
Malteserstraße 24, Ruf 67732
Schonende Behandlung und billigste Berechnung

„BA"-Anzeigen helfen verkaufen

Ein
Deutsches Kleid
Berlin oder Wien
ist ein beglückendes Geschenk für jede Dame. In großer Auswahl vorrätig bei
Viethaus Bochum Kortumstraße 58



Wiln. Witteler
Bongardstr. 8 · Schützenbahn 7 · Hattinger Str. 9



Pflichtkontenrahmen

denn die WERNER-Durchschreibebuchhaltung für Hand- oder Maschinenschrift schaltet jede Übertragungsarbeit aus. Übersichtliche Kontenkarten ermöglichen eine sinnvolle Aufteilung des Kontenrahmens. Die Einrichtung der WERNER-Durchschreibebuchhaltung ist mit keinerlei Schwierigkeiten oder Mehrarbeiten verbunden, sie kann jeden Tag erfolgen. Beratung und Auskunft bereitwilligst und selbstverständlich kostenlos und unverbindlich

CARL WERNER
ABTEILUNG DURCHSCHREIBEWESEN
REICHENBACH I. VOGTL.

Tüchtige Mitarbeiter erwünscht!

Vernickeln Verchromen Metallfärben
K. Nagel Roonstraße 54 Fernruf 865 72

Daunendecken
Ungarndecken
Federn, Inlett
Wolldecken
sind willkommene Geschenke
Bettenhäuschen
nur Mühlenstraße 2
am Rathaus — Ruf 61408



Ihr Junge braucht
Nachhilfestunden?
Den geeigneten Lehrer finden Sie durch eine Kleinanzeige im **„Bochumer Anzeiger"**

Wegen der Gefolgschaftsfeier des 50jährigen Geschäfts-Jubiläums ist mein Geschäft am Samstag, 10. Dez., ab 17 Uhr geschlossen.
J. Rustemeyer
Abc-Straße 1/3

Ihre Teppiche u. Polstermöbel
werden gereinigt und mit „Eulan" mottenecht gemacht bei
Lindackers Färberei und chem. Reinigung
Annahmestelle: Hellweg 27, Tel 81490; Hattinger Straße 20, Brückstraße 23 sowie in allen Stadtteilen

---

Schenkt



Schmuck, ZentRa-Uhren
Gold- und Silberwaren

aus den bekannten Fachgeschäften
Josef Knöpper
Juwelier und Uhrmacher
Bochum, an der Drehscheibe